

# In the year 4545

Von Akio21

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog:</b> .....	3
<b>Kapitel 1: Sein Meisterwerk</b> .....	5
<b>Kapitel 2: Der Vertrag</b> .....	7
<b>Kapitel 3: Letzte Programmierungen</b> .....	10
<b>Kapitel 4: Die Gamianoschule</b> .....	13
<b>Kapitel 5: Die Frage nach dem Sinn</b> .....	15
<b>Kapitel 6: 36721</b> .....	18
<b>Kapitel 7: Liebesschnulze und Salzwasser</b> .....	21
<b>Kapitel 8: Trauertag</b> .....	25
<b>Kapitel 9: Neveralone-Anlage</b> .....	29
<b>Kapitel 10: Ein Tausch</b> .....	33
<b>Kapitel 11: Eine Erinnerung</b> .....	36
<b>Kapitel 12: Stumm</b> .....	39
<b>Kapitel 13: Bedienungsanleitung</b> .....	42
<b>Kapitel 14: Der kleine Unterschied</b> .....	45
<b>Kapitel 15: Sasukes Idee</b> .....	48
<b>Kapitel 16: Alte Bekannte?</b> .....	51
<b>Kapitel 17: Unheimliche Berührung</b> .....	53
<b>Kapitel 18: Verkleidung</b> .....	56
<b>Kapitel 19: Seltsame Kopfschmerzen</b> .....	58
<b>Kapitel 20: Ankunft in 99 999</b> .....	61
<b>Kapitel 21: Der Bomm</b> .....	65
<b>Kapitel 22: 73520294833</b> .....	68
<b>Kapitel 23: Im Maul des Löwen</b> .....	71
<b>Kapitel 24: Das Versteck</b> .....	74
<b>Kapitel 25: Das Hauptquartier</b> .....	77
<b>Kapitel 26: Die Sache mit Yuyu</b> .....	80
<b>Kapitel 27: Mörder-Gamiano</b> .....	84
<b>Kapitel 28: Wurde Naruto schon aktiviert?</b> .....	86
<b>Kapitel 29: Die Flucht</b> .....	89
<b>Kapitel 30: Die Zerstörung von 73520294833</b> .....	92
<b>Kapitel 31: Sasukes Verzweiflung</b> .....	95
<b>Kapitel 32: Fragwürdige Hilfe</b> .....	97
<b>Kapitel 33: In Sasoris Hand</b> .....	99

<b>Kapitel 34: Mensch und Maschine</b>	101
<b>Kapitel 35: Naruto ist das Virus</b>	104
<b>Kapitel 36: Andromedar12</b>	107
<b>Kapitel 37: Von Helden und Bösewichten</b>	110
<b>Kapitel 38: Warum hast du mich nicht beschützt?</b>	112
<b>Kapitel 39: Ein Missverständnis</b>	116
<b>Kapitel 40: Lebendiges Blut</b>	120
<b>Kapitel 41: Im Sicherheitstrakt</b>	122
<b>Kapitel 42: Die Pflichten eines Gamianos</b>	126
<b>Kapitel 43: Ein Bad mit Wasser</b>	129
<b>Kapitel 44: Das Kuschelcafe</b>	133
<b>Kapitel 45: Wunderschöne Augen</b>	136
<b>Kapitel 46: Pillen zum Frühstück</b>	138
<b>Kapitel 47: Sasukes Ja</b>	141
<b>Kapitel 48: Ein Morgen in der Wohnung 27/3</b>	144
<b>Kapitel 49: Normales Gamianoverhalten</b>	146
<b>Kapitel 50: Adrenalin-schock</b>	148
<b>Kapitel 51: Gestohlenes Herz</b>	151
<b>Kapitel 52: Versteckte Antworten</b>	154
<b>Kapitel 53: Sasuke im Kuschelcafe</b>	157

## Prolog:

### Sasukes Sicht

Gelangweilt stand ich unter der Dusche. Der weiche Sand prasselte auf meinen Körper. Leider war Wasser in unserer Zeit knapp. So hatte die Regierung beschlossen, dass wir nur noch mit Sand duschen durften. Angeblich sollte es eine reinigende Wirkung haben. Aber ich bezweifelte dieses stark. Aber ich hatte ja nichts zu melden. Ich war ja nur ein einfacher Arbeiter. Jeden Tag stand ich am Fließband und untersuchte die Nahrungspillen. Richtige Nahrung nahmen wir seit der Atomkatastrophe nicht mehr zu uns. Alles war verseucht und so mussten wir auf Pillen umsteigen. Sie beinhalten alle Vitamine, Proteine und sonstige wichtige Nährstoffe. Im Großen und Ganzen war mein Leben ziemlich langweilig. Außer letztes Jahr. Unsere Firma hatte die Idee des Jahrhunderts.

Da die Pillen keinerlei Geschmack hatten, haben wir einfach Geschmacksstoffe, wie Kirsche, Bananen und Orange erfunden. An dieser Erfindung war ich maßgeblich beteiligt. Wir kamen sogar in die Zeitung. Die Presse war bei uns. Und jeder von uns bekam eine Prämie. Die hatte ich auch bitter nötig. Na ja das war aber auch das einzigste Spannende in meinen jetzt neunzehn Lebensjahren. Im großen und ganzen fühlte ich mich ziemlich einsam. Mein Bruder lebte in einer anderen Stadt. Ich hatte fast keinen Kontakt mit ihm. Nur an Weihnachten rief er mich an. Meine Eltern machten gerade auf dem Mars Urlaub, wo sie sich vor ein paar Jahren ein eigenes Grundstück gekauft hatten. Wann sie wieder kommen wollten, wusste ich auch nicht. Oft riefen sie auch nicht an, weil Auslandstelefonate furchtbar teuer waren. Nachdem ich mit der Dusche fertig war, zog ich mir einen meiner dunkelblauen Overalls an. Aus dem Schrank nahm ich meine Brausetablette. Diese benetzte ich nur mit ein paar Tropfen von dem kostbaren Wasser. Danach steckte ich sie mir in den Mund. Ich schwenkte die Flüssigkeit hin und her, damit meine Zähne gereinigt wurden. Dann spuckte ich die rosane Flüssigkeit in das selbstreinigende Waschbecken. Ich ging in die Küche und nahm meine Frühstückspille. Ich kaute auf ihr herum und musste feststellen, dass sie nach einer Traube schmeckte. Dann zog ich mir noch schnell meine magnetischen Schuhe an und verließ meine Wohnung. Die künstliche Sonne prallte auf mich herunter.

Die ganze Stadt war von einer Kuppel umgeben. Hinter der Kuppel war alles Radioaktiv verseucht. Ein Leben hinter der Kuppel gab es nicht. Auch alle anderen Städte waren von einer dieser Kuppeln umgeben. Röhren verbanden die Städte miteinander. So konnten wir auch in andere Städte reisen. Ich steckte meine Hände in die Hosentasche und machte mich auf den Weg zur Arbeit. Ein Mann mit einem Gamiano vorbei. Gamiano waren mal Menschen, die gelebt hatten. Vor einigen Jahren hatten Wissenschaftler herausgefunden, wie man die Menschen wieder zum Leben erweckte. Aber irgendwie lebten sie nicht wirklich. Sie hatten keine Gefühle. Im Grunde waren es einfache Zombies. Viele Menschen hatten sogenannte Gamiano, da kaum noch Kinder geboren wurden. Es gab zu viele Missgeburten. Auch ein Ergebnis, der Katastrophe. Also war man dazu übergegangen nach einer Methode zu suchen, die toten Leute wieder zum Leben zu bringen.

Es blieb beim Versuch. Wie schon gesagt, lebten zwar ihre Körper, aber sie waren ohne Verstand. Trotzdem waren sie begehrt, da viele genau wie ich einsam waren.

Und man fuhr damit fort, Gamianos herzustellen.

Manche Leute benutzen sie als Sklaven, andere wollten einfach nur etwas Gesellschaft haben. Ich hatte mir schon oft überlegt mir auch einen anzuschaffen. Vor einigen Tagen war ich mir dann 100% sicher das ich auch einen haben wollte. Deswegen wollte ich mich heute Abend auf dem Gamianomarkt umsehen. Ich kam an eine bläuliche Röhre an. Ich stieg in diese Röhre und gab die Nummer meines Arbeitsplatzes an. Augenblicklich wurde ich nach oben Katapultiert. Dann musste ich einige Kurven über mich ergehen lassen, bis ich nach 60 Sekunden, bei meiner Arbeit an kam. Ich ging in das große Gebäude. Zuerst musste ich unter eine Metallsonde. Sie überprüfte meine Anwesenheit. Im Grunde wurde nur mein eingepflanzter Chip gescannt. Das zuvor rote Licht leuchtete nun in einem satten Grün. Das bedeutete, ich konnte rein gehen. Zuvor wurde mir noch ein weißer Kittel angezogen. Ich ging zu meinem Platz am Fließband. Neben mir stand Rock Lee. Er war ein guter Freund von mir. Außerdem soll er uns immer motivieren. Was ihm eigentlich nicht gelang. Wir waren immer schlecht drauf. „Guten Morgen“ sagte er gutgelaunt.

„Morgen“ sagte ich monoton und überprüfte gerade eine Pille. Indem ich sie mit ein paar Tropfen Chemikalien benetzte. Wenn sich die Pille nicht verfärbte war sie in Ordnung. Diese Tätigkeit machte ich fast acht Stunden. Mit einer Stunde Pause.

„Warum bist du so schlecht drauf?“ fragte mich Lee noch fröhlicher. „Ich bin immer schlecht drauf. Was erwartest du auch schon, wenn man noch nicht mal genug Wasser hat,“ fauchte ich ihn an.

„Ich versteh nicht was du hast. Wir haben doch ein gutes Leben. Stell dir mal vor wir müssen draußen sein. Wir würden sofort sterben“ meinte Lee.

„Weiß ich auch“ stöhnte ich leise. Jeden Morgen der gleiche Dialog. Im Prinzip hatte er ja Recht. Ich sollte froh sein, hier Leben zu dürfen. Ich habe eine Arbeit, eine schöne kleine Wohnung und eine Familie die mich liebt. Anderen hingegen ging es viel schlechter. Wenn man hier keine Arbeit hatte, dann brauchte man auch nicht auf Hilfe zu hoffen. Die Stunden vergingen. In der Mittagspause trafen wir uns mit Kiba, der am Schalter arbeitete. Wir drei waren eigentlich die besten Freunde. Wir nahmen uns jede Woche vor was zu machen. Meistens klappte es aber nicht. Weil entweder ich keine Zeit hatte, oder Kiba doch lieber was mit Hinata machen wollte oder Lee Training hatte. Aber ich fand das nicht so schlimm. Man gewöhnte sich an die Monotonie. Um Punkt Fünf Uhr machten wir Schluss. Ich verabschiedete mich von Lee und auch von Kiba und machte mich auf den Weg zum Gamianomarkt.

## Kapitel 1: Sein Meisterwerk

„Wir haben einen Neuen rein bekommen. Ganz frisch. Gute Ware,“ stöhnte Kakuzu vor sich hin, als er das eingewickelte Bündel über seiner Schulter herein trug. „Gerade mal siebzehn Jahre geworden, sein Name war Naruto Uzum...“

„Halt die Klappe und leg ihn dahin. Du hast mich schon wieder warten lassen.“

„Hey, du willst doch nur den Preis drücken,“ empörte sich Kakuzu. „Immerhin riskiere ich jeden Tag mein Leben um die Leichen...“

Sasori's eiskalter Blick ließ ihn verstummen. Unbehaglich sah sich Kakuzu in dem Raum des Gamianomachers um.

„Also, gib mir mein Geld und ich verschwinde,“ brummte Kakuzu. Insgeheim nahm er sich, wie schon so oft vor, das nächste Mal seine Beute zu einem anderen zu bringen.

„Zuerst muss ich das Material prüfen. Wahrscheinlich ist es gar nichts wert. Wie alles, was du mir an schleppst. Nur Müll.“

Kakuzu beschloss, sich nicht aufzuregen. Diesmal hatte er eine Leiche gefunden, die war Gold wert. Sogar mit einem Chip, den er natürlich schon entfernt hatte. Daher wusste er auch über das Alter des Verstorbenen Bescheid. Jung, gut gebaut und ohne äußere Narben oder Entstellungen. Er wusste selbst nicht, woran dieser Junge gestorben war. Auf jeden Fall war er weder verhungert noch verstrahlt. Er war auch nicht ermordet worden. Nun ja, manchmal wusste man es eben nicht. Das konnte schon mal vorkommen. Letztendlich war es ihm auch egal. Kakuzu hoffte nur, dass Sasori keine Mängel fand, um einen Grund zu haben den Preis zu drücken.

Aber er war nun mal auch der Beste auf seinem Gebiet. Kakuzu verschränkte die Arme und lehnte sich zurück. Er wusste aus Erfahrung, dass Sasori erst den Gamiano, an dem er gerade arbeitete fertigstellte, bevor er sich den Neuen ansehen würde. Sasori betrachtete sich selbst als Künstler. Seine Gamianos sahen aus, als würden sie tatsächlich leben. Das musste man ihm lassen. Und sie hielten auch länger, als andere. Aber das konnte auch daran liegen, dass Sasori besonders wählerisch war.

Sasori versuchte sich ganz auf seine Arbeit zu konzentrieren. Das war schwieriger als gedacht. Er hatte es im Gefühl. Diesmal hatte ihm Kakuzu was richtig Gutes gebracht. Am liebsten hätte er ihm sein Geld gegeben, um ihn loszuwerden und sich sofort an die Arbeit gemacht. Er warf einen unauffälligen Seitenblick auf die Bahre, auf der der Körper lag. Blondes Haar lugte unter der grauen Decke hervor. Das hier war illegal, das war Sasori durchaus bewusst. Gut möglich, das die Leiche Angehörige hatte. Ansonsten hätte Kakuzu niemals gewusst, wie alt er gewesen war, geschweige denn, den Namen. Auf alle Fälle musste er beim Verkauf besonders sorgfältig darauf achten, wem er ihn geben würde. Die Flüssigkeit war endlich in den Körper vor ihm geflossen und konservierte ihn. Sie funktionierte nach dem gleichen Prinzip wie flüssiger Stickstoff. Zufrieden sah Sasori auf seine Arbeit. Nun musste es nur noch programmiert werden. Der Käufer dieser Puppe war ein reicher, alter Mann. Genau für diesen Fall hatte Sasori die rothaarige Schönheit aufgehoben. Ihre Beine waren gelenkig, die Haut weich, das Gesicht recht hübsch. Sie hatte auch kleinere Muskeln. Genau der richtige Gamiano, um für den Alten zu tanzen und was er sonst noch wollte. Aber das Programm konnte warten. Sasori zog seine Gummihandschuhe aus, warf sie in den Müllvernichter und nahm sich neue Handschuhe aus einem Vakuum verschlossenen Behälter.

Dann wandte er sich dem Neuen zu. Kakuzu sprang von seinem Stuhl auf und kam herbei gerannt. Während Sasori seine Maske richtete, enthüllte Kakuzu die Leiche so vorsichtig, wie ein Goldgräber aus alten Zeiten, der nach jahrzehntelanger Suche endlich ein Nugget gefunden hatte.

„Das wird mein Meisterwerk,“ dachte Sasori sofort, als er auf die ebenmäßigen Gesichtszüge hinunter sah. Dieser Junge sah sogar jetzt so aus, als würde er nur schlafen. Einfach phantastisch. Seine Wangen schienen sogar einen leichten Rotschimmer zu haben, die Farbe der Haare war ebenfalls von einem lebendigen und keinem stumpfen Blond, die schön geschwungenen Lippen rosa, er würde sie nicht mal färben müssen. Sasori erkannte auf einen Blick den Wert, aber er behielt sein Pokerface bei und sah Kakuzu geringschätzig an.

Dann erst begutachtete er die Gesamtverfassung des vor ihm liegenden Körpers.

„Hm,“ brummte er ab und zu. Schließlich war er mit seiner Untersuchung am Ende angelangt. „Und? Was willst du dafür?“

Kakuzu holte eine kleine Tafel aus seiner Jacke. Sie war höchstens so groß wie eine Visitenkarte. Dort tippte er eine Zahl ein. Es war ein ungeschriebenes Gesetz, dass man den Preis eines Gamianos niemals laut aussprach. Nach einigem Hin und Her waren sie sich endlich einig. Sasori nahm Kakuzus Alro-Karte, steckte sie in den schmalen Spalt seines Computers und übertrug das Geld. Dann gab er ihm die Karte zurück. Ohne sich zu verabschieden verschwand Kakuzu sehr zufrieden und ließ einen nicht weniger zufriedenen Sasori zurück.

Normalerweise fror Sasori die Leichen zuerst ein, bevor er sie bei Bedarf wieder auftaute und konservierte. Aber diesen hier wollte er sofort konservieren. Und – wenn möglich – auch so sofort verkaufen. Nichts von seiner Lebendigkeit, auch wenn sie nur eine Täuschung war, durfte verloren gehen.

Während er das Neue schon konservierte, programmierte er den fast fertiggestellten Gamiano. Dann teilte er dem Käufer mit, dass er es abholen konnte.

Da er nur ungern wartete, entschloss er sich, sein neuestes Meisterwerk schon mal über Computer zu fotografieren und das Endergebnis auf dem Markt vorzustellen. Wenn Sasori Glück hatte, musste er es nicht erst noch einfrieren.

Und er hatte Glück. Kaum, das er ihn online gestellt hatte, kamen auch schon zahlreiche Anfragen. Besser konnte es gar nicht laufen. Sasori war seinen Kunstwerken durchaus zugetan, er würde es nur dem verkaufen, von dem er überzeugt war, dass er sich auch wirklich gut um es kümmern würde.

Zahllose ältere Frauen und Männer kündigten ihr Interesse an, an dem blonden Gamiano. Nun, Sasori konnte sich denken, wofür sie ihn haben wollten. Er legte ihre Anmeldungen zur Seite. Endlich fand er einen jüngeren Mann, der ganz normal aussah. Und dazu noch außergewöhnlich gut aussehend. Der hatte einen Gamiano nicht unbedingt nötig, außerdem schien er seriös zu sein. Aber der entscheidende Punkt war, dieser Mensch war nicht mehr anonym. Er war Sasori bekannt. Wenn er sein Kunstwerk durch unachtsame Behandlung zerstörte, würde er ihn selbst als Ersatz fordern. Ob er bereit war, soweit zu gehen? Sasori musste grinsen. Dies war ein besserer Preis, als alles Geld der Welt. Ohne noch länger überlegen zu müssen, setzte sich Sasori mit Sasuke Uchiha in Verbindung.

## Kapitel 2: Der Vertrag

### Sasukes Sicht

Gespannt saß ich vor dem Monitor des Hauptcomputers in einer Halle. Zuerst konnten wir uns einen Gamiano vom Computer heraus suchen. Die Auswahl war wirklich schwierig und ich wusste nicht, wo ich anfangen sollte. Ich scrollte mit der Maus über den Bildschirm. Irgendwie sprach mich keiner wirklich an. Aber das war nichts Besonderes. Während ich auf der Suche nach einem passenden Gamiano war, dachte ich an frühere Zeiten.

Meine Eltern hatten mir zu Weihnachten, als ich gerade mal 5 Jahre alt war einen Gamiano geschenkt. Ich hatte mich tierisch über das Geschenk gefreut, weil ich endlich jemanden zum Spielen hatte. Mein Bruder hatte ja nie Zeit oder Lust mit mir zu spielen. Shuichi, so nannte ich meinen Spielgefährten. Und ich hatte wirklich jeden Tag mit ihm gespielt, außerdem war ich total begeistert von seiner Lernfähigkeit. Ich hatte ihm sogar Rechnen beigebracht. Es war wirklich eine schöne Zeit. Doch meine Mutter erzählte mir eines Tages aus heiterem Himmel das er kaputt gegangen sei und nicht mehr mit mir spielen konnte. Ich war wirklich am Boden zerstört. Ich hab um meinen Gamiano getrauert, als wäre gerade ein Familienmitglied gestorben. Doch der Schmerz verging nach einiger Zeit und ich ging wieder meinen gewohnten Alltag nach. Trotzdem dachte ich heute noch ab und zu an meinen Gamiano. Auch wenn er nur eine Puppe gewesen war und selbst keine Gefühle hatte, so war er mir doch sehr ans Herz gewachsen.

Nun war ich ganz unten angekommen. Zu meinem Bedauern war wirklich niemand dabei. Doch plötzlich wurde die Liste aktualisiert und ein Bild von einem blonden Jungen kam hinzu. Ich musste ihn mir nur eine Sekunde ansehen und ich wusste sofort, dass ich den und nur den haben wollte und zwar unbedingt.

Sofort schrieb ich den Hersteller an. Ich hoffte inständig, dass er mir zurückschrieb und das es nicht zu viele Interessenten für den Jungen geben würde. Vermutlich eine vergebliche Hoffnung, wenn man es realistisch betrachtete. Ich schaute mir das Profil von dem Jungen während dem Warten genauer an. Er hieß Naruto Uzumaki und war gerade mal siebzehn Jahre alt geworden.

Der ist aber früh gestorben dachte ich gleich. Na ja, mehr Informationen gab es eigentlich nicht, außer natürlich Haar- und Augenfarbe, sowie Größe und Gewicht. Das Übliche eben. Aber das interessierte mich eher zweitrangig, schließlich wollte ich ja nur einen Freund haben.

Ich schaute nach, ob ich vielleicht schon eine Nachricht bekommen hatte und die hatte ich tatsächlich. Sasori hieß der Hersteller. Ich kannte den Namen. Er war als ein Meister in seinem Metier bekannt. Das würde teuer werden. Aber sei's drum. Ich las weiter.

In seiner Nachricht schrieb er, dass ich sein Interesse geweckt hätte und das ich mich unverzüglich in sein Büro begeben sollte. Die Nummer des Büros stand auch da. Ohne auch nur noch einen Augenblick zu warten setzte ich mich in Bewegung. Je eher ich meinen Gamiano mitnehmen konnte, desto besser. Vielleicht heute schon. Eine gewisse Vorfreude, die ich schon lange nicht mehr erlebt hatte, machte sich in mir breit.

Sofort ging ich zu dem Teleporter. Der sollte mich in sein Büro bringen. Ich gab die

Nummer von seinem Büro auf der Schalttafel ein und nach einigen Sekunden stand ich vor seiner Tür. Ich klopfte an die Metalltür. Sie wirkte irgendwie steril und abweisend. Fast wie ein Safe. Wie an jeder Tür, war auch hier eine kleine Kamera eingebaut, die mich zusätzlich noch scannte.

„Herein,“ klang eine gelangweilte Stimme sofort aus dem Zimmer.

Ich öffnete die Tür.

„Bitte setzen Sie sich, Herr Uchiha,“ forderte mich der Mann auf. Seine interessiert glänzenden Augen strafte den Tonfall seiner Stimme Lügen und irritierten mich. Aber natürlich kam ich seiner Einladung nach. Der Mann faltete seine Hände zusammen.

„Also Sie wollen Naruto Uzumaki haben,“ sagte er leise und ohne jegliche Emotionen.

„Bitte, Sir.“

„Sie können mich Sasori nennen. Also erzählen Sie etwas über sich. Haben sie schon Erfahrung mit Gamianos?“

Ich war etwas erstaunt, also fuhr er erklärend fort: „Sie müssen wissen, ich gebe meine Kunststücke nur in gute Hände ab.“

„Ja, das verstehe ich natürlich, also ja, als ich kleiner war, hatte ich einen. Aber er ist irgendwie kaputt gegangen, das hat mir jedenfalls meine Mutter erzählt. Zur Zeit arbeite ich in einer Firma die Nahrungspillen herstellt.“

Sasori schwieg. Ich redete schnell weiter. Nicht, das der Mann mir wegen Shuichi Naruto vielleicht nicht geben wollte.

„Also habe ich keine Geldprobleme. Hm, ich lebe in einer schönen, kleinen Wohnung. Aber der Gamiano hätte mehr als genügend Platz bei mir. Ich habe ein unbewohntes Zimmer, dort könnte er unterkommen und natürlich bin ich jetzt erwachsen und würde mich selbstverständlich vorbildlich um ihn kümmern,“ erklärte ich Sasori. Der hatte sich eine Chipkarte genommen. Immer wieder nickte er und tippte sich einige Sachen ein um sie zu speichern.

Als ich fertig war mit erzählen, wartete ich gespannt auf seine Antwort. Lange ließ er mich auch nicht warten.

„Also Herr Uchiha, das hört sich alles ganz gut an. Wenn Sie wollen können sie den Vertrag unterschreiben und ihn gleich mitnehmen.“ Innerlich fiel mir ein Stein vom Herzen und ich nickte heftig.

Sasori holte den Vertrag. Trotz der Vorfreude, las ich mir den Vertrag gründlich durch. Verträge wurden noch auf dem so kostbaren Papier geschlossen.

Eigentlich waren es nur die üblichen Geschäftsbedingungen, doch ein Punkt ließ mich stutzig werden.

„Was soll denn das da heißen, wenn ich die Ware beschädige wollen sie mich haben?“ fragte ich unbehaglich nochmal nach.

„Ganz einfach. Wenn die Ware kaputt geht, dann brauchen wir einen Ersatz, in dem Fall bist du das. Keine Sorge jeder muss das unterschreiben, wenn er einen Gamiano will,“ erklärte mir Sasori. „Und wenn du dich so gut um ihn kümmerst, wie du gesagt hast, besteht ja auch kein Grund zur Sorge, nicht wahr?“ Unvermittelt war der Mann zum Du übergegangen, was sehr ungewohnt war.

„Tja. Ja, natürlich.“

Irgendwie klang seine Erklärung einleuchtend, weswegen ich den Vertrag auch unterschrieb.

Sasori erhob sich von seinem Platz. „Gut, dann können wir uns die Ware ja mal ansehen. Ich bin sicher, du wirst sehr zufrieden sein,“ verkündete er und ging durch eine Tür.

Ich folgte ihm. Gemeinsam gingen wir in einen kleinen, viereckigen und kühlen Raum, der mich fast an einen Sarg erinnerte. Dort stand er.

Naruto Uzumaki. Seine Augen waren geschlossen.

„Okay. Ich erkläre Ihnen nun die Funktionen, die Naruto hat.“

Nun war er wieder beim Sie, ein seltsamer Mensch.

Zustimmend nickte ich.

„Also, er hat natürlich eine Sprachfunktion. Aber er ist selbstverständlich kein Serienprodukt, sondern einzigartig. Er ist lernfähig und kann selbständig Hausarbeiten erledigen. Er kann Zeiten unterscheiden, also weiß er wie spät es ist und kann Ihnen auch als Wecker dienen, wenn Sie das möchten. Er ist auch in der Lage, wenn Sie einmal krank sind, Sie in der Firma zu vertreten, sofern Sie ihm zuvor Ihre Arbeit gezeigt haben,“ erklärte mir Sasori. „So entstehen Ihnen keine Ausfallzeiten.“ Immer wieder nickte ich.

Fast zärtlich strich Sasori plötzlich über Narutos Kopf.

„Naruto ist mein Meisterwerk,“ erklärte er sein seltsames Handeln. „Aber, falls er kaputt geht, habe ich ja einen vielversprechenden Ersatz.“

Den letzten Satz hatte er so leise gemurmelt, dass ich nichts verstanden hatte. Vermutlich hatte er sich nur verabschiedet. Das machte mir den unheimlichen Kerl etwas sympathischer.

„Haben Sie Fragen?“

„Nun. Ja. Ich fühle mich oft sehr einsam und unverstanden. Es gibt eigentlich niemanden mit dem ich reden kann. Ich meine, wirklich reden. Wie soll ich es ausdrücken...“

Sasori lächelte verständnisvoll.

„Dafür ist Naruto genau der Richtige. Natürlich, falls Sie ihm Ihre Geheimnisse anvertrauen möchten, müssen Sie ihm sagen, dass er das Gehörte für sich behalten soll und nicht weiter erzählen darf. Ansonsten kann er es ja nicht wissen.“

Ich nickte. „Klar.“

„Und – haben Sie eine Freundin?“

Die Frage überraschte mich. Natürlich hatte ich keine. Ich kannte fast keinen, der eine Freundin hatte. „Warum fragen Sie das? So gut wie alle meiner Bekannten, egal ob Mann oder Frau haben für diesen Zweck einen Gamiano.“ Jetzt wusste ich, worauf er hinaus wollte. Ich wurde rot.

Sasori schien es nicht zu bemerken, sondern nickte nur wissend.

„Natürlich ist Naruto auch für einsame Stunden funktionsfähig.“

Am Liebsten hätte ich ihm meine Meinung gesagt, aber ich schwieg lieber. Auch wenn ich den Vertrag schon unterzeichnet hatte, wollte ich diesen Mann lieber nicht wütend machen.

Nachdem er mir alles Nötige erzählt hatte und auch, wie ich ihn behandeln musste, schaltete er Naruto endlich ein.

In diesem Augenblick fühlte ich mich, als wäre wieder Weihnachten.

## Kapitel 3: Letzte Programmierungen

Naruto öffnete die Augen. Sie waren von einem wirklich schönen Blau und sahen sogar genauso lebendig aus, wie auf dem Monitor bild. Das freute mich wirklich. Er trug einen der orangefarbenen, zweiteiligen Anzüge, wie sie für Gamianos üblich waren.

Sasori ging hinter ihn und pflanzte ihm den Chip, den er nach meinen Angaben zusätzlich programmiert hatte, ein.

Dann kam er wieder aus dem kleinen Raum heraus und stellte sich mit verschränkten Armen neben mich.

„Geben Sie ihm einen Befehl,“ forderte er mich auf.

„Ah, ähm ja. Naruto heb deinen Arm,“ sagte ich.

Naruto hob erst den linken Arm und ließ ihn wieder sinken, dann den rechten, dann beide und Sasori seufzte: „Befehl abbrechen.“

Ich lachte verlegen. Das war peinlich.

„Du musst deinen Befehl schon klar formulieren,“ meinte er leicht verärgert.

„Ja,“ ich ärgerte mich jetzt auch über so viel Unverständnis. „Schon klar. Es ist nur eben schon lange her, das ich einen hatte und außerdem sieht er auch so lebendig aus, das...“

„Ja, nicht wahr?“ wurde ich voller Stolz gefragt.

„Wie? Ähm, ja genau.“ Ich wollte endlich mit Naruto von hier verschwinden. „Können wir dann gehen? Ich werde zuhause üben.“

Ich fühlte mich wirklich wie ein kleines Kind, dass kurz davor war, sein Geschenk auszupacken und mit ihm spielen zu dürfen.

„Sicher. Naruto ist mit dem elektronischen Aufspürsystem verbunden, er kann ihren Aufenthaltsort jederzeit ausfindig machen. Falls nötig. Und die kleinen motorischen Schwierigkeiten sind nach wenigen Tagen verschwunden.“

Ich nickte. Das wusste ich.

Mit verrückt glänzenden Augen fügte er hinzu: „Eine uneingeweihte Person wird ihn bald nicht mehr von einem Lebenden unterscheiden können.“

Was redete der Mann denn da? Es gab schon Unterschiede zwischen Menschen und Gamiano. Natürlich gab es die. Ich hatte immer sofort erkannt, ob ich es mit einem Menschen oder einem Gamiano zu tun hatte. Was also meinte er?

Egal. Ein verrückter Künstler eben.

„Falls es Probleme geben sollte, wissen sie ja, wo sie mich finden. Sie brauchen zuvor keinen Termin auszumachen.“

„Gut zu wissen,“ sagte ich und hoffte inständig, das es keine geben würde. Ich würde freiwillig nicht noch einmal hierher kommen, obwohl ich selbst nicht sagen konnte, was genau mich an diesem Mann so störte.

Sasori ging zu einem Schrank und holte dort aus einer Schublade eine etwa DIN A 4 große Metallplatte heraus. Damit kam er zu mir.

„Das ist zwar eine etwas veraltete Fernbedienung, aber die Erfahrung zeigt, das sie anfangs von großem Nutzen ist.“ Er zeigte auf ein Symbol. „Das bedeutet „Folgen“, mit anderen Worten, solange es eingeschaltet ist, wird ihnen der Gamiano überall hin folgen.“

Sasori drückte mir die dünne Platte in die Hand. Eine Frage hatte ich allerdings noch.

„Woher weiß er, dass er mir folgen soll und nicht jemand anderem?“

„Wie ich schon sagte, er ist programmiert und lernfähig, ihr Äußeres hat er schon längst selbstständig gescannt und gespeichert.“

„Oh.“ Ich war beeindruckt.

Also gut, ich drückte auf das Symbol Folgen. Fasziniert sah ich zu, wie Naruto sich in Bewegung setzte. Er kam fast wie ein normaler Mensch auf mich zu. Neben mir blieb er stehen. Sasori hatte recht, für den Anfang war das unhandliche Teil ganz praktisch. Und nach einiger Zeit würde ich es nicht mehr brauchen. Schließlich hatte mein Gamiano alles auf seinem Chip programmiert und verfügte über ein Lernprogramm und künstliche Intelligenz.

Ich bedankte mich aufrichtig bei Sasori, der mir seine Kabine zum Transportieren zur Verfügung stellte.

Ob Naruto wirklich mit hinein ging? Ich war gespannt. Aber er folgte mir tatsächlich in die Kabine, wo er wieder direkt neben mir stehen blieb. Seine Stimme hatte ich noch nicht gehört, fiel mir ein.

Ich räusperte mich. „Wie sieht’s aus, Naruto? Wollen wir nach Hause gehen?“

„Ja doch,“ sagte er und lächelte mir unwiderstehlich zu.

Hm, das Sprachprogramm brauchte wohl auch noch Zeit, bis es einwandfrei funktionierte.

Ich tippte die Nummer zu meiner Wohnung ein und stand dann mit Naruto direkt vor meiner Tür.

„Das ist meine Wohnung. Von heute an ist es unsere Wohnung. Hast du gehört?“

„Ja. Öffnest du die Tür, Sasuke?“

Begeistert nickte ich.

Ich legte den Zeigefinger auf die grünlich aufleuchtende Anzeige und tippte dann meine Nummer ein. Naruto beobachtete mich genau. Das gefiel mir, zeigte es doch von Intelligenz und Neugier. Nein, Moment mal. Neugierig konnte er nicht sein. Wie hoch sein eingegebener IQ wohl war? Ich wollte es gerne testen.

„Hast du dir die Nummer merken können, Naruto?“

Er hob kurz die Schultern. „Nein. Tut mir leid, Sasuke. So schnell kann ich mir so eine komplizierte Zahl nicht merken.“

„Das macht nichts. Ich kann sie dir ja aufschreiben, wenn du willst.“

„Ja. Gute Idee.“

Ich öffnete die Tür und ließ Naruto eintreten. Mein Intelligenzquotient stand ebenfalls auf dem Chip. Die meisten Leute mochten es natürlich nicht, wenn ihre Gamianos klüger waren, als sie selbst. Von daher war es keine wirkliche Überraschung für mich.

Dicht hinter Naruto betrat ich meine Wohnung und ließ die Tür los, die von alleine ins Schloss fallen würde. Leise Musik erklang. Angeblich diente sie dazu, einen zu entspannen, wenn man von der Arbeit nach Hause kam. Wissenschaftler hatten das herausgefunden. Aber mir ging sie ehrlich gesagt nur auf die Nerven. So sehr, das ich mir manchmal schon gewünscht hatte, sie hätten mich in ihr Versuchsprogramm aufgenommen.

„Musik aus.“

Ich wollte mir den heutigen Tag nicht verderben lassen und ging auf meine Abstellkammer zu. Nun, eigentlich war es ein normaler Wohnraum den ich umfunktioniert hatte, indem ich alles, was ich nicht brauchte, einfach dort verstaute.

„Naruto, das hier wird dein Zimmer sein. Hier kannst du leb...ähm – unterkommen, solange du mir gehörst. Tja, also. Mach es dir erst einfach mal gemütlich, okay?“

„Okay.“

Gut, damit war das geklärt. Ein Gamiano brauchte ja nicht viel. Weder Essen, noch Trinken und ansonsten ja auch eigentlich nichts. Vermutlich würde er nur etwas aufräumen, solange konnte ich meine Fernsehserie gucken.

Ich drehte mich um, legte die Fernbedienung von Naruto auf den Tisch und öffnete mit einem Knopfdruck am Tisch eine Öffnung aus der die Fernbedienung für die meisten elektronischen Sachen im Haus untergebracht war.

Neben mir sackte die Couch ein. Überrascht drehte ich mich um.

„Bist du schon fertig, Naruto?“

„Ja.“

Wahrscheinlich gefällt ihm das Zimmer nicht, dachte ich enttäuscht. Nein, das ist es nicht. Wahrscheinlich interessiert es ihn überhaupt nicht, wie es da aussieht.

„Umso besser, dann können wir ja zusammen fernsehen.“ Das war auch cool. Ab sofort hatte ich jemanden, mit dem ich zusammen fernsehen konnte, jemand der auf mich warten würde, wenn ich nach Hause kam. Jemand, der sich freuen würde, mich zu sehen, selbst wenn es keine echten Gefühle waren.

Zufrieden seufzte ich und lehnte mich zurück. Naruto seufzte auch und lehnte sich zurück.

Ich war erschöpfter, als ich es bisher gemerkt hatte. Immer wieder fielen mir die Augen zu und ohne es zu merken, schlief ich ein. Darum bekam ich auch nicht mit, wie Naruto sich nach vorne beugte und die „Folgen“-Funktion auf der Platte off stellte, was ich selbst total vergessen hatte.

Dann ging er in sein Zimmer.

## Kapitel 4: Die Gamianoschule

### Sasukes Sicht

Am frühen Morgen machte ich mich fertig. Vom Bad aus konnte ich sehen, das mein Gamiano heute Nacht anscheinend ziemlich aktiv gewesen war. Sein Zimmer hatte er komplett neu gestaltet und eingerichtet und dafür alle Sachen verwendet, die ich eigentlich hatte entsorgen wollen. Aber genau konnte ich mir das jetzt nicht ansehen, dazu hatte ich keine Zeit mehr.

Naruto wartete geduldig auf mich. Ich war froh endlich jemanden zu haben. Endlich war ich morgens nicht mehr so alleine. Auch wenn Naruto nichts sagte. Zumindest noch nicht und mir nur zusah. Wahrscheinlich prägt er sich alles ein was ich mache.

Von Sasori hatte ich gestern noch erfahren das es eine Gamianoschule gab. Dort konnten sie lernen besser zu sprechen und sie verbesserten auch ihre Feinmotorik. Ich hatte beschlossen, Naruto dort hin zu schicken, damit er eine Beschäftigung hatte, wenn ich auf der Arbeit bin. Ich wollte ihn nicht unbedingt mit nehmen, aber ausschalten konnte man einen Gamiano nicht. Das hatte mit irgendwelchen ethischen Gesetzen zu tun. Einmal wieder erweckt, durfte man einen Menschen, und irgendwie war er ja einer, nicht einfach nach Belieben an – und ausschalten. Nebenbei hätten Lee und Kiba mich nur genervt damit. Außerdem war meine Arbeit langweilig.

Hm, kann Naruto sich langweilen? Weiß ich gar nicht.

Na ja ich nahm noch schnell meine Nahrungsspihle. Naruto brauchte ja keine. „Können wir gehen?“ fragte er mich, als ich mir meine Jacke überzog.

„Ja.“

„Wo gehen wir hin?“

„Ich bring dich zur Schule, damit du besser sprechen kannst und so. Außerdem hast du dann was zu tun, während ich arbeiten gehe,“ erklärte ich ihm.

Verstehend nickte Naruto. Sagte aber nichts weiter. Also ging ich mit ihm zu dieser Gamianoschule. Wir gingen zu einer Transportkabine, die überall in unserem Röhrensystem herumstanden. Praktisch fast schon nebeneinander, schließlich wollte niemand warten, jeder hatte es eilig.

Naruto stellte sich neben mich. Er beobachtete mich, wie ich die Nummer der Schule eingab. Dann wurden wir zu ihr teleportiert.

Die Schule war groß. Viele Leute stand vor dem Eingang der Schule und verabschiedeten sich von ihren Gamianos. Es war eine freiwillige Schule, also musste ich ihn nicht anmelden oder so. Und wenn er besser sprechen konnte, musste er auch nicht mehr dort hin. Außerdem ersparte ich mir unnötigen Papierkram. Vor dem Eingang kamen wir zum Stehen.

Eine Frau, eindeutig ebenfalls ein Gamiano, grüßte freundlich und sagte, sie würde sich um die Neuankömmlinge kümmern.

„Okay Naruto, ich hol dich am Nachmittag ab, okay?“

Naruto sah mich an. „Okay.“

Irgendwie fühlte ich mich, als würde ich mich gerade von meinem Sohn verabschieden, der seine erste große Reise machen würde. Also ich verabschiedete mich von ihm. Dann ging ich zu meiner Arbeit. Trotzdem tat mir Naruto irgendwie leid. So ganz alleine in einer fremden Umgebung. Aber ich konnte nicht bei ihm bleiben. Ich musste ja auch Geld verdienen. Ich ging wieder zur Röhre. Ich gab die Nummer meines

Arbeitsplatzes an. Nach wenigen Minuten stand ich auch schon vor der Tür zum Fabrikraum.

Wie immer gesellte ich mich nach dem Umziehen zu Lee. „Und was geht ab?“ fragte er mich zufrieden.

„Ich hab mir gestern einen Gamiano gekauft,“ verkündete ich stolz. „Wirklich und wie sieht er aus?“ Interessiert sah mich mein Freund an.

Unbewusst begann ich zu lächeln. „Er hat blonde Haare und wunderschöne blaue Augen.“

„Oh! Und wie heißt er?“

„Naruto.“

„Hö? Das ist ja ein Männername. Und woran ist er gestorben?“

Ich zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung.“

„Dann frag ihn doch.“

Genervt verdrehte ich die Augen.

„Er weiß es doch nicht mehr,“ sagte ich genervt.

„Das war ja auch nur ein Witz. Bist du heute etwa mies drauf?“ Lee widmete sich gerade einer Nahrungsspielle, als er mich dies fragte. „Nein. Ich bin nur nervös,“ sagte ich etwas ruhiger.

„Warum?“ fragte mich Lee.

„Naruto ist ganz alleine in der Gamianoschule. Ich hab Angst, dass er nicht zurecht kommt,“ seufzte ich.

„Das ist ein Ganioma er ist Tot. Er kann keine Gefühle haben oder so was,“ sagte Lee skeptisch.

„Aber er wirkt so echt. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass er keine Angst hat.“

„Ja, ich weiß noch wie dein Erster Tag hier war.“ Lee schaute hoch zur Decke und schwelgte in Erinnerungen.

Ich hingegen erinnerte mich gar nicht gern daran. Ich war so nervös an dem Tag und das schlug mir natürlich auf den Magen. Und ich war leider unbedingt der Meinung, ich müsse mich auf der Toilette des Chefs übergeben und seitdem hasst er mich irgendwie. Aber ich glaub wir verstehen uns besser. Seit neustem grüßt er mich sogar. Na ja die Zeit zurückdrehen konnte ich ja schlecht.

Lee war mittlerweile auch wieder in der Realität angekommen. „Also du übertreibst echt. Der wird schon nicht heulend zu dir kommen.“

„Weiß ich auch. Trotzdem mach ich mir Sorgen.“

Lee stöhnte genervt auf. „Alter du bist ja voll die Glücke.“

Gekonnt ignorierte ich seine Aussage. Lieber konzentrierte ich mich auf meine Arbeit. Auch wenn das nicht unbedingt leicht war. Die Minuten fühlten sich an wie Stunden. Und endlich um drei Uhr hatte ich Feierabend. Schnell zog ich mir meine Jacke an und machte mich aus dem Staub. Schnellen Schrittes ging ich zur Röhre. Ich gab die Nummer der Schule ein.

Vor der Schule angekommen, wartete Naruto bereits auf mich.

autor nacy

## Kapitel 5: Die Frage nach dem Sinn

Neugierig lief ich auf ihn zu.

„Und? Wie war es?“ fragte ich ihn aufgeregt.

Verwirrt sah er mich an.

„Ich meine, wie hat dir die Schule gefallen? Ging alles glatt? Keine Probleme oder so?“  
Langsam nickte er. Dann schüttelte er den Kopf. „Keine Probleme,“ meinte er nachdenklich.

Ich wollte grade schon fragen, was ihn so beschäftigte, als mir wieder einfiel, dass Naruto ja gar kein lebendiger Mensch war.

„Dann lass uns jetzt nach Hause gehen,“ schlug ich vor.

Naruto nickte und kurze Zeit später waren wir wieder in meiner Wohnung. Die ganze Zeit hatte er geschwiegen und auf mich, verdammt noch mal, auch wenn das nicht möglich war, einen wirklich nachdenklichen Eindruck gemacht. Ach was, zum Teufel damit, ich brauchte eben auch meine Zeit mich an einen Mitbewohner, sozusagen, zu gewöhnen.

Vermutlich Einbildung, war ja auch kein Wunder, ich sah ihn an. Vielleicht hatte der verrückte Sasori ja recht, und man würde ihn wirklich nur schwer von einem echten Menschen unterscheiden können, zumindest vom Äußeren her.

Auf der Arbeit trugen alle Uniformen. Je nach Rang in verschiedenen Farben. Natürlich auch in verschiedenen Größen. Aber vom Schnitt her waren alle gleich. Zuhause hingegen konnte man individuellere Kleidung tragen. Ich suchte für Naruto gleich auch einen Hausanzug mit aus.

„Hier Naruto, zieh dir das hier an,“ er war etwas kleiner als ich, aber, „müsste dir ungefähr passen.“

Naruto nahm den Anzug ohne zu fragen entgegen und ich zog mich auch um, während Naruto seinen mit in sein Zimmer nahm.

Hatte er verstanden, dass er den eigentlich anziehen sollte?

Wie üblich setzte ich mich vor den Fernseher. Aus Narutos Zimmer hörte ich Gepolter. Vielleicht war er nicht ganz fertig geworden heute Nacht, womit er auch immer hatte fertig werden wollen, immerhin hatte er ja leise sein müssen, um mich nicht zu wecken. Ob das auch programmiert war? Eine Art Sozialprogramm? Ja, ganz sicher. Das und noch anderes. Zum Beispiel ein Programm, das er nicht schlagen durfte. Ansonsten würden die Gamianos vielleicht einfach ohne Grund irgendwelche Leute schlagen.

Ich konzentrierte mich auf das Fernsehprogramm, nachdem ich gleich beim Reinkommen „Musik aus“ gesagt hatte. Heute war es besonders schön. Man sah Wälder und auch Tiere, die darin einmal gelebt hatten. Ich versank in meiner Phantasie und stellte mir vor, wie es wohl wäre, darin herum zu laufen. Wie mag es wohl gerochen haben? Wirklich so wie diese Düfte, die man sich kaufen konnte?

„Was tust du da?“ fragte Naruto und setzte sich neben mich. Er sah auf den Bildschirm.

„Ich seh mir an, wie die Erde früher angeblich ausgesehen haben soll.“

„Und – wozu?“

„Wie?“

„Wozu soll das gut sein? Sie sieht nicht mehr so aus, oder?“ Naruto sah mich an.

Was sollte ich antworten? Wie sollte ich ihm erklären, was Träume und Phantasien

waren, und selbst wenn er es irgendwie verstehen würde, in seinen Augen waren es ja doch sinnlose Dinge.

Noch während ich überlegte sagte Naruto: „Wir haben heute erfahren, dass es vor über zweitausend Jahren eine Atomkatastrophe gab. Dann wurde uns gesagt, welche Auswirkungen es auf die Menschen hatte. Und auch, was wir Gamianos eigentlich sind.“

„Oh.“ Damit hatte ich nun nicht gerechnet. Das stimmte, Naruto hatte ja gar nicht gewusst, dass er selbst auch mal ein Mensch gewesen war.

Naruto sah auf den Bildschirm und fuhr, als hätte er es auswendig gelernt, fort: „Über siebzig Prozent der Frauen möchten einen Kindergamiano, aber es gibt nur wenige. Sie sind extrem teuer, deswegen. Es soll auch einen Schwarzmarkt geben, wo Verbrecher...“

„Ja,“ unterbrach ich ihn schnell. „Das weiß ich. Und die Regierung tut alles um diese Verbrecher zu fangen, glaub mir.“ Von dieser traurigen Sache wollte ich lieber nichts hören.

Naruto warf mir einen Seitenblick zu und redete dann weiter: „Die meisten Männer holen sich einen weiblichen, möglichst jungen und gut aussehenden, Gamiano. Und die, die sich einen männlichen Gamiano kaufen, wollen den, damit er für sie arbeitet.“ Naruto sah mich genau an. „Dabei ist es ihnen egal, wie alt er ist, oder wie er aussieht. Aber das ist ja auch nur normal, solange er gut arbeitet. Warum hast du ausgerechnet mich gekauft?“

„Bringt man euch das bei, in dieser Schule?“ fragte ich verblüfft.

Er nickte. „Man hat uns erklärt, was wir sind und welche Aufgaben wir haben. Also habe ich mich gefragt, welche Aufgabe ich habe.“

„Ah ja, verstehe. Nun gut, ich fühlte mich einsam. Viele Leute tun das.“

„Hm.“ Naruto schien nicht wirklich zufrieden zu sein, mit meiner Erklärung. Er starrte zu Boden. „Heißt das, ich soll nicht für dich arbeiten?“

Das klang ja fast, als wolle er arbeiten. Ich sah nun auch zu Boden.

Es ist fast so, als würde er nach einem Sinn suchen für seine Existenz. Aber das konnte nicht sein, das waren doch eher menschliche Gefühle? Gedanken.

„Wenn – du für mich arbeiten willst, dann kannst du das natürlich machen, ich meine, einkaufen oder das Haus in Ordnung halten und so.“

„Aber das Haus wird doch sowieso schon sauber gehalten. Von den Maschinen.“

„Ähm, ja. Aber du kannst ihnen ja zur Hand gehen oder sie beaufsichtigen, wenn ich nicht da bin.“

Naruto sah immer noch unzufrieden aus.

„Also, das wäre mir eine große Hilfe, wirklich. Nicht auch noch diesen Kram erledigen zu müssen, wenn ich nach der Arbeit nach Hause komme,“ lenkte ich ein.

„Wirklich?“ Sein Gesichtsausdruck hatte sich erhellt.

Ich nickte. Dann fiel mir noch etwas ein, was Sasori gesagt hatte. Vielleicht bekam er da sogar noch bessere Laune.

„Und wenn ich krank bin, übernimmst du meine Arbeit in der Fabrik, na würde dir das gefallen?“

Naruto schüttelte energisch den Kopf. „Wenn du krank bist, muss ich hierbleiben.“

„Hä? Wieso das denn?“

„Damit ich mich um dich kümmern kann.“

„A-ach so. Ja. Natürlich.“

Fürs Erste schien Naruto zufrieden zu sein, denn er stand auf und kontrollierte die Aufräum arbeiten der Roboter.

Irgendwie, war er anders, als die Gamianos die ich so kannte. Obwohl von kennen konnte man da nicht wirklich reden. Ich überlegte, ob ich noch mal mit Sasori sprechen sollte, vielleicht hatte Naruto ja eine Fehlfunktion?

Alles was man mir gesagt hatte war, das ich ihn einmal jährlich warten lassen musste, und ansonsten sollte ich ihm kleinere Befehle geben. Natürlich war er auch in der Lage mit mir Schach zu spielen, was nicht übel war, denn gegen den Computer verlor ich ständig. Ein Handbuch hatte ich bekommen, aber davon das ich ihm einen Lebens – ich meine einen Existenz-sinn geben musste, hatte ich nichts gehört, das war mir vollkommen neu.

Was trieben die da eigentlich in dieser Schule?

## Kapitel 6: 36721

Drei Tage später hatte ich frei. Mittlerweile hatte ich mich schon so an meinen Gamiano gewöhnt, dass ich überhaupt nicht mehr ohne Naruto sein wollte.

Für heute hatte ich mir jedenfalls vorgenommen, mit Naruto in die nächstgelegene Stadt zu fahren. Ich wollte ihn auch mal in einer anderen Umgebung sehen, beziehungsweise, ich wollte, dass andere Leute ihn sahen. Na gut, um ganz ehrlich zu sein, wollte ich mit ihm angeben. Darum gab ich ihm auch einen meiner Anzüge, was mir einen seltsamen Blick von Naruto einbrachte, aber er sagte nichts dazu.

Wir gingen zu einer der Ausfahrtsröhren. Sie waren breit genug für alle möglichen Arten von Fortbewegungen. Ich selbst ging mit Naruto über eine höher gelegene Brücke auf die andere Seite. Dort standen bequeme Stühle hintereinander auf einem Band. Es gab Einer- Zweier- Dreier- und sogar Viererreihen.

Naruto steuerte von sich aus eine Zweierreihe an, setzte sich und ich setzte mich neben ihn. Meine Alrocard schob ich in die Lehne, bis die Anzeige in rot die Nummer zeigte, wo wir hinwollten, dann zog ich sie wieder heraus. Automatisch wurden wir angeschnallt und die Fahrt konnte losgehen.

„Bezahlst du mit dieser Karte?“ fragte mich Naruto.

„Ja, das und auch mehr, es ist eine Alrocard, also eine Allroundcard, verstehst du?“

Er nickte. „Woher bekomme ich so eine Alrocard?“

„Du brauchst keine, wenn du irgendetwas haben möchtest, dann sag mir einfach Bescheid. Ich kaufe es dir.“

„Ich verstehe.“

Wir unterhielten uns noch ein wenig über die Aussicht. Um den Leuten die Zeit zu vertreiben, hatten Künstler ihre verschiedenen Werke dort zwischen den Bahnen ausgestellt. Auch alte Dinge waren dabei. Ähnlich, wie in einem Museum, nur dass diese Stücke hier privat und zum Verkauf bereit standen.

„Es gibt nur wenige Künstler,“ erklärte ich Naruto, „und es werden immer weniger. Bald, so sagt man, gibt es überhaupt keine mehr.“

„Wieso nicht?“

„Nun ja, es gibt eben nichts, was die menschliche Phantasie genug anregen würde um etwas zu kreieren.“

„Aber warum ist es dann so billig? Seltene Sachen sind teuer, dachte ich.“

„Nun ja. Es gibt eben auch wenig Leute, die sich durch diese künstlerischen ähm Erfindungen angesprochen fühlen. Oder was meinst du?“

„Ja, stimmt. Ich fühle mich nicht angesprochen.“

Zu meiner Freude hatte ich festgestellt, dass Naruto sogar etwas Phantasie hatte. Er konnte sich durchaus fehlende Dinge vorstellen. Sasori hatte mir gesagt, das wäre normal. Eine gewisse Eigenständigkeit wäre gegeben. Wie sollte sich ein Gamiano sonst zurecht finden? Schließlich würde ich sicher nicht wollen, dass er mir ständig am Rockzipfel hängen würde.

Ich hatte mich über seine altmodische Ausdrucksweise gewundert, aber die dahinterstehende Logik verstanden.

Zum Beweis kam Sasori sogar vorbei, er meinte, er wollte ohnehin vorbei kommen, um zu sehen, in welcher Umgebung sein Gamiano lebte, was mich sehr ärgerte, denn Naruto war mein Gamiano. Wie gesagt, er kam vorbei, und zeigte Naruto Bilder, oder auch Zahlen, bei denen ein Teil fehlte. Naruto konnte nach anfänglichen

Schwierigkeiten die fehlenden Teile zuordnen und die nur halb dargestellte sechs als solche erkennen. Und noch etwas erstaunliches hatte ich erfahren. Sasori schränkte die Intelligenz seiner Werke, wie er sie nannte nicht ein. Wenn es dem Kunden nicht passe, dann solle er den Gamiano eben nicht kaufen, dabei warf er gleichgültig seine roten Haare zurück. Je länger Naruto in Bewegung war, desto mehr würde sich seine naturgegebene Intelligenz erholen und wieder erwachen, sozusagen. Allerdings sei sie nach den Messungen, die er bei Naruto vorgenommen hatte, nicht besonders hoch.

Ich war dennoch begeistert. Es bedeutete doch nichts anderes, als das Naruto etwas aus seinem Leben, seinem echten Leben mit in dieses brachte. Ich erinnerte mich auch an Lees Frage. „Woran ist Naruto gestorben?“

Sasori sagte nur: „Er wurde draußen gefunden.“

„Oh, Moment mal, gefunden?“

Sasori nickte. „Niemand kann draußen überleben. Vielleicht war es Mord, immerhin hatte er einen Chip, aber keine Sorge den habe ich entfernt. Und wenn du Naruto nicht verlieren willst, würde ich das keinem erzählen.“

Mir war klar, was er meinte. Es war möglich, das es jemanden gab, der ein Recht auf Narutos Körper hatte. Selbst wenn Naruto dann als Gamiano sagen würde, er wolle bei mir bleiben, hätte das kein Gewicht vor unseren Gesetzen.

Also war es nicht unbedingt klug, ihn herumzuzeigen. Aber was sollte schon passieren, wenn wir kurz mal nach 36721 fahren? Für den Notfall hatte ich eine Kopfbedeckung und eine Maske dabei, also wenn jemand seltsam gucken würde...ich sah Naruto an, der meinen Blick erwiderte. „Ich geb dich nie mehr her.“

Narutos Gesichtsausdruck veränderte sich nicht. Wäre es ihm lieber, kein Gamiano zu sein? Das wollte ich sofort wissen. Also fragte ich ihn danach.

Naruto zuckte nur mit den Schultern. „Mir ist das egal.“ Dann sah er wieder nach vorne.

Vielleicht wäre es nicht schlecht, wenn man zu Lebzeiten darüber verfügen könnte, ob man später ein Gamiano sein wollte oder nicht? Überlegte ich.

Also was mich anging, ich wollte ganz sicher zu keinem werden. Wer wusste schon, welche Leute was mit meinem Körper anstellen würden. Auf der anderen Seite, konnte es mir ja auch egal sein. Es war wie Naruto gesagt hatte. Egal. Nun gut, dann musste es eben eine Zusatzklausel geben, in der Art, ich bin einverstanden ein Gamiano zu werden, wenn...

Ja, ich nickte. Das war nicht schlecht, ich hätte mich bei der Regierung bewerben sollen.

Immerhin waren es Leute die zur Regierung gehörten, die Zugang zum Zentralcomputer hatten und auch zu Yuyu.

Aber bewerben konnte man sich natürlich nicht. Man bekam einen Brief. Wie beim Vertrag auf kostbarem Papier geschrieben.

Wir hielten an. Ich sah auf. Tatsächlich, wir waren schon da. Naruto blieb noch sitzen. „Ist das wirklich 36721?“ fragte er und sah durch die Scheiben.

Ich folgte seinem Blick. Aus der Kuppel von 36721 quoll fetter, gelber und mit Sicherheit giftiger Rauch.

„Das war mal 36721,“ sagte ich leise.

Der Gestank nach Schwefel gelangte sogar bis zu uns.

Ich setzte mich wieder hin. Für die Leute aus dieser Stadt konnte man nichts mehr tun. Offensichtlich war die Erdkruste eingerissen oder ähnliches, so dass die Kuppel einen Schaden bekommen und dem äußeren Luftdruck nicht mehr standgehalten hatte. Sie

war in sich zusammen gebrochen, und jeder verstrahlt worden. Nein, hier konnte man nicht mehr helfen.  
„Lass uns nach Hause fahren,“ sagte ich zu Naruto.  
Er nickte mir zu.

## Kapitel 7: Liebesschnulze und Salzwasser

### Sasukes Sicht

„Musik aus“ sagte ich, als ich zusammen mit Naruto die Wohnung betrat. Der Ausflug war ja der totale Reinfall. Ich dachte mir das ich mit Naruto einen schönen Tag verbringe und dann das. Andererseits, brachte es einen zum Nachdenken. Uns konnte das selbe blühen. Das muss wirklich schlimm für die Menschen gewesen sein. Hm, Naruto wurde auch draußen gefunden. Was er wohl in den letzten Augenblicken dachte? Wurde er wirklich ermordet? Aber wie konnte man so was Schlimmes machen? Ich verstand die Menschen nicht. Ich kann es noch nicht mal ertragen, wenn jemand heult. Dann bekomme ich sofort Mitleid. Na ja, ich zog mir meine Schuhe aus. Morgen hatte ich leider Gottes wieder Arbeit. Vielleicht sollte ich mir mal wirklich eine Woche Urlaub gönnen. Dann könnte ich auch mehr mit Naruto machen. Ich wollte ja auch nicht das ihm langweilig wird.

Konnte er überhaupt Langeweile haben oder war es ihm egal? Obwohl....Naruto schien nach einer Aufgabe zu suchen. Er wirkt so menschlich. Ich kann gar nicht glauben das er Tot sein soll.

„Wir können uns auf die Couch setzten und einen Film ansehen“ schlug ich vor.

Naruto nickte und ging auch schon ins Wohnzimmer. Ich folgte ihm. „Und was gucken wir?“ fragte er mich, nachdem ich mich auch aufs Sofa gesetzt hatte.

Ich zuckte mit meinen Schultern. „Keine Ahnung, einfach mal schauen.“

Abermals nickte Naruto, dann schaltete ich den Fernseher an. Ich schaltete durch das Programm. Ich wusste ja nicht, was Naruto gern sah. Dokumentationsfilme fand er anscheinend sinnlos. Vielleicht mag er Liebesschnulzen oder Horrorfilme. Wobei um diese Uhrzeit wahrscheinlich kein Horrorfilm lief. Ich hielt dann bei einem Film an.

„Sollen wir das gucken?“ fragte ich ihn.

Es war ein alter Film. Fast schon 2000 Jahre war der Film alt. Trotzdem wurde er noch alle paar Jahre gezeigt. Damals wollten die Produzenten noch alles so machen wie in den letzten 2600 Jahren. Deswegen waren da auch Bäume und Tiere zu sehen. Auch wenn sie nur aus Computer waren.

„Okay“ antwortete mir Naruto.

Ich legte die Fernbedienung auf den Tisch. Es war wie erwartete ein Liebesfilm. Ab und zu schielte ich zu Naruto, doch er zeigte keinerlei Emotionen.

Auch nicht als sich das Paar küsste. Plötzlich fiel mir wieder das ein, was Sasori gesagt hatte. Er könnte mich auch beglücken oder so was. Aber konnte Naruto so was überhaupt fühlen? Verstand er was Sex war? Na ja, eigentlich ist er ja nicht blöd oder so. Trotzdem fragte ich mich das. Wenn ich ihn anfasse, würde er es dann fühlen? War er überhaupt erregbar? Oder mehr, wie eine Puppe? Ich würde es irgendwie doof finden, wenn ich der einzige wäre, der überhaupt was fühlt. Das würde ich nicht wollen. Ich verstand das auch nicht. Wie konnte jemand mit seinem Gamiano schlafen. Immerhin waren sie doch Tot. Also ich würde das Naruto nicht zumuten wollen.

„Worüber denkst du nach?“ fragte mich eine Stimme.

Ich kam wieder in die Realität zurück. „Was?“ fragte ich noch ziemlich verdattert.

„Worüber du nachdenkst?“ wiederholte Naruto seine Frage.

„Ähm, über dies und das,“ sagte ich schnell.

„Und warum guckst du mich so komisch an?“

„Ich war einfach in Gedanken und da hab ich ein bisschen ins Leere geschaut.“

Naruto sah mich nochmal eindringlich an, als würde er es mir nicht abkaufen, doch dann zuckte er mit den Schultern und sah sich weiter den Film an. Auch ich sah mir weiter den Film an. Ich versuchte nicht mehr an Naruto zu denken. Er würde noch lange bei mir sein und ich hatte noch viel Zeit ihn besser kennenzulernen. Eine Stunde war bereits vergangen. Draußen war es mittlerweile stockdunkel. Ich mochte die Abendstunden. Nur in dieser Zeit konnte ich mich wirklich entspannen. Außerdem genoss ich die Zeit mit Naruto, auch wenn wir nichts taten. Nach einer weiteren halben Stunde war der Film aus. „Und hat dir der Film gefallen?“ fragte ich ihn.

Naruto verzog leicht das Gesicht. „Es geht, aber nochmal muss ich so was nicht sehen,“ sagte er.

„Okay, dann gucken wir das nächste mal was anderes.“

Naruto nickte zur Antwort, dann sah er sich im Raum um.

„Was hast du?“ fragte ich ihn.

„Ich schau mir nur das Wohnzimmer genauer an,“ erklärte er mir. „Du kannst aufstehen, wenn du willst.“

Naruto stand auch auf. Vor einem weißen Schrank blieb er stehen. Dort stand ein Bild von meinem Bruder.

„Wer ist das?“ fragte Naruto und zeigte auf das Bild.

„Mein Bruder. Er lebt aber in einer andere Stadt.“

„Ach so. Er sieht aus wie du.“

„Ja, wir sind ja auch Brüder. Er ist nur etwas älter wie ich.“

Naruto sah sich weiter im Raum um. Doch ihn schien nichts wirklich zu interessieren. Deswegen setzte er sich zu mir auf die Couch. Kurz sah ich auf meine Uhr. Schon halb zwölf. Eigentlich sollte ich ins Bett. Aber ich hatte keine Lust auf Arbeiten. Aber ich musste, leider. Ich streckte mich noch ein letztes mal. „Okay lass uns ins Bett gehen,“ sagte ich.

Naruto nickte. Er stand auf und ging in sein Zimmer. Ich machte noch die Lichter aus und begab mich in mein Zimmer.

Autor nacy

Narutos Sicht

Ich ging in mein Zimmer und setzte mich auf einen Stuhl. Die Tür ließ ich einen Spalt offen, von hier aus konnte ich alles beobachten, was Sasuke tat. Besonders im Bad. Sasuke hatte mir gesagt, ich solle nicht immer im Bad stehen und ihm zusehen. Warum nicht, wusste ich nicht. Es sei ihm unangenehm, sagte er, aber er konnte mir nicht erklären, was das ist. Unangenehm. Für mich war es jedenfalls sehr viel interessanter, als diese Filme zu gucken, die er sich so gerne ansah.

Sasuke zog sich aus und legte seine Kleidung in ein Fach. Dann nahm er weißen Sand, um damit seinen Körper zu reinigen. Manchmal sprühte er auch irgendein Zeug in sein Haar, „Trockenshampoo“ sagte er. Einmal im Monat durfte man sich das Haar mit Wasser waschen. Das hatten wir in der Schule gelernt. Wasser war knapp und kostbar, und die Menschen die lebten, brauchten es. Ich hoffte, das er sich heute die Haare mit

Wasser waschen würde, das hätte ich zu gerne gesehen. Leider tat er das nicht. Er schaltete nur den Lüfter an, der nach seiner Sandwäsche auch noch das letzte Krümmelchen des feinen Sandes von seinem Körper entfernte. Dann sah er in den Spiegel und fuhr sich mit den Fingern durch die Haare. Ich machte das gleiche bei meinen Haaren. Dabei versuchte ich, seine Bewegungen so genau wie möglich zu imitieren. Sasuke warf noch einen zufriedenen Blick in den Spiegel und holte aus einem anderen Fach frische Wäsche zum Schlafen. Ich ließ meine Arme wieder sinken, meine Haare fielen zurück, so wie sie vorher auch waren. Auch bei Sasuke konnte ich keinen großartigen Unterschied feststellen. Warum tat er das?

Er zog sich an, streckte sich und gähnte und ging zum Bett. Dort kontrollierte er noch seine Weckmaschine und sagte dann, „Licht aus.“

Irgendwie – hatte ich ein komische Gefühl dabei.

Warum durfte ich ihn nicht aufwecken?

Ich schaltete mein eingebautes Nachtlicht an, damit ich sehen konnte. Sasuke drehte sich auf die Seite, aber genau sehen konnte ich ihn von hier aus jetzt trotzdem nicht mehr. Darum wartete ich darauf, dass sein Atem einen Rhythmus annahm, der sich nicht mehr veränderte. Das bedeutete nämlich, dass er dann schlief. Jedenfalls hatten wir das so gelernt und dann darf man sie nicht stören. Nicht aufwecken, außer, es wurde uns so befohlen. Warum verließ er sich auf diesen blöden Weckautomat? Schließlich war ich doch da.

Endlich hörte ich keine Veränderungen mehr in seiner Atmung. Ich stand auf und verließ mein Zimmer. Leise ging ich zu seinem Bett und achtete darauf, ihn nicht anzusehen. Man hatte uns gesagt, Menschen spüren Blicke. Das war so was von faszinierend. Aber ich wollte ihn ja nicht aufwecken. Ob sie wirklich spürten, wenn man sie ansah? Lieber nichts riskieren. Ich sah immer noch geradeaus an die Wand und kniete mich neben ihn nieder. Dann legte ich vorsichtig meine Hand auf seine Brust. Sie war warm, wärmer als meine Hand – die Wärme von Menschen änderte sich öfters mal – und hob sich um sich gleich danach wieder zu senken. Als würde sie meiner Hand entgegenkommen. Das war unglaublich.

Ich nahm meine Hand zurück und legte sie gegen meine eigene Brust. Hier passierte nichts. Ich war tot. Eigentlich könnte mir das ja egal sein, dachte ich. Aber irgendwie, war es auch traurig.

Plötzlich gab Sasuke seltsame Laute von sich. Erschrocken sah ich ihn an. Wahrscheinlich war er jetzt wütend und vielleicht würde er mich wieder zurückschicken. Das konnte ich ihm auch gar nicht übelnehmen, ich hätte das nicht tun dürfen, das wusste ich aber - „oh nein, wie konnte das passieren? Das sollte doch eigentlich nicht wieder vorkommen.“

„Was? Was meinst du?“

Auf Sasukes Wangen glitzerte etwas, die Augen hielt er immer noch geschlossen. Vielleicht sollte ich lauter fragen und mich dann auch unbedingt entschuldigen.

„36721, so furchtbar,“ murmelte er, dann wurde sein Atem wieder flach.

Schlief er? War er angegangen und wieder aus? Ganz von alleine?

Ich blieb noch eine Weile bewegungslos auf dem Boden knien, aber ich konnte den Blick nicht abwenden von dieser glänzenden Perle auf seinem Gesicht. Es war nur eine. Und sie sah zerbrechlich aus. Sicher würde sie kaputtgehen, wenn ich sie anfassen würde. Aber ich wollte unbedingt wissen, was das ist. Was soll ich machen, ich verliere sie, wenn ich sie anfasse. Noch während ich überlegte merkte ich, dass sie trocknete. Wasser? Nein, das konnte nicht sein. Langsam beugte ich mich über ihn, langsam streckte ich meine Zunge heraus und so vorsichtig wie nur möglich leckte ich

die Perle von seiner Wange.

Salz?

Verwirrt stand ich auf. Salzwasser. Ein Hoch auf meine Geschmackssensoren, ich hatte etwas Unglaubliches entdeckt, aber – was, zum Teufel, hatte das zu bedeuten?

Ich ging nachdenklich zurück in mein Zimmer. Wenn die Menschen in der Nacht ihr eigenes Wasser produzieren konnten, ohne es zu wissen, das wäre phänomenal. Damit würden sich ihre Probleme auf einen Schlag lösen. Ich musste Sasuke davon erzählen, auch wenn er dann böse auf mich wurde.

Oh. Die Weckmaschine. Ich ging nochmal zurück und schaltete sie ab. Sasuke musste ja nicht wissen, warum sie ihn nicht weckte, ich würde ihn wecken, dann würde er schon sehen, wie zuverlässig ich war.

Zufrieden ging ich in mein Zimmer und legte mich hin. Jetzt musste ich nur noch auf den Morgen warten.

Autor akio

## Kapitel 8: Trauertag

### Sasukes Sicht

Im Halbschlaf spürte ich wie mich jemand an der Schulter rüttelte. „Sasuke,“ sagte eine Stimme von weit weg.

Langsam öffnete ich meine Augen. Ich musste ein paar mal blinzeln bis sie sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten. „Naruto?“ fragte ich leise. Was für eine blöde Frage. Natürlich war er es. Wer denn auch sonst. Aber warum weckt er mich. Mein Weckroboter ist doch noch gar nicht losgegangen. „Licht an“ sagte ich.

Blaue Augen sahen mich an. „Naruto was ist denn los?“ fragte ich immer noch verschlafen. Mit meinen Händen fuhr ich über meine Augen.

„Ich wollte dich wecken,“ klärte er mich auf.

Verdutzt sah ich ihn an. „Warum? Dafür habe ich doch meinen Weckroboter.“

Naruto musste mich doch nicht unbedingt wecken.

„Ja eben. Jetzt hast du doch mich. Du brauchst deinen Weckroboter nicht mehr.“ Er sah auf die Decke. Mit seinen Fingern spielte er an einem losen Saum der Decke.

Zuerst verstand ich nicht was er damit bezwecken wollte. Aber dann erinnerte ich mich wieder an das Gespräch, wo Naruto mir erzählte, dass er eine Aufgabe wollte. Leise stöhnte ich auf.

„Na gut, dann kannst du mich in Zukunft wecken,“ sagte ich.

Im ersten Augenblick dachte ich wirklich ich würde ein Leuchten in seinen Augen sehen, als ich ihm das sagte. Aber diesen albernem Gedanken schüttelte ich schnell wieder ab. Ich schlug die Decke zur Seite und wollte mich auf den Weg ins Bad machen. Naruto nahm unterdessen meinen Weckapparat und ging damit zum Müllvernichter.

„Was? Augenblick mal. Den brauche ich noch.“

Ein vorwurfsvoller Blick. „Obwohl wir ausgemacht haben, dass ich dich wecke?“

„Ich muss doch trotzdem wissen, wie spät es ist.“

Naruto stellte sich aufrecht hin. „Weil die UV-Strahlung der Sonne zu groß ist, muss sie verdeckt werden durch spezielle Gase, die jeden Tag in Behältern ins All geschossen werden. Ansonsten würden die Menschen verbrennen. Sie wissen aber dadurch nicht mehr wie spät es ist, weil es fast immer gleich hell ist, außer Morgens und Abends,“ leierte er herunter.

„Hast du das in der Schule gelernt?“ fragte ich.

Naruto strahlte. „Ja. Ich hab mir alles gut gemerkt.“

Was für ein Unterschied, dachte ich. Das was er lernte über sein Lernprogramm leierte er einfach so dahin, aber jetzt – klang er richtig stolz. Fast als erwarte er ein Lob von mir.

Die Gamianoforschung hatte anscheinend große Fortschritte gemacht in den paar Jahren.

„Sehr gut, Naruto. Ich bin stolz auf dich. Ah, und bitte stell den Weckroboter wieder zurück, sei so nett.“

Er nickte und ich ging zum Bad.

„Warte Sasuke.“

Fragend drehte ich meinen Kopf zu Naruto. „Was ist denn noch?“

„Ähm, ich muss dir was sagen. Aber du darfst nicht sauer auf mich sein.“

„Warum sollte ich sauer auf dich sein?“

Unbeholfen zuckte Naruto mit den Schultern.

„Egal erzähl.“

Zustimmend nickte Naruto. „Okay. Also ich ähm war bei dir im Zimmer, als du geschlafen hast und du bist plötzlich angegangen und hast Sachen gesagt und dann hast du Wasser gebildet,“ erzählte mir Naruto.

Erschrocken sah ich ihn an. Angegangen? Glaubte Naruto etwa ich wäre so wie er? Nein, er wusste doch, dass ich...Verwirrt schüttelte ich den Kopf.

Im ersten Augenblick verstand ich wirklich nicht, was er meinte. Menschen können kein Wasser bilden. Nur ausscheiden und das war nicht verwendbar. Sonst hätte man diese Quelle längst genutzt.

„Was meinst du?“ Die Tatsache das er einfach mal so in mein Zimmer gekommen war, beschloss ich fürs Erste zu ignorieren.

„Na ja auf deinem Gesicht war ein kleiner Tropfen Wasser. Es hat auch salzig geschmeckt.“

Hm, ein kleiner Tropfen auf meinem Gesicht und es hat salzig geschmeckt. „Woher weißt du das es salzig geschmeckt hat?“

„Na ja ich wollte wissen wie Wasser schmeckt und da hab ich es auf geleckt.“

Mein Gesicht zierte ein leichter Rotschimmer, als ich ihn anhörte. Verlegen schaute ich auf den Boden. Allerdings konnte ich ihm keine Vorwürfe machen. Er wusste es ja nicht besser. Na ja ich verstand jetzt was er meinte. Es war eine Träne aus meinem Augen. Plötzlich fiel mir auch der Traum wieder ein, den ich letzte Nacht hatte. Ich musste wohl im Schlaf geweint haben. Jetzt durfte ich ihm erklären das Salzwasser völlig nutzlos für uns ist.

„Das ist doch toll Sasuke oder etwa nicht?!“ sagte Naruto.

„Ja es wäre wirklich toll. Aber ich hab nur im Schlaf geweint und Salzwasser ist nicht gesund für uns Menschen.“

„Warum?“

„Weil Salz dem Körper Wasser entzieht und wenn wir Salzwasser trinken, wird uns noch mehr Wasser entzogen und dann könnte es gefährlich für uns werden,“ versuchte ich ihm zu erklären.

„Aber warum weint ihr dann, wenn es doch nicht gut ist?“

Na toll was für eine Frage. Wie sollte ich ihm Gefühle erklären. Ich versuchs einfach mal. „Na ja wir Menschen haben nicht immer Salzwasser in uns. Eine Tränendrüse bildet die Tränen und wenn wir was im Auge haben oder traurig sind dann weinen wir. Das Salzwasser geht aber nicht in unseren Körper, deswegen ist es nicht gefährlich für uns. Verstehst du?“

„Ist das nicht irgendwie nutzlos?“

„Nein. Die Tränen befeuchten unsere Augen und reinigen sie von Schmutz.“

Langsam nickte Naruto. Hoffentlich gab er sich damit zufrieden. Nachdem Naruto nichts mehr sagte machte ich mich fertig für die Arbeit. Wenn ich heute nur nicht so unmotiviert wäre, dachte ich wehleidig.

„Warum hast du geweint? Passiert das einfach so, wenn Menschen schlafen?“

Anscheinend ging ihm das immer noch in seinem Programm herum.

„Ich war traurig, wenn wir traurig sind, dann weinen wir. Egal, ob am Tag oder in der Nacht. Es spielt keine Rolle, dass das sinnlos erscheinen mag.“

Naruto schwieg und sah mich nicht mehr an.

Gerade als ich mit Naruto zu einer der Transportröhren gehen wollte ertönte eine monotone Stimme. „Heute findet ein Trauertag, aufgrund der Ereignisse in 36721

statt. Alle Unternehmen als auch die Schulen bleiben geschlossen," verkündete der Lautsprecher.

Genervt legte ich meinen Kopf in den Nacken. „Wir gehen wieder nach Hause.“ Das hätten die aber auch früher sagen können, dann hätte ich länger schlafen können.

## Narutos Sicht

Ich war froh, das Sasuke nicht böse auf mich war. Obwohl, erfreut hatte er auch nicht gerade ausgesehen. Und obendrein war meine Entdeckung vollkommen wertlos gewesen. Also trottete ich wortlos hinter Sasuke her. In der Wohnung zog er sich wieder um. Er sagte, er wolle sich noch etwas hinlegen und auf meine Frage wann ich ihn denn wecken sollte, meinte er, er würde von alleine aufwachen.

Und nun saß ich auf dem Stuhl neben dem Fenster und sah auf die leere rote Sandwüste draußen, während zwei Aufräumroboter ihrer Arbeit nachgingen. Eigentlich sollte ich ja kontrollieren, ob sie alles richtig machten, aber – ich wusste selbst nicht warum – als Sasuke mir sagte, ich brauche ihn nicht zu wecken war ich plötzlich – ja was eigentlich? Da war ein dumpfer, schmerzhafter Stich in meiner Brust gewesen. Daran erinnerte ich mich noch. Aber ich hatte keine Ahnung was das war. Ich hatte mich hingesetzt, die Augen geschlossen und meine Funktionen überprüft, aber keinen Fehler gefunden. Trotzdem war ich mir sicher, das war der Grund dafür, das ich mich so seltsam – fühlte. Aber ich fühlte ja nichts. Nur kannte ich noch kein anderes Wort um es zu beschreiben.

Ich dachte an die anderen Gamianos aus der Schule. An Shiho zum Beispiel. Sie erzählte, sie wäre wie eine Ehefrau für ihren Herrn. Sein Name war Shikamaru und er war einer der führenden Kräfte in der Regierung. Stets sei er ruhig und freundlich und er hatte ihr sogar Schach spielen beigebracht. Stundenlang spielten sie Schach zusammen und einmal sagte er sogar zu ihr, sie sei ihm wichtig. Und dann waren da noch Yuri und Wolfram. Ihr Herr hatte Spaß daran, ihnen zu zusehen, wenn sie Sex miteinander hatten. Fast jeden Abend.

Und was tat ich für Sasuke? Ich saß neben ihm auf der Couch und sah mit ihm die langweiligen Filme an. Vielleicht hätte er ja mehr Freude an mir, wenn ich so tun könnte, als ob mir das gefiel? Er hatte mir noch nie gesagt, das ich ihm wichtig war, oder das er mich unbedingt brauchte. Darum wollte ich wissen, warum er mich gekauft hatte. Er hatte mir gesagt, er habe sich einsam gefühlt, oder so.

Damit konnte ich nichts anfangen. Was für ein Gefühl war das und fühlte er sich jetzt nicht mehr einsam, obwohl ich nichts tat?

Bestimmt nicht. Schließlich hatte er geweint. Menschen taten das, wenn sie traurig waren.

Ich wandte den Blick vom roten Sandsturm ab und ging zu Sasuke. In der Tür blieb ich stehen und beobachtete ihn. Wenn er wieder weinte, dann wollte ich das wissen. Und ich wollte noch viel mehr wissen. Mit meinen eigenen Augen wollte ich sehen, wie andere Käufer mit ihren Gamianos umgingen. Sobald Sasuke aufwachte, würde ich ihn fragen, ob wir zusammen in die Neveralone-Anlage gingen. Dann würde ich wissen, ob Sasuke wegen mir weinte.

Als ich an der Reihe war mit Erzählen, wie ich meinen Menschen glücklich machte, wusste ich nur einen Satz zu sagen. Wir sehen zusammen Filme an. Dann war ich auf meinen Platz zurück gegangen. Und ich war mit meiner eigenen Antwort sehr unzufrieden gewesen.

Aber für die anderen Gamianos schien diese Antwort genug zu sein, keiner reagierte oder stellte weitere Fragen, nicht mal unser Lehrer.  
Es stimmte wohl doch nicht, dass Menschen Blicke spürten, Sasuke schlief einfach weiter ohne zu bemerken, das ich ihn ansah.

## Kapitel 9: Neveralone-Anlage

### Sasukes Sicht

Am späten Vormittag wurde ich wieder wach. Irgendwie war mein Schlaf unruhig gewesen. Ständig hatte ich so ein Gefühl gehabt, als würde ich beobachtet werden. Aber ich hab mir eingeredet, dass ich mir das nur einbilde und hab weiter geschlafen. Es kam mir auch heiß vor, vielleicht lag es daran.

Gähmend streckte ich mich. „Wie spät?“

„Es ist zehn Uhr fünfunddreißig Minuten und vierundvierzig Sekunden,“ gab die blecherne Stimme von meinem Weckroboter Auskunft.

„Wie viel Grad?“

„In der Wohnung oder außerhalb?“

„In der Wohnung.“ Blödes Ding, dachte ich. Kann nicht selbstständig denken. Gibt seine Befehle nur an Yuyu weiter.

„Dreiundzwanzig Grad.“

„Runter schalten auf achtzehn Grad.“

„Verstanden.“

Als ich ins Wohnzimmer ging, sah ich Naruto der auf dem Sofa saß. Er hörte mich und drehte seinen Kopf zu mir.

„Morgen,“ grüßte ich immer noch verschlafen.

„Sasuke?“

„Was ist denn?“ fragend blickte ich ihn an.

Ich konnte seinen Blick nicht deuten aber er sah irgendwie bedrückt aus. Als würde ihn etwas beschäftigen.

„Kann ich dich was fragen?“

„Ja klar. Du kannst mich alles fragen.“

Ich ging in die Küche um mir meine Nahrungspille einzuwerfen. Naruto folgte mir unauffällig.

„Warum hast du mich gekauft?“

Kaum hörbar seufzte ich auf. Schon wieder die selbe Frage, dachte ich leicht genervt.

„Weißt du doch,“ war meine knappe Antwort.

„Ich glaub dir aber nicht. In der Schule erzählen alle, was sie mit ihren Besitzern machen. Wolfram und Yuri müssen Sex haben vor ihrem Herrn. Fast jeden Abend. Und Shiho spielt mit ihrem Herrn Schach. Manchmal stundenlang. Danach gehen sie zusammen ins Bett wie ein Ehepaar. Aber ich sitze nur mit dir im Wohnzimmer und sehe Filme. Ich weiß nicht, was du von mir erwartest.“

„Naruto ich erwarte nur das du da bist. Ich will jemanden haben mit dem ich reden kann. Mit dem ich auch mal durch die Stadt laufen kann. Mehr will ich doch gar nicht von dir,“ erklärte ich ihm.

Das stimmte auch. Ich wollte nicht mehr alleine sein. Ich hatte immer einen Kloß im Hals gehabt, wenn ich nach Hause ging und wusste, niemand würde auf mich warten.

„Ich will aber viel mehr sein.“

Nachdenklich sah ich Naruto an. Seine Stimme klang schon fast traurig. Ich konnte mir einfach keinen Reim darauf machen. Er wollte mehr sein. Aber was könnte ich nur mit ihm machen. Er will eine Aufgabe. Etwas was ihn erfüllt. Was ihn bereichert. Ich

wusste gar nicht das Gamiano so fühlten.

„Was ist Sasuke?“ fragte er mich.

„Ich überlege,“ nuschelte ich.

Naruto legte seinen Kopf zur Seite. „Wegen mir?“

Nachdenklich nickte ich.

„Willst du Sex mit mir haben?“ versuchte er mir auf die Sprünge zu helfen.

„Ähm, nein.“

„Warum nicht?“

„Naruto, Sex ist etwas, nun ja, also ich weiß, dass du es tun kannst, aber ich weiß nicht, ob du etwas empfindest dabei. Und ich würde es nicht richtig finden, wenn nur ich etwas empfinde.“

„Und mit wem hast du Sex?“

„Hä? Was für Fragen du stellst, mit mir selbst natürlich.“

„Empfindest du etwas dabei?“

Ich nickte.

„Und wie macht man Sex mit sich selbst?“

„W...wieso willst du d...das denn wissen?“ Naruto brachte mich ganz durcheinander.

„Sasuke, dein Sprachprogramm hat einen Fehler.“

„Nein, hat es nicht,“ rief ich leicht verärgert, „ich hab dich was gefragt.“

„Dann könnte ich ausprobieren, ob ich was empfinde. Erklär es mir, ich weiß nämlich nur, wie es mit einem anderen funktioniert.“

Aha, ich verstand, also war er von Sasori darauf programmiert, es mit einem Partner zu tun, vermutlich mit mir – egal.

Dann fiel mir ein das ich ja einen Kellerabteil hatte. Das waren noch hunderte von alten Spielen von mir. Vielleicht konnte ich Naruto ein paar davon beibringen. Was besseres fiel mir momentan einfach nicht ein. Erzwungenen Sex wollte ich jedenfalls nicht mit ihm haben.

„Ich kann dir ja heute Abend ein Spiel beibringen wenn du willst?“

„Ja okay,“ antwortete mir Naruto.

Erleichtert atmete ich auf.

„Sasuke?“

„Was ist?“

„Können wir vielleicht zur Neveralone-Anlage gehen?“

„Ja okay. Ich wasch mir noch nicht schnell die Haare, dann können wir gehen,“ meinte ich.

Wobei ich nicht sicher war ob es Naruto auch gefallen würde. Ich habe schon viele gesehen die ihre Gamianos schlecht behandelt haben. Aber Naruto kannte das Wort Mitleid nicht. Er konnte es nicht fühlen. Andererseits war ich mir nicht mehr so sicher, ob er überhaupt nichts fühlt. In den letzten Tagen hatte er so viele Gefühle gezeigt, dass ich schon fast glaubte, er sei ein richtiger Mensch. Aber Sasori hatte ja so was in der Art erwähnt.

„Mit echten Wasser?“ fragte mich Naruto.

„Ja wird langsam mal wieder Zeit.“

Wieder sah ich dieses Leuchten in Narutos Augen. Diesmal war es keine Einbildung, da war ich mir sicher. Aber warum freut er sich wenn ich mir die Haare wasche? In meinen Gedanken versunken ging ich also ins Bad und wusch mir die Haare. Aus den Augenwinkeln sah ich wie Naruto aufstand, mir aber nicht folgte. Nach wenigen Minuten war ich fertig mit Haare waschen. Mit einem weißen Handtuch trocknete ich sie ab. Nun hingen sie schwer runter. Aber wenn sie ganz trocken sind, legt sich das

wieder. Ich ging zurück ins Wohnzimmer. Naruto musterte mich eindringlich. „Nasse Haare sehen viel besser aus,“ sagte er nur. „Können wir gehen?“ fügte er noch hinzu. „Ja wenn meine Haare trocken sind.“ Zum Glück hatte ich kurze Haare, so das sie nach einer halben Stunde trocken waren.

Mit Naruto machte ich mich dann auf den Weg in die Neveralone- Anlage.

Die Neveralone-Anlage war eigentlich nur ein riesiges Gelände mit verschiedenen Plätzen und Räumen. Über Computer wurde ein Hologramm erzeugt, welches die Umgebung darstellen sollte. Hin und wieder wurde es verändert, im Großen und Ganzen blieb es von der Thematik her aber gleich. In alten Filmen würde die Neveralone-Anlage vielleicht als ein Park dargestellt werden, indem sich Singles und Liebespärchen trafen, unterwegs waren oder einfach allein sein wollten. Aufgrund der sozialen Vereinsamung waren dort fast ausschließlich Menschen mit ihren Gamianos unterwegs.

Da ich die Nummer nicht im Kopf hatte, wollte ich die Sprechfunktion anschalten, aber Naruto sagte, er wisse die Nummer.

Verblüfft sah ich zu, wie er den komplizierten Code eingab, der außer Zahlen noch andere Sonderzeichen enthielt. Immerhin war das ein Ort, der nur für Erwachsene bestimmt war.

Dieser Code war eindeutig um einige Stufen schwieriger, als der zu meiner Wohnung. „Naruto, du sagtest doch, du könntest dir keine komplizierten Zahlen und Nummern merken?“ kam ich auf dieses Thema zu sprechen.

„Sagte ich das?“ Er schien nicht wirklich antworten zu wollen.

### Narutos Sicht

Mit Sasuke stand ich vor der Neveralone-Anlage. Er bezahlte grade den Eintritt mit seiner Alrocard, während ich mir dein Eingang ansah.

Über dem rosa Tor war ein Blumenbogen mit roten Blumen und viel Grün. Auf dem Tor selbst blinkte ständig die Inschrift auf:

Suchender, komm herein, lass die Sorgen daheim. Fröne deiner Lust und vergiss den Frust. Den Alltag vergisst du hier, dafür garantieren wir.

Ich ging einen Schritt zurück. Niemand hatte mir gesagt, dass das so albern sein würde. Ohne Sasuke wollte ich nicht reingehen.

„Die sind ja schon wieder teurer geworden,“ brummte er, als er seine Karte wegsteckte und zu mir kam.

Ich zeigte mit dem ausgestreckten Finger auf die Schrift. „Was genau bedeutet das, Sasuke?“

„Eigentlich ist es nur eine Aufforderung, dass man hier Spaß haben soll.“

„Kommst du öfters her, Sasuke?“

„Nein, in der letzten Zeit nicht mehr. Lass uns reingehen.“

Ich nickte beklommen und hakte mich bei Sasuke ein, dann gingen wir durch das Tor, das sich geöffnet hatte.

Hinter uns schloss es sich knirschend. Bestimmt irgendein Effekt, aber was sollte er bezwecken? Sasuke zog mich mit sich. Ich hörte wieder ein Knirschen und sah auf den Boden. Sand? Passend zu meinem Schritt knirschte es. Ich löste mich von Sasuke und blieb stehen. Anfassen wollte ich das nicht, also wischte ich mit dem Schuh diesen

Sand zur Seite, bis ich die eingebauten Mikros entdeckte.

Hm, wenn hier Mikros waren, die passend zu den Schritten die Illusion von Sandknirschen erzeugte, dann gab es auch Kameras und Sensoren. Suchend sah ich mich um.

„Naruto,“ rief Sasuke ungeduldig. „Du musst hier nichts erforschen, wir sind gekommen um etwas Spaß zu haben oder?“

„Ähm, okay, tut mir leid. Ich weiß selbst nicht, warum ich so neugierig bin.“

„Schon gut, komm einfach.“ Sasuke ging vor und steuerte einen Nachrichtenautomaten an. Ich setzte mich solange auf eine der Bänke. Sie waren mit rosa Plüsch überzogen und die Lehnen in Herzform. Kaum hatte ich mich gesetzt, kippte die Lehne nach hinten und ich lag da wie auf einem Sofa oder einem Bett.

### Sasukes Sicht

Wir waren noch in der Eingangshalle und ich dachte mir, vielleicht gibt es schon Neuigkeiten darüber, was genau in 36721 passiert war. Also ging ich zu einem der Nachrichtenautomaten und legte den Schalter um.

„...wurde zum ersten mal wieder ein gesundes Baby geboren. Bald sollen Paare wieder hoffen dürfen. Ein großer Schritt für die Menschheit. - In 36721 haben Aufräumroboter in den Morgenstunden eine künstliche Kuppel fertiggestellt. Die Radioaktivität ist mittlerweile so weit gesunken, dass in wenigen Stunden Helfer in Schutzanzügen gefahrlos die Stadt betreten können. - Noch immer fehlt von dem 17jährigen Naruto Uzumaki jede Spur.“

Ich horchte auf. „Der junge talentierte Reporter soll nach eigenen Angaben einer großen Verschwörung auf der Spur gewesen sein. Zuletzt wurde er in 73520294834 gesehen. Seine Wohnung wurde von Unbekannten in Brand gesteckt und man hat die Hoffnung aufgegeben, ihn noch lebend zu finden. - In 33566 wurde zum ersten mal wieder ein gesundes...“

Ich legte schockiert und mit zitternden Händen den Schalter wieder zurück.

## Kapitel 10: Ein Tausch

### Sasukes Sicht

Immer noch geschockt sah ich zu Naruto. Plötzlich verstand ich warum er ermordet wurde. Wahrscheinlich haben die Typen etwas von seiner Recherche mitbekommen und ihn darum aus der schützenden Kuppel geworfen. Verbrecher ohne jede Skrupel also und welcher üblen Verschwörung Naruto auf der Spur gewesen war – ich war mir nicht wirklich sicher, ob ich das überhaupt wissen wollte.

Ich wollte nur noch nach Hause. Das war irgendwie gerade zu viel für mich. Ich ging zu Naruto, der auf einer der Bänke lag und versuchte sich hoch zu rappeln. Als er sah das ich kam, richtete er sich mit einem Ruck wieder ganz auf.

„Was ist Sasuke du bist so blass?“ fragte er mich.

Blass, ja das war ich ganz sicher.

Ich beschloss ihm nichts zu sagen. Wie sollte ich es ihm erklären, nicht mal das wusste ich. Vielleicht interessierte es ihn ja gar nicht? Lächelnd winkte ich ab. „Ach, es ist nichts. Alles okay,“ log ich. Hoffentlich kaufte mir Naruto das ab. Trotzdem fand ich es merkwürdig. Sasori sagte doch, das Naruto nicht besonderes intelligent wäre. Was ich aber schon lange nicht mehr glaubte. Und nun sollte er ein erfolgreicher Reporter gewesen sein? Das warf noch mehr Probleme auf, ich bekam plötzlich Panik. Dann war Narutos Gesicht mit großer Wahrscheinlichkeit den Leuten nicht ganz unbekannt.

Hat Sasori mich vielleicht angelogen? Gerade wollte ich mit Naruto nach Hause gehen, als ein Mann zu uns kam. Er hatte schmierige schwarze Haare und sah aus wie ein reicher Geschäftsmann.

„Guten Tag“ begrüßte er mich.

„Tag“ gab ich unfreundlich zurück.

Ich hasste solche Leute.

„Dein Gamiano gefällt mir. Wir können ja für eine Woche unsere Gamianos tauschen,“ schlug der Mann vor. Dabei warf er einen lüsternen Blick auf Naruto. Mit der Hand winkte er lässig einen jungen, gepflegten Mann heran mit lockigen braunen Haaren und leeren braunen Augen, die mir einen Schauer über den Rücken jagten. Mir war sofort bewusst, was er von Naruto wollte. Fest drückte ich ihn an mich.

„Naruto steht nicht zum Verleih. Er gehört nur mir und so ein Lackaffe wie du kriegt ihn nicht!“ sagte ich dem Mann.

Ohne ihn weiter zu beachten zog ich Naruto mit mir mit.

Zuhause angekommen ließ ich mich erschöpft auf die Couch fallen. Naruto setzte sich neben mich. „Warum hast du mich nicht dem Mann gegeben?“ fragte er mich.

Na toll, war er etwa beleidigt?

„Weil ich nicht wollte, das der Typ irgendwelche Sachen mit dir macht.“

„Was soll er denn schon machen?“ fragte er mich.

Schwer atmete ich ein. „Er wollte vielleicht Sex mit dir.“

„Und was ist daran so schlimm?“

„Weil ich das nicht will!“ Ungewollt wurde ich laut.

Aber ich hatte momentan andere Dinge im Kopf. Ich rieb mir über die pochende Schläfe. Dann erhob ich mich von der Couch. „Komm lass uns in den Keller gehen, dann kannst du dir ein Spiel aussuchen,“ seufzte ich.

Zögerlich nickte Naruto. Gemeinsam gingen wir in mein Kellerabteil, das sich im

Untergeschoss der Wohnung befand. Dazu musste ich nur gegen einen Knopf an der Wand drücken und die Couch bewegte sich gemeinsam mit dem Teppich zur Seite bis sie eine bestimmte Metallsonde berührte. Das Zeichen dafür, das sich die Luke zum Keller öffnete. Ich zog Naruto neben mich und gemeinsam fuhren wir auf der Treppe nach unten.

Im Keller ging das Licht automatisch an. Er war zugleich eine Art Notwohnung für den Fall, das es einen Riss in der Kuppel gab. Dann konnte man sich hier unten aufhalten, bis die Entwarnung kam. Allerdings half das hier auch nichts, wenn die gesamte Kuppel zerstört wurde.

Um mich selbst zu beruhigen, erklärte ich Naruto alles.

„Verstehe, darum stehen hier unten solche Spiele?“

Der Junge war nicht blöd.

„Ja. Es gibt zwar immer genug Strom, aber man muss im Notfall sparsam sein. Das verstehst du, hm?“

„Klar.“ Naruto steuerte das Fach mit den Spielen an.

Mein Kopfweh wurde immer schlimmer. „Such dir einfach was aus,“ stöhnte ich.

Naruto warf mir einen Blick zu und ich bildete mir ein, er sähe besorgt aus. Aber ohne etwas zu sagen nahm er sich das oberste Spiel und kam wieder zu mir. „Ich nehme das hier.“

„Okay, dann lass uns wieder nach oben fahren.“

Nachdem wir oben waren und alles wieder auf seinem Platz stand, wollte ich Naruto schnell das Spiel erklären, aber er winkte ab und meinte, er könne einfach die Gebrauchsanweisung lesen.

Erleichtert legte ich mich auf die Couch. Die Gebrauchsanweisung, ja. Ich hatte auch vorgehabt, mir endlich mal Narutos Gebrauchsanweisung anzusehen, aber meine Kopfschmerzen schienen eine ausgewachsene Migräne werden zu wollen. Vermutlich musste ich einen Arzt anwählen, der mir ein Schmerzmittel schickte. Ungewollt musste ich stöhnen. Vor meinen Augen fing alles an verschwommen auszusehen. Lieber zumachen. Plötzlich spürte ich an meinen Schläfen massierende Finger. Naruto. Ich blinzelte. Er lächelte mir zu und fuhr mit seiner Massage fort. Ich hatte keine Ahnung, wie er das machte, aber tatsächlich wurde dadurch das schmerzhaftes Pochen gelindert.

„Wo – hast du das gelernt?“ fragte ich ihn leise.

„Keine Ahnung,“ antwortete er genauso leise.

Es war ein Moment von einer sehr angenehmen intimen Atmosphäre, die ich so noch nicht mit Naruto erlebt hatte. Ich schloss wieder die Augen und genoss sie einfach. Ob Naruto es auch so empfand? Er fuhr mit seiner Massage fort, bis jeder Schmerz verschwunden war.

## Narutos Sicht

Als Sasuke schlief holte ich mir die Gebrauchsanweisung zu dem Spiel und legte mich neben ihn. Nur für den Fall, das er aufwachte und wieder Kopfschmerzen hatte. Kurz überflog ich die Anweisung. Das Spiel kannte ich. Das hatte ich sogar schon öfters gespielt. Aber wann? Und wo? Und warum wollte Sasuke überhaupt, das ich dieses kindische Spiel alleine spielte? Ich ließ die Anweisung zu Boden fallen. Nein, darauf hatte ich keine Lust. Ich wusste nicht, wann ich dieses Spiel gespielt hatte, aber ich wusste, das war wirklich lange her. Und ohne Sasuke war es eben nur langweilig. Jetzt war ich doch ganz froh, dass er mich nicht getauscht hatte, mit dem Gamiano vom

Park. Sonst wäre er ja hier alleine mit seinen Schmerzen gewesen.  
Ich drehte mich zu Sasuke um. Sobald er aufwachte, wollte ich von ihm wissen, wie sich Schmerzen anfühlten.

## Kapitel 11: Eine Erinnerung

Bis dahin konnte es noch dauern. Also beschloss Naruto, sein Bewusstsein abzuschalten und selbst zu schlafen.

Ein Traum?

Hier irgendwo musste es sein. Oder? Der reinste Irrgarten, ich glaub ich habe mich total verlaufen. Aber mein Informant sagte mir, an 4393 vorbei zur 6. und dann weiter zu 0038. An der Säule warten. Das war einfach zu merken, nur hatte ich nicht gewusst, dass hier so viele Säulen waren. Säulen generell waren schließlich eher selten. Eine Ausnahme eben. Aber hier...Wahnsinn. Und Scheiße, was wenn ich an der falschen Säule stand? Mein Informant würde abhauen, wenn ich nicht kam.

Meine Haut fing vor lauter Nervosität an zu jucken. Mist. Das hatte ich einem kleinen Unfall zu verdanken. Fast wäre ich aus der Kuppel geschleudert worden, weil so ein blöder Roboter einen Defekt hatte. Na ja. Als Reporter lebte man gefährlich. Das musste man eben in Kauf nehmen. Besonders wenn es um die Sache mit Yuyu ging. Ich beschloss noch eine halbe Stunde zu warten. Es machte keinen Sinn zu den anderen Säulen zu laufen um dort nach ihm zu suchen. Entweder ich war richtig oder falsch. Vielleicht – wenn ich hier an der falschen Säule wartete – verärgert dachte ich, das es dann auch seine Schuld war, er hätte mir eben eine genauere Beschreibung geben müssen – dann mussten wir eben einen neuen Treffpunkt ausmachen. Auch wenn das zwei weitere Monate Wartezeit bedeuten würde. Ich lehnte mich gegen das Plastik und sah hinaus. Der Himmel war gelb. Soviel Schwefel, wie? Das müsste nicht sein.

Im nächsten Moment erschrak ich. Ich spürte nur einen Stoß im Rücken, einen Ruck, ein Riss – aber ich war zu schwer, ich fiel. Und konnte mich nicht halten. Das war ein Traum. Ein Albtraum. Wie tief ging es hier hinunter? Egal – bevor ich unten ankam – war ich ohnehin tot. „Uh,“ ich konnte nicht mal laut schreien vor Schreck. Aber – es tat so verdammt weh.

Mit einem Schrei der mir durch Mark und Bein ging setzte sich Naruto auf. Verwirrt sah er sich um. Und ich ihn bestimmt genauso verwirrt an.

„Ähm – was ist los Naruto?“ Wäre er ein Mensch, ich hätte – nun er war ja keiner mehr, kein richtiger jedenfalls. Aber fast hätte ich gefragt, ob er einen Albtraum hatte. Oder war die Gaminoforschung so weit, das sie jetzt träumen konnten?

Möglich.

„Ich wusste gar nicht, das man den Gamianos nun ein Unterbewusstsein zum Träumen gegeben hat,“ bemerkte ich. Naruto hatte ja wohl ganz offensichtlich einen Albtraum gehabt.

„Habe ich nicht.“

„Wie? Aber - ...“ ich musste mir endlich mal seine Gebrauchsanweisung und seinen Aufbau ansehen. „Warum hast du geschrien?“

„Ich – ich hab nicht geschrien.“

Naruto stand auf, nahm das Spiel und verschwand wortlos in sein Zimmer.

Ich verstand gerade überhaupt nichts mehr.

„Wenn es keine Angehörigen gibt, die einen Anspruch auf die Leiche stellen, können sie den Gamiano behalten, sofern keine mutwillige Absicht dahinter steckt.“

„Hm.“

Ich drehte mich wieder zum Computer um.

Später konnte ich Naruto vielleicht nochmal fragen. Im Moment musste ich mich über die neusten Gesetze informieren. Auf gar keinem Fall wollte ich Naruto hergeben, notfalls würde ich ihn verstecken müssen. Aber das würde bedeuten, ich musste ihn auch von der Schule abmelden. Das würde ihm nicht so gut gefallen. Er war ohnehin nicht wirklich zufrieden. Sasori musste ihm eingepflanzt haben, das er nach einem Existenzsinn suchte. Dieser Verrückte. Er mochte der Beste und ein Genie sein, aber zweifellos stellte er auch irgendwelche Versuche mit ihnen an. Womöglich hatte er Naruto ja doch ein Traumprogramm eingebaut?

Egal jetzt. Ob dieses Gesetz auch für einen ermordeten Menschen galt? Darüber hatte ich nichts finden können.

„Vielleicht sollte ich vom Gesetz G weg zu Mord gehen,“ überlegte ich laut.

„Mord?“

Erschrocken drehte ich mich um. „Naruto ich dachte, du würdest spielen.“

„Ich hab keine Lust alleine zu spielen, Sasuke. Das ist langweilig.“

„Lust? Langweilig?“

„Ja. Spielst du mit mir, Sasuke?“

„Na gut.“ Ich seufzte und schaltete den PC aus. Ich hatte auch keine Lust, aber ich war es Naruto wohl irgendwie schuldig. Immerhin hatte er sich – sehr liebevoll, das hätte ich ihm gar nicht zugetraut – um mich gekümmert.

Da wir bis in die Nacht gespielt hatten und das Ganze zu meiner Überraschung doch noch Spaß gemacht hatte, Naruto hatte gemeint, es sei eben mal etwas anderes als fern zu sehen, blieb mir am nächsten Morgen nichts anderes übrig, als Naruto wieder bei der Gamianoschule abzusetzen. Ich konnte nur hoffen, das ihn niemand erkannte. Aber wer wusste schon so genau, ob er zu Lebzeiten nicht doch anders ausgesehen hatte. Genau, ich musste nach einem Bild suchen. Später, wenn ich von der Arbeit nach Hause kam.

Ich stand mit den anderen Gamianos in einer Reihe und wartete darauf das mein Name und mein Platz aufgerufen wurde. Wir hatten keine Stammplätze. Ich sah in den Raum hinein, in dem schon ein paar Gamianos saßen und erkannte den Kerl vom Park. Warum sollte ich mich nicht neben den da setzen? Also scherte ich aus der Reihe aus und ging auf ihn zu.

„Hallo.“

„Hallo.“

„Erkennst du mich? Wir haben uns gestern in der Neveralone-Anlage getroffen.“

„Ähm, ja. Mein Herr und ich gehen öfters dahin.“

„Ach ja? Warum denn?“ Ich setzte mich.

„Er sucht nach gut aussehenden Gamianos zum Tauschen.“

„Ach ja, richtig. Da war doch was. Er will sie zum Sex haben, also tauschen, hat mein Herr gesagt.“

„Ja.“ Er nickte.

„Und? Wie ist das so?“ Ich wollte wissen, warum Sasuke das so schlimm fand.

„Mir gefällt es nicht. Ich schalte mein Bewusstsein ab. Mein Körper reagiert von alleine, ich habe schließlich ein Sexprogramm. Um genau zu sein wurde ich genau

dafür gemacht.“

„Oh Mann, du hast es gut. Ich habe keine Ahnung, wofür ich gemacht worden bin.“

„Naruto Uzumaki,“ wurde ich aufgerufen. „6B.“

Ich hob die Hand. „Ich bin schon auf C7.“

„Wie bitte?“

„Ich bin schon auf C7.“

„Wie bitte?“

Oje, unser Aufsichtsgamiano schien einen Defekt zu haben. Ich versuchte es nochmal.

„Ich bin schon auf C7.“

Schweigen. „Naruto Uzumaki. 6B.“

Was war bloß los, mit diesem blöden Gamiano?

„Ist es nicht egal, wo ich sitze?“

Wieder Schweigen. Langsam wurde es mir unheimlich. Ja, es war egal wo ich saß. Von mir aus eben auf 6B. Also stand ich auf und setzte mich auf Platz 6B. Danach ging es zum Glück ohne Probleme weiter. Vielleicht eine Art Wackelkontakt. Irgendeine Elektrode, die nicht immer funktionierte.

Ich sah mir meinen neuen Sitznachbarn an. Ein Gamiano, ungefähr zehn Jahre.

„Hallo.“ Was hatte Sasuke gefragt? Ein Unterbewusstsein zum träumen? „Hast du ein Unterbewusstsein zum träumen?“

„Nein. Wozu soll das gut sein?“

„Keine Ahnung. Mein Herr hat mich danach gefragt.“

„Warum denn? Hast du eines?“

Ich schüttelte den Kopf. „Ich hab nichts geträumt.“

„Dein Herr sollte deine Bauanleitung lesen und die Programmierung, bevor er dich solche Dinge fragt.“

„Ja, absolut.“ Ich nickte.

Sie hatte recht, fand ich. Und das war kein Traum gewesen. Eher eine Erinnerung. Vielleicht hatte ich so etwas?

Mittlerweile hatte nun jeder einen Platz und der Unterricht fing an.

## Kapitel 12: Stumm

### Sasukes Sicht

Am späten Nachmittag stand ich vor der Schule. Die Arbeit war wie immer total langweilig gewesen. Und unbefriedigend. Mir war nur allzu klar, wie ersetzbar ich war. Ein Wissen, das ziemlich deprimierend war und man versuchte so wenig wie möglich daran zu denken. Das ging jedem so. Man kam sich vor, als wäre man selbst ein Gamiano oder ein Roboter. Von der sozialen Vereinsamung ganz zu schweigen. Ein paar mal hatte ich versucht, die anderen zu einem gemeinsamen Abend zu überreden. Nachdem ich jedes mal angesehen wurde, als hätte ich nicht mehr alle Tassen im Schrank hatte ich es kaum noch gewagt, danach zu fragen. Zu meiner Überraschung entschlossen sich die anderen aber plötzlich, darüber abzustimmen und wir trafen uns noch nach der Arbeit auf einen Vitamindrink. Ein richtiger Saft zum Trinken. Teuer, aber das war es wert. Nachdem keiner den Mund auf bekam und wir uns nur schweigend gegenüber saßen, war der Abend aber trotzdem im Sande verlaufen und nicht wiederholt worden. Es war eben so ungewohnt, mit anderen zusammen zu sitzen. Sicher hatte jeder seine Gedanken, aber sie vor anderen laut auszusprechen, nein. Wir waren mit der Zeit wortwörtlich verstummt. Das einzig Gute was dabei herausgekommen war, immerhin, dass ich seither mit Kiba eine Art Freundschaft hatte. Obwohl das Wort mit Sicherheit übertrieben war.

Aber ich dachte trotzdem die ganze Zeit an Naruto. Er hatte so geschrien, dass ich überzeugt war, er hätte einen Alptraum gehabt. Bei einem Menschen wäre es das jedenfalls gewesen. - Ich hab nicht geschrien – hatte er gesagt. Und das Ganze war – ein wenig unheimlich.

Heute Abend, so nahm ich mir fest vor, würde ich sein Programmierbuch lesen und hoffentlich vernünftige Antworten finden. Ich schob es schon viel zu lange auf. Leider hatte ich diese unangenehme Eigenschaft von meiner Mutter geerbt.

Naruto kam aus dem Gebäude. Lächelnd verabschiedete er sich von einem anderen Gamiano. Ich konnte mich irren, aber ich hätte schwören können, es wäre der Gamiano von gestern gewesen. Wenn ich nur an diesen schmierigen Lackaffen in seiner Begleitung dachte, wurde mir schlecht. Auf der anderen Seite, es ging mich auch nichts an.

Naruto entdeckte mich und kam wie ein normaler Mensch auf mich zu, richtig lässig.

„Und was habt ihr heute gemacht?“ fragte ich Naruto.

„Nicht viel. Wir hatten einen Kurs in Etikette. Aber ich hab den Gamiano von gestern getroffen,“ berichtete er mir.

Also hatte ich mich nicht geirrt.

„Habt ihr euch unterhalten?“

„Ja, er sagt er müsse mit seinem Herrn Sex haben, aber es würde ihm nicht gefallen, darum schaltet er sein Bewusstsein ab.“

Genau so hatte ich mir das gedacht, deswegen wollte ich auch nicht das Naruto mit dem mitgeht.

„Hat er noch was gesagt?“ wollte ich wissen.

„Na ja, nur das sie oft auf die Anlage gehen, damit sein Herr ihn mit anderen Gamianos tauschen kann.“

Verstehend nickte ich.

Zusammen mit meinem Gamiano ging ich nach Hause. Auf diese Anlage werde ich nicht mehr gehen, da rannten mit zu viele sexsüchtige Volltrottel herum.

„Musik aus,“ sagte ich laut, als wir wieder zuhause ankamen.

„Ich muss noch an den Computer. Kannst ja ein E-Buch lesen, wenn du magst,“ schlug ich vor.

Naruto nickte und ging ohne ein weiteres Wort ins Wohnzimmer. Ich folgte ihm und setzte mich an den Computer. Ich wollte sehen, ob Naruto früher auch so aussah, wie heute. An seinen blauen Augen würde ich ihn schon erkennen, falls er wirklich anders aussah. Naruto nahm sich das E-Buch das auf dem Tisch lag. Wahrscheinlich wollte er was lesen oder war neugierig. Reiner Gehorsam war es sicher nicht. Ich wandte meine Aufmerksamkeit dem Computer zu. Auf einem Suchprogramm gab ich seinen Namen ein. Das Programm zeigte viele verschiedene Seiten auf.

Ich klickte auf eine Socialnetworkseite. Viele waren ja dort angemeldet. Vielleicht hatte auch Naruto sein Profil. Lange sah ich mir das Bild an. Die Person auf dem Bild, sah wirklich aus wie Naruto. Die selben blonden Haare und die selben blauen Augen. Enttäuscht musste ich feststellen das er sich kein bisschen verändert hatte. Aber ich konnte es nicht ändern. Ich musste einfach drauf achten, dass ihn niemand erkannte. Genervt schaltete ich den Computer aus und setzte mich zu Naruto auf die Couch.

Ein weiteres Gespräch mit Sasori hätte ich gerne vermieden, aber das war möglicherweise unumgänglich. Immerhin war er auch dafür verantwortlich. Und wenn einer genau über die bestehenden Gesetze Bescheid wusste, dann er.

„Was hast du gemacht?“ fragte mich Naruto auch gleich wieder.

„Ich wollte nur mal kurz schauen, ob ich Nachrichten habe,“ log ich schnell. Ich musste ihm ja nicht erzählen das ich sein Profil durchstöbert habe. Allerdings nur sein Profil nach dem Ableben. Das andere hatte mich gar nicht interessiert. Ich sah Naruto an. Immerhin war er doch auch mal ein Mensch gewesen, es wäre nicht so schwer seinen Nachnamen zu erfahren. Zu wissen, wie er gelebt hatte, oder ob er Familie hatte, - nein verdammt, das würde mir nicht gefallen, vielleicht verschloss ich deshalb meine Augen.

„Hattest du welche?“ wollte er wissen. Er legte das Ebook wieder auf den Tisch.

„Nur eine von meiner Mutter. Sie wollen noch länger bleiben,“ erklärte ich ihm.

Das stimmte sogar. Gestern hatte ich noch schnell meine Mails ab gecheckt und tatsächlich eine von meinen Eltern bekommen. Eigentlich störte es mich nicht mehr, das sie so lange weg waren. Trotzdem hätte ich ihnen gerne Naruto vorgestellt. Na ja kann man eben nichts machen.

„Was hast du denn gelesen?“ fragte ich Naruto.

„Nur so einen Liebesroman. Aber nur die ersten 10 Zeilen.“

Naruto schien nicht gerade der Typ zu sein, der Liebesschnulzen mochte.

Mist, wieso mochte. Er war ein Gamiano, es war ihm doch eigentlich egal, was er las.

Warum ich sie gerne las, konnte ich gar nicht sagen. Leute, die mich näher kannten, wären davon überrascht.

Und trotzdem - mir gefiel es einfach wie die Menschen in den alten Filmen miteinander umgingen und auch in diesen Liebesromanen. So was hätte ich auch gern gehabt. Aber die heutige Welt sah vollkommen anders aus. Beziehungen gab es so gut wie gar nicht mehr. Deswegen holten sich die Leute ja auch Gamianos.

Verlieben war vielleicht noch drin, aber mehr war da meistens nicht. So musste man sich eben mit einem wie Naruto vergnügen oder man machte es wie ich alleine.

Hörbar seufzte Naruto auf. Er stand auf. „Ich geh in mein Zimmer,“ verkündete er.

Abwesend nickte ich, da ich immer noch meinen Gedanken nach hing und nur halber

mitbekam, was Naruto sagte. Ich hörte nur noch wie er seine Zimmertür hinter sich schloss. Ich derweil beschloss mich abzulenken und schaltete den Fernseher an. Eine Dokumentation sah ich mir als erstes an. Es ging mal wieder darum wie die Welt früher aussah. Welche Tierarten es damals noch gab, oder wie die Bäume sich ernährten. Egal wie oft ich es mir ansah, ich war immer wieder aufs Neue fasziniert.

## Kapitel 13: Bedienungsanleitung

Sasuke

Ich war so versunken in den Film, das ich es überhaupt nicht bemerkte, als Naruto ins Zimmer kam.

„Kann ich vielleicht auch mal an den PC?“ fragte er mich plötzlich.

Überrascht hob ich den Kopf. Dann nickte ich. Wieso auch nicht.

„Warum sitzt du auf dem Boden?“ wurde ich gefragt.

Tja, warum. Darüber hatte ich mir noch nie Gedanken gemacht. Ich zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Ich mag es einfach, hier im Schneidersitz zu sitzen und Filme von früher anzusehen.“

„Aha.“

Naruto setzte sich ohne weitere Fragen an den PC und öffnete irgendeine Seite, die ich aus meinem Blickwinkel nicht sehen konnte. Ich wandte mich wieder dem Film zu. Mittlerweile hatte sich automatisch das Neonlicht eingeschaltet. „Abdunkeln,“ sagte ich leise.

Der Film ging zu Ende. Ich sah mir noch die letzten Bilder an und wünschte, wie so oft, ich wäre in einer anderen Zeit geboren. Normalerweise ließ ich solche Filme gerne ein wenig auf mich nachwirken, und wenn ich Glück hatte, träumte ich sogar davon. Aber irgendetwas beunruhigte mich heute. Nur was? Ich sah aus dem Fenster. Ein Blitzgewitter. Der Himmel war gelb-rot verfärbt und verschiedene Blitze schlugen fast gerade von oben nach unten in die Erde ein. Nichts Besonderes, das gab es öfters. Also was stimmte nicht. Mein Blick fiel auf Naruto. Bei dem schien auch alles in Ordnung zu sein. Als hätte er meinen Blick bemerkt sah er mich an. Schweigend. Gut, schweigen war ich gewöhnt, von Naruto aber eigentlich weniger. Wenn ich es genauer betrachtete, ich hatte noch nie soviel geredet wie in den letzten Tagen. Seit Naruto da war, eben.

„Ähm, hör mal, ich muss auch noch an den Computer,“ sagte ich gerade, als ich merkte was mir nicht gefiel. Die Zeit. Naruto saß schon die ganze Zeit am PC. Mindestens drei Stunden. Eine ungute Vorahnung beschlich mich. Ich sprang auf und war mit wenigen Schritten bei ihm. Tatsache. Er war auf die gleichen Seiten gegangen die ich mir in den letzten Tagen angesehen hatte. Und vermutlich hatte er mehr gelesen – über sich selbst - als ich.

Keine Ahnung warum ich mich plötzlich so ertappt und schuldig fühlte. Schließlich – war ich ja nicht sein Mörder oder so. Trotzdem hatte ich im Moment das dringende Bedürfnis im Boden zu versinken.

Naruto schwieg immer noch. War er geschockt? Nein das konnte nicht sein, er war schließlich ein Gamiano. Aber ich hatte das Gefühl, das ich irgendetwas sagen sollte.

„Ähm, du weißt doch, das du mal ein Mensch warst, nicht wahr? Das ist nichts Neues für dich, oder?“ Warum kam ich mir so dämlich vor?

„Ja. Das wusste ich. Ich wusste aber nicht, das man nach mir sucht. Und das ich ermordet wurde, wusste ich auch nicht. Aber du schon, oder?“ fragte er tonlos.

Ich fühlte mich noch schuldiger, als ohnehin schon.

„Ähm, ja. Ich hörte es zufällig, als wir im Park waren.“ Am Besten war es jetzt wohl, die

Wahrheit zu sagen.

„Du hast es also nicht gewusst, als du mich gekauft hast?“

„Nein, ich schwöre, ich wusste es nicht.“

„Okay, und warum hast du mir nichts gesagt?“

Warum stellte er solche Fragen? Konnte es ihm nicht egal sein? Er war schließlich tot.

„Ich wollte dich nicht, ich hatte Angst dich zu verlieren.“

Endlich sah er mich an. „Warum verlieren, ist es nicht meine Entscheidung ob ich bei dir bleiben will oder nicht?“

Langsam wurde es seltsam. „Natürlich nicht. Wenn du Familie hast, dann haben die ein Recht auf deinen ähm Körper.“

„Ich hab keine Familie.“

„Woher weißt du das?“ Ich beugte mich vor. „Hast du es irgendwo gelesen?“

„Nein, ich weiß es auch so. Ich hab nicht mal Eltern.“

„Aber – das kannst du nicht wissen, was redest du da, Naruto?“ Möglicherweise hatte er doch so etwas ähnliches wie einen Schock bekommen?

„Na ja, natürlich könnten wir Sasori anzeigen, aber wie gesagt, dann werden sie dich sicher mitnehmen und...“

„Sasori hat mich nicht umgebracht oder so.“

Wenn ich fragen würde, woher er das wisse, bekäme ich wohl die gleiche Antwort wie zuvor. Ob Sasori ihm da einen Chip eingepflanzt hatte?

„Was wolltest du dir am PC noch ansehen, Sasuke?“

„Wie?“

„Es geht um mich, oder?“

„Ähm ja. Deinen Aufbau, und so weiter.“

„Darf ich mit gucken?“

„Interessiert dich das denn?“ Kaum hatte ich gefragt, als ich meine Frage auch schon wieder bereute. Natürlich interessierte es ihn nicht. Außer, er war darauf programmiert. Und das war bei Menschen wesentlich schwieriger, als bei Robotern.

„Natürlich interessiert mich das. Also darf ich?“

„Okay,“ zögernd nickte ich.

Aus Mangel an Stühlen setzte ich mich auf die Hälfte von dem Stuhl, den Naruto frei gemacht hatte. Den entsprechenden Stick hatte ich schon seit Tagen eingelegt.

Weil es so eng war, stellte ich den PC auf Sprachfunktion um.

„Die haben mich in eine Falle gelockt,“ sagte Naruto plötzlich. „Aber ich kann mich nicht erinnern, woran...“

„Woran – was?“

„Woran genau ich gearbeitet habe.“

„Erinnern?“

Stimmt, er hatte als Reporter an irgendeiner Geschichte gearbeitet.

„Du warst ein Reporter,“ klärte ich ihn auf.

„Ich weiß.“

„Na gut, wie auch immer, dann lass uns mal sehen, wie du aufgebaut und programmiert bist.“

Dieses angebliche Wissen und Erinnern war mir irgendwie unheimlich.

Am Anfang wurde die allgemeine Behandlung von Gamianos ausführlichst und Punkt für Punkt durchgegangen. Nicht mal das hatte ich mir angesehen. Ich war ein schlechter Herr. Naruto schien sich zu langweilen, er stützte sein Gesicht auf die Hand. Mist, jetzt dachte ich schon er würde sich langweilen.

Sie schwitzten zwar nicht, aber man solle sie einmal in der Woche einer Sanddusche unterziehen, um Schmutzpartikel aus der Luft, die sich auf sie absetzen konnten weg zu waschen damit es nicht zu Störungen kommen konnte. Was für Störungen? War Naruto gestört? Ich sah ihn an, nachdem ich das Programm angehalten hatte.

„Naruto, du solltest eine Dusche nehmen.“

Naruto warf mir nur einen schiefen Seitenblick zu und verzog den Mund. Dann sah er wieder auf den Schirm. „Ich hab mich geduscht.“

„Oh? Tatsächlich? Ähm – okay.“

Nachdem wir die verschiedensten Punkte der Pflege für längere Haltbarkeit hinter uns hatten, kamen wir zum Aufbau. Die Organe wurden quasi schockgefroren durch eine Art flüssigen Stickstoff. Das Gehirn wurde konserviert, verschiedene Teile wurden durch elektronische Chips in Gang gehalten. Je nachdem, welcher Typ verlangt wurde oder welchen man haben wollte. Es gab auch Familien die ihre verstorbenen Mitglieder zu Gamianos machen ließen. Naruto stöhnte genervt auf und mein rechtes Hinterteil war bereits taub. Ich schlug einen Platzwechsel vor.

„Gut, Sasuke lass uns das ganze doch einfach überspringen und zu meinem Aufbau gehen, okay?“

„Nur Geduld, der muss ja gleich kommen.“ Ich wollte auf keinem Fall das Rechtliche verpassen. Leider wusste ich nicht, an welcher Stelle das kam.

## Kapitel 14: Der kleine Unterschied

Narutos Aufbau entsprach der eines normalen Gamianos. Er hatte weder eine Traumfunktion, noch sonstige ungewöhnliche Chips bekommen.

Ein entscheidender Unterschied zu anderen seiner Art war allerdings, dass er gleich nach dem Auffinden beziehungsweise seiner Lieferung zum Gamiano gemacht wurde. Ich fragte mich, ob der Grund weshalb er gewisse Dinge wusste daran lag. Denn anlügen würde er mich nicht. Wer würde schon einen Gamiano wollen, der lügt? Wenn er kurz nach seinem Tod aufgefunden worden war...möglicherweise war sein Hirn noch irgendwie aktiv gewesen. Das kam darauf an, wie viel Sauerstoff noch vorhanden war. Genaues darüber wusste man selbst heute mit modernster Technik nicht.

Normalerweise wurden die Körper erst eingefroren und bei Bedarf oder besser ausgedrückt, bei Nachfrage umfunktioniert. Und zwar nach den Wünschen des Interessenten. Wie fast jeder Gamiano hatte auch Naruto eine Lernfunktion, aber das war Standard.

Sasori hatte mir gesagt, man würde ihn bald nicht von einem echten Menschen unterscheiden können. Es widerstrebte mir zutiefst, aber vielleicht würde ich um ein nochmaliges Gespräch nicht herum kommen. Im selben Moment, als mir dieser Gedanke kam, läuteten alle Alarmglocken in meinem Kopf.

Was wenn dieser Typ nur darauf wartete, das ich mit solchen Fragen kam? Oder – ich warf Naruto einen intensiven Blick zu und musterte ihn genau.

Es kam mir vor, als würde er sich unter meiner Begutachtung unwohl fühlen.

„W...was ist denn?“ fragte er mit nervöser Stimme.

Oder war das Einbildung?

Ich sah wieder zum PC. „Nur so ein Gedanke.“

„Was für einer?“

„Nicht so wichtig.“

„Sasuke.“ Seine Stimme klang jetzt eindringlich. „Sag´s mir und hör endlich auf mich wie einen Idioten zu behandeln.“

„Wie einen Idioten? Nein. So hab ich dich nie gesehen. Nur – eben – na ja, wie soll ich sagen...“

„Als Kunstmensch? Als Leiche? Als Gesellschafter? Als...“

„Schon gut,“ unterbrach ich ihn. „Es ist nur – der Preis für dich war, das ich mich selbst opfern muss, wenn dir was passiert.“

„Und jetzt glaubst du, ich würde kaputt gehen und du musst selbst zum Gamiano werden?“

Seine Worte schockten mich ein wenig. Eigentlich hatte ich damit gerechnet, dass er fragen würde, was das genau bedeutet. Aber er verstand nicht nur die Bedeutung, sondern auch meine Befürchtung.

„Ja,“ seufzte ich resigniert. „Lass uns nicht darüber nachdenken. Jetzt kommt das Rechtliche.“

Beim Rechtlichen waren auch die normalen Punkte aufgelistet, anders war nur, das auch auf den Vertrag hingewiesen wurde, was mich nicht gerade beruhigte.

Naruto schien nachdenklich zu sein.

„Was ist?“

„Ich war ja anscheinend nicht irgendeine Leiche. Wenn man nach mir sucht.“

„Was meinst du?“

Naruto warf mir einen Blick zu, als sei ich ein intelligentes Kind auf dem Stand eines Dreijährigen.

„Du hast doch sicher einen Chip, oder?“

„Oh. Ohh. Ja, klar. Das ist ein Identifikationsnachweis, da ist alles gespeichert, selbst...“

Ich schwieg, da Narutos Gesichtsausdruck sich veränderte. Nicht viel, er hob nur die Augenbrauen. Aber es war genug, das ich mich noch begriffsstutziger fühlte, als zuvor. Dabei war mein IQ auf einem höheren Niveau, als bei anderen Menschen. Um genau zu sein, war ich unter den zwei Prozent der Weltbevölkerung, die die meiste Intelligenz besaßen. Und auch sonst war ich nicht schwer von Begriff. Nur in Narutos Anwesenheit schien mein Verstand nicht so zu arbeiten, wie normalerweise. Warum? Naruto wandte den Blick ab. „Und findest du es nicht seltsam?“

Langsam ärgerte ich mich. „Rede einfach Klartext.“

Eigentlich konnte es mir doch egal sein, was er von mir dachte. Ob er mich für eine Intelligenzbestie hielt oder einen Dummkopf, also wieso...aber – so dachte ein Gamiano überhaupt nicht.

„Komisch, das dir das noch nicht aufgefallen ist. Bei deinem Verstand, meine ich.“

„Genau. Genau das ist es. Du irritierst mich immer wieder. Darum weiß ich nie, was ich denken soll.“

„Schwache Ausrede für etwas was du unterdrückst.“

„Was soll das nun wieder heißen?“ fuhr ich ihn an.

Es war nicht zu fassen, ich stritt mich tatsächlich mit einem Gamiano.

„Egal. Was ich meinte war, es ist klar, das ich gleich nach meinem Tod gefunden wurde, ebenso das ich ein bekannter Reporter war und...“

„Oh,“ endlich verstand ich worauf er hinaus wollte. „Die haben deinen Chip entfernt.“

„Mh.“ Er nickte.

Verbrecher, dachte ich. „Vielleicht hatten sie einen Mangel an – nein, kann auch nicht sein. Vielleicht wollte Sasori einfach nur ausprobieren, was passiert, wenn er gleich nach dem körperlichen Tod eines Menschen sein ähm Handwerk ausführt.“

„Er ist kein Neuling. Oder? Außerdem hätte er dann von meinem Tod gewusst, und das hat er nicht, das weiß ich ganz genau.“

„Nein, glaubst du, er hat es schon ausprobiert? Einen Menschen getötet und ihn in einen Gamiano verwandelt?“

„Bestimmt. Und ihn bei sich behalten um zu sehen was passiert,“ meinte Naruto.

„O je, vielleicht ist dieser Gamiano gleich danach kaputt gegangen,“ ich dachte wieder an die seltsame Abmachung.

„Toll. Vielen Dank,“ kam der sarkastische Kommentar von Naruto.

„Ähm – wieso? Ich meine, dir kann es doch egal sein, du bist ja schon – also...“

„Du bist so sensibel wie dieser PC hier.“

„Sensibel? Warum sollte ich...“ auf einen wie dich Rücksicht nehmen, wollte ich sagen. Ich rief mir rechtzeitig ins Gedächtnis zurück, das Naruto anders war. Es konnte durchaus sein, das er so etwas wie echte Gefühle hatte, wenn ich es mir auch nicht vorstellen konnte.

„Ja warum solltest du,“ meinte Naruto nur und stand auf.

„Hey, wohin gehst du?“ Er marschierte auf die Haustür zu.

„Warum sollte dich das kümmern?“

„Augenblick mal. Ich bin dein Herr du hast mir zu gehorchen. Du sagst mir sofort wohin du gehen willst oder du bleibst hier.“

Naruto drehte sich zu mir um. „Ich gehe in diesen Park,“ erklärte er nur knapp und war auch schon verschwunden, ohne meine Erlaubnis ab zu warten.  
„Verdammt.“ Ich fluchte, als ich mir meine Jacke überwarf um ihn zu folgen. Was wollte er dort? Und wieso musste ich ihm hinterher? Normalerweise musste er mir folgen, nicht umgekehrt.

## Kapitel 15: Sasukes Idee

Im Park setzte ich mich neben ein Pärchen bestehend aus einem Gamiano und einer älteren Frau auf die Bank. Ich wollte wissen, was mich genau von anderen meiner Art unterschied. Sasuke war mir gefolgt und lehnte jetzt an einer Art Säule. Eigentlich wollte ich allein sein. Ohne ihn. Vielleicht merkte er das und kam deswegen nicht auch zur Bank.

Mit dem Pärchen konnte ich nichts anfangen. Ich merkte zwar, das beide mich ansahen, aber reagierte nicht darauf. Stattdessen schlug ich die Beine übereinander und überlegte. Wo war mein Büro, meine Unterlagen, wer waren meine Informanten gewesen und wer meine Freunde? Hatte ich überhaupt Freunde? Irgendjemand musste mich ja wohl auch bezahlt haben.

„Ist das dort dein Herr?“ fragte mich der Gamiano, nachdem ihm die Frau etwas ins Ohr geflüstert hatte.

Ich nickte nur ohne aufzusehen. Schweigen.

„Seit ihr hier zum tauschen?“ wurde ich dann wieder gefragt.

„Nein,“ ich sah ihn an. „Ich hatte einfach Lust herzukommen, das ist alles.“

„Wie?“

„Ich sagte, ich hatte Lust hier in den Park zu gehen.“

Der Gamiano sah mich verständnislos an. Die Frau genauso.

Zum ersten Mal meldete sie sich zu Wort. Sie beugte sich über ihren Gamiano und wollte mich anscheinend korrigieren: „Du meinst, dein Herr wollte mit dir in den Park.“

„Nein, ich meinte was ich gesagt habe, mein Herr ist mir gefolgt.“

Wieder ein paar Minuten Schweigen. Dann fragte sie etwas säuerlich: „Ist das ein Spiel?“

„Ich hab keine Ahnung, was sie meinen,“ antwortete ich wahrheitsgemäß.

Sie flüsterte wieder ihrem Gamiano etwas ins Ohr, was ich nicht verstehen konnte. Daraufhin stand er auf und ging zu Sasuke. Ich folgte ihm mit meinem Blick. Er sagte kurz etwas zu Sasuke, der plötzlich knallrot im Gesicht wurde und dann fast schon los brüllte: „Nein ich bin kein Gamiano, ich bin ein Mensch, ein lebendiger Mensch. Unverschämtheit.“

Ich musste leicht grinsen. Sasuke konnte ja richtig sauer werden. Die Frau starrte mich an.

„Was ist?“ wollte ich wissen.

„Nichts. Gar nichts.“

Sie stand auf und ging ihrem Gamiano entgegen, dann mit seltsamen Blicken zu mir und zu Sasuke verließen sie den Park.

Sasuke kam auf mich zu. „Lass uns nach Hause gehen, Naruto.“

„Ist das ein Befehl?“

Sasuke stöhnte, fuhr sich durch die Haare und meinte endlich: „Du bist den Leuten hier unheimlich.“

„Warum?“

„Na ja, du bist ein wenig anders. Das weißt du bestimmt inzwischen selbst.“

„Ja. Die Frage ist, weißt du es auch?“ Ich erwartete nicht wirklich eine Antwort. Vielleicht konnte Sasuke es einfach nicht akzeptieren. Manche Leute waren eben so.

„Was willst du hier überhaupt?“ wollte er wissen. „Gefällt es dir nicht bei mir?“ Die letzte Frage kam zögerlich.

Ich sah ihm ins Gesicht, aber er wandte es zur Seite. „Doch. Schon.“

„Dann – wieso - ...“

„Ich möchte Menschen und Gamianos sehen. Wie sie miteinander umgehen. Ob – ob da sonst nichts mehr ist.“

„Was meinst du?“

„Ich weiß es selbst nicht genau. Ich sag es dir, sobald ich weiß was ich meine. Und – na ja, wer bin ich überhaupt?“

„Du bist Naruto Uzumaki.“

„Nein, nicht so. Das hab ich nicht gemeint.“

„Was dann? Versuch wenigstens es zu erklären, damit ich es irgendwie verstehen kann.“

„Ich meine, wer war ich vorher, vor meinem Tod? Und wie war ich.“ Ich sah mich im Park um. „Vielleicht bin ich nicht der einzigste, der getötet wurde. Vielleicht läuft hier jemand rum den ich kenne, der so ist wie ich.“

„Naruto?“ Sasukes Stimme war sehr leise. Ich verstand ihn kaum.

„Ja?“

„Kann es sein, fühlst du dich einsam oder so?“

Die Idee war mir überhaupt noch nicht gekommen. Ich sah Sasuke aus großen Augen an. Zum ersten Mal hatte er mich überhaupt gefragt, wie ich mich fühle. Fühlte ich mich einsam? Das konnte schon stimmen. Ich sah auf meine Schuhe.

„Irgendwie,“ fing Sasuke wieder an, „bist du weder das eine noch das andere.“ Verlegen lachte er auf.

„Ja, kann sein. Kann sein, das ich mich einsam fühle.“

Eigentlich dachte ich, er würde sich jetzt aufregen und sagen, aber du hast doch mich, ich besorg dir noch mehr Spiele oder etwas in dieser Art. Stattdessen setzte er sich neben mich und legte mir den Arm um die Schulter. Ich genoss diesen Augenblick und lehnte meinen Kopf an ihn. Eine Weile blieben wir so sitzen, dann setzte Sasuke sich wieder aufrecht hin und sagte: „Lass uns jetzt gehen.“

Enttäuscht stand ich auf.

Er lief vor mir her und ich trottete hinter ihm her. Jetzt sahen wir bestimmt ganz normal aus.

Die Situation, die wir zuhause gehabt hatten, als wir Narutos Bauplan ansahen, dann als er einfach weglief aus eigenem Antrieb, um in den Park zu gehen, die Krönung als wir verwechselt wurden beziehungsweise unsere Positionen, sowie die Erkenntnis das er anders war als alle anderen und der Gedanke, das man sich einsam fühlen musste, wie einer der nirgendwo dazugehört, hatten eine Reihe von Emotionen in mir ausgelöst. Verleugnung, Ärger, Mitgefühl aber auch Zuneigung. Ich wollte Naruto helfen und mir war eine Idee gekommen. Nur – hier im Park herum zu sitzen auf gut Glück, dass er einen traf, der ihn kannte war in meinen Augen nicht nur Zeitverschwendung, es könnte uns auch passieren, das man uns trennen würde. Und wer würde ihn dann noch so akzeptieren wie er nun mal war?

Ich beschloss mit Naruto ein Stück zu laufen. Er sah irgendwie verloren aus.

„Mir ist vorhin eine Idee gekommen,“ erwähnte ich ganz beiläufig.

„Die Einpflanzung eines Chips, der mir auch den Rest eigener Persönlichkeit nimmt, eine Blockade für die Erinnerungen?“

„Gar keine üble Idee, dann hättest du deine Ruhe, wärst ein zufriedener Gamiano, aber nein. Du warst ja nicht unbekannt als Reporter. Ich dachte ich suche nach deinen Arbeiten. Wo wurden sie veröffentlicht, wer hat daran mitgemacht, an welchen

Themen warst du überhaupt beteiligt. Etwas in dieser Art.“

Narutos Gesicht schien ein Strahlen zu überziehen.

„Sasuke. Ich bin sprachlos. Das tust du für mich?“

Ich nickte.

„Und außerdem – ich finde deine Idee richtig genial.“

Lächelnd legte ich meinen Arm um seine Taille. „Irgendwie kriegen wir das schon hin.

Und wenn alle Stricke reißen...das sehen wir dann noch.“

## Kapitel 16: Alte Bekannte?

### Sasukes Sicht

Naruto fühlte sich einsam und vielleicht auch allein gelassen. Er war kein Mensch mehr, aber auch kein richtiger Gamiano. So gesehen war er wirklich allein. Ich versuchte mir vorzustellen, wie ich mich fühlen würde, wenn ich der einzige Mensch auf Erden unter lauter sagen wir Affen wäre. Solche Tiere gab es meines Wissens sogar noch in den Labors. Jedenfalls in meiner Kindheit hatte es sie noch gegeben, sie waren in einem Museum ausgestellt gewesen.

Nein, ich konnte es mir nicht mal im entferntesten vorstellen.

Vermutlich war Narutos Suche nach einer Aufgabe ganz am Anfang als ich ihn kaufte schon der Beginn beziehungsweise das erste Anzeichen dafür gewesen, dass er jetzt quasi nach sich selber suchte. Ich versuchte jedenfalls weiterhin so gut wie möglich seine Gefühle nach zu vollziehen. Nur schade, dass er sich durch Körpersprache nicht so gut ausdrücken konnte, wie ein lebender Mensch. Weinen, Zittern und ähnliches. Nicht nur, das es mir mehr Informationen über ihn und seinen seelischen Zustand gegeben hätte, es hätte vielleicht auch ihm selbst geholfen.

Plötzlich dachte ich wieder an seinen Schrei. Damals, als er träumte, oder sich erinnerte. Er hatte auf meine Frage hin behauptet, er habe nicht geschrien und hatte sich anschließend zurück gezogen. Vielleicht konnte auch ein Gamiano weinen. Das dort ein Chip war, um das Weinen zu unterdrücken oder zu aktivieren hatte ich nicht gesehen. Was für ein Quatsch. Ich grübelte zu viel. Natürlich hatte ein Gamiano – normalerweise – so einen Chip ja gar nicht nötig. Ein Sexgamiano, sozusagen, tat zwar so als würde es ihm gefallen, oder eben auch nicht, je nach Neigung des Besitzers, aber das gehörte zum Sexprogramm und konnte man von dort aus auch einstellen nach Belieben. Natürlich musste diese Einstellung von jemandem wie Sasori gemacht werden.

„Naruto, vielleicht erleichtert es dich ein wenig, wenn du weinst?“ versuchte ich einen Vorschlag. „Mir und überhaupt den meisten Leuten,“ diesmal versuchte ich bewusst keine Trennung zwischen Toten und Lebenden zu machen, "geht es oft besser, wenn sie weinen. Ich meine, wenn man traurig ist. Sich verloren fühlt. Eben einsam.“ Ich kam mir plötzlich albern vor.

Aber Naruto nahm nur meine Hand, die noch immer um seine Hüfte lag und drückte sie leicht. Ich deutete diese Geste als eine Art von Dank.

„Selbst wenn mir nach Weinen zumute ist, kann ich das nicht.“

„Zumute?“

„Na ja, ich hab ja keine Flüssigkeit in mir.“

„Ach so, ja. Entschuldige. Ich – ähm...“

„Du bist nett.“

Ich spürte, das zumindest meine Ohren heiß wurden. Vermutlich waren sie gerade rot, daher war ich froh, als wir zum Laufband kamen. „Sieh nur, wir sind schon da,“ rief ich. Mir war alles recht. Solange er meine Röte nicht sah. Also lenkte ich seinen Blick auf das Band.

Zuhause beschäftigte sich Naruto mit dem Auseinandernehmen und

Wiederzusammenbau eines Reinigungsroboters. Wegen dem Krach schickte ich ihn in sein Zimmer. Ich suchte währenddessen Narutos Namen im Internet in seiner Eigenschaft als Reporter und fand ihn auch auf Anieb. Ein wenig verwunderlich, dass man ihn nicht einfach gelöscht hatte. Entweder sehr dumm oder sehr gewieft.

Würde sein Name und alles andere einfach gelöscht, könnten durchaus die verschiedensten Leute, die ihn gekannt hatten einen schlimmen Verdacht haben. Möglich auch, das Naruto bevor er gegangen war, wohin auch immer, irgendjemandem mitgeteilt hatte, wohin er geht. Und mit wem er sich trifft. Also eher sehr gewieft. So bestand immer noch die Möglichkeit, das man annahm, er wäre einfach mal untergetaucht. Mit gutem Grund natürlich.

Die meisten seiner Artikel waren sehr kritisch unserer Regierung gegenüber. Er äußerte sich ziemlich abfällig über ihre Eignung zum Führen, wenn sie das meiste einfach Yuyu überließen. Jedes Kind könne ein bestehendes Problem in einen Computer eingeben und auf Lösungssuche klicken. Vereinfacht ausgedrückt.

Aber mich interessierten vor allem die Artikel, an denen auch noch andere Leute beteiligt waren. Ich kopierte mir die Namen auf ein extra Textblatt und suchte, nachdem ich alle hatte, nach ihren aktuellen Adressen. Alarmierend war, das der Mann, der gemeinsam mit Naruto an seinem letzten veröffentlichten Bericht geschrieben hatte und an den Recherchen beteiligt war, verschwunden zu sein schien. Und zwar um etwa die gleiche Zeit, in der ich Naruto gekauft hatte. Seine Adresse hatte ich.

Zu gerne wäre ich sofort zu seiner Wohnung gefahren, aber ein Blick auf die Uhr reichte für einen kleineren Schock aus. Es war schon fast Zeit um auf die Arbeit zu gehen. Ich sah kurz zu Narutos Zimmer, dort war noch alles dunkel. Vielleicht hatte er sich abgeschaltet.

Zum Glück hatte ich Pillen, die einen problemlos wach und aufmerksam hielten für 72 Stunden. Länger durfte man sie aus Gesundheitsgründen allerdings nicht nehmen. Ich ging ins Bad zum Medikamentenschrank und anschließend unter die Dusche. Fürs Erste war ich zufrieden mit dem was ich herausgefunden hatte. Ob ich nachher die Wohnung des verschwundenen Mannes zuerst besuchen würde, oder mich lieber mit den anderen in Verbindung setzen sollte, wusste ich noch nicht. Dazu wollte ich natürlich auch Narutos Meinung hören. Wer weiß, vielleicht konnte er sich an einen der Namen sogar erinnern?

## Kapitel 17: Unheimliche Berührung

Noch während ich unter der Dusche stand, entschied ich mich dagegen heute auf die Arbeit zu gehen. Ich wollte lieber bei Naruto bleiben. Also schaltete ich den Lüfter ein, zog mich dann an und ging an den Computer. Ich tippte die Symptome einer Krankheit ein und sandte sie ins Ärztezentrum. Kurz darauf bekam ich auch schon die Diagnose, Medikamente und den Bescheid, dass ich acht Tage das Bett hüten solle. Alles klar, dachte ich und sah wieder zu Narutos Zimmer.

Es war immer noch dunkel, aber plötzlich sah ich ein Licht kurz aufblitzen. Hatte Naruto etwa sein Nachtlit eingeschaltet? Ich wusste, er hatte eines eingebaut. Auch schon Standard bei den Gamianos heutzutage. Warum machte er nicht Licht, solange es noch nicht hell war? Langsam stand ich auf. Ob er deprimiert war, konnte das sein? Vor seiner verschlossenen Tür blieb ich stehen und klopfte vorsichtig.

„Naruto?!“

Keine Antwort.

„Geht es dir gut, Naruto? Du machst mir Angst.“

„Wieso?“ seine Stimme klang seltsam dumpf.

„Na ja. Weil – weil, ich mag dich, darum.“ So. Jetzt war es draußen. Es stimmte. Ich mochte ihn. Nicht nur als Gesellschafter.

Ich hörte wie er zur Tür kam, dann öffnete er einen Spalt und sah mich durchdringend an.

„Wirklich?“ fragte er misstrauisch.

Ich nickte nur, irgendwie hatte ich einen Kloß im Hals. „Und,“ räusperte ich mich, „ich werde alles tun, damit du – na ja, zufriedener bist.“

Narutos Gesichtsausdruck wurde weich, er öffnete die Tür und lehnte sich an mich.

Was für eine seltsame Berührung. Ich fühlte, wie sich mein gesamter Körper versteifte und ich hatte keine Ahnung, wie ich darauf reagieren sollte. Gerade wollte ich ihn auffordern, dieses seltsame Verhalten bitte sein zu lassen, als er anfang sich an mich zu kuscheln, als sei ich sein Kopfkissen.

Ein Beben ging durch meinen Körper von Kopf bis Fuß.

„Naruto. Was soll das? Was machst du da?“ fragte ich leicht panisch.

„Wieso? Was meinst du denn, Sasuke?“

Er schien wirklich einen Fehler zu haben. Ich hob meine zitternden Arme und drückte ihn von mir weg. Obendrein hatte ich auch noch eine Erregung bekommen. Gott, wie peinlich. Und ich wusste noch nicht mal, wieso überhaupt.

„Was hast du denn?“ fragte er mich und sah mich an, als sei er derjenige, der verwirrt sei.

„Ich – also – so berührt man sich nicht, verstehst du?“ versuchte ich ihm zu erklären.

„Du hast einen Ständer,“ stellte Naruto mit Erstaunen fest.

Okay, beruhig dich Sasuke, nicht so schlimm, nur eine Fehlfunktion. Nichts, wovor man Angst haben müsste. Naruto war noch sehr jung. Und obgleich er ein Gamiano war auch neugierig. Es war an der Zeit ihn aufzuklären.

„Mein Ständer braucht dich nicht zu interessieren oder zu kümmern, das ist nicht deine Sache,“ endlich klang meine Stimme wieder normal und nicht mehr so zittrig oder barsch wie zuvor. „Wenn zwei ähm Menschen Sex haben, dann passiert das bei einem Mann.“

Naruto sah mich jetzt mit einem leicht ironischen bis gelangweilten Blick an. „Aber,

wenn du so unbedingt ausprobieren willst, wie das ist, ob du vielleicht etwas dabei fühlen könntest, dann ist es nicht nötig meinen ganzen Körper zu berühren, oder den eines anderen. Es genügt vollkommen, wenn man die Unterhose auszieht und die Genitalien zusammen bringt.“ Puh, hoffentlich hatte er verstanden.

„Wie?“

„Man muss sich nur mit der Hüfte berühren. Mein Gott,“ herrschte ich ihn an.

Anscheinend nicht, stellte ich gleich darauf unglücklich fest. Denn er legte den Kopf schief und meinte, „das war keine sexuelle Berührung.“

„Nein, war es nicht,“ bestätigte ich.

„Das war keine Frage,“ sagte Naruto. „Ich sagte, das ich keine Absicht hatte, dich sexuell zu berühren, oder so was.“

„Aber – was sollte das dann?“

„Hm,“ nachdenklich lehnte er den Zeigefinger an sein Kinn. „Ich hab das oft bei meinen Eltern gemacht.“

Ich glaubte mich verhöhrt zu haben. „Das ist ja lächerlich. Jedes Baby kommt in das Aufzuchtzelt. Du auch.“

„Was ist das? Dieses Zelt?“

„Na, alle Neugeborenen, die ärztlich gesund sind, oder eine Chance haben zu überleben kommen in ein spezielles Zelt. Dort sind sie geschützt vor Krankheiten. Die abgepumpte Muttermilch wird mit verschiedenen Substanzen gemischt, die ein besseres Wachstum und auch die Intelligenz fördern sollen. Natürlich sind auch Chemikalien darunter gegen Krankheiten. Alle vier Stunden bekommt das Baby diese Nahrung durch eine Magensonde zugeführt. Auf diese Weise kommt auch keine unnötige Luft in den Magen. Du erinnerst dich nicht, wie? Na ja, ich auch nicht,“ gab ich zu.

„Woher weißt du es dann?“

„Als unsere Arbeitsmoral auf dem Tiefpunkt war, hatte der Vorstand die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten. Entweder uns alle auszutauschen oder einen Tagesausflug zu machen. Er entschied sich für Letzteres. Wir haben einen guten Vorstand,“ verkündete ich stolz.

„Allerdings,“ ich zögerte kurz, „sind sie dennoch alle drei verstorben.“

„Wer?“

„Na, die Babies. Und jetzt nerv mich nicht länger mit komischen Bewegungen oder Fragen.“ Ich nahm meine Medikamente und brachte sie ins Bad. Der Medikamentenschrank war so versiegelt, dass weder Sand noch Wasser durchdringen konnte.

Narutos Berührung schien immer noch auf meiner Haut zu brennen. Besonders dort, wo sein weiches Haar meinen Hals berührt hatte. Ich sah in den Spiegel, ob ich vielleicht eine Krankheit bekommen hatte. Rote Schwellungen, möglicherweise war ich allergisch gegen ihn.

„Du hast mich auch angefasst,“ ertönte Narutos Stimme direkt neben mir, so dass ich zusammen zuckte.

„Wie bitte? Das hab ich nicht. Nie im Leben.“ Wieder ein Traum.

„Doch. Du hast deinen Arm um meine Taille gelegt.“

„Das war doch keine Berührung. Nicht so eine, wie du sie eben gemacht hast.“

„Was dann?“

„Es war eine besitzergreifende Berührung. Schließlich bist du mein Eigentum. Vergiss das mal nicht.“

„Hm, und das soll auch so bleiben, oder?“

Oh Mist, da hatte er einen wunden Punkt getroffen.

„Bekommst du keinen Ärger auf der Arbeit, wenn du nicht erscheinst,“ fragte er weiter.

Ich musste mich getäuscht haben. Deprimiert kam er mir nicht vor, mit dieser ganzen Fragerei.

„Nein.“

„Aber was ist wenn sie dir nicht glauben, dass du wirklich krank bist?“

„Unmöglich. Niemand würde im Ernst krank spielen, wenn er es nicht wäre.“

„Wieso nicht?“

„Naruto,“ ich ging an ihm vorbei zum PC. „Überleg doch mal. Die Arbeit ist das einzige Vergnügen das wir haben. Wer bleibt schon freiwillig zuhause wenn es nicht sein muss?“

Ich konnte wirklich nur den Kopf schütteln über Naruto, aber ich tat es vorsichtshalber nur innerlich, sonst hätte er sicher gleich gefragt, warum ich das tat. „Komm jetzt lieber her und sieh dir an, was ich herausgefunden habe.“

Ich öffnete das Textblatt mit den Namen und Adressen. Naruto trat an meine Seite.

„Kennst du einen dieser Namen? Kommt dir einer bekannt vor?“ fragte ich ohne große Hoffnung.

Naruto überlegte eine Weile. Schließlich meinte er, der Name des verschwundenen Mannes käme ihm bekannt vor.

„Verstehe. Um ehrlich zu sein, hatte ich auch vor mir seine Wohnung als erstes anzusehen.“ Ich nickte.

„Warum nicht meine?“

„Deine wurde doch in Brand gesteckt. Da wird es nichts mehr geben was uns weiterbringt. Wobei auch immer.“

„Vielleicht doch.“

„Meine Güte, wie kann man nur so stur sein.“ Aber vielleicht sollten wir uns das Disaster wirklich mal ansehen. Vielleicht konnte Naruto sich dort an etwas erinnern.

„Aber gut, von mir aus.“

Ich suchte Narutos Adresse. Dabei fand ich wieder den Artikel, der auch in der Neveralone-Anlage bekannt gegeben worden war.

„Du wurdest zuletzt in 73520294834 gesehen. Naruto, was hattest du denn dort verloren? Dort leben die, die keine Arbeit haben. Nur Gesindel. Das Allerletzte.“

Ich sah ihn fragend an, aber Naruto zuckte nur mit den Schultern.

Und dann kam seine Adresse. Naruto Uzumaki, Einwohner von Block 11 in 73520294833. Oh mein Gott. Er hatte in dieser Gegend gelebt? Aber er hatte doch Arbeit. War sogar bekannt.

„Das ist komisch.“

„Sasuke, lass uns dorthin fahren,“ rief Naruto mit fröhlicher Stimme. „Ich habe ein gutes Gefühl.“

Ich dagegen hatte ein ganz schlechtes Gefühl. Welcher anständige Mensch ging schon freiwillig in so eine Wohngegend?

## Kapitel 18: Verkleidung

Ich war so aufgeregt, das ich unmöglich still sitzen konnte. Mehr noch, ich freute mich sogar, obwohl ich nicht wusste, auf was genau. Sasuke konnte das irgendwann nicht mehr aushalten und drohte, mich per Fernbedienung oder Befehl zum hinsetzen und Mund halten zu zwingen. Ich war mir nicht ganz sicher, ob er es wirklich tun würde, also tat ich lieber was er sagte.

Sasuke ging dann zu seinem Kleiderschrank und suchte nach irgendetwas. Ich wollte ihm schon sagen, bleib doch so, ist doch okay, als mir einfiel, das ich ja nichts sagen sollte. So nervös ihn mein herum Gerenne gemacht hatte, so nervös machte mich diese Sitzerei.

„Naruto?“

Vor Schreck sprang ich fast senkrecht auf.

„J...Ja?“

Er kam auf mich zu und hielt mir einen zweiteiligen Anzug entgegen.

„Du ziehst das an.“

„Warum? Meine Klamotten sind bequem, außerdem sollen sie doch zeigen, das ich ein Gamiano bin. Oh? Ach so, verstehe. Aber warum?“

„Warum ich nicht will, das man weiß das du ein Gamiano bist ist doch offensichtlich. Denk mal nach. Du bist doch so – anders, oder nicht?“ sein Tonfall klang sarkastisch. Er hatte sich wohl noch immer nicht mit dem Gedanken angefreundet, zu meiner ehemaligen Bude zu gehen.

„Ist es nicht eher anders herum? Immerhin wurde ich ermordet. Wenn mein Mörder sieht, das ich ein Gamiano bin, ist er auch nicht mehr hinter mir her. Er wird mich ignorieren.“

Sasuke nickte. „Und – willst du nicht wissen, wer dein Mörder ist?“

„Oh.“

„Genau, wenn er tatsächlich in der Nähe sein sollte, oder Leute die damit etwas zu tun haben, und davon gehe ich aus, denn warum sonst sollte dein Kumpel untertauchen, und wenn er denkt du lebst, wird er hinter dir her sein. Uns verfolgen. Wir müssen wachsam sein. Das ist kein Spiel also hör auf dich aufzuführen, als ob du einen Erholungsurlaub machst.“

„Ja, okay, ich hab verstanden.“

„Außerdem könnte es auch sein, das er oder sie dich nicht ignorieren, sondern dich von mir wegholen wollen. Das möchte ich nicht.“

„Aber was machen wir, wenn mich Leute erkennen, die mich mögen beziehungsweise gemocht haben?“

„Gedächtnisverlust.“

„Wie?“

„Du hast dein Gedächtnis verloren. Aber es kommt langsam zurück. Ich bin dein Arzt. Um deinem Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen, sind wir auch dort. Ist noch nicht mal so sehr gelogen.“

Auffordernd hielt Sasuke seine Kleidung in die Höhe. Ich packte sie mit einer Hand und legte sie auf die Couch. Dann begann ich mich auszuziehen.

„Hey, was machst du da?“ wurde ich angefahren.

Langsam nervte das.

„Mich umziehen, was ist denn jetzt schon wieder falsch?“

„Geh in dein Zimmer, zieh dich dort um.“

„Ph.“

Ich nahm den weißen Anzug von der Couch und ging in mein Zimmer. Zu gerne hätte ich gefragt, wieso Sasuke im Krankenhaus war, denn nichts anderes bedeutete es, einen weißen Anzug zu tragen. Man war Patient, krank oder so. Aber im Moment war das vielleicht keine gute Idee. Immerhin, der Anzug saß wie angegossen. Sogar die Hosen hatten die richtige Länge. Perfekt.

Stolz trat ich aus meinem Zimmer und präsentierte mich.

„Na, was sagst du? Passt das oder passt es nicht?“

„Klar passt es. Ist ja auch schon drei Jahre her.“ Sasuke zeigte nicht die Freude auf die ich gehofft hatte.

„Aber kauft man dir den Arzt ab?“ fragte ich.

Sasuke hielt eine goldene Brosche hoch. Eine Schlange.

„Oh.“

„Sie ist sogar echt.“

„Woher hast du sie?“

„Die – also, ich hab sie, man – ehm, mein Arzt hat sie mir geschenkt, damals.“

„Du hast sie geklaut,“ stellte ich überrascht fest. „Das hätte ich dir gar nicht zugetraut.“

„Wirst du wohl,“ herrschte mich Sasuke mit rotem Kopf an, „deinen verdammten Mund halten?!“

Ich hob abwehrend die Hände hoch. „Schon gut.“ Als ob mich das interessieren würde.

„Gehen wir.“

Zustimmend nickte ich.

## Kapitel 19: Seltsame Kopfschmerzen

Wir liefen Richtung Fahrstuhlbahn. Keiner beachtete uns, aber anders hatte ich es auch nicht erwartet. Mir war irgendwie übel. Das war wohl die Strafe für meine vorherige Lüge, jetzt wurde ich tatsächlich krank.

Schon kurze Zeit später waren wir bei der Fahrbahn angekommen. Ich holte zwei Tickets für Naruto und mich. Da er mein gestörter Patient war, war es kein Problem, Naruto musste nicht gescannt werden. Trotzdem warf ich einen unbehaglichen Blick zu den nahezu unsichtbaren Kameras, als ich durch die Scananlage ging, um an den Automaten zu kommen. Natürlich ging die Fahrt nur bis 99999. Das wunderte mich überhaupt nicht. Ich legte meine Alrocard in den dafür vorgesehenen Spalt und drückte auf den Knopf. Zwei Tickets flutschten so schnell heraus, dass sie fast zu Boden fielen. Das bedeutete natürlich nichts anderes, als dass die Tickets in dieser Reihe bis oben hin voll waren. Ich sah mir das genauer an. Neben dem Knopf mit der Digitalzahl dieser Stadt in der ich noch nie gewesen war und von der ich noch nie etwas gehört hatte, stand eine 12. Das bedeutete, dass bisher nur zwölf oder besser gesagt zehn Personen, Naruto und mich nicht mitgezählt, dorthin unterwegs gewesen waren.

Kein Wunder. Sie lag ja auch direkt an der Grenze. Je mehr Zahlen eine Stadt oder was auch immer mich dort erwarten würde hatte, desto mieser die Gegend. Niemand wollte nach 10000. Und ich erst recht nicht. Unwillkürlich entwich mir ein Seufzer. Warum hatte ich mir auch einen Gamiano zugelegt?

Ich fühlte mich ausgesprochen unwohl. Es ging mir immer schlechter. Vermutlich würde ich etliche Male in dieser niederen Umgebung überfallen und niedergeschlagen werden. Misstrauisch sah ich Naruto an während ich auf ihn zuging. Von ihm konnte ich sicher keine Hilfe erwarten. Tja, eigentlich war er selbst schuld, dass man ihn umgebracht hatte. Wenn er dort sogar lebte und...ich schüttelte den Kopf und blieb stehen.

„Was hast du?“ hörte ich Narutos relativ helle Stimme.

„Kopfschmerzen, ich weiß auch nicht.“ Ich schüttelte wieder den Kopf. Was war bloß los? Ich hatte genau über alles nachgedacht, die ganze Nacht und vorher auch schon. Informationen eingeholt, aber jetzt...“Bin – durcheinander. Irgendwie.“

Naruto, dessen Blick mich die ganze Zeit eher besorgt gemustert hatte, sah jetzt gleichgültig zur Seite und er steckte die Hände in seine Hosentaschen. „Ja, ging mir auch mal so, aber dann...“ er stockte.

„Was dann?“ Es klang, als erinnerte er sich wieder an etwas und das ließ mich aufhorchen.

Naruto sah nachdenklich aus, runzelte dann die Stirn und hob die Schultern. „Ich weiß nicht genau. Aber – es ist nicht deine Schuld, Sasuke.“

„Was meinst du damit? Nicht meine Schuld?“

„Das du solche Gedanken hast.“

„Aha, du kannst also Gedanken lesen? Und? Wessen Schuld ist das?“ fragte ich ihn sarkastisch.

Eigentlich wusste er nicht mal genau, wer er war aber schien dennoch mehr zu wissen, als ich. Das ging mir auf die Nerven.

„Es hat mit Yuyu zu tun. Das ist alles was ich weiß. Sasuke, du hast doch Kopfschmerztabletten oder so?“

„Hm, ja,“ ich nickte.

„Auch richtig starke Tabletten?“

Wozu wollte er Kopfschmerztabletten? Um sie mir zu geben? Oder gar für sich selbst?

„Medikamente die so stark sind, das sie dein Schmerzzentrum erheblich beeinflussen, darfst du nur abends nehmen. Schließlich gibt es hier jede Menge Roboter. Ähm, obwohl, ich weiß nicht mal, kannst du so richtig denken?`Wie ein richtiger Mensch meine ich? Ah nein, du wirst dich nicht erinnern, wie das ist, aber ich denke es ist bei dir in Ordnung, wenn...“

Weiter kam ich nicht. Narutos blaue Augen blitzten verärgert auf, er hob die Hand zum Schlag, holte aus und – ging dann in die Knie.

Ich hatte schon instinktiv und dennoch total ungläubig die Augen zugekniffen, aber – er hatte eine Sicherung eingebaut. Naruto konnte gegenüber seinem Herrn nicht gewalttätig werden.

„Was – um Himmels willen – sollte das denn werden,“ keuchte ich. Mein Puls ging viel zu schnell und ich spürte Schweiß auf meiner Stirn.

Naruto saß immer noch auf dem Boden. Er würde sich ohne meinen Befehl nicht bewegen können, bevor ich ihn wieder freischalten würde. Und im Augenblick war ich mir nicht mehr sicher, ob ich das tun sollte.

Zwei Leute liefen an uns vorbei. Vermutlich sahen sie zum ersten Mal einen Arzt mit seinem Patienten zu Füßen, aber sie liefen desinteressiert weiter. Nun ja. Ich sah es auch eher selten, das zwei Leute als Paar herum laufen.

„Da fragst du noch? Los, heb die Sperre auf.“

Was für ein Ton.

„Warum sollte ich? Damit du mich schlagen kannst?“

„Es ist Yuyu. Ist dir noch nie aufgefallen, das du abends anders bist, als am Tag?“

„Ich weiß wirklich nicht, was du meinst, Naruto. Und das war es jetzt, wir gehen zurück. Vergiss einfach alles.“ Ich schickte mich an, zurück zu gehen. Wenn ich in meiner Wohnung war, konnte ich Naruto abschalten und dann die Sicherung deaktivieren.

„Steh auf und folge mir,“ befahl ich und marschierte los. Hinter mir hörte ich, wie Naruto aufstand. „Ich bring dich nach Hause und dann zur Reparatur, das ist das Beste für dich und...“

„...für mich oder für dich? Hast du nicht gesagt, du hilfst mir? Magst du mich nicht so, wie ich bin? Okay, wenn das so ist...dann hab ich mich wohl doch geirrt. Dann bleib ich eben tot und du bekommst, was du willst.“

Abrupt blieb ich stehen und Naruto lief gegen mich, weil ich vergessen hatte, ihm zu sagen, er solle stehenbleiben. Aber das interessierte mich jetzt am Wenigsten. Er hatte einen wunden Punkt getroffen. Es stimmte, ich mochte ihn so wie er war. Genauso und nicht anders. Ich wollte keinen – toten – Gamiano.

„Okay, dann sag mir – was willst du mit den Kopfschmerztabletten?“

„Du sollst sie nehmen.“

„Ich hatte schon oft Kopfschmerzen. Das bisschen halt ich aus.“

„Nein, nimm sie. Es geht dir dann besser. Glaub mir.“

Schon seit einer gefühlten Ewigkeit saß ich neben Naruto im Zweiersonnenstuhl auf der Bahn. Mittlerweile waren wir schon in 99324 durch eine metallene Stimme begrüßt worden. Tatsächlich hatte ich meine Kopfschmerztabletten genommen, die ich eigentlich immer dabei hatte, und – Naruto hatte recht behalten. Nicht nur, das ich keine Schmerzen mehr hatte, ich fühlte mich fast schon erfrischt. Und das war – extrem beunruhigend.



## Kapitel 20: Ankunft in 99 999

Ich spürte Narutos Hand, die er beruhigend für einen Moment auf meinem Arm legte. Dieser Junge war extrem sensitiv.

„Tut mir leid wegen vorhin,“ sagte er und zog sie wieder zurück.

Keine Ahnung warum, aber seine Entschuldigung und diese kleine Geste ließen mein Herz schlagartig schneller klopfen und mein Stimmungsbarometer zeigte eine strahlte Sonne an.

„Ach, schon gut.“ Ich bemühte mich, meine Freude nicht zu zeigen. „Vergiss es einfach.“

„Ja, gut. War ja auch schließlich deine Schuld.“

Das klang wie eine Feststellung. Verärgert verschränkte ich die Arme und sah auf meine Schuhe. Wenn das nicht mal wieder typisch war. Zu gerne hätte ich gesagt, war ja klar, dass du das so siehst, ich hätte nicht auf dich hören sollen, ich hätte die Sperre nicht aufheben sollen, solche Sachen eben. Aber ich wollte keinen neuen Streit und in gewisser Weise machten solche Bemerkungen sogar Narutos Charme aus. Sofern man eben von Charme sprechen konnte.

„99852,“ ertönte die blecherne Stimme aus dem Lautsprecher.

Ich sah hoch. „Wir sind bald da.“

„Ja.“

Anscheinend hatte niemand auf die Entsicherung gedrückt, denn die Bahn fuhr nach einem kurzen Stopp auch schon wieder weiter. Ich drehte mich um. Es waren nur noch drei weitere Leute da. So wenige hatte ich noch nie auf der Fahrbahn gesehen. Das war verständlich, auch ich war zum ersten Mal so weit weg vom Zentrum. Ich hatte auch keine Ahnung, wie weit die Städte hier auseinander lagen. Wie lange es wohl noch dauerte? Narutos unverständliches Gefasel von vorhin kam mir wieder in den Sinn. Es sei nicht meine Schuld, es läge an Yuyu. Yuyu war unser Zentralcomputer. Und der lag natürlich direkt im Zentrum. Alles andere war kreisförmig um Yuyu herum gebaut worden. Natürlich nicht grundlos, denn Yuyu steuerte alles. Die ganzen Roboter, auch dieses Lauffahrband, die Automaten, Lichter, einfach alles. Und Yuyu selbst wurde von der Regierung programmiert. Also den besten Computerfachleuten die wir hatten, unglaublich intelligente Köpfe, die zum Teil sogar reproduziert worden waren, beziehungsweise geklont. Also was sollte das Ganze mit Yuyu zu tun haben? Das machte doch keinen Sinn!

Dennoch stimmte es, was Naruto gesagt hatte. Nachdem ich keine Kopfschmerzen mehr hatte, konnte ich wesentlich klarer denken und ich fühlte mich viel besser.

Mein Bruder Itachi hatte einmal an einem Schmerzprogramm teilgenommen. Ich war damals noch ein Kind gewesen, selbst Itachi war noch nicht erwachsen gewesen zu dieser Zeit. Ich überlegte kurz. Er musste wohl zwölf gewesen sein.

Die Sache machte viel Aufruhr. Es sei gelungen, Menschen mit starken und/oder chronischen Schmerzen, aber ohne eine körperliche Ursache dafür zu finden, und es gab viele ältere Personen mit diesem Problem, von ihrem Leiden zu befreien. Um das neue Wundermittel zu testen wurden Personen gesucht, die gesund waren und sich zur Verfügung stellen wollten.

Die Bezahlung dafür war ungewöhnlich hoch. Itachi wollte vor allem wegen der Bezahlung daran teilnehmen. Er sagte mir, er lege das Geld beiseite, um dann später auf einem anderen Planeten ein Grundstück kaufen zu können und mit seiner ganzen

Familie dorthin umzusiedeln. So bald wie möglich, hatte er mit sehr ernstem Gesicht hinzugefügt. Ich dachte, er rede von seiner zukünftigen Familie, also fragte ich ihn, ob er verliebt sei, aber Itachi sagte, ich meine euch mit meiner Familie. Für diesen einen Satz liebte ich ihn sehr.

Aber ich konnte mich auch daran erinnern, das ich selbst nicht so ergriffen war. Schließlich gab es genug Sanatorien, wo diese Leute behandelt wurden. Und genug Schmerzmittel für die kranken Leute. Also verstand ich das ganze Aufhebens darum nicht.

Jedenfalls mussten sich die Probanden harten Tests unterziehen, besonders die Jüngeren. Aber Itachi bestand sie alle.

Wie auch immer, das Experiment ging schief. Itachi wollte lange nicht darüber reden und auch später erzählte er mir nur sehr unwillig mal davon. Man hatte ihnen operativ einen Chip ins Schmerzzentrum eingepflanzt, das jede Reaktion des Gehirns auf Schmerz verhinderte. Kurz, wenn sich jemand verletzte wurden die elektrischen Signale, die durch das Rückenmark hoch zum Gehirn geschickt wurden nicht von diesem als solche erkannt. Itachi hatte mir erzählt, das es Leute gegeben hatte, die zum Beispiel gestürzt waren, aber da sie nichts fühlten, dachten sie, alles wäre in Ordnung. Natürlich waren auch immer Ärzte vor Ort, aber wenn sie nichts fanden...sie wären schlampig gewesen, hatte Itachi mir damals verärgert gesagt. Es kam zu Todesfällen. Und obendrein schienen manche Leute den Verstand zu verlieren. Sie fingen an, sich selbst zu verletzen. Schwer zu verletzen. Wie genau wollte er mir nicht sagen.

Aber auch wenn es lange zurück lag und ich das Ganze eigentlich schon vergessen hatte, eine Sache die mir damals seltsam vorgekommen war und die Itachi mir praktisch bestätigt hatte, deckte sich irgendwie auch mit dem was Naruto gesagt hatte.

Genau wie ich damals gedacht hatte, warum machen die Erwachsenen so einen Wirbel um diese Sache? Ist doch eigentlich unnötig kam durch Itachis Satz, „die wollen doch nur verhindern, das Schmerzmedikamente eingesetzt werden. Sonst fangen die Leute noch an zu denken,“ die Bestätigung, das es eigentlich unnötig war und nur Geld kostete. Aber der letzte Satz von ihm, den hatte ich nicht verstanden und komplett vergessen. Bis gerade eben. Ich sah Naruto an. Anscheinend war ihm mein Blick zu intensiv, denn er fing schon nach kurzer Zeit an mit seinen schon viel zu langen Fingernägeln auf der Sitzlehne herum zu trippeln.

„Das ist auch nicht normal für einen Gamiano“, dachte ich.

Ich sah wieder nach vorn und rieb mir das Kinn.

„Denkst du etwa nach?“ kam es von nebenan.

„Th, stör mich nicht.“

„Oh. Du denkst wirklich nach? Das hab ich nicht gewusst. Sorry.“

Ich ignorierte seinen ironischen Tonfall.

„Naruto, ihr habt in der Gamianoschule doch auch menschliche Funktionen und so weiter durchgenommen, oder?“

„Ja.“

„Bestimmt nicht nur die sexuellen Bedürfnisse?“

„Natürlich nicht.“

„Habt ihr auch über menschliche Schmerzen gesprochen?“

„Aber klar. Schließlich ist es wichtig für einen Gamiano seinem Herrn optimal zu dienen. Wir sind ja nicht umsonst so teuer.“ Seine blauen Augen blitzten auf. Was war dem schon wieder über die Leber gelaufen?

„Nicht meine Schuld, was mit dir passiert ist, Naruto.“ Meine Stimme klang etwas barsch. Aber irgendwie hatte seine auch so anschuldigend geklungen. „Denk lieber dran, das du bald dein altes Zuhause wieder siehst,“ versuchte ich seine Stimmung zu ändern.

Wer wusste schon, was dem die ganze Zeit durch den Kopf gegangen war.

Es funktionierte. Sein Gesichtsausdruck veränderte sich total. Er kniff die Augen zusammen und nickte mir mit einem breiten und glücklichen Grinsen zu.

„Also? Warum ist es so wichtig, die Schmerzfunktionen zu kennen um wie du sagst, optimal dienen zu können?“

Naruto sah wieder nach vorne und hob seine rechte Hand mit ausgestreckten Zeigefinger. Das war wohl der Gamiano-Naruto der sein gelerntes Wissen abrief.

„Spüren Menschen einen leichten Schmerz, wird ein Fluchtimpuls ausgelöst oder aber sie werden durch ihr Gehirn dazu gebracht, die schmerzende Stelle zu schonen. Zum Beispiel...“

„Lass das Beispiel aus,“ unterbrach ich ihn und damit brachte ich ihn auch ganz aus dem Konzept. Er musste sich erst mal wieder sammeln und das dauerte etliche Stationen lang.

Endlich hatte er den Punkt nach den erlernten Beispielen gefunden und fuhr fort:

„Schmerzen können auch tiefe Emotionen wie Angst und Furcht auslösen.“

„Und Wut? Nervosität?“ dachte ich um ihn nicht noch mal zu unterbrechen. Gerade jetzt kam ich mir ohne Schmerzen irgendwie ziemlich bescheuert vor. Schließlich war ich ein Mensch der Schmerz empfand und schon oft genug empfunden hatte. Wieso saß ich also neben einem Gamiano und ließ es mir von ihm erklären? Vielleicht war ich ja langsam dabei zu verblöden.

„Hm, darum vermeiden Menschen Situationen, in denen sie Schmerz erfahren könnten.“ Nachdenklich sah Naruto nach unten. „Es sei eine nützliche Erfindung unseres – ich meine – des menschlichen Gehirns.“

Er sprach langsamer, vielleicht hatte er nicht mehr aufgepasst. War ihm ja schließlich zuzutrauen.

„Chronische Schmerzen haben gravierende psychologische Konsequenzen. Der Mensch sieht die Dinge schlimmer als sie sind. Dramatischer als ein normaler Mensch und das macht ihn dann noch empfindlicher für Schmerzen, weil äh...“

„Weil – depressive Menschen bekommen eher Schmerzen als Fröhliche, oder?“

Ich glaubte, ich riet mehr ins Blaue hinein, aber Naruto sah mich fragend an. „Wenn du es weißt, wieso fragst du?“

„Weil ich es nicht weiß, oder besser, ich hab´s vergessen, hat mich nie interessiert.“

„Mich auch nicht,“ Naruto nickte verständnisvoll.

„Also stimmt es?“

„Was?“

„Egal. Fällt dir noch was ein?“

Ohne weiteres Überlegen nickte er ernst. Dabei hatte ich mit weiteren zehn Stationen gerechnet bevor eine Antwort kommen würde, dieser Typ überraschte mich immer wieder. Unberechenbar, fiel mir nur dazu ein. Ja genau. War das nun gut oder schlecht?

„Schlimme Schmerzen dominieren das menschliche Denken.“ Naruto sah wieder zur Decke. Er redete dann weiter über bestimmte Situationen und benutzte sogar Fremdwörter, aber ich hörte nicht mehr hin.

Ob Naruto das gemeint hatte mit, ich sei abends anders als morgens? Aber ich hatte keine schlimmen Schmerzen. Oder doch? Vielleicht fanden die Experimente damals ja

doch noch weiter statt. Vielleicht bekam man einen Chip, der das Schmerzempfinden nicht völlig ausschaltete, aber überdeckte? Konnte das sein?  
Ich schüttelte den Kopf, offensichtlich wurde ich schon paranoid.  
„99999,“ ertönte wieder die blecherne Stimme, das Fahrlaufband kam mit einem mächtigen Ruck zum Stehen, Naruto riss die Arme hoch und jauchzte: „Juhu.“

## Kapitel 21: Der Bomm

Anscheinend konnte er es kaum erwarten, weiter zu kommen. Mit ungeahnter Geschwindigkeit löste er seine Sicherung auf dem Stuhl, sprang von dem Fahrbahnlaufband und stürmte vor die große Betonwand, die sich vor uns auftürmte. Ich dagegen fühlte mich hier komplett unsicher und irgendwie total fehl am Platz. Am liebsten wäre ich einfach wieder zurück gefahren. Aber das kam natürlich nicht infrage. Wie auch? Jetzt bin ich so weit gegangen, also geh ich auch den Weg bis zum bitteren Ende.

Naruto stand so dicht vor der Wand und ging immer wieder in die Knie, als wolle er drüber springen. Das ging natürlich nicht, denn die Wand ging bis zur Decke.

Als ich endlich neben ihm stand, deutete er mit dem Daumen darauf und meinte: „Dort gibt es auch keine Frequenzen mehr, keine Lautsprecher.“

„Was meinst du?“

„Na ja, Frequenzen. Man hört sie nicht bei den Durchsagen, aber sie sind da.“

„Und ich verstehe immer noch nicht was du meinst.“

Naruto sah irgendwie bedrückt zu Boden. Als hätte ich ihn aus gescholten.

Ich hob zur Beschwichtigung beide Arme. „Ich mache dir keinen Vorwurf, weißt du? Ich verstehe nur nicht, was du damit meinst.“

„Das weiß ich aber doch selbst nicht.“ Seine Stimme klang seltsam traurig. Es tat mir in der Seele weh.

„Aber das macht doch nichts,“ ich bemühte mich um Heiterkeit in der Stimme, obwohl ich mich alles andere als unbeschwert fühlte. „Hauptsache wir sind endlich da. Habe ich Recht?“

Naruto schenkte mir einen dankbaren Blick. Offenbar hatte er seine Fassung wieder gefunden. Ein Glück. Ich ging zu dem Metallkasten, der das Schloss bildete. Jede Menge Lichter blinkten auf dem unhandlichen alten Ding. So ein großes Schloss hatte ich noch nie gesehen. Es war mit Sicherheit so groß, wie mein Computer zu Hause. Daher brauchte ich auch eine Weile, bis ich den Öffnung für meine Alroundcard gefunden hatte.

Eigentlich hatte ich gerade hier verstärkte Sicherheiten vermutet, aber es gab nicht mal ein Scangerät. Na gut, umso besser. Ich zog meine Alroundcard schwungvoll durch die Spalte am Schloss. Zuerst passierte gar nichts, dann hörte ich ein lautes Rumpeln, fast schon ein Donnern. Kleine Betonstückchen fielen von der Decke.

„Naruto, geh zurück.“ Ich hielt mir selbst den Arm vors Gesicht, denn zusammen mit den Teilchen kam auch jede Menge Staub herunter.

Ich sah zu Naruto hinüber, der auch auf Abstand gegangen war. Aber ihm machte der Staub als Gamiano nichts aus.

„Wann ist hier eigentlich das letzte Mal jemand durchgegangen,“ fragte ich ihn.

„Keine Ahnung. Woher soll ich das wissen?“ er zuckte nur mit den Schultern.

Die Wand bewegte sich nur langsam. Es kam mir wie eine Ewigkeit vor, bis sie endlich von links nach rechts etwa zwei Meter eingezogen wurde.

Naruto rannte entgegen meiner Vermutung nicht hindurch, sondern blieb hinter mir. Vorsichtig warf ich einen Blick auf die andere Seite.

„Wow, was ist das?“

Vor mir türmten sich kugelförmige Transportgeräte auf. Ich konnte erkennen, das sie Fenster und Türen hatten, aber ansonsten waren sie komplett geschlossen. Auch der

Platz war kreisförmig und zeigte außer dem trostlosen grauen Anblick eine Röhre nach der anderen als Ausgänge. Waren das Transportröhren? Sollten wir etwa wer weiß wie lange herum gerollt werden? Mein Magen fühlte sich plötzlich ziemlich schwer an.

„Na ja, hilft ja nichts, steig drüber und paß auf, das du damit nicht in Berührung kommst,“ meinte ich zu Naruto und ließ Naruto zuerst über die rote Laserlinie steigen. Ich ging durch das Licht, damit ich registriert wurde. Wie zuvor hörte ich ein lautes Rumpeln, als sich die Wand hinter mir wieder schloss.

„Tja, jetzt gibt es wirklich kein Zurück mehr, was?“ ich sah mich nach einer geeigneten Kugel um. Sprich, nach einer, die sicher aussah. Das mussten wirklich uralte Dinger sein. Sie trugen zu meiner Überraschung große schwarze Zahlen an den Seiten.

Bildete ich mir das ein, oder war ich der einzige, der redete? Ich sah mich nach Naruto um, weil ich wissen wollte, ob irgendetwas los sei. So still kannte ich ihn ja sonst nicht. Naruto sah zur Decke und sah sich anschließend um. Er wirkte auf mich, als würde er versuchen, sich zu orientieren. Also entschloss ich mich zu schweigen. Plötzlich schien sich sein Gesichtsausdruck zu erhellen. Er zeigte auf die dritte Röhre.

„Wir müssen dort lang.“

„Tatsächlich?“ Erst jetzt bemerkte ich die Zahlen die kaum erkennbar über den Röhren standen, ebenfalls schwarz, nur ziemlich abgenutzt. Mit viel Phantasie konnte ich so etwas wie 4000000000 bis 8000000000 erkennen. Oh Gott, wie weit mussten wir eigentlich fahren oder – schlimmer noch – rollen? Ich war mir nicht sicher, ob ich das überleben würde. Ich sah zur ersten Röhre. 10000 bis 2000000000 stand dort.

Naruto lief schon auf eine der Kugeln zu. Eine Kugel mit der Nummer sieben. Aha, ganz sicher hatte das etwas zu bedeuten. Ich folgte ihm. Naruto saß schon drinnen. Zu meiner Überraschung war der Innenraum der Kugel gerade. Ich sah nach hinten. Vier Bänke mit vier Sitzen. Aber die Steuerung war vorne in der ersten Reihe. Eine sehr einfache Plastikeinrichtung, man musste nur die Nummer eingeben wo wir hin wollten. Dachte ich jedenfalls. Hinten gab es keine Fenster, aber vor mir war so etwas wie eine große Scheibe, die sich praktisch über die ganze Kugel ausstreckte. Ich klopfte dagegen. Plastik, war klar.

„Also, ich muss die Nummer 73520294833 eingeben, oder?“

Naruto lächelte mir erfreut zu.

„Was wenn noch jemand da wäre, der vorher aussteigen würde?“

„Man fragt nach. Wenn einer in 72374558933 aussteigen will, also früher, also – hm – der, der zuerst oder früher aussteigt, dessen Zahl muss zuerst eingegeben werden.“

„Man fragt nach, sagst du? Einfach so? Ihr habt hier geredet, so richtig meine ich?“

„Klar.“

„Hm, und wenn man die Zahlen verkehrt herum eingibt?“

Naruto schüttelte den Kopf. „Dann hält der Bomm nicht. Er hält erst an, wenn die erste Zahl die eingegeben wurde, erreicht ist. Also, die Stadt meine ich. Oder besser das Dorf,“ grinste er mich an.

„Der was? Bomm? Nennt man diese äh Transportgeräte so?“

Naruto nickte. „Ja. Der, der eigentlich früher aussteigen wollte, muss dann zurückfahren.“

Ich schüttelte ungläubig den Kopf. „Wie unglaublich primitiv und umständlich.“

Aber schon seltsam, anscheinend kostete das hier nicht wirklich etwas. Na, kein Wunder. Mit diesen Dingen fahren nur Penner. Das Letzte eben. Vor der Antwort auf meine nächste Frage hatte ich Angst, aber ich musste sie stellen. „Rollen wir?“

„Quatsch.“

„Okay. Und wie viele Tage sind wir hier drin? Hättest du dich nicht früher erinnern können? Sollten wir nicht eher eine kleinere Stadtnummer eingeben, damit wir essen und trinken können und für gewisse andere Sachen eben?“

„Nein, es geht ganz schnell, manche dieser Städte haben nur drei Einwohner.“ Naruto lachte.

„Echt komisch.“ Ich beschloss, ihm und seinen „Erinnerungen“ auch weiterhin zu vertrauen und gab die Nummer ein. Irgendwie wurde ich aufgeregt. Es interessierte mich plötzlich, wie Naruto früher gelebt hatte, und wo. Oder vielleicht sogar, mit wem?

Kaum hatte ich die Nummer eingetippt und bestätigt, verriegelte sich die Tür mit einem lauten Klick. Sicherheitsgurte gab es hier nicht. Ruckelnd setzte sich das Ding in Bewegung, ich sah vor mir schmale Schienen. Jedes mal, wenn wir die Richtung änderten, bewegte sich eine Art Hebel und brachte uns auf eine andere Schiene bis wir zur dritten Röhre kamen. Dort gab es nur eine Schiene und die Fahrt ging richtig los.

## Kapitel 22: 73520294833

Naruto hatte recht gehabt. Wir passierten praktisch die Orte im Minutentakt. Anders als auf dem Fahrlaufband konnte man hier durch eine Art Plexiglasscheibe überall nach draußen sehen. Zu meiner Überraschung waren die kleinen Ortschaften sogar untereinander durch Wege verbunden, die man bequem entlang laufen konnte.

Nun ja, kein Wunder. Fahren lohnte sich bei solch kurzen Entfernungen wohl nicht. Außerdem verschwendete die Regierung kein Geld für Materialkosten oder Arbeitskräfte in dieser Gegend.

Ich versuchte irgendwie eine Struktur im Aufbau dieser Ortschaften zu erkennen. Schließlich mussten wir Narutos Wohnung finden ohne aufzufallen.

Nach etwa einer halben Stunde gab ich es auf und beschloss, es später nochmal zu versuchen. Seufzend lehnte ich mich zurück, während Naruto aufgereggt aus dem Fenster sah. Mir schenkte er keinerlei Aufmerksamkeit. Als wäre ich überhaupt nicht da. Ich konzentrierte mich kurz auf die Anlage vor mir, wo ständig neue Zahlen aufblinkten. Wenn es so weiter ging, waren wir vielleicht in zwei Stunden dort. Also verschränkte ich die Arme und schloss die Augen. Selbst wenn ich nicht schlafen konnte, ein wenig relaxen würde mir nicht schaden.

Ich fühlte mich heftig geschüttelt. Das nächste was ich sah, als ich meine Augen öffnete, war Narutos Gesicht direkt vor meinem. Es kam mir vor, als wären seine Wangen gerötet, aber das konnte unmöglich sein.

„Los Sasuke, aussteigen,“ drängte er.

„Was? Warum? Sind wir schon da?“ gähnte ich und streckte mich dann. „Bin ich eingeschlafen?“

„Komm schnell.“ Naruto war schon beim Aussteigen.

Warum hatte er es so eilig.

„Warte mal, Naruto. Mach langsam.“ Ich stieg auf meiner Seite aus.

„Warum denn?“ Unruhig sah er sich um.

„Vergiss nicht, das es hier gefährlich werden könnte.“

Ich ging hinter der Kugel herum und stellte mich neben ihn. Naruto wechselte vom linken Bein aufs rechte und wieder zurück. Dieses Herum hampeln ging mir auf die Nerven, aber ich beschloss nichts zu sagen und versuchte mich zu orientieren.

Im ersten Stock sah ich verschiedene Gänge die oben spitz zuliefen und der einzige Weg dorthin war eine Treppe.

Auf diese steuerte ich zu und Naruto folgte mir. Bei ihr angekommen, stellte ich mich auf die erste Stufe und hielt mich am Geländer fest. Naruto drückte mit den Händen gegen meinen Rücken. „Worauf wartest du? Geh schon.“

„Gehen?“ Offensichtlich musste man hier die Stufen hochsteigen. Ich setzte mich in Bewegung. „Wie alt ist das hier eigentlich? Das wird doch nie im Leben gewartet.“ Ich sah misstrauisch zur Decke über mir, ob ich vielleicht irgendwelche Risse entdecken konnte.

Naruto überholte mich plötzlich und nahm gleich zwei Stufen auf einmal. Mir blieb nichts anderes übrig, als ihm so schnell wie möglich zu folgen.

Oben angekommen holte ich ihn endlich ein. Er stand vor einem der Gänge und ich ging erst mal in die Knie um Luft zu holen. Nur gut, das ich an dem Fitnessstraining teilgenommen hatte.

Naruto kümmerte sich nicht weiter um mich und ging in den Gang hinein.

„Moment. Woher willst du wissen, dass das der richtige ist?“

Keine Antwort.

„Ach, verdammt,“ fluchte ich. Mir blieb nichts anderes übrig, als ihm zu folgen.

Der in Stein gehauene Gang war höchstens fünf Meter lang, dann standen wir oben auf einer Art Metallgitter. Jeder Gang führte genau auf dieses Gitter. Es wäre vollkommen egal gewesen, welchen wir genommen hätten.

Naruto beugte sich über das Geländer. Ich besah mir die Ortschaft jetzt auch von oben.

Die Wohnungen hier waren aus einfachem Material und sehr klein. Mehr als drei Wohnungen in einem Haus gab es bestimmt nicht. Und sicher auch keinen Aufzug. Sie standen außerdem nicht genau nebeneinander, sondern es gab Wege zwischen den einzelnen Häusern und sie waren auch unterschiedlich hoch. Sogar verschiedene Farben gab es. In unserer Stadt standen die Häuser ordentlich und dicht nebeneinander und die Höhe war Millimeter genau gleich. Natürlich waren sie Metallfarben.

„Ah,“ unwillkürlich war mir ein kleiner Schrei entwichen. „Was ist das?“ Ich zeigte auf einen erdfarbenen Fleck, auf dem farbige Blumen zu stehen schienen. Die waren bestimmt nicht echt.

„Wir nennen das Garten.“

Naruto übernahm jetzt die Führung, er ging das Gitter entlang bis zu einer anderen Treppe, die wieder nach unten führte. Seltsames Konstrukt, dachte ich. Wie fand man sich hier eigentlich zurecht?

Nachdem wir unten waren ging Naruto zu einer Art Rundbogen aus Stein. Oben am Bogen waren pfeilförmige, holzfarbene, dünne Platten.

„Das ist kein echtes Holz, oder?“

„Wir müssen da lang,“ sagte Naruto und streckte seinen Arm in die Richtung aus, in die ein Pfeil mit der Nummer 01 zeigte.

Ich schaltete mein elektronisches Adressbuch ein und sagte laut Narutos Namen. Sofort erschien die Anzeige, Naruto Uzumaki, Block 11, 73520294833.

„Hm. Na gut. Vergiss nicht, du hast dein Gedächtnis verloren. Nur für den Fall, dass dich einer erkennt.“

„Hab ich ja auch,“ Naruto marschierte los.

Glaubte er etwa, er habe wirklich das Gedächtnis verloren? Ganz so einfach war die Sachlage ja nun auch wieder nicht.

Irgendwie fühlte ich einen unangenehm bitteren Schmerz in der Brust. Ich wünschte, es wäre nur das, dachte ich und folgte ihm.

Viele Leute waren hier nicht unterwegs, aber eindeutig mehr als bei mir zuhause. Weit mussten wir nicht laufen. Ich konnte Block 11 schon von hier aus sehen. Plötzlich blieb ich schockiert stehen. Eine Frau mit einem Baby im Arm kam uns aus der anderen Richtung entgegen. Was um Himmelswillen machte ein Baby hier? Oder war es ein Gamiano? Aber den konnten sich solche Leute doch gar nicht leisten.

Während ich noch unter Schock stand, wandte sie sich mit einem lächelnden Kopfnicken an Naruto. „Schön, dich mal wieder zu sehen, Naruto.“

„Ja? Ha ha,“ lachte Naruto und griff sich an seinen Hinterkopf.

Hör auf so idiotisch verlegen zu sein, du Blödmann. Ich ging näher hin. Das musste ganz sicher ein gestohlener Gamiano sein.

Bei den beiden angekommen blieb ich stehen. „Guten Tag. Ich bin Narutos Arzt.“

„Oh?“ sie wurde blass. „Er ist krank.“

„Nicht direkt. Einen hübschen G...ähm...darf ich mal seine niedliche kleine Hand nehmen?“ stellte ich mich dumm.  
„Aber sicher,“ stolz präsentierte sie mir das Kind.  
Gleich würde ich Bescheid wissen.

## Kapitel 23: Im Maul des Löwen

Ich griff mit meiner Hand nach der kleinen Hand des Gamianos, der friedlich schlief und überlegte schon, wie ich dieses Verbrechen am Besten melden konnte. Anonym war leider ausgeschlossen, aber wenn ich mich bemerkbar machte, würde man wissen wollen, was mich hierher in diese Gegend verschlagen hatte und dann?

Meine Hand umfasste die warme kleine Hand die mir sofort wieder mit lautem Protest entzogen wurde. Und als wolle es meinen Zweifel endgültig zerstreuen spuckte es mir Milch ins Gesicht und schlief weiter.

Ich war vollkommen geschockt und stand wie fest gefroren. Ein echtes Baby? Hier? Ich verstand überhaupt nichts mehr. Mir war, als würde ich den Boden unter meinen Füßen verlieren.

Naruto dagegen, der neben mich getreten war, lachte laut auf.

„Sas...ich meine Herr Doktor, der Kleine scheint sie zu mögen.“

Die Mutter, war es die echte Mutter, lachte auch. Was fanden die so komisch?

Fassung. Ich musste irgendwie meine Fassung zurück gewinnen, sonst wäre das hier alles vergeblich. Das Naruto so einfach, als sei es die selbstverständlichste und normalste Sache der Welt, dem Kind durch die Haare strich war nicht eben hilfreich. Aber dann strich er mit seinen kalten Fingern dem Baby über die Wange. Es – oder er, woher wusste Naruto eigentlich das es ein Junge war – wachte dadurch auf und fing an zu weinen. Was auch immer hier vor sich ging, endlich hatte ich eine Ablenkung. Ich packte Narutos Hand und zog sie weg.

„Deine Hände sind ganz kalt. Das kommt sicher von der Medizin.“

Hoffentlich fragt mich keiner, von welcher, dachte ich und wischte mir die Milchspucke vom Gesicht.

„Ist das ansteckend?“ fragte die Frau endlich während sie ihr Baby beruhigend schaukelte.

„Nein, keine Sorge. Dem – äh – Baby passiert nichts. Also was ich meine ist ...“ hör auf zu stottern.

„Es ist nicht ansteckend. Ich hab mein Gedächtnis verloren,“ klagte Naruto.

„Oh?!“ Die Mutter wurde blass. „Wie konnte das passieren?“

„Ein Unfall,“ sagte ich schnell.

Sie sah mich an. „Ist es schlimm? Können sie Naruto helfen?“

In welcher Beziehung stand sie zu ihm, das sie sich so besorgt verhielt? War sie etwa seine Mutter?

„Natürlich. Ich benutze außer medikamentöser Behandlung eine ganz neue Methode.“ Immer noch besorgt, sah sie mich fragend an.

„Ich dachte mir, ich bringe Naruto in seine alte und vertraute Umgebung zurück. Die Chancen, das er sich hier wieder an einige Dinge erinnert stehen nach meinen Berechnungen immerhin 10 zu 100,“ log ich.

„Hmm.“ Besonders überzeugt schien sie nicht von dem Erfolg zu sein.

Mittlerweile war ich anhand des wahrscheinlichen Alters sowie des Aussehens der Frau zum Schluss gekommen, dass es sich nicht um seine Mutter handelte. Ich betrachtete nachdenklich Narutos Hände. Wie konnte man sie warm bekommen? Und was war das hier nur für ein seltsamer Ort? Am Besten wir gingen so schnell wie möglich in Block 11.

„Was ist mit der Wohnung? Wurde sie schon wieder hergerichtet?“

„Äh, nein?“

„Von der Regierung werden keine Arbeiter in diese Gegend geschickt,“ klärte Naruto mich auf.

Natürlich nicht. Das wusste ich selbst. Aber wie wurde es dann gehandhabt?

Ich sah wieder die junge Frau an. „Wo ist denn dann Narutos Mutter untergekommen?“

„Oh,“ mitleidig sah sie ihn an. „Hast du das vergessen, Naruto?“

„Nein.“ Er zog verärgert an meiner Jacke. „Komm, Herr Doktor.“

„Ähm, okay.“

Wir entfernten uns von der Frau. Offensichtlich lebte seine Mutter nicht mehr. Und der Vater? Fragen wollte ich im Moment nicht. Seine Mundwinkel hatten sich nach unten verzogen, die Augenbrauen ebenfalls.

Nach wenigen Metern blieb er jedoch stehen und streckte den Arm aus.

Ich folgte mit meinem Blick der Richtung, in die Narutos Arm zeigte. Blumen, Erde und Steine. Nichts weiter.

„Ein sogenannter Garten?“

„Nein, ein Friedhof. Meine Eltern sollten dort liegen. Eigentlich.“

Naruto hatte den Arm wieder runter genommen und sah immer noch in Richtung Friedhof.

„Eigentlich? Und wieso – also – normalerweise werden die Leichen verbrannt oder nicht? Was geht hier vor, Naruto? Wieso hat diese Frau ein Baby im Arm? Wieso ist es nicht in der Aufzuchtstation? Ist das ein Rebellendorf oder etwas ähnliches? Die Regierung sollte davon erfahren. Vielleicht haben diese Leute dich umgebracht.“ Misstrauisch sah ich mich um. Diese Frau mit ihrem seligen Lächeln würde mich nicht hinters Licht führen.

Naruto schüttelte den Kopf. „Es gibt ein Abkommen. Ein Kind ist erlaubt. Aber wir interessieren die Obrigkeit ohnehin nicht. Solange sie die Kontrolle haben...jedenfalls, ich glaube nicht, das meine Eltern dort begraben sind, obwohl sie es eigentlich sein sollten.“

Es gab ein Abkommen? Davon hatte ich noch nie etwas gehört.

Ich drehte mich um, aber die Frau war schon in irgendeinem Haus oder in einer Seitenstraße verschwunden. Es gab lebendige Babys und Tote wurden begraben? Das war bestimmt nicht gesund. Vermutlich wollte sich die Regierung nicht mehr mit diesen Leuten befassen, als unbedingt notwendig.

„Was heißt eigentlich? Wo sind sie denn?“

Naruto hob nur die Schultern. Endlich wandte er den Blick ab und ging geradeaus weiter. Ich folgte ihm. Und was wenn er nun doch verheiratet war? Selbst ein Kind hatte? Das würde auch erklären, wieso er ohne Hemmungen das zerbrechliche Etwas hatte anfassen können. Ich dagegen hatte mich ganz schön überwinden müssen seine Hand anzufassen. Und hätte ich auch nur im Geringsten damit gerechnet, das dieses Kind echt war, ich hätte es nie und nimmer berührt.

„Was ist, wenn du eine Frau mit Kind in deiner abgebrannten Wohnung sitzen hast?“ fragte ich beklommen gegen Narutos Rücken.

„Hab ich nicht.“

Das hatte ziemlich überzeugend geklungen und beruhigte mich etwas.

Naruto blieb vor Block 11 in dem seine Wohnung war stehen. Anscheinend war er hier schon so oft gewesen, das die ständige Wiederholung hierher zu kommen noch irgendwo in seinem Kopf sein musste. Unbewusst.

Einige Steinstufen führten auf einen Steinweg. Ich holte tief Luft.

„Also dann, gehen wir in das Maul des Löwen.“

„Das Maul des Löwen?“

„Ja, das ist eine alte Redewendung. Ist aus der Mode gekommen, aber hier passt es ja.“

„Klingt dennoch komisch. Sag das lieber nicht.“ Naruto stieg die Stufen hoch und ich hielt mich diesmal an seiner Seite. Wer wusste schon, was noch auf uns zukam? Zur Sicherheit griff ich nach seinem Ärmel.

„Ich hab nicht vor, weg zu laufen.“

„Nicht deswegen.“

„Wenn du alleine nicht mehr weiter laufen kannst und eine Stütze brauchst...“

„Das ist es nicht. Geh schon.“

Naruto blieb schon vor dieser Tür stehen, die aussah wie aus dünnem Holz. Sie stand etwas offen und er wollte sie tatsächlich aufdrücken.

„Warte.“

„Worauf?“

Das wusste ich selber nicht genau, aber wir sollten vorsichtig sein. Bevor ich ihm das nochmal klar machen konnte, hörte ich Geräusche von innen.

Naruto hörte sie auch.

„Siehst du? Ohne Waffe können wir hier nichts ausrichten. Lass uns nach einem Polizeiroboter suchen und...“

Naruto stieß die Tür schwungvoll mit seinem Fuß auf und stürmte hinein.

Bevor ich noch einen klaren Gedanken fassen konnte, hörte ich Naruto freudig quietschen: „Jirayaaaa.“

Jiraya? Das war doch der Name des verschwundenen Reporters, der mit Naruto zusammen gearbeitet hatte.

## Kapitel 24: Das Versteck

Ich beeilte mich um Naruto zu folgen. Gerade als ich eintrat sah ich, wie Naruto von einem alten Mann herzlich umarmt wurde. Allerdings nicht lange. Sein freudestrahlender Gesichtsausdruck machte einem erschrockenen Platz und er schob Naruto von sich.

„Naruto,“ flüsterte der Mann mit der weißen Mähne, „sag nicht, sie haben dich...“  
Anscheinend wagte er es nicht auszusprechen. Dumm war der Kerl nicht.

„Doch,“ beschloss ich mich einzumischen. „Sie haben ihn umgebracht und einen Gamiano aus ihm gemacht.“

Wer waren eigentlich sie?

Dieser Jiraya sah mich fassungslos an und Naruto zuckte bedauernd mit den Schultern.

Jiraya ging einige Schritte zurück. Ich konnte mich irren, aber es kam mir vor, als wäre er bereit jeden Augenblick zu flüchten. Das war auch kein Wunder. Er wusste ja nicht wer ich war und auch nicht, das Naruto ein besonderes Exemplar war.

„Ich bin Narutos Besitzer,“ erklärte ich und sah zuerst zu ihm, dann wieder zu Jiraya, der mich noch misstrauischer ansah, als zuvor. „Die Sache ist die, Naruto kann sich immer noch an Dinge aus seiner Vergangenheit erinnern. Wir haben gehofft – also, das wir hier irgendwelche Anhaltspunkte finden könnten, wer ihm das angetan hat. Woran er gearbeitet hat. Irgendetwas, was uns weiterhilft.“

Jiraya sah ungläubig zu Naruto. „Du bist ein Gamiano, aber du erinnerst dich noch an mich?“

„Ja.“ Verlegen strich er sich die blonden Haare aus der Stirn. „Manchmal habe ich Träume, oder ich sehe etwas, was mir bekannt vorkommt, dann kommen plötzlich Erinnerungen und auch Gefühle.“

Jiraya starrte Naruto an und kaute auf seiner Unterlippe herum, als wisse er nicht, ob er uns glauben solle oder lieber nicht.

„Ich weiß, das Sie mit Naruto an einem Artikel gearbeitet haben. Danach sind Sie verschwunden. Natürlich hatte ich nicht damit gerechnet, Sie hier anzutreffen. Wir haben einfach gehofft, einen Anhaltspunkt wegen Narutos letzter Arbeit hier zu finden. Also, ich meine, es hat ja sehr wahrscheinlich etwas mit seiner Ermordung zu tun, nicht wahr?“

Jiraya nickte. „Hm. Ja. Ich dachte eben schon, du wärest ihnen entkommen, hättest dich rechtzeitig versteckt, genau wie ich.“

Naruto sah unglücklich zu Boden. Vielleicht war das der ausschlaggebende Grund dafür, das sich dieser Jiraya dazu entschloss, uns zu vertrauen. Sicher nicht einfach, schließlich war sein eigenes Leben wohl auch in Gefahr, sonst hätte er sich nicht versteckt. Und für jemanden seines Alters hatte man auch sonst keinerlei Verwendung mehr. Mit anderen Worten, er würde kein Gamiano werden. Nicht, das jemand überhaupt gerne einer werden würde.

„Tja, wäre auch zu schön gewesen, wenn du meine Warnung mal ernst genommen hättest, oder?“

Die Stimmung hatte etwas sehr Bedrückendes und gerade ihren Tiefpunkt erreicht. Welche Beziehung hatten die beiden eigentlich miteinander? Wirklich rein geschäftlich?

„Worum ging es überhaupt?“ fragte ich. Mit einer Antwort rechnete ich gar nicht, ich

wollte einfach nur etwas sagen.

Jiraya sah mich kurz an, dann wieder Naruto. „Erinnerst du dich daran nicht?“

Naruto schüttelte nur den Kopf.

„Aber mich hast du erkannt?“

Ich räusperte mich. „Offensichtlich.“

Diesmal schmunzelte Jiraya. „Verstehe.“

„Verstehe? Was denn?“

„Da ist wohl jemand eifersüchtig?“

Meinte der Greis etwa mich? Was für eine Unverschämtheit. Aber ich musste mich beherrschen, dieser Typ war vielleicht der einzige, der uns weiterhelfen konnte. Wenn wir erfahren hatten, warum das alles passiert war, würde ich Naruto nehmen, der dann hoffentlich seine Ruhe gefunden hatte, und mit ihm nach Hause gehen.

Naruto ging auf den alten Tisch zu, der in der Mitte des kleinen Zimmers stand und schob ihn beiseite. Jiraya lächelte, während er ihm zusah.

„Ist das wirklich Holz?“ fragte ich. „Das muss teuer gewesen sein.“

Egal, wie dünn und alt Narutos Zimmereinrichtung war, sie war zweifellos ein Vermögen wert.

„Nein,“ antwortete mir ungefragt Jiraya.

Auf eine weitere Erklärung wartete ich allerdings vergeblich. Naruto war schon dabei, den Teppich zusammen zu rollen, der unter dem Tisch gelegen hatte.

Nachdem Naruto den Teppich auf den Tisch gelegt hatte, sah ich mir den Boden genauer an. Ich konnte ein einfaches Quadrat erkennen, das irgendwie nicht zu dem Rest passte.

„Was ist das?“

„Eine Falltür,“ erklärte mir wieder Jiraya. Nicht das ich wusste, was das sein sollte.

„Einfach, aber effektiv.“

Und an Naruto gewandt meinte er: „Erstaunlich, das du dich daran erinnerst.“

„Ich erinnere mich nicht wirklich. Es ist eher so, das ich diese motorische Handlung schon sehr oft ausgeführt habe. Keine Ahnung, was da unten ist. Und bevor ich herkam wusste ich auch nichts davon.“

„Na schön, dann werde ich deinem Gedächtnis auf die Sprünge helfen. Gehen wir nach unten.“

Hatte er gesagt, wir gehen nach unten? Zu meiner Überraschung ließ sich das Quadrat im Boden herausheben und zur Seite schieben. Mein Herzschlag erhöhte sich von einer Sekunde zur anderen. Würden wir jetzt endlich erfahren, woran Naruto gearbeitet hatte? Warum er getötet wurde? Wollte ich es überhaupt wissen? Die ganze Angelegenheit hier war zweifellos lebensgefährlich. Darauf war ich nicht vorbereitet gewesen. Ich dachte eigentlich, wir sehen uns in den abgebrannten Räumen um und verschwinden wieder. Fürs Erste jedenfalls.

Jiraya schien mein Zögern zu bemerken. „Du kannst ja wieder gehen. Zurück in deine heile Welt, in der du von nichts eine Ahnung hast, aber in Sicherheit bist.“

Es klang nicht zynisch, aber die Worte verletzten mich dennoch. Ich ballte meine Fäuste.

„Das soll wohl ein schlechter Scherz sein. Und was fällt Ihnen nicht ein mich zu duzen?“

Der Alte zuckte nur unschuldig mit den Schultern und folgte Naruto, der schon halb im Boden verschwunden war.

Theoretisch konnte ich immer noch gehen. Da hatte er Recht. Aber ich war selbst neugierig und ich hatte keine Absicht Naruto hier zu lassen.

Ich ging zu dem Rechteck und sah Steinstufen die hinab führten. Aus dem Loch kam

ein abartiger Gestank und ich hielt mir die Nase zu.

„Ist das giftig?“

„Das ist nur Erde.“

Nicht zu fassen, das die beiden hier unten ein Versteck hatten. Extrem primitiv. Auch hier musste man die Stufen hinunter gehen. Am Ende war ein Tunnel, den sie anscheinend ohne viel Ehrgeiz gegraben hatten, denn hier passte eher ein kleiner Mensch hindurch. Ich musste mich bücken um nicht mit dem Kopf an die unheimliche Erde über mir zu stoßen. Zum Glück war dieser selbstgebaute Tunnel nicht lang. Höchstens zehn Meter, dann ging es um eine Kurve und ich fand mich vor einer gesicherten Panzertür wieder. Und hier konnte man auch endlich wieder aufrecht stehen. Über mir war keine Erde mehr, sondern Metall, so dass ich aufatmen konnte.

„Das ist Ihnen vertrauter, wie?“

Bekam dieser Kerl alles mit? Beobachtete er mich etwa?

„Verzeihung, alte Gewohnheit von mir. Ich bin nun mal Reporter.“

„Können Sie Gedanken lesen?“

Jiraya lachte so laut, das ich Angst bekam, der mickrige Tunnel hinter mir würde einstürzen. Meine Angst verschwand aber augenblicklich, als ich Narutos ratloses Gesicht sah, als er die Tür vor sich ansah und machte einer eigenartigen Traurigkeit Platz.

Natürlich. Er war eben doch kein lebendiger Mensch mehr. Das hatte ich fast vergessen.

## Kapitel 25: Das Hauptquartier

Ich suchte vergeblich nach einer Vorrichtung für die Alrocard oder sonst irgend etwas, was mir einen Hinweis darauf geben würde, wie man diese Tür öffnen konnte.

Jiraya legte seine Hand genau in die Mitte der Tür. Ich sah rötliches Licht unter seiner Hand aufleuchten, dann schwang sie auf.

Nach Luft schnappend stieß ich ungläubig hervor: „Das kann doch nicht wahr sein. So was – primitives. Jeder, der davon etwas weiß muss dir nur die Hand abschlagen und er kommt da rein.“

Ein Scanner für die Fingerabdrücke? Ich konnte es nicht glauben.

Offenbar hatte ich diese Leute ganz gewaltig überschätzt. Hinter dieser Tür gab es kein großes Geheimnis oder irgendetwas Wertvolles. Keine brisante Informationen und mit Sicherheit konnten wir dahinter nichts finden, was den Mord an Naruto gerechtfertigt hätte. Nicht das es eine Rechtfertigung dafür geben würde, aber wenigstens einen Grund, eine Erklärung.

Am Liebsten hätte ich ihm gesagt, komm Naruto, wir gehen wieder. Aber da wir nun mal hier waren – ich atmete tief durch und folgte dann den beiden Reportern, die schon vorgegangen waren.

Der Innenraum sah in etwa so aus, wie ich mir das schon vorgestellt hatte. Er war relativ klein, mit drei Plastiktischen, auf denen je ein Computer stand. Neben den PC's lagen jede Menge kleine CD's unordentlich zerstreut, aber wenigstens mit Beschriftung und in der Wand war ein größerer Computer eingelassen, vermutlich um die Nachrichten zu hören. Es gab auch noch einige, kleinere Nachrichtensender, die man sich einfach anstecken konnte. Das war also der Geheimraum der besten Reporter. Aha.

„Und? Sehr beeindruckend, nicht wahr?“ Jiraya hatte sich unbemerkt neben mich geschlichen und sah mich stolz an.

„Ja,“ antwortete ich wenig begeistert. „Wirklich beeindruckend. Und woran haben Sie gearbeitet? Sie und Naruto?“

Jiraya ging zum mittleren Tisch und setzte sich dort an den PC. Seine Finger flogen nur so über die Tastatur und ich nahm an, das er die verschiedenen Seiten aufrufen wollte, woran sie gearbeitet hatten. Aber plötzlich klappte er den Deckel einfach zu.

„Hey, Moment Mal. So gehen doch die ganzen Daten verloren. Augenblick, haben Sie es sich anders überlegt? Was kann schon so wichtig sein, ich meine...“

Hinter mir hörte ich ein summendes Geräusch. Ich drehte mich um und sah ein kreisförmiges Gebilde aus einzelnen Metallblättern, die mir zuvor nicht aufgefallen waren. Die Metallscheiben klappten nacheinander über die andere, so dass es aussah wie runde Tür, die sich Stück für Stück öffnete.

Naruto ging schon hindurch, als erst die Hälfte geöffnet war.

Jiraya grinste mich schelmisch an. „Du hast nicht wirklich gedacht, das dieser Raum hier unser Hauptquartier wäre, oder?“

Ich musste im Stillen zugeben, das ich genau das geglaubt hatte.

„Niemand hätte Interesse daran, ein paar harmlose Spinner, die Reporter spielen, zu ermorden und möglicherweise Ärger mit den Angehörigen zu bekommen.“

Da war allerdings etwas dran.

„Apropos Angehörige, hat Naruto welche?“ fragte ich zögernd.

Jiraya stand auf. „Nein. Nicht mehr.“

„Hatte er, ich meine, war er verheiratet, gab es da jemanden?“

„Nicht wirklich.“

„Nicht wirklich,“ warum war dieser Mann mit seinen Antworten nur so vage, „und unwirklich?“

„Unwirklich? Es gab schon jemanden, aber für Leute in unserem Geschäft ist es nicht sehr klug sich zu binden.“

Jiraya folgte Naruto.

Es gab also jemanden, der oder die für Naruto wichtig gewesen war. Ich fühlte mich, als hätte ich gerade einen Korb bekommen.

„Sasuke, wo bleibst du denn?“ hörte ich Naruto rufen. Seine Stimme hatte etwas von einem Echo.

„Ja, ich komm ja schon.“

Nachdem ich durch die Öffnung in den nächsten Raum getreten war, verschlug es mir absolut die Sprache.

Allein die Fläche war nicht mal überschaubar. Das mussten über 7000 m<sup>2</sup> sein. Auf der linken Seite standen Regale von Anfang bis zum Ende. Riesige Computer und andere Maschinen befanden sich im Raum. Auch Aufräumroboter fuhren durch die Gegend. Überall an der Decke verliefen Kabel und ich verlor jeden Überblick.

„W...was ist das alles? Sind wir hier wirklich noch unter der Erde?“

„Das ist unser Arbeitsplatz,“ antwortete mir Jiraya.

Schon wieder so eine vage Antwort. Das hatte ich mir selbst schon gedacht. Verärgert sah ich ihn an, dann wandte ich mich Naruto zu, der neben mir stand. „Und? Erkennst du hier irgend was?“

Naruto schüttelte den Kopf. „Nicht wirklich. Es kommt mir schon bekannt vor, aber...ich meine, ich weiß das ich hier schon war, aber auf der anderen Seite kommt mir alles auch vollkommen fremd vor.“

Innerlich stöhnte ich. Also blieb mir nur der alte Kauz als Informationsquelle.

„Was sind das für seltsame Kabel?“ fragte ich ihn.

Ich hatte so eine Vermutung, aber wenn sie zutraf waren Kabel nicht sehr sicher.

„Wir haben überall Mikrofone, Kameras und Aufnahmegeräte. Natürlich gut getarnt. Ohne Kabel.“

Ich atmete auf.

„Die Informationen die wir durch unsere Spionagegeräte erhalten laufen alle gemeinsam zu einem Sortierer. Tja, und der ordnet sie dann nach Wichtigkeit und Art der Information ein und sendet die Daten über diese Kabel an die entsprechenden Computer, wo sie ausgewertet werden. Einfach ausgedrückt. Aber egal, wie unwichtig eine Information zu sein scheint, nichts geht bei uns verloren.“

„Verstehe. Zuerst wird also nach Wert gefiltert, dann nach Art der Info, also ob es Audio oder Video ist.“

„Sehr gut,“ rief Jiraya aus. „Willst du bei uns mitmachen?“

Ich schüttelte den Kopf.

„Und weißt du, was der Auslöser dafür war, das Naruto – na ja, du weißt schon.“

Jiraya stemmte die Hände in die Hüften und nickte. „Ja, wir sind auf eine ziemlich heiße Sache gestoßen.“

Wenig später saßen wir wieder oben am Tisch. Jiraya kochte uns auf einem alten Gerät Kaffee. Obwohl ich gespannt war auf diese angekündigte heiße Sache, konnte

ich es mir kaum verkneifen ihm zu sagen, das man normalerweise ganz automatisch Kaffee bekam, wenn man nur das Wort Kaffee aussprach. Jedenfalls da, wo ich herkam. Dieses umständliche Getue ging mir jetzt schon auf die Nerven.

„Kaffee sollte man genießen. Und zum Genießen sollte man sich Zeit nehmen. Nichts schmeckt so gut, als das was man mit seinen eigenen Händen zubereitet.“

„Also doch,“ entfuhr es mir. „Sie können Gedanken lesen.“

„Nein, aber ich fühle deine Nervosität. Den Rest kann ich mir einfach zusammen reimen.“

Er fühlte meine Nervosität? So was hatte ich noch nie gehört.

„Wie geht das? Nervosität fühlen?“

Jiraya kam zu uns und stellte mir einen Kaffee vor die Nase. Dann setzte er sich selbst auf einen der verkohlten Stuhlüberreste. Ohne auf meine Frage einzugehen forderte er mich auf, den Kaffee zu versuchen.

Vergiften wollte er mich hoffentlich nicht. Ich roch vorsichtig an der dunklen Flüssigkeit und ein unglaubliches Aroma stieg mir in die Nase. Augenblicklich bildete sich vermehrter Speichelfluss in meinem Mund. Dieses Zeug musste ich probieren.

„Vorsicht, heiß.“

Die Warnung kam etwas zu spät. Trotzdem, dieser Kaffee war überhaupt kein Vergleich zu der Brühe, die ich sonst bekam.

Bedauernd sah ich Naruto an, der die ganze Zeit schon relativ still gewesen war. Aber er winkte nur ab. Auch Jiraya schenkte ihm keine große Beachtung. Sollte er nicht traurig sein, das Naruto nicht mehr lebte? Oder interessierte es ihn überhaupt nicht? Mir kam wieder die Frage in Sinn, welches Verhältnis die beiden überhaupt hatten.

„Naruto kennt diesen Kaffee schon. Es wäre nicht so gut für ihn, ihn in diesem Zustand zu trinken. Oder?“

Ja, da hatte er sicher recht. „Aber, an diesem Zustand lässt sich ja nichts mehr ändern.“

„Vielleicht ja doch?“

„Was meinen Sie?“ Hoffnung keimte in mir auf. Kannte dieser Mann etwa ein Geheimrezept mit dem man Naruto wieder in einen Menschen verwandeln konnte?

„Man muss ihm doch nur den Chip entfernen. Den, der ihn überhaupt erst zum Gamiano macht. Dann wäre Naruto wieder ein Mensch.“

„Moment, wenn man das tun würde, ja dann wäre er wieder ein Mensch, aber er wäre auch – nicht mehr lebendig.“

„Ist er doch jetzt auch nicht.“

„Doch. Naruto ist der lebendigste Mensch den ich kenne,“ widersprach ich erbost.

Jiraya lachte. „Oh ja. Das kann ich mir vorstellen.“

Ich beschloss, wegen dieser Sache nicht zu streiten. Darum waren wir nicht hier.

„Sie sagten etwas von einer ziemlich heißen Sache,“ gab ich ihm das Stichwort und hoffte, das er nicht anfangen würde über den Kaffee zu reden.

## Kapitel 26: Die Sache mit Yuyu

„Ja. Eine heiße Sache,“ antwortete Jiraya. Er war plötzlich sehr ernst geworden und sah mich nachdenklich an.

Ich wartete geduldig während er mich genau musterte.

„Es geht um Yuyu,“ meinte er dann endlich.

Ich verstand nicht. „Wieso? Was ist denn mit Yuyu?“

Jiraya sah in seine Tasse, dann zu Naruto. „Erinnerst du dich noch, Naruto?“

„Nicht wirklich. Manchmal, wenn ich irgendwo bin erinnere ich mich an etwas. Aber wenn du mich so fragst – nein, keine Ahnung.“

„Stimmt,“ mir war wieder die Sache mit den Kopfschmerzen eingefallen und ich erzählte Jiraya davon.

Er nickte. „Gut, verstehe. Am Besten ich fange von vorne an.“

Er lehnte sich zurück, so weit es eben möglich war bei den halb verbrannten Möbeln und ich folgte seinem Beispiel. Das hier würde anscheinend eine längere Sache werden.

„Yuyu ist mit einem unbekanntem Virus infiziert,“ platzte Jiraya heraus.

Ich sprang auf. „WAS?“

Da Yuyu alle Maschinen und Computer steuerte sah ich vor meinem geistigen Auge verrückt spielende Roboter, Lichter die sich ein und wieder ausschalteten, das Wasser würde nicht mehr gereinigt werden, Firmen lagen brach, ebenso wie sämtliche Transportmöglichkeiten, selbst die schützende Kuppel würde zusammen brechen und...

Augenblick mal. War das Unglück von 36721 etwa auch auf eine Fehlfunktion von Yuyu zurück zu führen? Aber das würde ja bedeuten, das überhaupt keine Stadt mehr sicher wäre. Es konnte praktisch jederzeit jeden treffen.

Mein Blick traf die dunklen Augen von Jiraya.

„Du weißt also, was das bedeutet?“

Ich setzte mich wieder und fühlte mich wie unter einem Schock stehend. Benommen nickte ich.

„Das Ende.“

Eine Weile herrschte unangenehmes Schweigen. Ich konnte und wollte es einfach nicht glauben.

„Das ist unmöglich. Ihr müsst euch täuschen. Yuyu hat einen Code den niemand knacken kann. Es – es ist absolut sicher. Ja.“

„Es hat lange gedauert bis wir von der Regierung die Erlaubnis hatten unsere Computer ohne direkte Verbindung zu Yuyu benutzen zu dürfen. Als Gegenleistung geben wir alle Informationen die wir haben den Verantwortlichen weiter bevor wir sie veröffentlichen, wenn wir sie überhaupt nutzen können. Trotzdem sah es so aus, als würde man uns nicht trauen und ausspionieren. Natürlich wussten wir davon und natürlich haben wir nicht alles preis gegeben.“

„Natürlich.“

„Und natürlich haben wir auch die Daten unserer Mitarbeiter weiter gegeben.“ Er warf einen Blick zu Naruto. „Das wurde verlangt. Wir sahen kein Problem darin.“

Dann sah er wieder zu mir.

„Da wir wussten, das man uns beobachtet haben wir immer wieder Sicherheitschecks vorgenommen. Unsere Computer sind nicht nur nicht mit Yuyu verbunden, sondern

auch nicht unter einander. Die Regel bestätigt die Ausnahme. Es war Naruto, der einen unbekanntem Virus auf seinem Personal Computer gefunden hatte.“

Ich starrte Jiraya nach wie vor sprachlos an.

„Wir beide waren zu dieser Zeit alleine im Hauptquartier. Natürlich hatten wir noch keine Idee woher es kam, zuerst vermuteten wir den Verräter sogar in unseren eigenen Reihen. Aber wie auch immer, angesichts der Brisanz dieser Erkenntnis sowie um den vermeintlichen Verräter nicht aufzuschrecken bevor wir ihn entlarvt hatten, beschlossen wir, das es für die anderen sicherer sei, wenn sie nichts davon erfahren würden. Naruto hat dann jedes Antivirenprogramm das wir hatten durch seinen PC gejagt, aber es brachte nichts. Unser Spezialist, dem wir eine kleine Lügengeschichte aufstichteten, hat anschließend jeden Code ausprobiert, um das Virus zu fassen zu kriegen, aber es nutzte ebenfalls nichts. Jedes mal wenn er dachte, er hätte es beseitigt zeigte es sich aufs Neue. Naruto kam dann an mit der Idee, das er vielleicht von Yuyu ausspioniert wurde. Wir wussten sofort was das bedeuten würde. Wir untersuchten sofort alle Disketten, die Naruto beschrieben hatte und alle anderen Computer ebenfalls. Auf drei weiteren wurde dieses Virus ebenfalls gefunden.“

„Und dann?“

„Zuerst haben wir sämtliche Arbeiten eingestellt, bis wir die Sache geklärt haben. So der Plan. Die verunreinigten Disketten wurden vernichtet, ebenso alle Computer bis auf einen. Wir löschten alle Dateien um das Virus zu isolieren, zu studieren und etwas zu finden was es vernichten konnte. Leider ohne Erfolg.“

„Yuyu trägt ein Virus in sich,“ flüsterte ich immer noch ungläubig.

„Wir haben uns überlegt, wie das möglich sein konnte und kamen letztendlich zu dem Schluss, das ein oder mehrere Personen in der Regierung davon wissen müssten, es vermutlich sogar selbst installiert oder zumindest in Auftrag gegeben hatten. Oder – jemand der Zugang zu Yuyu hatte, hat es heimlich installiert. Vielleicht einer, der Yuyu von Zeit zu Zeit prüft. Oder neue Dinge programmiert. Aber genau wussten und wissen wir es nicht. Und auch jetzt nicht.“

„Und sie haben überhaupt nichts an die Öffentlichkeit weiter gegeben? Oder eine Diskette der Regierung übergeben?“

„Wozu? Um die Bevölkerung in Panik zu versetzen? Ohne zu wissen, ob der Übeltäter in der Regierung selbst sitzt? Ohne zu wissen, ob dieser Verbrecher die Schuld nicht vielleicht einem harmlosen Programmierer in die Schuhe schiebt, eine Zeit vergehen lässt und einen neuen Virus erfindet oder vielleicht etwas anderes? Irgendwie muss er ja wissen, wie das Ding alles genau stört. Sonst gäbe es schon mehr Städte wie 36712!“

„Also doch.“

„Vielleicht war es Absicht, eine Art Probelauf, vielleicht ein Versehen. Es gibt keine Aufzeichnungen darüber. Alles was wir wissen haben wir hier oben gespeichert,“ Jiraya tippte sich mit dem Finger an die Stirn. „Wir beide, aber jetzt bin ich wohl der Einzige. Im Laufe unserer Ermittlungen bekam Naruto eine Information. Von einem vertrauenswürdigen Mann mit dem er schon lange und öfters zusammen gearbeitet hatte.“

„Ja?“

„Er behauptete denjenigen zu kennen, der den Virus erschaffen und installiert hat. Er könne den Namen nennen. Ebenso sei er im Besitz einer Kopie auf der dieser Virus gespeichert sei als auch das Programm dafür um ihn auszuschalten. Einzige Bedingung, Naruto sollte alleine erscheinen. Ohne mich.“

„Und das hat er getan.“

„Ja. Ich wollte es ihm noch ausreden. Für mich war es sofort klar, das es sich nur um eine Falle handeln konnte.“

Ich nickte verstehend. Es klang zu gut um wahr zu sein.

„Aber Naruto war nicht zu halten. Wenn er so etwas hört muss er einfach gehen. So eine Chance würde er sich niemals entgehen lassen, egal wie hoch das Risiko auch sein mag. Das war dann das letzte Mal das ich ihn sah. Lebendig.“

„Das ... das ist ja ein Ding. Das hätte ich mir ja nicht mal in meinen kühnsten Träumen vorstellen können.“ Ich wandte mich zu Naruto. „Wer war der Mann? Hat er dich umgebracht?“

„Ich weiß, wer es ist. Und auch wo sie sich getroffen haben. Aber dieser Mann wurde schon vor Naruto ermordet.“

„Also eine eiskalte Falle?“

„Ja. Natürlich. Danach bin ich fürs Erste untergetaucht. Und ich habe das Gleiche auch den anderen nahe gelegt. Sie sind jetzt überall verstreut und arbeiten zu zweit an irgendwelchen Dingen. Ihre Ergebnisse geben sie meinem Stellvertreter und der zeigt sie der Regierung. Von mir fehlt jede Spur, ich habe mich auch nicht mehr bei ihnen gemeldet. Ich sagte ihnen nur, das ihr Leben in Gefahr sei und wir das nun mal so machen müssten bis wir eine andere Lösung gefunden hätten. Bis dahin würde ich mich nicht mehr bei ihnen melden.“

„Also wurden deine Befürchtungen wahr. Naruto ist etwas passiert und ich bin zusammen mit ihm hier aufgetaucht und habe sie in Gefahr gebracht?“

„Ich dachte nicht, das ich ihn als Gamiano wiedersehen würde, aber das hier ist das beste Versteck, meiner Meinung nach. Niemand sucht einen Baum im Wald. Das beste Versteck vor deinen Eltern, wenn du was ausgefressen hast ist immer noch dein eigenes Zimmer.“

„Ich verstehe nicht. Baum? Wald?“

Jiraya winkte ab. Er sah jetzt richtig alt aus. Vielleicht war er ganz froh, das er diese Last nicht mehr alleine zu tragen hatte.

Ich räusperte mich. „Nun, der Grund warum wir hier sind – ähm – ist das nicht Narutos Haus?“

Jiraya nickte. „Doch.“

„Haben sie denn hier mit ihm zusammen gelebt?“

„Meistens,“ er lachte. „Oh Mann. Das ich mal eine Person treffe, die auf einen Gamiano eifersüchtig ist. Unglaublich. Die Welt ist doch immer noch voller Wunder. Darum wurde ich Reporter. Nun, Naruto war verschwunden, seine Wohnung wurde in Brand gesteckt nachdem man sie durchsucht hatte. Also war es der sicherste Ort für mich hier ein Versteck zu finden. Das auch das Hauptquartier hier ist hat nichts damit zu tun. Aber es ist schon praktisch.“

Ich ärgerte mich über seine Gelächter und seine Worte. Die Sache mit Yuyu schob ich beiseite. Darüber konnte und wollte ich jetzt nicht nachdenken.

„Der Grund weshalb wir hier sind ist, dass ich dachte Naruto würde sich hier an etwas erinnern können. Viele Leute haben mich und Naruto schon verwechselt. Dachten ich sei der Gamiano und er der Besitzer.“ Ich betonte mit Absicht das Wort Besitzer.

„War es nicht nur einer?“ fiel mir Naruto ins Wort.

Ich warf ihm einen wütenden Blick zu. Wie konntest du nur mit einem so viel älteren Mann – also ... das hätte ich nicht von dir gedacht. Er könnte ja dein Großvater sein.

Ich wandte mich wieder Narutos Lover zu. „Ich dachte, wenn er ohnehin wie ein lebender Mensch wirkt, könnten wir so tun als habe er das Gedächtnis verloren, falls

wir einem Menschen begegnen der ihn von früher kennt.“

„Ah, verstehe. Deswegen die Arztkluft.“

„Ja. Genau. Wir wollten versuchen an Informationen zu kommen...“

„Du hast Potential. Sicher, das du kein Reporter sein möchtest?“

„Ja, sicher. Bitte sag mir, wo das passiert ist. Wo hat sich Naruto mit diesem Mann getroffen, oder besser gesagt, wo wollt sie sich treffen.“

„Naruto war dort. Ich bin ihm heimlich gefolgt.“ Jiraya fuhr sich über den weißen Bart. Ich sprang von meinem Stuhl so schnell auf, das er vollkommen den Geist aufgab und zerbrach als er zu Boden fiel.

„Dann hast du seinen Mörder gesehen.“

## Kapitel 27: Mörder-Gamiano

„Ja,“ antwortete Jiraya schlicht und nahm einen Schluck.

„Und? Wer war es?“

Er zuckte nur die Schultern, aber mir fiel auf das er seinen Blick nicht mehr von Naruto nahm. Ich sah ebenfalls zu Naruto hin der auf den Boden sah, wie ein Kind das ungehorsam gewesen war. Was sollte dieser komische Blick?

„Kennst du ihn? Oder kannte Naruto ihn?“

„Das ist hier die große Frage, nicht wahr?“

„Verdammt, was soll das bedeuten?“

Jiraya sah mich an. „Es war ein Gamiano.“

„Ein...ein Gamiano soll Naruto umgebracht haben?“ Aber das war unmöglich. „Ich verstehe nicht.“

Gab es Leute, die Gamianos speziell programmierten? Und dann?

Bevor ich meine Gedanken laut aussprechen konnte, griff sie Jiraya auch schon auf.

„Ich war in dem Moment zu sehr geschockt, um irgendetwas tun zu können. Aber danach habe ich alle Gamianos, die dem Aussehen nach auf Narutos Mörder zutrafen durch meinen privaten Computer gejagt. Und wurde schließlich fündig. Es handelt sich bei ihm um den privaten Besitz einer unserer oberen Regierungsbeamten.“

Sprachlos suchte ich nach einer anderen Sitzgelegenheit.

„Durch verschiedene Beziehungen war ich in der Lage, einige von meinen Leuten in die Nähe dieser Person und auch des Gamianos zu bringen. Aber keiner konnte etwas Besonderes an ihm feststellen.“

„Und – was glaubst du, was das bedeutet?“

„Es könnte bedeuten, das beide von einer dritten Person missbraucht wurden ohne ihr Wissen. Es könnte auch bedeuten, das jemand dem Gamiano einen besonderen Chip eingepflanzt hat oder hatte, eben für solche Zwecke. Naruto konnte von keinem Menschen so tief nach draußen gehalten und wieder herein gezerrt worden sein, ohne dass dieser Mensch das überlebt haben konnte. Er trug schließlich keinen Schutzanzug. Und sein Besitzer wusste nichts davon. Danach wurde der Chip entfernt. Oder aber jene Person steckt auch mit in diesem Komplott.“

„Naruto wurde wieder herein gezerrt?“

„Ja. Sonst – sähe er wohl anders aus. Glaubst du nicht auch?“

„Das ist ja irrsinnig.“

„Ja. Irrsinnig. Man wollte wohl, das er gefunden wird, aber das man nicht auf die Idee kam, das er außerhalb der Kuppel gestorben ist. Ganz einfach.“

„Ganz einfach,“ wiederholte ich fassungslos. „Müssen wir davon ausgehen, das ein Mördergamiano durch die Gegend läuft?“

„Naruto ist kein normaler Gamiano.“ Jiraya hatte die ganze Zeit immer noch nicht den Blick von Naruto abgewandt. „Aber im Prinzip haben doch alle Gamianos den gleichen Aufbau.“

„Was soll das denn heißen? Das man Naruto auch für so etwas missbrauchen könnte? Niemals. Das würde er nie und nimmer tun. Das würde ja bedeuten, das alle Gamianos von irgendwo aus der Ferne gesteuert würden und jederzeit – eine ganze Armee von Killern – du bist anscheinend komplett verrückt geworden. Ich glaube dir kein Wort mehr. Naruto! Lass uns gehen. Sofort!“



## Kapitel 28: Wurde Naruto schon aktiviert?

Naruto ignorierte mich. Ich konnte fühlen, wie die Adern an meinem Hals seltsam dicker wurden. Und heißer. Naruto saß dort, wie ein unschuldiger Engel, sah diesem alten Lustgreis Jiraya direkt und sehr genau in die Augen und ignorierte mich einfach. Ich straffte meine Schultern. Das würde nicht ohne Konsequenzen bleiben. Beruhigen, ich musste mich unbedingt wieder beruhigen. Einige Male atmete ich tief durch und überlegte mir dabei angemessene Strafen für einen ungehorsamen Gamiano. Aber eigentlich – eigentlich hatte Jiraya recht. Ich war eifersüchtig. Und die beiden so zusammen zu sehen – es schmerzte sogar. Auf keinem Fall wollte ich Naruto verlieren. Wenn ich an früher dachte, als ich nur so in den Tag hinein lebte, nein nicht mal das, vegetierte war vielleicht das bessere Wort und jetzt – diese ganzen Gefühle die durch ihn ausgelöst wurden...Selbst diese Eifersucht und meine Wut. Ich hatte nicht mal gewusst, über wie viele Gefühle ich in Wirklichkeit verfügte. Plötzlich wurde meine Wut einfach davon geblasen und ich merkte, das ich sogar lächeln musste. Aber, ich sah auf, ich wollte Naruto nicht anders haben, als er war. Nicht mal dann, wenn er eine Killermaschine war. Jiraya war der Feind. Jawohl.

„Du glaubst, ich trage auch so einen Chip mit mir herum?“

Jiraya nickte. „Ja. Ganz sicher sogar.“ Er zeigte mit dem Finger auf mich. „Hast du eigentlich so was wie Gefühle? Für den da?“

Naruto nickte. Ich wurde rot und hätte am liebsten gegen diese Art der Befragung protestiert.

„Dann willst du sicher nicht das Risiko eingehen und ihm etwas tun oder?“

Naruto schüttelte nur den Kopf.

Jiraya zauberte plötzlich wie aus dem Nichts eine Fernbedienung hervor. Sie sah so ähnlich aus wie die, die ich von Sasori bekommen hatte.

Ich holte tief Luft, um meine Besitzansprüche geltend zu machen. Gegen meinen Willen durfte dieser Typ mit Naruto überhaupt nichts machen, egal was er vorhatte oder wusste oder wer er war.

Aber bevor ich überhaupt zu Wort kam, schnellte Narutos Faust nach vorne, bohrte sich in Jirayas Gesicht und schickte ihn zu Boden.

Was? Wie? Ein Gamiano konnte – durfte keinen Menschen angreifen. Was war hier los? War Naruto etwa aktiviert worden und befand sich jetzt im Killermodus?

Naruto schien ganz gelassen zu bleiben, als er die Fernbedienung auffing die Jiraya aus den Händen geflogen war und nun in der Luft nach einem kleinen Salto wieder zur Erde zurückkam.

Langsam stand er auf. Unendlich traurig sah er aus, als er Jiraya anblickte. Ich erkannte, das ich mich getäuscht hatte. Gelassen war der nicht. War er wirklich – aktiviert – worden? Mit der gleichen Traurigkeit sahen mich seine blauen Augen an. Hätte er jetzt geweint, ich hätte mich auch schon nicht mehr gewundert. Oder hatte er den Befehl bekommen mich aus dem Weg zu räumen?

„Was sie wohl mit ihm gemacht haben?“ Narutos Stimme klang tonlos und er betrachtete das schwarze Elektroteil in seiner Hand.

„M...mit wem? W...w...was ist hier los? N...naruto, a...also – ich verstehe nicht. Wie soll ich sagen, was ich wissen will, also was ist denn los mit dir?“

„Sasuke, du solltest wirklich mal deinen Sprachchip überprüfen lassen. Ganz echt jetzt.“

Ich ballte die Hände zu Fäusten. Verdammt. Wie oft hatte ich diesem Idioten eigentlich schon gesagt, das ich keinen Sprachchip hatte? Schließlich war ich ja gar kein...Augenblick mal.

„Wieso konntest du ihn schlagen? Du bist doch ein Gamiano, oder doch nicht?“

„Ah, das habe ich ganz vergessen.“

„Vergessen? So was vergisst man doch nicht, ich meine, du bist programmiert Menschen nicht zu verletzen. Mit Vergessen hat das gar nichts zu tun. Nebenbei – wieso hast du ihn niedergeschlagen?“

Prüfend sah ich Naruto an. Er sah sehr jung aus in seiner Kluft. Wie er dort stand inmitten dieser seltsamen Umgebung, dazu noch diese eigenartige Fernbedienung in der Hand. Ein Verteidigungsmechanismus etwa? Konnte das sein? Damit Jiraya seinen Chip nicht entfernen konnte. Mir sollte es recht sein, aber...eigenartig. „Was meinst du damit? Was sie mit ihm gemacht haben? Erklär mir das,“ forderte ich ihn auf. Wenn ich ihn fragen würde, bekäme ich vermutlich nur eine dämliche Bemerkung oder dämmliche Gegenfrage.

„Na ja, er hat sich verändert.“

„Verändert? Zu früher meinst du? Das ist normal, Naruto. Menschen verändern sich nun mal. Jetzt wird er erst recht glauben, dass du so ein gefährlicher Gamiano bist der für die Regierung oder wen auch immer arbeitet, ich meine, missbraucht wird von jemandem.“

„Nein. Nicht zu früher. Nachdem er den Kaffee getrunken hatte änderten sich plötzlich die elektrischen Impulse in seinem Gehirn.“

„Von...Jiraya?“ Verwirrt sah ich auf den bewusstlosen Mann auf dem Boden. „Und so was kannst du spüren?“

Ich hatte immer noch keine Ahnung, was hier eigentlich vor sich ging.

„Er hat dann auch angefangen zu lügen. Und sah mich komisch an.“

„Das hab ich gesehen. Ich meine, das er dich komisch ansah. Wobei hat er gelogen? Also hat Yuyu keinen Virus?“ Man durfte ja mal hoffen.

„Nein. Das was er über meinen Tod gesagt hat.“ Naruto sah zu Jiraya. „Er sagte, er sei zu geschockt gewesen, um mich zu warnen. Der Jiraya den ich kenne, wäre das nie gewesen. Nie im Leben. Außerdem – ich wurde gestoßen. Und dann bin ich gefallen. Das – hab ich geträumt. Ich weiß, das es so war. Keiner hat mich raus gehalten und reingezogen.“

„Eine Falle?“

Naruto sah mich wieder an und nickte.

„Aber – wozu?“

„Um mich abzuschalten, nehme ich an.“

Eine Gänsehaut fuhr mir den Rücken erst hinauf und dann wieder hinunter. „Das heißt dann also, sie haben an deinem Freund herum manipuliert?! Ist er...“

„Nein. Er ist weder tot noch ein Gamiano. Das was er unten im HQ sagte, stimmt. Aber als er gerade den Kaffee kochte...“

„...änderten sich die elektrischen Impulse in seinem Gehirn?“

Naruto nickte. „Hm, es ging wirklich sehr langsam. Würde ich ihn nicht so gut kennen, dann hätte ich es bestimmt nicht bemerkt.“

„Wie gut kennst du ihn denn?“

Ein lautes Scheppern und Krachen ließ mich herum fahren. In einem Affentempo rasten Metallwände von der Decke zu Boden und sperren uns ein.

Naruto sah zur Decke. „Sieht aus, als wäre Jiraya denen als Falle nicht sicher genug gewesen.“

„Wem? Wer sind die denn?“

## Kapitel 29: Die Flucht

„Keine Ahnung.“

Ich folgte Narutos Blick zur Decke.

„Dort haben sie keine Metalldecke gezogen. Seltsam.“

„Nein, nicht seltsam. Hier würde alles einstürzen, wenn sie es getan hätten. Jedenfalls müssen wir dort raus. Ist der einzige Weg.“

„Aber was ist mit Jiraya?“

„Was soll mit ihm sein?“

„Naruto, er ist dein Freund, oder nicht? Willst du ihn hier liegen lassen?“

„Genau das hab ich vor.“

Sprachlos sah ich den Blondenen an. So herzlos hatte ich ihn noch nie erlebt. Gamiano hin oder her.

„Jiraya würde das Gleiche für mich tun, Sasuke.“

„Für dich?“ War er jetzt falsch gepolt oder wie?

„Ja. Für Fälle wie diesen hatten wir es so geplant. Hauptsache einer kommt durch und kann berichten. Verstehst du?“

Ich schüttelte den Kopf. „Nein. Nein, das verstehe ich überhaupt nicht. Wie kann man einen so guten Freund einfach dem Feind überlassen?“

„Also – sollen wir hierbleiben und uns fangen lassen meinst du?“

„Nein, aber wir könnten ihn mitnehmen?!“

„Wie?“

„Was?“

„Wie wir ihn mitnehmen sollen?“

Naruto sah wieder hoch. Einige Steinchen fielen auf sein Haar. Ich musste zugeben, das er wohl recht hatte. Genau genommen hatte ich nicht mal eine Idee, wie wir beide dort hinaus kommen sollten.

Als hätte er meine Gedanken gelesen, sagte Naruto: „Ich stütze dich.“

Ich sah ihn an. „Und du?“

„Na ja, ich versuche nachzukommen. Wenn nicht, haust du ab so schnell du kannst.“

„Augenblick mal. Damit bin ich überhaupt nicht einverstanden, entweder wir beide gehen oder keiner von...“

„Sasuke, ich bin schon tot. Du nicht.“ Das war ein sehr simpler aber leider auch sehr wahrer Satz.

„Ich – ich zieh dich hoch. Versprochen.“

Naruto nickte nur.

Vielleicht konnte man ja doch... „Weißt du, wenn ich oben bin und du glaubst, das du noch genug Kraft dazu hast, könntest du mir doch Jiraya hoch reichen?“ Meine Güte, das hörte sich an, als hätte ich nach einer meiner Nahrungspillen gefragt. Kannst du mir mal meine Pille reichen, bitte?

Naruto schüttelte nur den Kopf.

„Aber wieso denn nicht?“

„Bestimmt hat er einen Peilsender oder etwas anderes.“

„Was macht dich so sicher, kann doch sein, das nicht – verdammt was ist das?“ Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn und drehte mich um. Das Metall hatte eine etwas rötliche Farbe angenommen.

„Die wollen dich raus locken.“

„Wieso mich?“

„Na, mir macht die Hitze nichts aus.“ Naruto sah sich nach Jiraya um.

Ich fluchte. „Jiraya soll hier verkohlen? Wie – unmenschlich. Ich fühle mich wie in einem Albtraum. Das kann doch alles gar nicht sein.“

Naruto hatte sich währenddessen weiter umgesehen und brachte mir jetzt eine Metallstange. Vermutlich Eisen. Dazu gab er mir noch ein kreisförmiges Eisenteil.

„Was soll das?“

„Halt das über deinen Kopf und versuch die Decke durchzustößen, bis ich wieder da bin.“

„Bis du wieder da bist? Wohin gehst du denn?“

„Ich bring Jiraya nach unten. Ins Quartier. Das sollte die Hitze von ihm abhalten.“

Daran hatte ich gar nicht gedacht. Ich nickte. „Gut. Mach das.“

Ich merkte ziemlich schnell wozu das runde Teil gedacht war. Steine flogen herunter als ich anfang mit der Stange gegen das Dach zu stoßen.

Naruto legte Jirayas Arm um seine Schultern.

Was für eine Hitze und es wurde sehr schnell immer heißer. Die reinste Hölle. „Naruto. Keine Ahnung, ob ich das hier schaffe.“ Ich merkte, das mir jetzt schon mein Kreislauf Probleme machte.

„Du musst.“

„Aber was wenn nicht?“

„Stell dir vor, du hast einen geilen Kerl vor dir.“ Mit offenem Mund starrte ich Naruto hinterher.

„W...was?“

„Ich sagte...“

„Schon gut. Nicht nochmal sagen.“

Naruto sah mich besorgt an. „Die Hitze ist sehr schlimm für dich, oder?“

Ach ja, die Hitze. Ich sollte mich beeilen, aber Moment mal. „Können wir nicht alle in das Hauptquartier?“

„Und dort warten wie die Mäuse in der Falle?“

„Mäuse?“ fragte ich. Naruto kam mir manchmal vor wie aus einer anderen Welt, aber hier war auch alles anders.

„Egal. Mach bitte weiter.“

Nach zehn Minuten hatte ich ein beachtliches Loch in die Decke geschlagen und Naruto kam zurück. Er verschloss die Luke und kam zu mir. „Was machst du?“

„Was du mir gesagt hast. Alles klar bei Jiraya?“

„Körperlich schon. Was sie mit ihm angestellt haben,“ Naruto zuckte mit den Schultern, „darüber weiß ich nichts. Hör jetzt auf Sasuke. Ich sagte, also ich meinte, du sollst ein Loch in die Decke stoßen, wo du durch kommst, aber nicht die gesamte Decke runter hauen.“

Irgendwie kam er mir besonders in diesem Augenblick sehr arrogant vor, was zur Folge hatte, das meine Brauen sich senkten und das wieder gab dem Schweiß den Weg frei und er lief in meine Augen.

„Verdammt, das brennt.“ Ich warf die Stange und das Rad in die Ecke. Eigentlich war ich ohnehin schon komplett durchnässt. Da war mir eine Sanddusche eindeutig angenehmer als eine Schweißdusche. Ich wusste über Dehydrierung Bescheid und hoffte nur, das ich es rechtzeitig nach draußen schaffte. Aber falls nicht und ich vielleicht zum Gamiano wurde, dann hoffentlich zu einem der wie Naruto war, und auch, das wir zusammen irgendwo festgehalten wurden. Allerdings nicht als

Killermaschinen. Viel eher hoffte ich man würde uns zu Liebesmaschinen machen.

„Mann, ich kann nicht mehr klar denken,“ stellte ich fest.

Naruto hatte sich umgesehen, aber nichts brauchbares entdeckt.

„Wonach suchst du überhaupt?“

„Na, nach etwas worauf man sich stellen kann. Aber hier ist nichts, was nicht sofort zerbrechen würde. Weißt du, ich glaube das ist die Antwort auf deine Frage von vorhin.“

„Welche Frage?“

„Ob man etwas repariert oder ersetzt hätte, hier.“

Hatte ich so etwas gefragt? Na schön, wenn Naruto das behauptete...

Er sah mich kritisch an. „Du hast recht. Du musst sofort raus. Steig auf meine Schultern.“

Mir fehlte es an Kraft und Verstand um länger zu widersprechen. Also tat ich, was mein Gamiano mir sagte. Mann, wenn ich das auf der Arbeit erzählte. Mein Gamiano gibt mir Befehle. Dann war ich unten durch bei den anderen.

„Wie ist dein Name?“ wurde ich gefragt.

„Wie bitte?“

„Weißt du deinen Namen noch?“

„Was soll der Quatsch? Hast du ihn vergessen?“

„Ich will nur herausfinden, wie klar du noch im Kopf bist.“

„Glasklar.“ Zum Glück waren die Decken hier nicht so hoch. Ich konnte mich festhalten ohne mir die Hände zu verbrennen. Wenn die nun aus Plastik oder Glas gewesen wäre, wie bei uns zuhause.

„Los.“ Naruto klang zum ersten Mal wirklich ungeduldig. Fast ärgerlich.

Ich entschied, das er Recht hatte. Also war es wohl in Ordnung, wenn ich mich beeilte. Ich schob mich aufs Dach, wo es mir schon etwas besser ging. Nach ein paar tiefen Atemzügen sah ich in die Tiefe und Narutos Augen. Sie waren seltsam leer. Glaubte er, ich würde ihn da unten lassen?

Ich schob meinen Oberkörper so weit wie möglich über den Rand um nicht das Gleichgewicht zu verlieren und streckte Arme und Hände nach Naruto aus.

Anstatt sie zu nehmen machte er eine Bewegung als wolle er den Kopf schütteln.

„Das ist ein Befehl.“

Seufzend ergriff er meine Hände und ich hatte das Gefühl sein Gewicht würde mir meine Arme abreißen. Ich merkte, das er loslassen wollte und sagte sofort, „wenn du das machst, spring ich.“

Naruto bewegte sich mit den Füßen nach rechts und stützte sich an der Mauer ab. Kaum das seine Füße die Wand berührten, verkohlte auch schon die Kleidung. Erschrocken sah ich seine nun nackten Füße an, aber die waren in Ordnung. Ich bedankte mich in Gedanken bei Sasori.

Irgendwie schafften wir es. Keuchend lag ich auf dem Dach, während Naruto sich dicht darauf presste und versuchte, sich um zu sehen.

Von unten wurden wir nicht angegriffen. Ich atmete auf. Ein wenig zu früh, denn ein Geräusch ließ uns nach oben sehen. Ein Wilpeg. Eines unserer seltenen Fluggeräte welches mit Waffen ausgestattet war. Von dort wurden wir mit Laserstrahlen beschossen. Schmerzlos. Geräuschlos. Und absolut tödlich. Ich wusste nicht woran es lag, aber ich hatte keine Angst mehr. Dann spürte ich Narutos Gewicht auf mir.

## Kapitel 30: Die Zerstörung von 73520294833

Der Wilpeg hatte keine unbegrenzte Zahl von Schüssen. Im Prinzip sogar recht wenige. Aus dem einfachen Grund weil er auch gar nicht viele brauchte. Er drehte ab und kam vermutlich wieder. Trotzdem traute ich mich nicht, mich zu bewegen. Wenn ich mich jetzt bewegte, würden Narutos Stücke von mir runter fallen.

An meinem linken Augenwinkel spürte ich etwas Nasses. Blut? Vorsichtig berührte ich die Stelle und betrachtete meinen Finger. Nein. Eine Träne. Ich konnte mich nicht erinnern, je eine Träne in den Augen gehabt zu haben.

Langsam drangen Geräusche an meine Ohren. Menschen schrien. Ja. Auch wenn er direkt auf uns gehalten hatte, oder auf mich, hatte seine Streukraft vermutlich auch unschuldige Menschen da unten getroffen und sie einfach in Streifen geschnitten. Wer steckte dahinter? Wer war zu so etwas fähig? Mein Kopf fing an zu schmerzen und ich rechnete damit, das Geräusch des Wilpeg gleich wieder zu hören. Hoffentlich hatte man sich da unten mittlerweile in Sicherheit gebracht und...

Mein Arm wurde gepackt.

„Los.“ Naruto nahm mich vor sich wie eine Handtasche und rutschte mit mir die immer noch etwas heiße Metallwand hinunter. Ja, ein Gamiano war ja darauf programmiert, seinem Besitzer zu gehorchen und nun Gesellschaft zu leisten. Nicht unbedingt darauf ihn zu beschützen. Vermutlich hatte Sasori das so eingerichtet. Wusste er mehr, aber – wie –

„Naruto? Bist du an einem Stück?“

„Ja.“

„Du bist nicht verletzt? Wie kann das sein?“

„Ich bin nicht verletzt, ich bin tot. Sagst du doch selbst ständig, Sasuke. Aber...“ er zeigte mir seinen Arm. Braune breite Streifen zogen sich über die Haut, „noch so ein Angriff kann ich nicht überstehen.“

Naruto war am Leben. Er hatte es irgendwie geschafft, dieser entsetzlichen Waffe zu entkommen.

Ich konnte es immer noch nicht fassen. Wie ein Kind musste er mich hinter sich her zerren. Ich hatte keine Ahnung wie lange wir rannten, bis ich wieder einen klaren Gedanken fassen konnte.

„Warum verstecken wir uns nicht in einem der Häuser?“ rief ich.

„Und bringen alle in Gefahr?“ schrie er zurück.

Endlich begriff ich wo wir waren. Naruto rannte mit mir den Hügel hinauf in jenen Garten den er Friedhof genannt hatte.

Kaum, das ich endlich wieder klar denken konnte, waren wir auch schon da.

„Ich verstehe.“

„Wie?“

„Jetzt endlich habe ich es verstanden.“

„Was denn verstanden?“

„Warum meine Eltern hier nicht sind.“ Ohne weitere Erklärung grub Naruto an einer Art Steinklotz in der Erde bis er einen morschen Strick zu fassen bekam. Daran zog er mit aller Kraft.

Unter mir fing es an zu wackeln, so dass ich fast das Gleichgewicht verlor. Ich stolperte rückwärts und sah zu, wie sich unter der Erdschicht eine Platte zur Seite schob.

„Was ist das?“

„Ein Versteck. Für mich. Haha. Aber bestimmt dachten sie nicht, das ich ein Gamiano sein würde, wenn ich mich hier verstecke. Haha.“

Unsicher sah ich ihn an. War er verrückt geworden? Wieso lachte er? Und – wie sah er überhaupt aus? War das alles meine Schuld, nur weil er mich beschützt hatte? Ja, das wars. Ich drehte mich zur Seite.

„Los Sasuke, komm.“

„Du hast keinen Befehl mich zu beschützen oder doch? Hat Sasori dir den Befehl gegeben, mich zu beschützen?“

„Nein?“

„Warum tust du es dann?“

„Warum? Ich weiß es nicht so genau. Ich glaube, weil ich nicht möchte, das dir was passiert.“

„Das kann es nicht sein. Bei Jiraya hast du anders reagiert und – ach ich weiß nicht.“

Ich fing an mir die Haare zu raufen. Was war hier los?

„Na ja, und?“

„Du hast Jiraya doch geliebt, oder nicht?“

„Hm, ja. Fast wie einen echten Opa.“

Ich drehte mich um. „Opa? Wart ihr nicht zusammen?“

„Doch. Wir waren oft zusammen.“

„Ob ihr – wart ihr ein Liebespaar, das wart ihr doch. Ich hab euch gesehen. Also – das war eindeutig.“

„Ich glaub nicht, das wir ein Liebespaar waren, Sasuke. Hmmm.“ Er schien sich angestrengt erinnern zu wollen.

„Nein, waren wir nicht.“

„Du Erinnerst dich?“

„Ich erinnere mich, das Jiraya nur junge Mädchen mochte.“

„Dieses Geräusch,“ ich wandte den Kopf und schaute in den Himmel. Der Wilpeg kam zurück. Genau wie vermutet. Im nächsten Moment fühlte ich mich auch schon gestoßen und fiel, bis ich auf einem kühlen feuchten Grund landete. Naruto fiel auf mich und ich biss vor Schmerz die Zähne zusammen. Knarrend schob sich die Platte wieder über das – wie hatte Naruto es genannt? - Grab.

„Aber jetzt finden sie uns.“

Naruto schüttelte den Kopf und kauerte sich gegen die Wand. Trotz der Dunkelheit konnte ich seine ungefähren Umrise sehen.

„Wieso glaubst du das?“

„Die Erde ist auf der Schutzplatte befestigt. Sie fällt nicht runter.“

„Woher weißt du das?“ Keine Antwort.

„Verdammt, wieso wollte ich überhaupt jemals einen Gamiano? Ohne dich war ich viel besser dran. Ich kann niemals wieder zurück, wovon soll ich leben? Wo schlafen? Keine Wohnung mehr, keine Arbeit. Ein verrückter Virus, der mir nach dem Leben trachtet, alles nur wegen dir. Und wenn schon ein Gamiano, wieso bist du verdammt noch mal kein richtiger wie jeder andere auch? Der einfach nur da ist und mit dem man hin und wieder auch mal Spaß haben kann? Stattdessen wolltest du lesen, eine AUFGABE.“

Ich setzte mich jetzt auch. Anders als Naruto war ich erschöpft.

Das Geräusch des Wilpeg war immer noch zu hören. Er kreiste. Suchte. Aber er fand uns nicht. Oder besser mich. Mir war absolut klar, das er in erster Linie hinter mir her war. Natürlich wollten sie auch Naruto. Aber den konnte man leicht auseinander bauen oder einfach umprogrammieren.

Anscheinend dauerte ihnen die Suche zu lange. Sie hatten sich einfach entschlossen

wahllos auf die kleine Stadt zu schießen.

„Vermutlich denken sie, wir würden uns in einem der Häuser verstecken. Du hattest wohl recht damit, das wir dort nicht sicher sein würden oder andere in Gefahr bringen, aber letztendlich hat ihnen das jetzt auch nichts mehr genutzt.“

Ich musste an die freundliche Frau mit dem kleinen Baby denken.

„Möglich – das Jiraya überlebt, aber den haben sie ja auch schon geschnappt. Wer immer sie auch sind.“

Ich lauschte dem unangenehmen Geräusch der Schüsse. Wieso hörte ich überhaupt hin? Nach einer Ewigkeit verschwand es und auch der Wilpeg entfernte sich. Sicher hatten sie alles hier in Schutt und Asche gelegt. Er würde dieses mal nicht wieder kommen. Eher eine Polizeirobotermeute, die nach uns suchten.

„Ich glaube, wir können jetzt raus.“

Naruto gab keine Antwort. War er beleidigt? Ich erinnerte mich kaum an das was ich gesagt hatte, aber es war nicht so gut gewesen. Das wusste ich noch.

„Hör mal,“ begann ich mit ruhiger Stimme und legte meine Hand dorthin wo seine Schulter sein musste.

Ein Rascheln an der Wand und ein dumpfer Aufprall, als er einfach umkippte.

## Kapitel 31: Sasukes Verzweiflung

Ich hatte keine Ahnung, was mit Naruto los war. Da er ein Gamiano war, war es sinnlos nach einem Pulsschlag zu suchen oder zu überprüfen, ob er noch atmete. Nachdem ich mehrmals ohne Erfolg seinen Namen gerufen hatte, entschloss ich mich, uns hier erst mal raus zu bringen. Ich tastete nach der Schnur, die neben Naruto lag und zog einfach auf gut Glück daran. Tatsächlich öffnete sich das metallene Tor über uns und kleine Erdbrocken fielen herunter. Jetzt, im Licht konnte ich auch das ganze Ausmaß von Narutos Schäden viel deutlicher sehen, als vorhin bei der ganzen Aufregung. Seine gesamte Haut war übersät von etwa fünf Zentimeter verbrannter Haut. Ob es daran lag? Er war ja nicht gebaut für solche Aktionen. Ich wagte es überhaupt nicht, genauer hinzusehen. Erst mal weg hier.

Wie weit ich zu gehen hatte wusste ich nicht und mit einem Bomm wollte ich nach dem was ich gehört hatte nicht mehr fahren. Aber ich konnte Naruto auch schlecht stundenlang auf dem Rücken mit mir herum schleppen. Ich lief durch die zerstörte Stadt, versuchte nicht allzu genau hinzusehen und hielt Ausschau nach irgendetwas das ich in ein Gefährt umbauen konnte. Oder zur Not etwas, worauf ich Naruto legen konnte um ihn hinter mir her zuziehen.

Aber alles was nützlich sein konnte war zerstört. So musste es im Krieg sein. Ich überlegte schon, ob ich Naruto im Grab versteckt hier lassen sollte, bis ich jemanden fand – der mir half. Aber half wobei? Hallo Sie da, ich bin ein Überlebender aus 73520294833 und mein kaputter Gamiano liegt dort noch. Könnten Sie mir mal eben helfen ihn zu holen? Als Lebender mit verlorenem Gedächtnis ging er ja wohl nicht mehr durch.

Und Jiraya? Dem konnte man nicht trauen. Trotzdem. Ein Feind den man kannte war besser als einer, den man nicht kannte. Ratlos setzte ich mich auf einen Steinbrocken. Verdammt. So schrecklich einsam und allein hatte ich mich noch nie gefühlt. Nicht mal, bevor ich mich dazu entschlossen hatte, mir einen Gamiano zu kaufen. Ich konnte spüren, wie mir lautlos Tränen über mein Gesicht liefen und sicher eine Schmutzspur darauf hinterließen.

„Oh Mann. Ohne mich bist du echt aufgeschmissen, oder?“

Ich sprang auf und fuhr herum.

„Naruto, du lebst – ich meine du – bist wach, oder so.“ Vor Freude sprang ich ihm um den Hals. Und brachte ihn damit erneut zu Fall.

„Wah. Tut mir leid. Bist du wach?“

„Klar bin ich wach. Hab ich geschlafen?“

„Weißt du das nicht? Du bist einfach umgekippt. Dort im Grab.“

„Nein. Kann mich nicht erinnern. Ich weiß nur, es war hell und du warst nicht da. Also, hab ich dich gesucht.“

Ich sah die ganzen üblen Brandverletzungen und mir wurde fast schlecht.

„Naruto. Es tut mir so leid, das du wegen mir diese ähm Entstellungen hast.“

Ich ließ mich wieder auf den Steinfels fallen. „Und ich konnte nichts finden, wie wir von hier wegkommen könnten.“ Es war vorbei.

„Es ist nicht wegen dir,“ sagte er nur. „Außerdem – ich glaube, das jemand kommen wird.“

Naruto setzte sich ein Stück von mir entfernt auf den Boden. Ich hätte ihm gerne geglaubt, aber er ließ selbst den Kopf hängen. Vielleicht sollte ich ihn aufmuntern.

„Also - Wasser und Nahrungspillen haben wir für einige Tage, vielleicht sogar Wochen. Ist doch gut, oder?“

„So was brauche ich nicht.“

„Ach ja. Stimmt. Das ist richtig.“

Schweigend saßen wir da. Inmitten der Trümmer. Ab und zu kontrollierte ich, ob er noch bei Besinnung war.

„Tja, also, wir können hier nicht bleiben, verstehst du? Und – wir können uns eigentlich nirgendwo sehen lassen. Mit einer Bomm können wir auch nicht fahren.“ Vielleicht war kugeln das bessere Wort. „Zurück erst recht nicht. Was hältst du davon, wenn wir Jiraya raus holen?“

Naruto schüttelte den Kopf.

„Wieso nicht? Er ist – war dein Freund, oder nicht? Wie ein echter Opa? Alleine kommt er nicht raus und...“

„Es werden irgendwann Aufräumarbeiten gemacht.“

„Tatsächlich? Kommt also Hilfe?“

„Die Regierungspolizeiroboter werden kommen und nach uns suchen, unter den Toten.“

„Wann?“

Er sah mir in die Augen. „Bis dahin sind wir nicht mehr da.“

„Sag mal – was weißt du genau? Konntest du dich an irgendwas erinnern?“

Naruto senkte wieder den Kopf.

„Es kommt mir vor, als ob du mir etwas verschweigst.“

## Kapitel 32: Fragwürdige Hilfe

Naruto reagierte nicht.

Im ersten Moment wollte ich ihn packen, dann fiel mir wieder die Szene von vorhin ein.

„Du – bist noch da, oder nicht?“

„Hast du Probleme mit den Augen bekommen, Sasuke? Das tut mir leid.“

Es klang nicht so. „Nein, hab ich nicht. Es ist nur, woher willst du wissen, das ein – Retter – kommt?“ Meine Stimme klang vielleicht etwas zynisch. Aber ich konnte mir nicht vorstellen, wer da kommen sollte. Wir waren hier am Ende der Welt und wahrscheinlich schon als die ärgsten Feinde der Regierung bekannt.

Dann hörte ich ein metallenes „Wiiiiiehhh.“ Ich stand auf. Klappern. Stampfen. Die Geräusche kamen mir bekannt vor. In meiner Kindheit hatte ich sie schon mal gehört. Genau. Also – waren es keine Polizeiroboter.

„Hast du die gerufen?“ fragte ich Naruto. Das hielt ich nicht für ausgeschlossen. Der war ja immer für eine Überraschung gut.

„Nein.“

Ich war mir nicht sicher, ob wir weglaufen sollten oder bleiben. Allerdings wollte ich auch gar nicht mehr weglaufen. Und Naruto machte auch keine Anstalten dazu. Also ließ ich mich wieder auf den Felsen fallen und harrete der Dinge die da kommen würden.

Mittlerweile hatte ich das Geräusch identifiziert. Es gehörte zu einem uralten Gerät. Ein Roboter, der wie ein Mensch gebaut war, zwei Arme und zwei Beine, sogar einen Kopf, aber es war ein Transporter. Als Kind hatten Itachi und ich zwei gehabt. Man konnte sich auf eine Vorrichtung im Brustkasten setzen und sich herum tragen lassen. Nur hörte dieser sich an, als sei er um ein Vielfaches größer. Das war kein Spielzeug. Auch kein normaler Transporter. Der war riesig, den Geräuschen nach zu urteilen.

Diese Transporter hatten keinerlei Intelligenz. Sie mussten von Menschen per Hand gesteuert werden. Ich hatte gar nicht gewusst, das es solche noch gab. Sicher war eigentlich nur, das was immer da auch auf uns zukam nicht alleine war. Ein Mensch war auch dabei. Die Frage war nur, war es ein Freund oder ein Feind?

„Naruto, könnte das einer deiner alten Kollegen sein? Vielleicht hat Jiraya ihm Bescheid gegeben. Das er Hilfe braucht, weil er eingeschlossen ist.“

„Nein. Das ist kein Kollege.“

Ich sah ihn an. „Wer ist es dann?“

„Kann ich nicht sagen.“

„Kannst du nicht oder willst du nicht?“

„Kann ich nicht.“

„Also – du weißt es nicht? Natürlich nicht. Woher auch. Pass auf, wir verstecken uns hinter den Trümmern und beobachten ihn. Er oder Sie wird sicher aussteigen. Dann überwältigen wir die Person und schnappen uns den Transporter.“

„Wo sollen wir denn damit hin?“

„Weiß ich noch nicht. Erst mal weg hier.“

Ich ging auf eine noch halb stehende Häuserwand zu und zog Naruto hinter mir her. Dort duckten wir uns. Und durch das zerbrochene Fenster konnten wir beobachten ohne selbst gesehen zu werden.

Die Geräusche wurden lauter, gleich musste er um die Ecke kommen. Ich drängte

Naruto zurück.

Ein sieben Meter hohes Ungetüm erschien und blieb quietschend stehen. Ich beugte mich vor, um die Gestalt, die auf einer Art Bank dort saß wo bei einem Menschen normalerweise der Brustkorb war, besser erkennen zu können. Rotes Haar. Ein ausdrucksloses Puppengesicht.

„Aber das ist ja – Sasori.“

Und er war direkt vor der Wand stehen geblieben. Als wüsste er genau wo wir waren. Ich sah zu Naruto. „Hatte er ihm eine Art Sender eingebaut, damit er ihn jederzeit finden konnte?“

Naruto stand auf. „Gehen wir, Sasuke.“

Gehen wir, Sasuke. Das sagte der einfach so, nach allem was passiert war. Naruto klopfte sich den Staub von den Kleidern und ging auf den Transporter zu. Sasori. War er gekommen, um seinen geliebten Gamiano zu retten?

Quietschend senkte er einen Arm des Transporters und Naruto stieg auf dessen Hand. Warum überraschte mich überhaupt noch irgendetwas? Die Hand blieb am Boden und Naruto sah sich fragend nach mir um. Ich kam aus meinem Versteck hervor und kroch neben ihn. Die Hand wurde ruckartig angehoben und ich wäre fast runter gefallen.

Das ausdruckslose Gesicht von Sasori verwandelte sich in eine wütende Fratze, als er Naruto genauer ansah. Sein vorwurfsvoller Blick traf mich, aber er schwieg. „Ich – wollte nur helfen.“ Irgendwie hatte ich das Gefühl, ich müsse mich rechtfertigen. Ohne uns zu sich zu holen, ließ er uns auf der Hand sitzen und drehte sich mit der kompletten Maschine um. So langsam und schleppend wie er hergekommen war, so langsam und schleppend ging er auch wieder. Nur das er diesmal noch zwei weitere Leute mitnahm.

„Oh. Warte, Sasori. Es ist noch einer am Leben. Jiraya, ein Reporter der...“ weiter kam ich nicht. Es wurde dunkel. Diesmal war ich es, der das Bewusstsein verlor. Das Naruto mir einen Schlag verpasst hatte bekam ich schon nicht mehr mit.

## Kapitel 33: In Sasoris Hand

Als ich zu mir kam fand ich mich liegend auf einem Metallblech wieder. Ich merkte auch ziemlich schnell, das ich nackt war, warum eigentlich? Und als ich mich aufsetzen wollte, musste ich obendrein feststellen das ich an dieses Blech gefesselt war. Hand- und Fußgelenke waren seitlich befestigt, eine Art Gürtel zog sich um meine Taille und auch um meinen Hals. Kurz, eine Situation in der man sehr leicht panisch werden konnte. Und genau das wurde ich. Mein Herzschlag fing an zu rasen, Schweiß trat mir aus allen Poren und am liebsten hätte ich laut nach Hilfe gerufen und an diesen Fesseln gezerrt. Ich kniff die Augen zusammen und unterdrückte diesen Drang. Denk an was anderes. Mit Mühe brachte ich ein paar Bilder von Pferden die über eine grüne Wiese rannten, zusammen. Und die Entspannungsübungen, die jeder von uns lernen musste, für eben solch eine Situation, eine in der man panisch werden konnte, panisch werden musste, halfen tatsächlich. Schon als Kinder lernten wir das, damit wir im Falle einer Katastrophe die Nerven behielten und nicht ziellos umher rannten.

Nachdem ich mich beruhigt hatte, versuchte ich mich daran zu erinnern, wie ich überhaupt hergekommen war. Sasori. Ja, der war plötzlich aufgetaucht und hatte mich und Naruto praktisch eingepackt und mitgenommen. Und dann? Mein Kopf pochte schmerzhaft. Ja, jemand hatte mir eins über gebraten und dieser jemand konnte nur Naruto gewesen sein. Aber der würde so was nie tun. Vermutlich stand er unter Sasoris Befehl. Ich sah mich um so weit wie möglich. Jetzt wo ich wusste, das ich es mit dem zu tun hatte, konnte ich auch leicht erkennen, wo ich war. In einer Gamianowerkstatt. Aber – was hatte er mit mir vor? Die Panik kam wieder hoch. Rechts neben mir hörte ich ein Klappern. Ich wandte den Kopf, sah aber nur eine weiße Trennwand. Dahinter wurde gewerkelt. Ob – ob der Verrückte seinen Preis jetzt einfordern wollte? Weil es meine Schuld war, das Naruto kaputt war? Nein, er war nicht kaputt. Aber was dann?

„Verdammt,“ ich konnte mich nicht mehr beherrschen und zerrte an den Fesseln obwohl ich ganz genau wusste, das es vergeblich sein würde.

Die Wand wurde zurückgefahren und Sasori starrte mich an wie ein aufgespießtes Insekt. Er betrachtete mich, als wäre ich schon tot, als würde er schon mal schätzen, wie viel er für mich verlangen konnte.

„Also bist du wach?!“

Nach dieser Feststellung drehte er sich wieder um. Ich wollte grade los schreien, als ich Naruto auf der anderen Bahre liegen sah. In einer Schüssel lagen die verkohlten Hautstreifen.

„Was – ist mit ihm?“ brachte ich hervor.

„Keine Sorge.“

Ich reckte den Kopf um einen besseren Blick zu bekommen, aber konnte eigentlich trotzdem nicht mehr sehen. Nur wenn Sasori einen neuen etwa fünf Zentimeter verbrannten Hautstreifen in die Schüssel warf und dann aus einem anderen Gefäß einen neuen holte und bei Naruto befestigte mit einer Art Lötgerät sah ich ihn hin und wieder. Sie schienen perfekt zu passen. Die Farbe war auch gleich. Mir wurde bewusst, das er das schon vorher abgemessen und vorbereitet hatte. Naruto selbst hatte die Augen geschlossen.

„Du reparierst seine Haut? Ist er denn ansonsten in Ordnung?“

„Ja.“

Ich dachte daran, wie er in dem Grab umgekippt war und überhaupt...

„Naruto, er ist kein normaler Gamiano. Kein Mensch oder Gamiano kann einem Wilpeg so standhalten. Außerdem – nun, er wurde ohnmächtig. OHNMÄCHTIG.“

„Kannst du still sein, oder möchtest du einen Knebel.“

Ich entschied mich für das Erstere. Vermutlich wusste der Kerl, das Naruto kein gewöhnlicher Gamiano war. Vielleicht hatte er ihm all diese Erinnerungen eingepflanzt wenn ich auch keine Ahnung hatte, wie er das angestellt hatte. Aber eines wusste ich. Ich war gefangen, und zwar war ich in der Hand eines Verrückten. Eines Genies vielleicht. Aber eben ein Verrücktes. Hier kam ich sicher nicht mehr lebendig raus. Ich bereute gerade schon, dem Wilpeg, den die Regierung geschickt hatte, entkommen zu sein – wahrscheinlich war Naruto doch darauf programmiert gewesen, auf mich aufzupassen – als Sasori plötzlich zu reden anfang.

„Du hast sicher viele Fragen. Das ist so lästig.“

Anscheinend war er mit seiner Arbeit fertig, denn er drehte sich um und seufzte genervt, als er seine Handschuhe auszog und in die Schüssel warf. „Am Einfachsten wäre es ja, dich gleich mundtot zu machen, aber ich bin ja kein Unmensch.“

Ach ja? Da war ich anderer Meinung.

Er nahm die Schüssel und warf sie einen Müllschacht hinunter.

„Obwohl, es wäre auf jedem Fall auch zeitsparender, denn mundtot mache ich dich ohnehin.“

„Ich wusste es. Du bist – ein Mörder. Ein Verrückter.“

„Ja. Vielleicht. Tja, aber ich brauche dich vielleicht noch, also solltest du die ganze Wahrheit kennen.“

Wozu? Wenn er mich eh um die Ecke brachte und in eine seiner Puppe verwandelte. Ich drehte meinen Kopf und starrte gegen die Decke. Es war sinnlos, die verdrehten Windungen im Hirn eines Irren verstehen zu wollen.

## Kapitel 34: Mensch und Maschine

Sasori kam zurück und beugte sich über Naruto. Er griff an seine Schulter. Naruto stöhnte auf und hielt sich die Hand vors Gesicht. Keine Fernbedienung? Ein versteckter Schalter? Davon war in der Bauanleitung nichts zu sehen gewesen. Aber das überraschte mich nicht mehr weiter. Jedenfalls nicht besonders.

Sasori drehte Naruto den Rücken zu und lehnte sich an dessen Bahre. Naruto selbst setzte sich immer noch mit der Hand vorm Gesicht auf. Er war nicht angeschnallt gewesen. Jetzt legte er beide Arme um seine angezogenen Knie. Mich hatte er noch nicht angesehen, ich wusste nicht, ob ihm klar war, das ich auch hier war.

„Hm.“ Sasori starrte mich mit seinen leblosen Augen an. Besonders diese Augen konnten einen verwirren. Der Gamianomacher sah aus, als wäre er selbst einer.

Er rieb sich übers Kinn. „Mal sehen, wo soll ich denn anfangen?“

Naruto schenkte uns endlich seine Aufmerksamkeit. Aber er machte keine Anstalten von der Bahre zu springen oder sich gegen seinen Schöpfer zu stellen.

„Vielleicht, um deine Frage – falls es eine sein sollte – zu beantworten, warum Naruto eigentlich kein richtiger Gamiano ist.“

Ich horchte auf. Meine Reaktion entlockte Sasori ein schwaches Grinsen.

„Also hatte ich recht. Ist er – lebt er?“

Sasori schüttelte nur den Kopf.

„Es stimmt, ein normaler Gamiano könnte so einem Angriff nicht widerstehen.“

Ich entspannte mich wieder und ließ meinen Kopf zurück sinken.

„Ich habe Naruto die bestmögliche Verteidigung gegeben, man könnte sagen einen Panzer. Damit hätte er einem solchen Angriff ausweichen und sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Damit, das er dich beschützen würde, hatte ich allerdings nicht gerechnet.“

Irgendwie erleichterte mich das trotz meiner ausweglosen Situation.

„Also – war es Narutos Entscheidung.“

Sasori nickte nur.

„Ein normaler Gamiano kann so eine Entscheidung nicht treffen,“ ich wollte mehr über Naruto erfahren.

„Stimmt. Gehen wir ein wenig weiter in der Geschichte zurück. Du liebst doch diese Naturfilme nicht wahr?“

Überrascht sah ich ihn an. „Du, Sie haben mich beschattet,“ stellte ich fest.

„Nein, dich nicht.“

Also Naruto. Aber warum? War er so wichtig für diesen Mann?

„Ja. Ja, ich liebe diese Filme. Ich wünschte, ich wünschte ich könnte in die Filme eintauchen, darin leben.“

„Wie sentimental.“ Seine Stimme klang abfällig. „Aber – jedem das Seine. Wenn es dich glücklich macht, soll es mir egal sein. Es ist jedenfalls ein Vorteil, das du dich damit etwas auskennst. Mit dem Leben, das wir Menschen früher geführt haben. Wir waren eins mit der Natur. Noch bevor es Filme gab. Die Menschen haben die Natur angebetet, das Feuer, das Wasser, Erde und Luft, sogar den Himmel und die Sterne. Wir haben mit der Natur gelebt, bis es die Wissenschaft und Technik gab. Damit veränderte sich alles. Ab da lebten die Menschen gegen ihre Natur. Was sehr dumm war. Irgendwann stellten sie die Technik über die Natur. Und dadurch zerstörten sie sie auch.“

Davon hatte ich was in den Filmen gesehen. Meere wurden verseucht, auch das Land. Es kam praktisch zur Kettenreaktion.

„Aber das kümmerte sie nicht,“ fuhr er fort. „Sie entwickelten Raketen und bildeten sich ein, eines Tages einen anderen Planeten zu erreichen und ihn zu besiedeln. Natürlich war das damals reine Utopie. Als sie – diesen Unsinn – im Kopf hatten, die klügsten Köpfe der damaligen Zeit, gaben sie die Erde beziehungsweise die Natur damit praktisch schon auf. Es wurde immer mehr Technik entwickelt, zum Spaß, zur Entlastung von Arbeiten, für die Medizin,“ Sasori breitete einen Arm aus und zeigte mir damit praktisch den kompletten Raum in dem wir waren, „um Mittel zu entwickeln, den Hunger zu stillen, der in der Welt herrschte...“

„Hunger?“ fragte ich überrascht.

„Aber sicher. Du selbst bist doch in der Nahrungsmittelindustrie beschäftigt. Mit der genialen Idee, einen Geschmacksstoff, einen künstlichen zu den Pillen hinzuzufügen,“ meinte er ironisch.

„Ich schweife ab. Dabei wollte ich mich doch so kurz wie möglich fassen. Tz.“ Er sah zu Boden, als suche er dort nach Worten, die ihm ein schnelles Ende seines Vortrages bieten würden.

„Mit dem Abwenden von der Natur und dem Zuwenden zur Technik, haben sich die Menschen verändert. Ich meine damit nicht nur, das es sie nicht mehr interessierte, was mit der Natur passierte, sondern sie veränderten sich auch körperlich. Richtung Maschine.“

Ich runzelte die Stirn.

„Evolution. Und die Maschinen passten sich den Menschen immer mehr an. Nimm zum Beispiel einen Virus.“

Mir stockte der Atem und Sasori beobachtete mich. Er hob einen Finger und sagte: „Vergiss nicht, wir reden hier nicht nur über ein paar Jahre.“ Und ließ die Hand wieder sinken.

„Obwohl wir hier praktisch abgekapselt sind, weil wir die Natur da draußen zu unserem Feind gemacht haben, gibt es hier überall Viren. Man kann krank werden, wie du weißt. Auch ohne Medizin bildet unser Körper Antiviren und wir werden wieder gesund. Bei Computern ist es das Gleiche. Es gibt auch Computerviren, aber die Computer bilden so was wie wir Menschen, Antiviren. Sie bilden praktisch ohne unser Zutun ein eigenes Immunsystem. Mit einem einfachen Virus werden sie also fertig. Von allein. Ein Virenprogramm mag sie schneller gesund machen, ich meine funktionstüchtig, aber sie können es auch von alleine.“

Das war mir neu.

Sasori wandte mir den Rücken zu und half Naruto beim Aufstehen. Während er seine Arbeit begutachtete, redete er weiter.

„Nun, was glaubst du, was passieren könnte, wenn so ein Computervirus in einen Menschen eindringen würde?“

„Was? Ist so etwas möglich?“

Sasori schwieg und drehte Naruto im Kreis, hob seine Arme an, befahl ihm die Beine zu heben, zu laufen, während ich mir das ganze Schauspiel ansah.

Offenbar hatte Sasori keinerlei Absicht weiter zu sprechen, bevor er nicht meine Antwort gehört hatte.

Ich hatte nach dem eben Gehörten schon längst vergessen, das ich hier mit einem verrückten Genie sprach. „Er würde sterben. Danke ich. Der Mensch.“

„Nicht unbedingt. Nein. So menschlich sind sie dann doch nicht. Mach es spezifischer.“ Ein Computervirus in einem menschlichen Körper? Solange nichts da war, das er

angreifen konnte, also irgendetwas elektronisches das ihm eingesetzt worden war während einer OP würde so ein Virus keinen Halt finden. Vielleicht würde er vom menschlichen Körper – ausgeschieden, oder irgendwo aufbewahrt.

Ich teilte Sasori meine Überlegungen mit. Der tippte sich gegen die Stirn. „Hast du nicht was vergessen.“

„Das Gehirn. Verdammt.“

„Ganz recht. Wir haben unseren eigenen natürlichen Computer. Und er funktioniert besser als Superyuyu.“

„Klar. Ein PC-Virus würde sich im menschlichen Hirn festsetzen. Und es zerstören.“

„Nicht unbedingt. Kommt auf das Virus an. Aber es würde sich vermehren. Und vermehren und vermehren.“

„Aber – wenn es im menschlichen Gehirn sitzt, also – worauf wollen sie eigentlich hinaus? Doch nicht etwa, das ein PC von einem Menschen mit diesem Virus infiziert werden könnte?“

„Wenn ein Mensch mit Computerviren infiziert werden kann, wieso dann nicht auch umgekehrt?“

„Aber wie denn?“

„Elektrische Impulse. Setzt sich so ein Junge vor den PC, ist er in Kontakt mit dem elektrischen Feld des Computers. Das Virus hat die Möglichkeit seinen Standort zu wechseln. Es hat sogar mehrere Möglichkeiten.“

„Das stimmt nicht. Wie sollte vom Kopf etwas in den Computer gelangen? Und was heißt hier so ein Junge, wie viele gibt es denn?“

„Ich habe es doch schon gesagt. Elektrische Impulse, die das infizierte Gehirn aussendet. Auf diesem Weg schickt es die Viren zum PC. Wie viele es gibt? Nur einen.“  
Mir schwante Übles.

## Kapitel 35: Naruto ist das Virus

Mir schwante Übles und ich stöhnte. Naruto selbst war das Virus. „Aber wie – konnte das denn nur passieren? Wie konnte Naruto mit diesem Computervirus infiziert werden?“

„Ein Experiment.“

„Was?“ Mein Kopf schnellte wieder zu Sasori herum.

Der seufzte. „Sind deine Ohren so schlecht? Nun, das kann ich ändern.“

Ich schüttelte den Kopf. „Nein, nein. Meine Ohren sind absolut in Ordnung,“ beeilte ich mich ihm zu versichern. „Ein Experiment. Von dir?“

„Unsinn. Was hätte ich davon? Nein, nein. Da wende dich mal an unsere Regierung. An all die Leute, die schon viel zu alt geworden sind. Wie du weißt, wird uns allen ein Chip eingepflanzt. Allen, außer denen, die in den Randregionen leben. Man kam auf die Idee, zehn Kindern außer diesem Chip auch ein Virus zu spritzen. Es war klar, das es seinen Weg durch die Blutbahn schon finden würde. Man suchte nach einer Möglichkeit, draußen wieder zu leben oder zumindest zu überleben. Immerhin – steht unsere Welt auf sehr wackeligen Beinen.“

„Ich verstehe trotzdem nicht,“ und schüttelte den Kopf. Zugegeben, es wäre eine Riesensache, wenn das möglich wäre, ach so...“Man hoffte, das Maschinenvirus würde dem Gehirn so etwas befehlen wie, den menschlichen Körper umzubauen? So das man nach draußen kann?“ Das war keine Riesensache, sondern Wahnsinn.

Sasori nickte. „Du bist ja doch ganz intelligent. Ich dachte schon, ich hätte mich verlesen, als ich Erkundigungen über dich einzog.“

Es interessierte mich nicht, was Sasori sagte. Naruto war missbraucht worden. Da war ich mir sicher. Nachdem, wie er über seine Eltern gesprochen hatte und was ich davon wusste, wären die niemals mit so einer Sache einverstanden gewesen. Ihren Sohn als Testobjekt benutzen zu lassen. Nein. Bestimmt nicht. Unendliche Trauer überkam mich und ich fühlte, wie mir fast die Tränen kamen. Bloß nicht weinen, dachte ich. Im Moment wollte ich nicht von Naruto etwas hören, wie „Sasuke, du hast ein Leck.“ Ich wollte ihn überhaupt nicht hören. Ich konnte nicht. Wenn ich seine Stimme jetzt hören würde, ich würde zusammenbrechen, da war ich mir sicher.

„W...was ist mit den anderen passiert? Narutos Eltern – sie wussten doch nichts davon, oder?“

„Nein. Das taten sie nicht. Man suchte geeignete Leute aus den sogenannten Armenvierteln aus. Leute, nach denen sich niemand erkundigen würde, die niemand vermissen würde. Natürlich haben sie überlegt, nach Freiwilligen zu suchen. Man stelle sich nur mal vor, ihr Sohn, ihre Tochter, ist der erste Mensch, dem es möglich ist nach draußen zu gehen. Unser Pionier. Aber Yuyu analysierte die Beziehung zwischen den Menschen in den Armenvierteln und riet dringend davon ab, die Wahrheit zu sagen. Ebenso wurde Yuyu der Auftrag erteilt, nach geeigneten Viren zu suchen. Zehn Viren, bei denen man mit dem grösstmöglichen Erfolg oder überhaupt einem Erfolg rechnen konnte.“

Sasori wurde auf einmal ziemlich gesprächig, fand ich. Dafür, dass er das alles so schnell wie möglich hinter sich bringen wollte.

„Wurden die Kinder entführt?“ fragte ich.

„Nein. Man behauptete, es sei eine Art Resozialisierungsprogramm. Man wolle diesen Leuten zumindest die Chance geben, auf unsere – hm – sogenannte höhere Ebene zu

gelangen. Und die gechipten Kinder auch finanziell unterstützen, sowie ihnen eine gesonderte bessere Schulausbildung geben.“

„Ich verstehe,“ sagte ich. Auch ich hatte ja massive Vorurteile gehabt. Und natürlich wollten die Eltern darum ihren Kindern, die sogar ganz natürlich gezeugt und geboren wurden, nun ja ob sie natürlich gezeugt waren, wusste ich nicht so genau, diese Chance geben. „Es haben sich bestimmt viele gemeldet.“

Sasori nickte, wandte den Kopf ab und sah aus dem Plastikfenster. „Es wurden die Kinder ausgesucht, die einige Wochen zu früh geboren waren. Man hoffte, ihre Körper würden sich am besten verändern lassen, da sie ja bei der Geburt noch nicht fertig waren. Sozusagen. Und ein zweites Kriterium war der Verstand. Je dümmer, desto besser.“

Meine Trauer schlug um in Wut. „Was für ein perfider Plan.“

„Wie versprochen bekamen sie ihren Chip und wurden in eine spezielle Schule geschickt. Eine, die angeblich ihre Stärken fördern würde und für eine gesicherte Ausbildung und spätere Arbeit auf unserer Ebene sorgen würde, natürlich immer nur unter der Voraussetzung, dass sie das auch wollten.“

„Th. Aber in Wirklichkeit war es keine Schule, oder?“

„Oh – sie wurden unterrichtet. Aber in erster Linie natürlich beobachtet.“ Sasori nickte.

„Und – dann?“

„Tatsächlich veränderten sich die Körper von manchen. Sie wurden dann sofort isoliert.“ Ich sah Sasori an und er mich. „Zum Beispiel wurde bei einem die Lunge so groß, das sie alle anderen Organe zerquetschte. Wer weiß, vielleicht wäre es ihm mit so einer Lunge tatsächlich möglich gewesen draußen zu atmen, aber – darüber habe ich keine Informationen. Ich weiß nur, das sie für seinen Körper zu groß wurde. Ob sie sich auch anders verändert hat, ob sie in der Lage gewesen wäre, die verseuchte Luft zu filtern oder überhaupt zu atmen – keine Ahnung. Bei zwei anderen wiederum war es so, das sie innerhalb der Kuppel nicht mehr leben konnten. Aber außerhalb eben auch nicht. Die wurden seziert und untersucht.“

„Und bei Naruto? Was haben sie mit ihm gemacht?“

„Gar nichts. Naruto zeigte keinerlei Veränderungen. Und weil immer mehr Kinder verschwanden, holten seine Eltern ihn ab. Die waren nicht blöd. Und sie waren Reporter und in den Randgruppen hoch angesehen. Da bei Naruto nichts passierte dachte man, das Virus habe sich irgendwo niedergelassen und sonst nichts. Natürlich wurde erst sein Chip ausgiebig gescannt. Aber da dort auch nichts war, ließen sie ihn laufen. Man wollte ja um keinen Preis Aufmerksamkeit erregen. Hätten sie ihn nicht geholt, wäre er bestimmt auch getötet und untersucht worden. Sie gingen wohl davon aus, das er ohnehin sterben würde. Genau kann ich es nicht sagen, auf jedem Fall war mir aber klar, das ich seinen Chip sofort entfernen musste, als ich mitbekommen hatte, was mit ihm passiert war. Kakuzu, der Narr, glaubte er habe Naruto gefunden. Dabei hatte ich ihn mit Absicht dorthin geschickt, damit er ihn finden konnte.“

Es passierte bei drei der Kinder auch tatsächlich, das das Virus den Chip befallen hatte. Diese Leute hatten nicht mal genug Verstand, den Chip später einzupflanzen. Sie machten es zur gleichen Zeit. Mir wäre so ein Fehler nie passiert. Nun, zurück zum Thema. In Wirklichkeit hatte Naruto ein besonders intelligentes Virus, das es verstand, sich gut zu verbergen. Naruto trat später in die Fußstapfen seiner Eltern – den Rest

kennst du.“

## Kapitel 36: Andromedar12

„Nicht so ganz. Seine Eltern merkten, das etwas nicht stimmt, oder? Das Grab,“ erinnerte ich Sasori.

„Nein. Es war gedacht für eine Katastrophe. Zu Narutos Schutz. Die Gebiete in denen er und seine Eltern verkehrten waren nicht gerade besonders stabil. Allerdings war nicht so viel Platz um allen Schutz zu bieten für den Fall, das etwas passierte. Darum wussten nur wenige Leute darüber Bescheid. Sonst hätten sie sich in ihrer Panik noch gegenseitig umgebracht. Die Menschen.“

„Leute wie Jiraya.“

„Ja, Leute wie Jiraya. Er half mit, die Leichen von Narutos Eltern an einer anderen Stelle zu verscharren. Sie wollten es so.“

Also war Jiraya ein Freund.

„Und wer hat ihn umgebracht? Naruto meine ich. Du?“

„Nein. Das war Jiraya.“

„Was? Aber wieso denn?“

„Nun, er konnte sich gewisse Dinge zusammen reimen, wenn auch ziemlich falsch. Der Gute traute nur dem, was er sah. Du fragst dich sicher, was er wohl sah? Zum einen wusste er über den Chip Bescheid und auch darüber, das die anderen neun Kinder verschwunden waren. Zum anderen sah er das plötzlich jeder PC und Roboter an dem Naruto die Finger hatte, verrückt spielte oder ganz den Geist aufgab. Die Maschinen mit denen Naruto in Berührung kam, waren voll mit einem Virus, das vollkommen unbekannt war und durch die Verbindung zum Hauptcomputer auch in Kontakt zu Yuyu kamen. Also dachte er natürlich, Naruto hätte dieses Virus entwickelt – was vom Prinzip her sogar irgendwie stimmt – um die Regierung zu stürzen. Er dachte sich, Naruto wolle Yuyu zerstören und er wusste, das damit auch unsere Welt dem Untergang geweiht war. Noch dazu zog Naruto ihn, seinen besten Freund nicht ins Vertrauen.“

„Aber – er hätte doch wissen müssen, das Naruto so etwas niemals tun würde.“

Sasori zuckte nur mit den Schultern.

„Ich denke mir, er hat einiges versucht. Naruto von diesem Virus erzählt und wie gefährlich es war, um ihn davon abzuhalten, oder ihm davon zu erzählen um Naruto die Chance zu geben, sich zu erklären. Was Naruto natürlich nicht tat. Stattdessen war er selbst hinter dem Hacker her. Schlussendlich, nun ja – stieß er ihn aus der Kuppel.“

„Und dann tauchte Naruto wieder auf,“ wiederholte ich nachdenklich. „Als Gamiano.“

„Aber nicht als normaler Gamiano.“

„Und Jiraya dachte, er solle sein Werk fortführen und Naruto endgültig – eliminieren?“

Sasori nickte. „So wird es wohl gewesen sein.“

„Ist dieser Virus wirklich so gefährlich? Augenblick mal. Es ist doch nicht etwa Narutos Schuld? Das mit 36721?“

„Natürlich nicht.“

„Aber – da ist doch was faul. Wenn er aus der Kuppel gestoßen wurde, muss er doch gestorben sein.“ Ich sah zu Naruto. „Trotzdem hat er Erinnerungen. Sind die – wurden sie in dem Virus gespeichert?“

„Genau gesagt, heißt dieser Virus Andromedar12. Ein Virus speichert keine Erinnerungen. Naruto ist schon ein wenig zur Maschine geworden. Genau wie mein Laptop hier. Würde das Programm einen Virus erkennen der schädlich ist, würde er

sich automatisch abschalten. Genau das passierte mit Narutos Hirn. Das selbe auch im Grab. Er erkannte einen Schaden und hat sich abgeschaltet. Sehr einfach nicht? Aber es konnte nicht alle Schäden verhindern. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Nervenzellen, die Synapsen wurden zerstört. Genauso wie sein lebender Körper.“

„Aber sie haben sich regeneriert?“

„Unsinn. Ich sagte doch eben, sie wurden zerstört, ebenso sein Körper. Technisch gesehen ist Naruto tot.“

„Technisch gesehen,“ wiederholte ich bitter. „Woher kommen dann die Erinnerungen?“

Sasori stöhnte. „Um auf das Beispiel mit dem Laptop zurück zu kommen, nicht alle Daten gingen verloren. Nur das Programm sie richtig hoch zu fahren. Naruto braucht Worte, Bilder oder Orte um sich zu erinnern. Eine Art Ersatz.“

„Hm, und darum – hat er sich immer weiter erinnert oder – nun ja, vermenschlicht? Sich verändert?“

„Könnte man so sagen.“

Irgendetwas an dieser Geschichte stimmte nicht. Ich konnte nur nicht genau sagen was es war.

„Du glaubst mir nicht? Ich sehe es dir an,“ meinte Sasori gelangweilt.

„An deiner Geschichte stimmt was nicht,“ sagte ich ihm einfach ins Gesicht.

„Weil du das gerne glauben möchtest?“

„Nein, weil...“ ich überlegte. „Ja, genau. Jetzt weiß ich es. Am Anfang habe ich Naruto den Auftrag gegeben, auf die Aufräumroboter bei mir acht zugeben. Aber keiner davon wurde infiziert von ihm.“

„Und das weißt du so genau? Nun ja, das stimmt. Aber es hat seinen Grund.“ Sasori holte ein schwarzes Kästchen aus seinem Kittel, drückte auf einen Knopf und ich hörte ein leises Summen. Als ich in die Richtung des Geräusches sah, erblickte ich ein kleines Labor. Klein, aber fein.

„Was – ist das?“

„Ich war so frei, mir etwas von Narutos Hirn auszuborgen. Um das Virus zu lokalisieren. Bei Naruto kann es sich nicht mehr weiter vermehren.“

Und jetzt machte er Experimente damit? Wozu?

„Verstehe. Du vermehrst das Virus und da es bei Naruto sozusagen auf Eis liegt und sich nicht mehr vermehren kann, brauchst du ihn auch nicht mehr. Darum hast du ihn als Gamiano verkauft.“

„Der letzte Teil stimmt fast. Aber meine Gamianos sind wie eigene Kinder für mich, solltest du wissen. Ihr Wohl liegt mir am Herzen.“

Ich lachte.

„Ich vermehre es, ja. Ich versuche ein Antivirenprogramm zu entwickeln gegen dieses spezielle Virus. Immerhin kann es durch Naruto keinen PC oder ein anderes elektrisches Teil mehr angreifen. Trotzdem ist es noch da. Vermehrt sich unkontrolliert an anderen Stellen.“

„Bei Yuyu?“ fragte ich alarmiert. Ich war überrascht, das dieser komische Mann ein Antivirenprogramm entwickeln wollte, besorgt wegen dem, was es wohl anrichten mochte in der Zwischenzeit, und gleichzeitig erleichtert, das Naruto kein aktiver Zwischenwirt mehr war.

„Na ja, es braucht schon einiges bis man Yuyu zerstören könnte. Die Gefahr liegt eher darin, das sie falsche Informationen geben könnte. Zum Beispiel eine wie, die Luft draußen ist wieder okay, die Folgen der Atomkatastrophe überstanden.“

„Unsinn, niemand würde das glauben.“

„Und da bist du sicher? Glaubst du, du bist der einzige Mensch, der genug hat von diesem Leben? Weißt du, warum Kakuzu so oft nach draußen geht? Weil es dort von Leichen nur so wimmelt. Leute, die das Leben hier drinnen einfach nicht mehr aushalten. Sie gehen nach draußen. Nicht weil sie sterben wollen, sondern weil sie es nicht mehr ertragen können, so zu leben. Allerdings sind fast alle Leichen von draußen nutzlos. So, nun wollen mir mal verhindern, das du jemandem von deinem Wissen erzählst.“

„Warum hast du es mir überhaupt erzählt, wenn du mich ohnehin umbringen willst?“

„Umbringen? Nein, nein. Ich bin kein Mörder. Ich habe etwas ganz anderes mit dir vor.“

Sasori ging zu seinem Labor und hob mit einer Pinzette eine kleine Minikugel hoch. Zu klein, um zu erkennen, was genau es eigentlich war.

„Lebt Jiraya noch?“ Naruto meldete sich zum ersten Mal zu Wort.

## Kapitel 37: Von Helden und Bösewichten

„Würde mich nicht überraschen,“ meinte Sasori.

Aber der war doch hinter Naruto her. Weil er alles falsch verstanden hatte.

„Dem darfst du nicht trauen, Naruto,“ warnte ich.

Sasori sah mich fast freundlich an. „Wie nett.“

Oh ja. Da war ja noch was.

Sasori kam zu mir. Er hielt mir seine Pinzette vor die Augen. „Siehst du das?“

Ja, ich sah es. Wahrscheinlich würde er mir auch gleich erklären, wie genau dieses Teil wirken würde.

Sasori stellte sich wieder gerade hin. „Ich werde es in deine Nase einführen. Die Schale baut sich ab, sobald es dein Gehirn erreicht hat. Ist rein biologisch. Bis dahin, musst du eben ein wenig unbequem liegen.“

„Ah ja.“

„Leider habe ich schlechte Nachrichten für dich. In der kurzen Zeit, nun ja, vielleicht war es auch weniger ein Problem der Zeit, konnte ich kein Programm entwickeln das sich spezifischer hätte – hm – gestalten lassen.“

„Ich versteh nicht ganz, glaub ich. Wieso hast du mir überhaupt alles erzählt, wenn du mich sowieso umbringst.“

„Ich hab doch schon gesagt, das ich dich nicht umbringe. Und auch, das ich dich ja vielleicht noch brauchen kann. Also mein kleiner Freund hier wird, sobald er seine Hülle verloren hat dank deiner kleinen Armee von weißen Blutkörperchen, seine Arme ausbreiten und sich in deinem Gedächtnis und deinem Sprachzentrum einklinken.“

„Wie?“

„Die schlechte Nachricht ist, das du nicht nur über das Virus nichts verraten kannst, du kannst über gar nichts reden. Was es so in deiner Erinnerung gibt.“

„Wie? Moment mal – wie? Nochmal bitte.“

„Vielleicht wäre ein Beispiel recht? Wenn dich jemand nach den Namen deiner Arbeitskollegen fragt, kannst du sie nicht nennen. Obwohl du sie kennst.“

Mir verschlug es die Sprache.

„Tja, tut mir leid, aber wie gesagt. Spezifischer geht's nun mal nicht.“

„Augenblick.“ Also würde ich kein Gamiano werden. Und auch kein Gefangener. Jedenfalls nicht körperlich. Ich versuchte mir vorzustellen, wie es sein würde. Mein Leben mit diesem Ding im Kopf.

„Ich würde ja wie ein totaler Vollidiot rüber kommen,“ schrie ich lauthals los.

„Ja. Das kann schon sein.“ Sasori beugte sich zu mir runter und schob mir die kleine Kapsel in die Nase. Dann stand er wieder auf. Zu meinem Schrecken sah ich, das er in der Pinzette nichts mehr hatte. Also war das Ding tatsächlich in meiner Nase?

Es gab einen Ruck und der Teil des Bleches, auf dem mein Kopf mehr oder weniger lag, rutschte weg so das ich die Wand hinter mir sehen konnte. Allerdings verkehrt herum. Mist. Und der Riemen um meinen Hals war jetzt auch verdammt eng.

„Tut mir leid, aber du musst eine Weile so liegen bleiben.“

Ich glaubte nicht, das dem irgendetwas leid tat. Dieser eiskalte Typ. Vielleicht konnte er tatsächlich ein Antivirus entwickeln oder finden oder zusammen mixen oder was auch immer und damit die Menschheit retten. Soviel zu Helden und Bösewichten.

Sasori und Naruto redeten nicht. Ich hörte einen Stuhl über den Boden kratzen. Ansonsten herrschte absolute Stille.

Langsam bekam ich das Gefühl, mein Kopf würde explodieren. Wie viel Zeit vergangen war, wusste ich auch nicht. Und nachdenken konnte ich ganz vergessen. Ich hoffte im Moment einfach das das hier schnell vorbei war.

Endlich wurde das Blech und mit ihm auch mein Kopf wieder in die Waagrechte angehoben. Zu meiner Überraschung sah ich Naruto. Ich wollte grade seinen Namen aussprechen, aber – es ging nicht. Mist. „Danke auch. Du.“

„Bitte,“ er strahlte mich an.

„Oh ja. Das habe ich gar nicht bedacht. Das ist doch gut für dich nicht wahr? Das hier ist dein Gamiano und sein Name ist Naruto. Jetzt müsstest du es sagen können.“

„Hm. Mein Gamiano. Naruto.“

Wie ein Baby sollte ich alles wieder lernen. Sasori löste meine Fesseln. Aber über das Virus würde ich nichts mehr hören. Nur wissen. So stellte er sicher, das ich es keinem, vor allem nicht den falschen Leuten anvertrauen konnte. Trotzdem. Und überhaupt, was war mit Jiraya? Nein. Er wusste über Narutos Chip Bescheid und das der Geräte kaputt machte und auch über einen neuen Virus. Und vielleicht dachte er noch, Narutos Chip habe eine Killereinrichtung. Nein da hatte er uns angelogen. Oder war so manipuliert worden, das er es glaubte. Aber sonst eigentlich nichts. Und Narutos Mörder – war er selber.

„Und wie fühlst du dich?“

„Weiß nicht.“

„Ich meine nicht deinen Gemütszustand.“

„Ganz gut, denke ich.“ Vielleicht sollte ich froh sein, das ich überhaupt noch sprechen konnte. Immerhin gehörte das auch zur Erinnerung. Aber so tief ging sein Metalldings wohl dann doch nicht. Wie weit genau?

„Dann wirst du mit Naruto zurückgehen.“

„Zurück? Wohin zurück? J...j... Mist. Er hat – also...“

„Ja. Jiraya hat wohl die Regierung informiert. Ein großer Fehler. Sie haben ihn anscheinend auch etwas, wie soll ich es ausdrücken, geformt? Eine elektronische Gehirnwäsche vermute ich stark. Mit Zurück meinte ich zurück in die Randgebiete. Dort wirst du, Sasuke, wahrscheinlich auch die wenigsten Probleme haben. Immerhin kennt dich da keiner, also werden dir keine Fragen gestellt. Du kannst frei drauf los lügen ohne eine schlechte Figur zu machen.“

„Soll ich jetzt lachen?“

Sasori kam zu uns und drückte mir eine fremde Allrocard in die Hand. Damit könnt ihr nach 77800192236 fahren.“

„Sag jetzt nicht wir nehmen einen B...B....“

„Cool. Wir fahren mit dem Bomm,“ jubelte Naruto. Fassungslos starrte ich ihn an. Ich fragte mich, wie er wohl zu Lebzeiten gewesen war.

## Kapitel 38: Warum hast du mich nicht beschützt?

Sasori hatte uns ein eigenhändig erfundenes Vehikel zur Verfügung gestellt, das uns auf direktem Wege zu den Bomms bringen würde. Mir graute es jetzt schon. Naruto freute sich natürlich. Wenn ich auch nicht wusste, was er so toll daran fand.

Schweigend saß ich neben ihm, während er irgendetwas faselte. Aber ich hörte nicht zu. Ich überlegte, wie ich meine Sprache wiederfinden konnte. Oder noch besser, auch das Verbotene sagen durfte.

Mein Leben, unser aller Leben lag in der Hand eines Verrückten. Und wenn er scheiterte, ich war mir sicher, für sich selbst und wahrscheinlich für seine Lieblingsgamianos, ich warf einen Blick auf Naruto, der gehörte bestimmt auch dazu, und sah wieder weg, hatte er einen Platz entwickelt, wo sie sicher waren. Bis – tja, bis was. Das war vermutlich von langer Hand geplant.

„Sasuke, warum bist du so still?“

„Wundert dich das?“ fragte ich mit sarkastischem Tonfall.

„Ja.“ Naruto hatte seinen Tonfall auch geändert. Er klang endlich mal wieder ernst.

Ich sah ihm in seine blauen neugierigen Augen, die so überhaupt nicht tot wirkten. Mich überkam ein Gefühl, das ich nur mit Mühe unterdrücken konnte. Am liebsten hätte ich mich heulend an seine Brust geworfen.

„Weißt du, es ist viel passiert. Du hast viel erlebt, viel Schlimmes gesehen und auch erfahren. Und vielleicht – fühlst du dich hilflos im Moment.“ Naruto sah wieder nach vorne. Ich war überrascht, wie verständnisvoll er auf einmal war. Ja, er hatte recht. Das waren keine Kleinigkeiten gewesen, die da in so kurzer Zeit passiert waren. Ganz im Gegenteil. Das steckte keiner so leicht weg. Ich brauchte, ich sollte mich nicht schämen, das ich so fühlte.

„Immerhin bist du noch am Leben,“ stellte Naruto fest.

„Hm, ja. Dank dir.“ Es war seine Entscheidung gewesen mich zu beschützen. Sasori kam es nicht so gelegen. War auch nicht geplant gewesen oder erwartet von ihm, wie er selbst gesagt hatte. Auch wenn ich ihn einfach nicht ausstehen konnte, und ihm eigentlich sogar alles zutraute, er hatte mich auch nicht dort zurück gelassen. Das hätte er tun können. Ich wusste da ja noch gar nichts. Oder hatte er nur Angst, ich würde verraten, das ich ihn verraten könnte, sagen, das Sasori meinen Gamiano mitgenommen hatte? Vielleicht hatte er ja nur Angst gehabt, das sein Name ins Spiel kam. Auf der anderen Seite, der hätte sicher eine Ausrede parat gehabt, wie – er wolle seinen kostbaren Gamiano nicht zerstört wissen. Aber dann hätte man gefragt, warum er mich dort gelassen hätte. Nein, er hätte mich ja zu einem Gamiano machen können. Nein, er sagte selbst, er wäre kein Mörder. Wäre ich tot gewesen, hätte er wohl keine Probleme gehabt und...Verdammt, ich bekam Kopfweg. Und das hatte nichts mit irgendwelchen Geräuschen aus Lautsprechern zu tun, zumal hier keine waren.

„Was ist?“

„Mein Kopf tut weh.“

„Oh. Wegen der Operation, vielleicht?“

„Operation.“

„Ja. Hast du es vergessen?“

Ich sah Naruto an. Wie viel wusste er genau? Vielleicht fand ich alles wieder wenn er es erzählte.

„Naruto, erzähl mir ganz genau, was da passiert ist. Bei der Operation. Und warum

wurde ich überhaupt operiert erzähl es mir.“

„Wieso? Das weißt du doch selber ganz genau.“

„Trotzdem, ich möchte es von dir hören.“

„Ach so.“ Naruto kniff die Augen zusammen. „Ich weiß, was du vor hast, aber das funktioniert nicht.“

Mir fiel das Gesicht auseinander. Es fühlte sich jedenfalls so an.

„Aber warum denn nicht? Hat S...s... hat er dir das verboten?“

„Nein, das ist meine eigene Entscheidung.“

„Deine eigene Entscheidung. Genau. Du – es war auch deine eigene Entscheidung mich zu – zu – du weißt schon. Wieso hast du nichts dagegen unternommen, warum – also - was ich meine ist...warum hast du mich nicht vor dieser Operation beschützt? Wieso hast du nichts unternommen um mich zu beschützen, wie das letzte Mal.“

„Aber genau das habe ich doch gemacht. Ich habe dich beschützt.“

„Was redest du denn? Du hast zugesehen.“

„Ja.“

„JA sagst du so einfach und hast den Nerv zu behaupten mich beschützt zu haben.“

„Genau. Was würdest du denn machen wenn du über, nennen wir es V reden könntest?“

„Ich würde sofort zur R...r...“

„Regierung?“

„Zur Regierung gehen und alles aufklären. Über V vor allen Dingen. Wenn einer was gegen V unternehmen kann, dann doch die. Da sind die klügsten Köpfe. Die finden was. Und wir wären aus dem Schneider.“

„Und das glaubst du wirklich, ja? Nach allem, was passiert ist.“

Sprachlos starrte ich Naruto an. Meinte er das ernst oder hatte Sasori ihm das so gesagt.

„Weißt du, was du da redest.“

„Aber sicher.“

Ich dachte an Jiraya. „Der alte Mann ist zur Regierung gegangen. Hat sie informiert,“ fasste ich meine Gedanken in Worte.

„Und man hat ihn als Falle für mich hergeschickt. In mein altes Haus. Und die ganze Stadt – weißt du Sasuke, ich hatte Freunde dort. Menschen, dir mir sehr wichtig waren.“

„Oh,“ daran hatte ich nicht gedacht. „Das tut mir leid.“

„Wirklich? Weißt du denn, was Freunde sind?“

„Klar.“ Schließlich hatte ich welche.

„Ich meine, hast du echte Freunde, oder nur welche mit denen du dich nach Feierabend an einen Tisch setzt. Und ihr schweigt euch an. Wieso kam keiner zu dir? Wieso wolltest du dann mich, wenn du echte Freunde hast. Und jetzt – macht es dir was aus woanders zu leben, gibt es Freunde die du vermisst, wenn du...“

„Schweig,“ brüllte ich ihn an.

Es stimmte. Es machte mir nichts aus, getrennt von den Leuten zu sein, mit denen ich es bisher zu tun hatte. An die hatte ich nicht mal gedacht. Ich hatte auch keine Vorstellung davon, was Naruto meinte oder fühlte, wenn er davon sprach echte Freunde verloren zu haben, weil sein Kumpel bei der Regierung war. Vor allem jetzt, als Gamiano. Aber ich konnte verstehen, wieso er kein Vertrauen hatte. Wer schlug schon seinem besten Freund ins Gesicht? Trotzdem war er dazu gezwungen gewesen. Durch die da oben.

„Tut mir leid, ich hab nur an mich gedacht,“ gab ich zu.

„Schon gut. Sasuke, mach dir bitte keine Sorgen. Dir wurde doch alles erklärt. Ich hab ihn gebeten, es zu tun.“

„Du hast ihn gebeten und - er hats getan?“ Nun war ich ehrlich verblüfft.

Hatte er nicht gesagt, er brauche mich vielleicht noch? „Aber er hat doch, er sagte ich – also, ich könne von Nutzen sein? Möglicherweise?“

So ging es auch. Mittlerweile stieg ich dahinter. Es gab bestimmte Schlüsselwörter wie Virus oder auch Namen, wie Sasori und Jiraya, sogar Nummern, wie die der Stadt, die ich nicht sagen konnte. Außerdem war es mir wohl nicht möglich das zu wiederholen, was mir dort unten – anvertraut worden – hätte ich beinahe gesagt, mitgeteilt worden war. Nicht wortgetreu, aber Umschreibungen waren möglich. Vermutlich hatte er diese Kapsel, die er mir eingepflanzt hatte in aller Eile erfinden müssen. Weil er nicht wusste, das Naruto mich retten würde.

„Ja. Vielleicht. Weiß nicht. Ich wollte das du weißt, warum er das macht. Er wird was finden. Du, Sasuke, du vertraust keinem. Weil du nie gelernt hast, wie man vertraut. Du machst dir zu viele Sorgen.“

„Und was macht dich so sicher, das er uns rettet?“

„Okay. Du weißt, Menschen und Maschinen haben sich angepasst?!“

„Ja.“

„Du weißt, wo Antikörper gebildet werden?“

„Im Blut.“

„Ja. Und das hat er.“

Sasori hatte Narutos Blut. Klar. In Narutos Blut mussten Antikörper sein. Aber die hatten doch gar nichts geholfen.

„Es gibt – ich sag mal AV.“

„In deinem Blut.“

„Hm.“

„Aber das V hat sich – ähm – nicht unterkriegen lassen.“

„Ja. Weil meine AV biologisch sind. Gegen einen PC-V braucht man PC-AV. Also muss man sie, die biologischen AV so umkehren, das sie zu PC-AV werden. Und wenn einer das schafft, dann er.“

Naruto klang sehr sicher. Um ehrlich zu sein, ich traute Sasori dieses Können auch zu.

„Die Regierung würde uns nicht glauben, Sasuke. Mich würden sie eliminieren. Denen ist egal, wie viele Opfer es gibt, wenn sie dieses Ziel nur erreichen. Und du – keine Ahnung. Vielleicht machen sie was mit dir und schicken dich zurück an deine Arbeit. Auf jedem Fall wärst du nicht mehr du. Und – davor habe ich – Angst. Ich will nicht, das du anders bist.“

„Du und Angst?“

„Ja. Stell dir vor.“

Naruto hatte Angst um mich. Ich schluckte und das Blut schoss mir in den Kopf. Jetzt war mir auch klar, warum er mich beschützt hatte.

Ich gab einen unverständlichen Laut gegen meinen Willen von mir.

„Was?“

„Warum musst du so was peinliches sagen? Das ist ja furchtbar.“

„Das ist doch gar nicht peinlich. Was du immer redest.“

„Und ob das peinlich ist.“

Ich beschloss, wenn ich auch Sasori nicht vertrauen konnte, Naruto zu vertrauen. Und dieser Entschluss beruhigte mich.

„Also glaubst du die Regierung weiß von den V?“

„Weiß nicht so genau. Aber wenn suchen sie nach einem AV. Und sie werden nicht

erlauben, das die Leute von dem V erfahren.“

„Würde eine Panik geben. Versteh schon.“

„Ah,“ rief Naruto plötzlich aus. „Wir sind da.“

In der Tat. Wir waren da. Ich stieg aus. Naruto sprang heraus und rannte auf die Bomms zu, die auf mich immer noch wie seltsame Kugeln wirkten.

## Kapitel 39: Ein Missverständnis

Während ich mich noch umsah, war Naruto schon in einen Bomm eingestiegen. Ich setzte mich neben ihn. „Also wirklich, wir hätten den erst mal genau durch checken sollen, ob er auch sicher ist.“

„Sasuke, sei doch nicht immer so steif.“

„Toll. Da Sorge ich mich um unsere Sicherheit und bekomme das zu hören.“

Naruto zuckte nur die Schultern.

Er kam mir im Moment vor wie ein kleines, aufgeregtes Kind, das zum ersten mal in die Welt hinaus geht.

Ich atmete tief durch und wollte eben die Nummer der Stadt eingeben zu der wir fahren sollten, als jemand zu uns einstieg. Das gab es ja nicht. Ich drehte mich um. Naruto ebenso.

„Hey. Wieso nimmst du keinen anderen Bomm? Gibt doch genug die frei sind.“

„Hallo,“ grüßte Naruto fröhlich.

Der Mann gab keine Antwort. Er lächelte Naruto zu und wandte sich dann an mich.

„Fahrt ihr durch die dritte Röhre?“

„Hm, ja.“ Ich nickte. Aber das war doch lange noch kein Grund mit uns zu fahren.

Er lehnte sich bequem zurück. „Dort will ich auch lang. Bitte gib für mich die 58329848339 ein. Oder steigt ihr früher aus?“

Ich schüttelte den Kopf und drehte mich wieder um. Fragend sah ich Naruto an, aber er wirkte nicht so, als ob uns Gefahr drohe. Ganz im Gegenteil, er fing an mit dem unbekanntem Mann zu plaudern. Vielleicht wurde ich ja langsam schon paranoid. Ich gab seine Nummer zuerst ein. Naruto hatte mir ja erklärt, das dieses alte Ding bei der ersten eingegebenen Nummer anhielt. Ich fragte mich, ob ich unsere Nummer auch eingeben konnte, oder ob der Bomm damit eher überfordert war. Vermutlich nicht. Ich tat es einfach. Wenn er explodierte oder auseinander fiel – von mir aus. Der Bomm tat weder das eine noch das andere, er setzte sich ruckelnd in Bewegung auf die dritte Röhre zu und kurze Zeit danach tauchten wir dort auch schon ein.

Es war seltsam, aber der Unbekannte und Naruto unterhielten sich über private Dinge, so als ob sie sich kennen würden. Irgendwann kam er sogar auf mich zu sprechen. Mit dem Daumen zeigte er auf mich und beschwerte sich, ich wäre total langweilig.

„Was?“ herrschte ich ihn an. „Du, und du ganz speziell, kannst froh sein, das du überhaupt einen Herrn wie mich bekommen hast.“

„Einen Herrn?“ fragte der Typ hinter uns überrascht.

Oha. Der hatte gar nicht gemerkt, das Naruto ein Gamiano war. Selbst Naruto warf mir einen entgeisterten Blick zu. Also sollten wir weiterhin so tun, als wäre er am Leben? Falls Sasori das gesagt hatte, hatte ich es vergessen. Also woher hätte ich das wissen sollen, nur – ich hätte es mir ja auch denken können. Die Leute von der Regierung waren hinter einem Gamiano her. Und obendrein wussten sie vielleicht – nein ganz sicher sogar - wie er aussah. Hätte Sasori ihn nicht anders aussehen lassen können, wenn er schon so gerne operierte? Verdammt auch.

„Ja, mein Herr,“ antwortete Naruto jetzt. „Es ist mir etwas peinlich. Und Sasuke auch. Das ist ihm nur so heraus gerutscht, wir sind nicht oft unterwegs.“ Naruto räusperte sich, als sei es unheimlich schwer für ihn darüber zu reden. Er senkte den Kopf etwas und drehte ihn zur Seite. „Es ist so – Sasuke und ich sind ein Liebespärchen.“

Hätte ich gerade etwas getrunken ich hätte vor Schreck alles ausgespuckt. So blieb es bei einem unangenehmen Husten, weil ich meine Spucke in den falschen Hals bekommen hatte.

„Und wir bevorzugen – na jaaaa...“

„Oh, ich verstehe.“

Gott, war das peinlich. Ich spürte die Hitze in meinem Gesicht, vor allem in den Ohren. Aber wenigstens – schien er ihm die Geschichte ab zukaufen. Also konnte ich aufatmen. Dachte ich. Aber es kam noch wesentlich schlimmer.

Der Kerl beugte sich vor, so dass er fast mit dem Mund an meinem Ohr war. „Also du bist der Herr und dein Freund der Sklave, das muss dir nicht peinlich sein, denn weißt du, ich steh auch drauf.“

Bitte nicht, dachte ich nur.

„Wie viele Sklaven hast du?“

„Ähm, nur einen.“

„Möchtest du noch einen? Ich werde auch alles tun, was du mir befiehlst, wirklich alles,“ betonte er.

Ich wusste genau, was der geile Bock wollte. Verdammt, Naruto, hilf mir.

„Wenn du es sagst, lecke ich deine Schuhe blank und – ich lecke auch woanders.“

Oh bitte, lieber Gott, lass mich sterben. Allein ihn so nahe zu haben, war kaum zu ertragen. Von seiner Stimme, den Worten und seinen Absichten ganz zu schweigen, vor allem Letzteres.

Ich sah Naruto streng an. Warum machst du nichts? dachte ich.

„Hast du einen Befehl für mich, Herr,“ fragte er demütig.

„Ja, halt mir deine Wange hin. Ich will dich schlagen.“

„Nein, du kannst doch auch mich schlagen? Ich mag das auch.“

„D...das habe ich verstanden, aber ich – ich mag nur einen schlagen, und das ist der Typ da neben mir.“

Das war nicht mal gelogen.

„Du könntest mich doch testen,“ schlug er vor.

„Himmel, wann sind wir denn endlich da, das ist ja nicht zum aushalten,“ schrie ich entnervt.

„Oh, wow. Dich hätte ich wirklich gerne als Herrn.“ Er sah zu Naruto. „Mann hast du ein Glück.“

Naruto nickte. „Ja, ich weiß.“

Es schien ihm gar nichts auszumachen, es kam mir vor als sei er sogar belustigt. Ich aber konnte es kaum erwarten, den Perversling loszuwerden.

Zum Glück waren die Städte, durch die wir kamen wirklich sehr klein, wir rauschten praktisch bei jedem Meter an einer vorbei. Und endlich kamen wir mit einem Ruck zum Stehen. Der Kerl gab mir seine Nummer mit Adresse, bevor er ausstieg. Ich könne mich jederzeit melden, wir drei würden sicher gut zusammen passen. Ich nickte nur, ohne ihn anzusehen, zerbrach sein Plastikkärtchen und warf es zu Boden.

Die Fahrt ging weiter.

„Ein Glück. Viel länger hätte ich das nicht ausgehalten, ich musste mich wirklich zurück halten.“

„Zurück halten? Was meinst du?“

„Dem Perversling hätte ich am liebsten eine reingehauen.“

„Warum hast du es nicht gemacht? Er hätte sich bestimmt gefreut. Wahrscheinlich wäre ihm vor lauter Freude einer abgegangen.“

„Naruto,“ rief ich entrüstet. „Sprich nicht so.“

„Nein, Sasuke. Sprich du nicht so. Du kannst ihn doch nicht einfach Perversling nennen.“

Naruto sah mich an mit einem Blick als ob er es Ernst meine.

„Wie?“

„Er schadet niemandem, oder? Es ist eben seine – hm, Richtung. Er mag es den Sklaven zu spielen und es gibt Leute, die mögen es den Herrn zu spielen. Was daran ist falsch, solange jeder zufrieden ist und keinem geschadet wird?“

„Du sagst mir jetzt nicht wirklich das wäre normal, oder?“

„Wieso nicht? Nur weil du damit nichts anfangen kannst und keine Ahnung davon hast kannst du es nicht einfach verurteilen. Also ich hab keine Probleme damit. Der Mann war nett. Er tut doch keinem was.“

Das stimmte wohl, aber ich konnte mich damit dennoch nicht anfreunden.

„Du solltest ihn nicht beschimpfen,“ wurde ich weiter belehrt, „außerdem – solltest du vielleicht auch aufpassen, was du sagst.“

„Okay, das hat gesessen. Ich habe es nicht anders verdient. Trotzdem – will ich nicht mehr dran denken. Und überhaupt, es kam mir vor, als hättest du deinen Spaß.“

„Ja. Hatte ich. Aber nur weil du so steif bist. Wie schon gesagt.“

Die Leute aus den Randgebieten waren wirklich anders. Sie sprachen einfach fremde Leute an, und – hatten keine Probleme auch über solche Dinge zu reden. Ich war mir nicht sicher, ob ich mich da wirklich anpassen konnte.

Naruto und ich schwiegen den Rest der Fahrt über. Ich dachte an Itachi und ob er wohl klar kam mit seinem Antischmerzprogramm. Vielleicht lag er ja irgendwo krank und wusste es nicht mal. Und Naruto – er war auch missbraucht worden. Zweimal. Und man hatte ihn ermordet. Obwohl er nichts Böses wollte. Naruto hatte wirklich geglaubt, irgendjemand hätte das Virus entwickelt und war hinter demjenigen her, ohne auch nur zu ahnen, das er selbst es war, der unsere Technologie infizierte. Und das alles ging von unserer Regierung aus. Allein der Gedanke schmerzte. Es tat mir im Herzen weh und ich wünschte, ich wäre dagewesen, um ihn zu beschützen. Damals hatte Itachi auch gesagt, die wollen nur nicht, das wir denken. So war es auch. Tägliche Gehirnwäsche durch irgendwelche Frequenzen aus Lautsprechern und sicher noch andere Dinge machten uns letztendlich zu passiven, emotionslosen und gehorsamen Arbeitskräften. Leicht zu kontrollieren. Es gab nicht den geringsten Grund für mich, der Regierung zu vertrauen, dennoch spürte ich immer noch diesen Drang in mir, ihnen alles zu sagen. Vermutlich war das auch so geplant. Vielleicht etwas in meinem Chip, das mich dazu bringen sollte, oder was auch immer sie noch erfunden hatten.

„Er hätte ihn mir entfernen sollen.“

„Was?“

„Den Chip. Er hat ihn dir doch entfernt, er hätte ihn mir auch entfernen sollen.“

„Dann hättest du keine Identität mehr. Außerdem, wenn wir durch eine Kontrolle kommen, würde man dich festnehmen, bis sie wüssten, wer du bist.“

„Das wissen sie doch auch, wenn mein Chip gescannt wird.“

Naruto schüttelte den Kopf. „So viel Mühe machen die sich nicht. Du bist registriert, also leuchtet es grün auf. Was glaubst du, wie viel Zeit es kostet und auch Arbeit, wenn die bei jedem nachforschen würden, wer es nun genau ist? Immerhin machen das Menschen, keine Roboter.“

„Stippvisiten werden aber gemacht, oder?“

Manchmal wurde einer aus der Reihe genommen, das hatte ich schon gesehen.

„Oh, haben sie das so genannt?“

„Etwa nicht?“

„Nein. Das sind keine einzelnen Kontrollen. Dann stimmt was nicht mit dem Chip.“ Er sah wieder nach vorne.

Und ich hatte gedacht, es wären nur Kontrollen einfach so, und dann ließe man die Leute wieder laufen. Also wurden sie woanders hingebacht bis man ihre wahre Identität festgestellt hatte. Mit einem Ruck blieben wir wieder stehen. Ich sah auf die Anzeige. „Okay, wir sind da. Und jetzt?“

Naruto holte ein Kommunikationsgerät aus der Tasche. „Werden wir gleich wissen.“

Sasori hatte ihm das Ding gegeben?

Ich lehnte mich zurück und stöhnte: „Ganz toll.“

„Ja. Nicht wahr?“

## Kapitel 40: Lebendiges Blut

Naruto hielt das Gerät an sein Ohr. Viel sagte er nicht. Nur - „ja, okay“, nickte, wieder ein „okay.“

Ich verschränkte die Arme und beschloss, einfach abzuwarten. Irgendwann änderte sich Narutos Tonfall auf eine Art, die mich alarmierte. „Wirklich nicht? Verdammt.“

Dann sah er mich an. „Aha. Verstehe. Ja. Weiß nicht, ob er mitmacht.“

Sie tauschten noch das ein oder andere Wort aus, während Naruto mich ständig ansah. Mir wurde richtig unbehaglich zumute. Irgendetwas musste schiefgegangen sein. Aber was? Und anscheinend sollte ich irgendwo mitmachen.

Endlich nahm Naruto das Gerät vom Ohr und drückte auf einen Knopf. Dann sah er wieder mich an.

„Und? Was ist?“

„Oh. Also – er hat mir die Adresse gegeben, wo wir in Zukunft wohnen werden. Und – wir sollen unsere Tarnung aufrecht erhalten.“

Was anderes hatte ich ohnehin nicht vorgehabt. Ich wusste nur noch nicht wie. Schließlich war ich kein Arzt.

„Und – er hat mir auch einen Kontakt genannt, der schon Bescheid weiß und uns dabei helfen wird.“

„Super. Ich habe keine Lust, einen Arzt zu spielen. Ich möchte irgendetwas tun. Du weißt doch, das ich keine Patienten behandeln kann, nicht?“

„Oh, du kannst was tun. Sogar sehr viel.“

Naruto sah mich wieder an. Diesmal weniger zweifelnd, sondern eher erfreut.

Das war ganz sicher dieses Mitmachding. Ich würde einfach ablehnen.

„Okay. Worum geht es?“

„Also, um die ganzen Sachen, über die wir vorher schon diskutiert haben.“

Das Virus also.

„Du weißt ja, das Sasori schon länger nach einem AV sucht.“

„Das wusste ich eigentlich nicht, aber ich dachte er sucht nicht mehr. Sagtest du nicht, er hat dein Blut mit AV?“

„Ja. Nur da gibt es ein Problem.“

„Aha. Dachte ich es mir doch, auf diesen Typen würde ich mich an deiner Stelle mal lieber nicht verlassen. Um was genau geht es?“

„War klar, das so ein Satz von dir kommt. Willst du nicht auch, das die Leute gerettet werden? Keiner weiß, wann es zu einer megagroßen Katastrophe kommen könnte.“

„Ist mir klar. Was will er also von mir?“

„Unsere Blutgruppen sind identisch.“

„Hä?“

„Aber auch wenn sie das nicht wären, ginge es vielleicht,“ überlegte Naruto.

„Sag schon. Was ist los?“

„Sasori braucht lebendige AV. Du sollst dich infizieren lassen. Mit meinem Blut. Deines tötet meines einfach ab. Und bildet dann AV. Und deine sind lebendig. Verstehst du?“

„NEIN,“ herrschte ich ihn an. „Alles was ich verstehe ist, das ich mir ein V einpflanzen lassen soll, um ihm was zum Spielen zu geben, während ich, im Gegensatz zu dir, ja lebendig bin, wie mehrfach erwähnt, und sich darum auch im Gegensatz zu dir, diese V munter vermehren können und technische Geräte infiziert werden. Durch mich.“

Naruto wandte den Kopf ab, hielt ihn gesenkt und beugte sich nach vorne. Als ob ich

ihn verletzt hätte. Womit?

Ich räusperte mich. „Hör zu. Ich wollte nicht laut werden. Nur...“

„Nicht deswegen. Ich weiß selbst das du lebst und ich nicht.“

Ohne mich weiter zu beachten, drückte er die Zurücktaste bei dem Bomm, stieg wortlos aus und ging auf die kleine Stadt zu. Ich hatte sie mir noch nicht angesehen. Verwundert stieg ich auch aus, der Bomm drehte sich ruckelnd um 180 Grad und fuhr dann davon. Naruto hatte immer gewusst, das er ein Gamiano war, warum kränkte es ihn jetzt? War es die Art wie ich es gesagt hatte? Oder – hatte er sich irgendwie in seiner vertrauten Umgebung weiterentwickelt beziehungsweise erinnert und trauerte seinem verlorenem Leben nach? Das könnte sein. Er hatte ja auch was von verlorenen Freunden gesagt. Und – nein, er war erst so, nachdem ich es ihm unter die Nase gerieben hatte. Er selbst hatte einen Satz vorher gesagt, das mein Blut lebendig sei im Gegensatz zu seinem, oder so ähnlich.

Schweigend folgte ich ihm. Die Straßen hier waren aus Sand. Ich fragte mich, wie sich die Leute hier duschten. Doch nicht etwa mit schmutzigem Straßensand? Genau wie unsere ganze Zivilisation im Kreis gebaut war und als Zentrum Yuyu hatte, war hier auch alles im Kreis gebaut. Das Zentrum in diesem Ort war ein großes, mehrstöckiges Haus, das fast schon so modern aussah, wie die, die ich kannte. Und Naruto schien es zum Ziel zu haben.

„Sag mal, kennst du dich hier aus, Naruto?“

Er blieb stehen, schüttelte den Kopf und hielt mir das schwarze Kommunikationsgerät unter die Nase. Ich konnte ein Display erkennen, auf dem der Weg vorgegeben war.

„Verstehe. Na schön. Aber wie geht es weiter?“

Naruto tippte auf das Display und eine Adresse erschien. Die einer Wohnung, auch wo sie war und wie man hin kam.

Anscheinend wollte er nicht mehr mit mir reden. Ich beschloss keine weiteren Fragen mehr zu stellen. Hätte ich gefragt, wer der Kontaktmann ist, hätte er nur wieder auf dieses Ding gedrückt.

„Schön. Also – ist für alles gesorgt. Wegen vorhin...“

Naruto setzte sich wieder in Bewegung.

Mist, da war er mir ja lieber, wenn er wie ein Kind ununterbrochen quasselte, als das hier.

„Hör zu. Ich denke drüber nach. Brauch ein paar mehr Informationen, wie Sasori sich das genau vorstellt und so. Und dann denke ich drüber nach. Okay?“

Er nickte.

Ich war ratlos. Am Besten wir sahen uns mal unsere neue Wohnung und Arbeit an. Vielleicht konnte ich mit ihm reden, wenn er sich beruhigt hatte. Ich wollte auch wissen, warum oder was genau ihn so getroffen hatte.

## Kapitel 41: Im Sicherheitstrakt

Naruto vergewisserte sich nochmal, das dieses große Gebäude wirklich unser Ziel war, dann lief er ohne weitere Worte oder Umwege darauf zu. Auf der Straße waren nur wenige Leute unterwegs. Aber die, die unterwegs waren, sahen uns neugierig an und grüßten freundlich. Naruto erwiderte den Gruß fast monoton und sah sie überhaupt nicht an. Fast wie ich in meinem alten Zuhause. Falls überhaupt mal einer grüßte und wenn dann nur, weil er etwas wissen oder irgendetwas anderes wollte. Von Sasori hatte ich einen neuen Arztkittel bekommen. Und einen zusätzlichen Anstecker. Das fiel mir jetzt erst ein. „Sasori sollte wissen, das man, falls man mich sucht, nach einem Typ in ärztlicher Verkleidung sucht,“ sagte ich, einfach nur, um überhaupt etwas zu sagen.

Ich nahm den anderen Anstecker aus der Tasche. Es war ein Forscheranstecker. Also war ich zum Forscher aufgestiegen. Fast hätte ich gelacht. Ich befestigte das Ding neben meinem "geliehenen" Ärztekennzeichen.

Vor uns war eine große Metalltür die sich automatisch öffnete, indem sie sich fast lautlos von der waagrechten Position in eine senkrechte bewegte. Man könnte sagen, das wir zwei Türen zum eintreten hatten beziehungsweise zwei Öffnungen. Naruto ging durch die Rechte, ich durch die Linke.

Drinnen sah ich mich um, während Naruto das Display von seinem – was war das überhaupt – Gerät zu Rate zog. Dann ging er auf eine Röhre zu. Wenigstens hätte er sagen können, komm mit. Wie konnte er nur so ein geschnappt sein? Fast hätte ich Lust gehabt einfach stehen zu bleiben, um ihn zu zwingen mit mir zu reden, aber das war vermutlich keine so gute Idee.

Als ich die Röhre betrat nannte Naruto unser Stockwerk. „Siebenundzwanzig.“ Sonst nichts. Kein – bitte zum Stockwerk 27 – wir möchten zum Stockwerk 27 – nichts.

Ich beschloss, auch auf die Gefahr hin, keine Antwort zu bekommen ihn danach zu fragen.

„So still kenne ich dich gar nicht. Es wundert mich, das du nicht etwas gesagt hast, wie etwa bring uns bitte auf Etage 27.“

„Wieso? Ich kränke doch keinen damit. Schließlich ist das nur Material, das von einer Maschine gesteuert wird.“ Blaue Augen blitzten mich an. „Warum sollte ich "bitte" zu etwas „leblosem“ sagen?“

„Okay. Das hat gesessen. Ich werde dich nie wieder leblos oder nicht lebendig oder sogar tot nennen, aber jetzt bitte, sei wieder normal.“

„Bin ich doch.“

„Bist du nicht.“

„Ach ja. Hör mal du Fahrröhre, hab ich dich gekränkt? Weil ich nicht soviel mit dir geredet habe? Dann sag es einfach. Das nächste Mal werde ich dich bitten. Also was ist?“

Ich stöhnte.

Naruto sah mich an und zuckte mit den Schultern. „Siehst du? Sie nimmt es mir nicht übel.“

„Ich weiß das. Aber du nimmst es mir übel, nur weil ich die...“ Wahrheit, hätte ich beinahe gesagt, „die...äh...“

„Wahrheit gesagt hast?“

Mist.

„Keine Ahnung was du hast, Sasuke. Wie ich dir eben bewiesen habe, können tote Dinge nicht gekränkt sein.“

Naruto sah wieder geradeaus.

Das wieder hin zu biegen würde schwer sein. Und mein letzter Satz – war nur noch ein weiterer Tropfen auf dem heißen Stein. Das Geräusch eines Gongs ertönte und die Röhre blieb mit einem Schnurren stehen.

„Was hast du gesagt, Maschine? Oh, wir sind da? Na, wenn das nicht schön ist, oder? Sasuke?“

Naruto ging zuerst raus. Langsam übertrieb er, fand ich, als ich ihm folgte. Es war wohl so, das es für ihn in Ordnung war, wenn er selbst es sagte, aber es war beleidigend für ihn, wenn ich oder jemand anderer es sagte. So wie Leute ohne Haare sich darüber lustig machten, aber sobald ein anderer einen Witz machte, fanden sie das gar nicht mehr komisch. Zu meiner Überraschung lag etwas Weiches auf dem Metallboden. Ein Teppich?

Naruto kümmerte sich nicht darum, sondern studierte schon die Nummern an den Wohnungen. Ich dagegen bückte mich. Synthetisch, was sonst. Ein echter Teppich aus Pflanzenfasern war unbezahlbar. Aber ich hatte gehört, das es noch Häuser gab, in denen es Pflanzen geben sollte.

Jetzt war ich wirklich auf die Wohnung gespannt. Ich hätte nicht gedacht, das es hier so etwas geben würde.

„Sasuke.“

Und Naruto hatte sich wohl auch wieder ein gekriegt.

„Komme,“ rief ich. Naruto war nach rechts in einen Gang gebogen und stand vor der dritten Tür. „Was gibt's?“

„Die Allrocard.“ Er streckte die Hand aus.

Verdammt, so langsam bekam ich selber miese Laune.

Ich hob die Hand mit der Karte hoch. „Wie du siehst habe ich sie, weil ich dein Herr und du mein Gamiano bist. Oder hat sich daran etwas geändert?“

„Nein,“ kam es etwas unsicher von Naruto.

„Dann gib mir die Nummer.“

Naruto drückte mir wortlos das Gerät in die Hand. Auf dem Display konnte ich die Nummer sehen. „Wie nennt man das Ding?“ fragte ich ihn, während ich sie eintippte. Er zuckte nur mit den Schultern.

„Ich hab dich was gefragt.“

„Und ich weiß die Antwort nicht.“

Das machte der doch mit Absicht. Ich hörte wie schwere Riegel eingezogen wurden. Nachdem das letzte Geräusch verstummt war drückte ich die Tür auf. Sie war ungemein schwer. Als ich in unsere neue Wohnung ging, sah ich eine Art Tresortür.

„Oh Mann, die nehmen es mit der Sicherheit aber genau hier.“

Naruto ging an mir vorbei. Auch ohne das Gerät ging er ohne zu zögern in einen Raum hinein. Kurz darauf hörte ich die Geräusche eines Fernsehers. Kopfschüttelnd schloss ich die Tür. Runde dicke Metallbolzen schoben sich automatisch wieder zurück. Oben drei unten drei und in der Mitte vier. Ja. Das war der reinste Safe hier.

Ich folgte Naruto. „Du bist nicht das erste mal hier, habe ich recht?“

„Nein, hast du nicht, ich war hier noch nie.“

„Aber du wusstest sofort, wo du hingehen musst.“

„Solche Wohnungen sehen alle gleich aus. Sind alle gleich gebaut.“

„Also – warst du schon mal in so einer Wohnung.“

„Ja, vermutlich. Ich glaub, schon ein paar mal.“

Ich erinnerte mich an das was Sasori gesagt hatte. Möglich, das er sich noch an einige Dinge erinnerte, wenn er länger hier war. Aber im Moment hatte er einfach nur gewusst, wo das Wohnzimmer war. Und das solche Wohnungen alle gleich waren. Dann war er nicht nur einmal in so ein Sicherheitstrakt gekommen.

Ich setzte mich neben ihn auf die Couch und sah fernseh. Außerdem war ich müde. Es wäre mir viel lieber gewesen, mich mit Naruto zu versöhnen, aber wenn er nicht in der Stimmung dafür war, musste ich eben warten.

Fast wäre ich eingeschlafen, als der schwarze Kasten in meiner Hand vibrierte. Ich drückte auf den leuchtenden Knopf und hielt es an mein Ohr, so wie ich es vorher bei Naruto gesehen hatte.

„Naruto?“ hörte ich Sasoris Stimme.

„Nein, ich bins,“ gähnte ich.

„Sehr schön, ich wollte ohnehin mit dir reden. Hat Naruto mit dir gesprochen? Über diese Sache, du weißt schon.“

„Im Moment redet er nicht soviel mit mir, aber ja. Und ich – bevor ich mich entscheide – hätte gerne mehr Informationen. Das ist schließlich keine Kleinigkeit. Mich mit so einem V infizieren zu lassen. Bei mir vermehren sie sich doch. Oder etwa nicht?“

„Ja. Keine Sorge. Einen biologischen Antivirus habe ich ja. Ein Gegenmittel für dich ist kein Problem.“ Ach so. Das hatte er sicher aus Narutos Blut gewonnen. Aber - „Das ist doch ein technisches V.“

„Für einen menschlichen Körper habe ich das passende Gegenmittel schon entwickelt. Aber um ein technisches Gegenmittel herzustellen brauche ich lebende Antikörper. Die kann ich nur aus Menschenblut bekommen. Also von dir.“

Ich setzte mich auf. „Und dann kannst du daraus ehrlich ein AV gegen das V entwickeln, das auf Maschinen übergreift?“

„Ja. Ist überhaupt kein Problem. Du wirst es nicht gemerkt haben, aber ich bin ein Genie. War ich schon immer.“

Und ein Angeber dachte ich.

„Du brauchst nur diese Antikörper aus meinem Blut und gibst mir das Gegenmittel. Und dann habe ich das V nicht mehr?“

„Richtig.“

„Aber – was ist bis dahin?“

„Keine Sorge, Naruto wird jede Maschine betätigen anstelle von dir. Bis du das Gegenmittel hast. Und arbeiten wirst du in der Forschung. Das ist schon geklärt. Sollte dir liegen, oder? Ist ja eine Art Hobby von dir. Immerhin hast du ja diesen Geschmacksstoff entwickelt.“

„Ja. Ja, stimmt schon. Mit Hilfe. Und – also mit medizinischer Forschung kenne ich mich gar nicht aus.“

„Mein lieber Sasuke. Du bist kein Dummkopf. Euer Kontaktmann wird dir alles zeigen.“

„Wann?“

„Morgen. Ich lass dir Zeit bis heute Abend. Dann hätte ich gerne eine Antwort.“

„Was ist wenn ich nein sage.“

„Dann such ich mir einen anderen. Grüß Naruto von mir.“

Der Nebengeräusch verstummte und als ich das Gerät vom Ohr nahm sah ich, dass das kleine Lämpchen aus war.

Ich sah Naruto an. „Ich soll dich von Sasori grüßen.“

„Und? Wirst du es tun?“ fragte er mich.

„Dein Blut in meinen Adern? Ja. Ja, ich glaube schon.“

Endlich lächelte er wieder.



## Kapitel 42: Die Pflichten eines Gamianos

„Ernsthaft?“ vergewisserte er sich nochmal.

Ich zuckte mit den Schultern. Die Sache gefiel mir nicht wirklich. Da konnte sicher eine Menge schief gehen. Auf der anderen Seite, was hatte ich schon zu verlieren? Es blieb mir ja gar nichts anderes übrig, als jemandem zu vertrauen, der überhaupt und in keinster Weise vertrauenswürdig war.

„Der Kerl verlangt von mir, dass ich ihm vertraue, aber er setzt mir ein Ding ins Gehirn?“ überlegte ich mehr für mich selbst. Aber Naruto fühlte sich dennoch angesprochen.

„Das nun wieder, dachte wir hätten das geklärt.“

„Für mich ist da gar nichts geklärt.“

„Dachte, du bist so schlau. Ich hab dir gesagt, das ich es zugelassen habe, um dich zu beschützen. Gerade weil du Sasori nicht vertraust. Ich will nicht das du losziehst und es Leuten erzählst, die – du sollst nicht wie Jiraya enden.“

Mir war klar, das Naruto - vielleicht nur begrenzt, aber trotzdem - noch Gefühle für diesen Mann gehabt hatte. Das hatte ich schon allein daran erkannt, wie er mit ihm umgegangen war. Für einen normalen Menschen war es sicher nicht leicht, von einem so engen Freund betrogen zu werden. Und auch noch zu erfahren, dass es der eigene Mörder gewesen war... Es war nur logisch, das er einen anderen guten Freund - also mich - nicht auch auf diese Weise verlieren wollte. Ich war doch wohl ein guter Freund? Was genau war ich in seinen Augen? Es könnte auch andere Gründe haben, weshalb er mich beschützt hatte. Oder eben doch...

Unsinn. Ich wusste doch gar nicht, wie viel Naruto noch empfunden hatte, als er Jiraya wieder traf. Und was er jetzt empfand. Aber ich wollte es gerne genauer wissen. Ihn besser kennen lernen. Obwohl wir schon verhältnismäßig lange zusammen waren, hatte ich das Gefühl ihn nicht wirklich zu kennen. Aber das würde ich ändern.

„Ja. Okay. Das hab ich ja auch verstanden. Aber es stört mich, das ich nicht meine eigenen Entscheidungen treffen durfte.“

„Na, die Chance hast du ja jetzt. Und ich bin gespannt, ob du die richtige oder die falsche Entscheidung triffst.“

„Bin ich auch. Obwohl es keine falschen Entscheidungen gibt. Höchstens solche, die man später bereut.“

Naruto wandte sich wieder ab. „Eben klang es noch so, als ob...“

„Ja. Lass es mich so sagen. Zu neunzig Prozent mach ich es. Will noch ein wenig drüber nachdenken. Es ist einfach, das ich nicht besonders – na ja, glücklich über die ganze Sache bin.“

„Du denkst zu viel nach. Ich glaub, das ist meine Aufgabe. Als dein Gamiano. Jedenfalls haben wir das in der Schule gelernt, in die du mich geschickt hast. Hab vergessen, wessen Entscheidung das war. Aber ich glaube, es war deine.“

„Wie? Deine Aufgabe?“

Naruto stand auf und sah mich fröhlich an. Ziemlich launisch, dieser Typ. Ob der schon immer so extrem war?

„Dich am Grübeln zu hindern. Bringt ja eh nichts. Dich aufzuheitern, auf andere Gedanken bringen.“

Während Naruto mir seine ganzen Aufgaben als Gamiano aufzählte, kam er um den Tisch herum und setzte sich dann eng neben mich. Viel zu eng. Ich kam ins Schwitzen.

„Was soll das werden? Setz dich woanders hin. Ist doch genug Platz?!“

„Du hast Angst.“ Das klang wie eine einfache Feststellung.

„Eigentlich habe ich mit etwas anderem gerechnet. Wenn überhaupt, dann eher das du so etwas sagst, wie – ich rufe einen Arzt, du hast eine Störung.“

„Die hast du auch,“ kicherte er drauf los.

Wie albern.

„Was gibt's zu lachen? Ich glaub, bei dir stimmt was nicht. Jetzt geh und mach mir Platz.“

„Bei mir stimmt alles. Bin erst neulich überprüft worden. Und repariert.“

Uh. Ich erinnerte mich daran, wie Naruto repariert wurde. Wegen mir.

„Hast du – ich – hattest du, nein du hast keine Schmerzen, oder? Du hast solche...“ Augenblick mal. Empfindungen hatte er. Sein Beleidigt sein war bestimmt nicht nur gespielt gewesen, oder doch?

„Aber klar doch. Bin körperlich völlig intakt. Und hatte auch Schmerzen. Ich kann auch andere körperliche Gefühle haben, was dachtest du denn?“

"Wirklich? Hat man dir nicht angesehen."

"Weil es eine andere Art von Schmerz war, wie du ihn gehabt hättest."

Mittlerweile hatte ich vielleicht noch einen Platz, der die passende Größe für einen Zehnjährigen gehabt hätte. Und ich konnte mir schon denken, welche Aufgabe er meinte, als Gamiano zu haben. Um mich vom Grübeln abzuhalten. Trotzdem wollte ich mich darauf erst gar nicht einlassen. Schließlich hatte ich Naruto nicht gekauft, weil ich ein Perverser war, sondern weil ich einfach etwas Gesellschaft haben wollte. Vielleicht auch ein wenig Nähe. Das er mein komplettes Leben auf den Kopf stellen würde, hatte ich nicht mal im Traum geahnt.

„Hör endlich auf, dich gegen mich zu drücken. Siehst du nicht, das ich keinen Platz mehr habe? Geh weg.“

„Ich sehe, das du ein rotes Gesicht hast. Und einen Puls, der schon in die rote Zone kommt. Dein Blutdruck ist auch viel zu hoch. Eigentlich stehst du kurz vorm Herzinfarkt.“ Naruto lachte plötzlich laut drauf los. War das witzig? Machte der sich etwa lustig über mich?

Ich hatte ganz vergessen, das er solche Sensoren hatte. Damals in seinem Bauplan hatte ich sie zwar gesehen, aber ihnen keine weitere Beachtung geschenkt. Er selbst auch nicht. Jeder Gamiano hatte sie. Sie wurden standardmäßig eingebaut, damit ein Gamiano auf diese Weise ebenfalls nützlich sein konnte in einem medizinischen Notfall. Und seinen Herrn oder seine Herrin retten konnte, indem er über dessen oder deren körperliche Verfassung Bescheid wusste und automatisch Hilfe rief.

„Das liegt an den Hormonen,“ prahlte Naruto mit seinem schulischen Wissen darauf los.

Mir reichte es. Ich wäre gerne hoch gesprungen, aber die Wahrheit war, das ich mich mehr hoch quetschen musste.

„Vielen Dank. Ich habe mit dem Denken aufgehört. Jetzt will ich mal die komplette Wohnung unter die Lupe nehmen. Wahrscheinlich bleiben wir ja länger hier.“

Tief durchatmen, ganz ruhig. Ich setzte mich in Bewegung Richtung Küche. Auf jedem Fall musste das die Küche sein, denn ich konnte das Blinken des Transporters für Nahrungspillen erkennen. Das war der selbe wie in meiner alten Wohnung.

„Hm? War ich zu schnell?“ hörte ich hinter mir Naruto Selbstgespräche führen.

Die Küche war sowohl modern eingerichtet, als auch altmodisch. Es gab einen Topf mit dem man Kaffee per Hand kochen konnte. All zu viel hatte ich von Narutos Wohnung nicht gesehen, weil sie ja ausgebrannt war. Aber es gab eben auch die

Möglichkeit, sich Nahrungspillen zu bestellen und Wasser. Sozusagen für jeden Geschmack etwas. Ich fragte mich, wann zum letzten Mal jemand hier eingesperrt, oder in Sicherheit gebracht worden war.

„Vielleicht braucht er mehr Reize. Duftstoffe zum Beispiel,“ philosophierte Naruto weiter.

Wie peinlich. Wollte er mich ernsthaft verführen? Ich ging in den nächsten Raum. Und blieb abrupt stehen. Ein Doppelbett und auch noch dazu in Rot mit schwarzen Bettlaken. Das war kein echtes Leder, oder? Sicher nicht. Das ganze Zimmer war in Rot gehalten. Wie billig und leicht zu durchschauen. Nach einigen Schrecksekunden fand ich meine Sprache wieder.

„Naruto. Wir haben ein Problem.“

Kaum hatte ich ausgesprochen, stand er auch schon neben mir.

„Wow, super. Hier kommst du bestimmt in Stimmung,“ jubelte Naruto und klatschte in die Hände. „Das löst alle Probleme. Deswegen bist du so oft so unausstehlich. Du hast einfach zu viel Druck aufgebaut und...“

„RUHE! Wo ist das zweite Schlafzimmer?“

„Ein zweites gibt es nicht. Warum? Das hier ist doch perfekt.“

„Kein Zweites?“

„Na hör mal. Wir sind hier schließlich nicht im Urlaub.“

„Arbeit. Ja, genau. Kein Luxus wie?“ Wieso wollte Naruto so plötzlich und unbedingt seine Gamianopflichten erfüllen? „Du machst mich fertig.“ Ich drehte mich um.

„Wo gehst du hin?“

„Ich such das Bad. Mal sehen, wie es ist.“

Ein heftiger Schlag auf meine Schulter. „Super Idee, Sasuke. Zuerst ein Bad.“

## Kapitel 43: Ein Bad mit Wasser

Naruto rannte vor mir her. Klar, der kannte sich aus.

„Hier ist es,“ rief er gleich darauf so laut und fröhlich, als habe er einen Schatz entdeckt.

Ich seufzte und folgte der Richtung, aus der seine Stimme kam. Immerhin schien er jetzt wieder ganz der Alte zu sein und nicht mehr so schrecklich peinlich. Ja, sein Verhalten war mir wirklich peinlich gewesen. Ich hatte ihm damals, als er sich an mich kuschelte, doch erklärt, wie das mit dem Sex funktionierte. Das man dafür nicht den ganzen Körper benutzte, wie er es tat. Das man nur, nun ja, das man nur die Regionen zusammen führen musste, wo die Geschlechtsorgane waren. Aber Naruto hatte nur gemeint, seine Kuschelei wäre keine sexuelle Berührung gewesen. Überhaupt – hatte er etwa schon Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt? Als er noch ein Mensch war. Schließlich war er sicher mit vielen Leuten zusammen gekommen. Und die Menschen aus dieser Gegend brachten ihre Babys nicht mal in eine Aufzuchtstation. Vielleicht lief das hier ja ganz anders. Das soziale Verhalten allgemein war ebenfalls anders. Die hatten sogar Gärten und Friedhöfe.

„Sasuke?“

„Hm?“

„Wo gehst du denn hin? Hier ist das Bad.“

„Oh. Tut mir leid.“ Ich war tatsächlich an ihm vorbei gelaufen. „Ich war in Gedanken.“

„Siehst du, du grübelst immer noch. Das bringt doch nichts, also warum tust du es dann?“

„Das geht dich nichts an. Dann lass mal sehen.“ Ich ging in den Raum in dem das Bad untergebracht war. Und es verschlug mir erst mal die Sprache. Hier war das Bad nicht untergebracht, der komplette Raum war das Bad. In meiner alten Dusche war am Boden ein Kunststoffgerüst angebracht. Der weiße und feine Sand, mit dem man sich duschte, fiel durch das Gitter auf ein Laufband und wurde sofort wegtransportiert um ihn von Hautschuppen und anderen Dingen wieder zu reinigen.

Aber hier – im Boden war eine Art viereckige Grube eingelassen, die man über eine breite Treppe erreichen konnte. Sie war braun und sah so ähnlich aus, wie das Gitter bei mir im Bad. Kunststoff. Nur – die Wände waren beschlagen. Kondenswasser sammelte sich und lief langsam auf den Boden dieses – ähm – Dingsda.

„Tolle Badewanne, oder? Wir können hier zusammen baden. Mal checken, ob es auch Warmwasser gibt?!“

„Au...Augenblick mal. Was ist das hier???“

„Das Bad. Alles in Ordnung Sasuke?“

„Nein.“ Ich schüttelte den Kopf. „Hier ist gar nichts in Ordnung, wollen die uns umbringen?“

„Oh, schade. Kaltes Wasser. Dann müssen wir es wohl aufkochen.“ Naruto hatte inzwischen ein Metallrohr erreicht und es berührt, woraufhin Wasser aus diesem Rohr floss und in die Kunststoffwanne plätscherte.

„Weg da, Naruto.“ Ich rannte auf ihn zu und packte seinen Arm. „Das ist gefährlich. Dieses Wasser ist radioaktiv verseucht, wir müssen ganz schnell die Wohnung verlassen, sonst werden wir verstrahlt.“

„Hm. Du hast recht.“ Naruto sah mich an, als sei ihm etwas eingefallen. „Das Wasser weiter oben ist verseucht. Aber das hier kommt von tiefer. War gar nicht so leicht,

„daran zu kommen.“

„Von tiefer?“

„Von viel tiefer.“

„Ich verstehe nicht, sollten wir nicht besser die Beine in die Hand nehmen und rennen?“

„Wir haben tiefer gegraben als ihr und sind auf klares und reines Wasser gestoßen,“ hörte ich plötzlich eine unbekannte Stimme und fuhr herum.

„Iruka,“ jubelte Naruto los, rannte zu dem Fremden und warf sich ihm an den Hals.

„Sag nicht, du bist unser Kontaktmann?“

Der mit Iruka betitelte lächelte Naruto sanft an und legte seinen Arm um ihn. Ich spürte, wie mir das Blut in den Kopf schoss. Anscheinend kannten sich alle hier. Erst Jiraya, jetzt der da.

„Wie sind Sie hier rein gekommen?“ herrschte ich ihn an, während ich versuchte, das Wasser anzuhalten. Wie Naruto zuvor berührte ich das Metallrohr, aber nichts passierte.

„Mit dem Ersatzschlüssel. Sasori meinte, bei mir sei er am Besten aufgehoben. Das Wasser wird weiterlaufen, bis die Wanne zur Hälfte gefüllt ist. Den Rest muss man, wie Naruto schon sagte, erst erhitzen, aber...“ er sah wieder Naruto an, „...das geht automatisch mit einem Programm.“

Ich ließ das Rohr los und betrachtete meinen neuen Feind. Urplötzlich umschlang er Naruto und Tränen kullerten ihm aus den Augen. Was war hier denn los? Mir war das wohl schon mal im Schlaf passiert, was peinlich genug war, aber...so offen und vor einem Fremden?

„Was haben sie dir nur angetan, mein Schatz? Was hast du nur alles durchleiden müssen und ich konnte nicht für dich da sein, es tut mir ja so leid.“ Der Mann drückte Naruto eng an sich. Allein schon der Anblick war peinlich. Und obendrein weinte er. Ohne Hemmungen. Ganz zu schweigen von seinen Worten. Moment mal – war das Narutos – Lebenspartner?

Ich schluckte schwer. Es konnte nicht anders sein. Was ich sah und hörte sprach für sich.

Und jetzt? Ich kam mir überflüssig vor und suchte mit den Augen nach einem zweiten Ausgang. Aber es gab nur einen und der wurde von den beiden da blockiert, die überhaupt keine Probleme damit hatten, ihre Gefühle füreinander so offen zu zeigen, noch dazu vor einem Anderen. Und warum, verdammt nochmal, tat mein Herz so weh? Weshalb hatte ich diese seltsamen und schmerzhaften Stiche? Das Herz war nur ein Muskel, der unser Blut durch den Körper transportierte. Nichts weiter. Ein Muskel, wie jeder andere auch, es hatte keine Gefühle. Gefühle waren Illusionen, die unser Gehirn erzeugte, um das Überleben unserer Art zu gewährleisten. Dennoch griff ich mir unbewusst an die Brust. Und Narutos fröhliches Lachen machte die Sache auch nicht besser.

Nach einer Ewigkeit schafften es die beiden endlich sich voneinander zu lösen. Eng umschlungen kamen sie auf mich zu, während ich meinen Blick stur auf das Wasser gerichtet hielt, aber aus den Augenwinkeln konnte ich es dennoch erkennen. Und nicht mal der ungewohnte Anblick dieses Wassers lenkte mich davon ab.

Ich hob den Kopf und sah ihnen entgegen. Dieser Iruka wischte sich immer noch die Tränen vom Gesicht, als er mit Naruto im Arm auf mich zukam.

„Ihr wollt sicher erst mal baden,“ fing er an um dann gleich wieder Naruto an sich zu drücken und mit jammernder Stimme zu klagen, „nicht mal vernünftig baden konntest

du in dieser asozialen Gegend.“

Asoziale Gegend? Genau hier waren die Randgebiete und genau hier lebte auch das asoziale Volk.

Ich räusperte mich. „Nein, ähm, so ist es nicht. Naruto war bei mir. Er hatte alles was er brauchte.“

Der braunhaarige Mann reagierte nicht.

„Ich habe Arbeit. Eine Wohnung. Und ich habe Naruto gekauft und ihn gut behandelt, also – kein Grund zum Heulen.“

Offenbar hatte ich etwas Falsches gesagt, denn mir wurde ein zorniger Blick zugeworfen. Vielleicht dachte der...

„Und ich habe Naruto auf die Schule geschickt, bin mit ihm ein wenig herumgereist. Also, was ich damit sagen will ist, das ich ihn nicht...“

„Sind Sie ein Perverser? Haben Sie Naruto gegen seinen Willen missbraucht?“ Die Stimme klang nicht nur kalt, sondern auch drohend.

„Nein,“ ich hob abwehrend beide Hände. „Das ist eine Unterstellung. Ich habe ihn nicht gegen seinen Willen – Mist – ich habe ihm gar nichts getan. Weder mit noch gegen.“

„Das stimmt, Iruka. Sasuke hat mich nicht so übel behandelt.“

Iruka sah wieder Naruto an und seine braunen Rehaugen bekamen wieder diesen seltsam sanften und zärtlichen Ausdruck. Ich fühlte mich mal wieder wie in einem Albtraum. Nicht genug, das ich hier als Versuchskaninchen herhalten sollte, nun wurde ich auch noch mit Unterstellungen bombardiert. Obendrein – war das da – unser Kontaktmann, Narutos Gefährte. Und als wäre das noch immer nicht genug...

„Augenblick mal. Was heißt hier „nicht so übel“? Du wolltest eine Aufgabe, die habe ich dir gegeben, du wolltest raus, also bin ich mit dir raus. Du wolltest wissen, wer dich ermordet hat, also hab ich mich als Arzt ausgegeben, mich damit strafbar gemacht und...“

„Schämen sollten Sie sich,“ wurde ich scharf von Iruka unterbrochen. „Sie wissen doch, wer Naruto das angetan hat. Und soweit ich informiert bin, wissen Sie auch, was dieser Mann für Naruto gewesen ist.“

Ich schämte mich tatsächlich. „Ja. Hm, er war ein guter Freund, nicht wahr? Auch der Freund von Narutos Eltern.“

„Er war viel mehr als das. Er war wie ein Vater für Naruto. Ein Lehrer.“

„Ähm, tut mir leid. Ich gebe zu, ich habe mich hinreißen lassen. Ich hätte nicht in Narutos Gegenwart so reden sollen.“

„Ihr solltet beide nicht in meiner Gegenwart so reden,“ meinte Naruto. „Ihr habt wohl vergessen, das ich hier bin.“ Naruto löste sich von Iruka und inspizierte schon die Höhe des Wassers. „Endlich wieder normal baden,“ seufzte er selig.

Was stimmte mit diesem Typen eigentlich nicht. Sein Lover war endlich da, wir oder besser ich, hatten ihn an Jiraya erinnert und er freute sich über ein Bad?!

Ich näherte mich Iruka. „Es muss ein Schock für Sie sein, Naruto in diesem Zustand zu sehen,“ versuchte ich Verständnis zu zeigen, auch wenn mir überhaupt nicht danach zumute war.

„Was meinen Sie?“

„Na, das er jetzt ein Gamiano ist, das meine ich.“ Schwer von Begriff, der Mann. Er war viel jünger als Jiraya, aber älter als Naruto. Vielleicht fünfundzwanzig. Oder auch achtundzwanzig.

„Nein, im Gegenteil, ich bin erleichtert. Er hat sich überhaupt nicht verändert.“

Wieso überraschte mich das nicht?



## Kapitel 44: Das Kuschelcafe

Es endete damit, das Naruto allein badete, während ich mit diesem Iruka in der Küche saß und Kaffee trank.

Ähnlich wie bei Jiraya, dachte ich. Fast wie ein Déjà-vu.

Iruka war auf der einen Seite höflich, auf der anderen Seite distanziert. Wir waren zum Du übergegangen, wie es eigentlich ohnehin hier üblich war, aber es war ihm anzumerken das er versuchte, mich einzuschätzen, während er mir erklärte, was ich während meiner Arbeit hier zu tun hatte.

Im Prinzip war es ganz einfach. Dazu brauchte man keinen Dokortitel, das konnte sogar ich.

„Und was ist mit Naruto?“ fragte ich ihn.

Wie immer wenn die Sprache auf ihn kam zuckten Irukas Augenbrauen verärgert. Wieso begriff dieser Kerl nicht, das ich seinem Liebling nichts getan hatte? Anscheinend war ihm allein meine Existenz schon zu viel. Na gut. Das war sicher übertrieben. Dann eben meine Anwesenheit, oder genauer, meine Nähe zu Naruto. Nur gut, das er unser Schlafzimmer noch nicht gesehen hatte. Aber wahrscheinlich wusste er ohnehin, wie es da aussah.

„Er wird dir assistieren. Schließlich soll keiner wissen, das er ein Gamiano ist. Wenn er von alten Bekannten gesehen wird, soll er einfach sagen, er habe die Branche gewechselt. Aber das sag ich ihm selber auch noch mal.“

„Ja. Schon gut. Hören Sie – ich meine, hör mal, ich gehöre nicht zu den Leuten, die anderen ihren Freund ausspannen. Und es ist wirklich auch nie zu – ähm – irgendetwas gekommen zwischen Naruto und mir. Bitte kopier das endlich.“

Iruka sah mich über seinen Kaffeetassen rand hinweg starr an. „Was meinst du?“

„Ich meine, ich bin eben kein Perversling. Und ich würde mich niemals in eine Beziehung einmischen. Das geht einfach gegen mein Ehrgefühl.“

„Du bist ziemlich von dir selbst eingenommen, oder? Edel und nobel. Aber das kenne ich schon von den Leuten aus dem Innenbezirk. Ich kenne auch diese Never-Alone-Anlage. Was – wenn ich Naruto frage, ob...?“

„Frag ihn,“ herrschte ich ihn an. „Ja, genau. Frag ihn. Ja, wir waren da, aber es hat keinen Tausch gegeben.“

Es hatte sogar ein Missverständnis gegeben. Jemand dachte, ich sei der Gamiano.

Iruka rieb sich leise stöhnend seine Stirn. Ich überlegte schon, ob ich Medikamente anfordern sollte, aber abgesehen davon, dass ich nicht mal wusste, ob es hier so einfach ging könnte der Typ es auch missverstehen und mich als Schleimer einstufen.

„Und – und, der Grund wieso es keinen Tausch gab war der, das ich es nicht wollte.“ So.

„Naruto wollte es?“ Iruka sah mich erstaunt an.

„Na ja. Ich glaube, er wusste nicht so genau, um was es eigentlich ging. Oder vielleicht doch. Es war nur so, er war noch nicht so richtig er selber. Ganz am Anfang war er eigentlich ein normaler Gamiano. Erst mit der Zeit – keine Ahnung wie ich es beschreiben soll...“

„Schon gut. Sasori hat mir einiges darüber erzählt. Ich meine, über Narutos Zustand.“

„Hm. Mir hat er nicht erzählt, das er einen Freund hat.“

Diesem Iruka gegenüber verschwieg ich besser, das Naruto seine Gamianopflichten erfüllen wollte. Der arme Idiot dachte sicher, sein Schatz habe sich überhaupt nicht

verändert. Genau das war das Problem bei dieser Liebe. Die Leute konnten nicht mehr klar denken und sahen nur das was sie wollten. Der beste Beweis war ja wohl, das er gesagt hatte, Naruto habe sich überhaupt nicht verändert.

„Er hat viele Freunde.“

„Wie?“

„Naruto. Er hat viele Freunde. Ich glaube, er ist für jeden seiner Freunde etwas Besonderes auf die ein oder andere Art. Jedenfalls sind wir kein Liebespärchen.“

„Nicht?“ Ich war mir nicht sicher, ob ich rot oder weiß wurde. „Aber ich war mir ganz sicher, das ihr genau das seid.“

„Genau das ist das Problem mit euch Leuten aus den Innengebieten. Darum nenne ich euch auch asozial. Egal, wie hoch du dich einschätzt, du bist nicht in der Lage, jemanden ohne Hintergedanken in den Arm zu nehmen, oder?“

Jetzt wurde ich definitiv rot. Er hatte recht.

„Das liegt daran, das du in einer Aufzuchtstation groß geworden bist. Du bist es nicht anders gewohnt. Haben deine Eltern dich auch nie in den Arm genommen? Nein, schon gut. Wahrscheinlich nicht. Wir sind ja nun auch nicht perfekt. Naruto soll dich mal in ein Kuschelcafé mitnehmen. Manche Leute haben das nötig. Selbst hier.“

„Kuschelcafé?“

„Ja. Kennst du das nicht aus deinen alten Filmen?“

Ich drehte mich um. Naruto stand in der Tür, eingewickelt in ein Handtuch und mit einem Turban auf dem Kopf.

„Nein. Was hat das mit meinen alten Filmen zu tun?“

„Das gab es schon damals. Schon im Jahr 2000. Diese Kuschelcafés. In Großstädten wie Tokio.“

„Ehrlich? Und so etwas gibt es hier auch heute noch?“ Ich war begeistert. „Gibt es da etwa auch Tiere?“ Pflanzen hatte ich schon gesehen. Keine hinter Glas, sondern Echte zum Anfassen.

Naruto verließ kopfschüttelnd den Raum.

„Ein Kuschelcafé ist so ähnlich, wie die Neveralone-Anlage. Nur das es dabei ums Kuscheln geht. Mehr oder weniger. Und nicht um Sex.“

Ich drehte mich zu Iruka um, der den letzten Schluck aus seiner Tasse nahm.

„Kuscheln? Ich – aber – wozu denn? Und das gab es schon damals?“

„Ja. Die Leutchen hatten soviel Arbeit das sie keine sozialen Kontakte mehr hatten. Zumindest keine, mit denen sie eine normale Beziehung haben konnten. Gegen Geld darfst du dich da zu einer Frau legen, neben sie, und du darfst ihr von deinem Tag erzählen. Und gegen einen kleinen Aufpreis, darfst du sogar deinen Kopf auf ihren Schoß legen, während sie dir über deine Haare streichelt. Ab und zu wird sie lächeln, lachen oder verständnisvoll nicken. Das gab es damals schon, bevor es zur Katastrophe kam.“

„Hm. Nein, danke. Was sollte ich ihr überhaupt erzählen? Dank Sasori,“ ich tippte gegen meinen Kopf, „kann ich keinem erzählen was ich gerne erzählen möchte.“

„Probier es einfach mal aus. Vielleicht bist du dann weniger verklemmt.“

„Ich bin nicht verklemmt.“

„Alle aus den Innengebieten sind verklemmt.“

„Wieso habt ihr hier eigentlich Wasser? Wieso weiß das keiner von uns?“ fragte ich, um endlich das Thema zu wechseln. Ich und verklemmt, lachhaft. Diese Leute waren liederlich und hemmungslos. Nein. Waren sie eigentlich nicht.

„Glaubst du wirklich, die Regierung weiß es nicht? Wer heizt das Wasser hier? Und

warum ihr das nicht wisst, die Bevölkerung, keine Ahnung. Vielleicht – nein, ich will keine Mutmaßungen anstellen. So,“ Iruka stand auf. „Du weißt Bescheid, ich verabschiede mich noch von Naruto.“

„Hä? Aber – er ist noch nicht umgezogen.“

„Verklemmt. Ich hab´s doch gesagt. Das stört ihn nicht.“

Stimmt. Es störte ihn nicht. Das wusste ich, aber ich hatte nie darüber nachgedacht, warum es ihn nicht störte.

## Kapitel 45: Wunderschöne Augen

Allerdings glaubte ich, es langsam zu verstehen. Iruka hatte mich asozial genannt. Weil ich meine Gefühle nicht so zeigen konnte, wie er. Weil ich in einer Aufzuchtstation war, bevor ich zu meiner Familie kam. Und jeder von ihnen war auch wiederum ohne menschliche Nähe und Wärme in einer Aufzuchtstation gewesen. Keiner hatte mich je im Arm gehalten, so wie diese Frau in dem zerstörten Dorf ihr Baby gehalten hatte. War das der Grund, warum jedes – Gekuschel – so peinlich war? Ein anderer fiel mir nicht ein. Es war einfach nicht normal. Es war – absolut und total komisch. Vom Weinen ganz zu schweigen. Aber dieser Iruka hatte keine Probleme damit gehabt vor Naruto zu weinen. Und das nicht etwa deswegen, weil er zum Gamiano gemacht worden war. Denn es hatte ihn ja auch nicht gestört, das ich anwesend war. Allein das Zusehen – ich könnte so etwas nie tun. Ich sah auf. Iruka redete leise auf Naruto ein. Zu leise. Dabei gestikulierte er mit einer Hand. Auch so ein unnötiges Ding. Aber – es machte mir nicht soviel aus, das zu sehen. Ihr Gespräch schien zu einer Diskussion zu werden. Naruto war kleiner als Iruka. Er sah mit offenem Mund und großen Augen zu ihm auf und sein Blick gefiel mir gar nicht.

„Was? Aber – sag es ihm bitte selber, ich kann mir das alles doch gar nicht merken,“ rief Naruto plötzlich verzweifelt.

Iruka wandte den Kopf und warf mir einen Blick zu der Bände sprach. Selbst ich verstand, das dieser Mann mich nicht leiden konnte. Ich trat vor, um zu ihm zu gehen und ihm klar zu machen, das ich dieses Verhalten auch nicht eben sozial fand. Selbst wenn es ihm nur zuwider war Naruto in meiner Obhut zu lassen, weil er sich Sorgen um ihn machte, fand ich sein Verhalten absolut kindisch und übertrieben.

Iruka packte Narutos Schulter und schob ihn vor sich her ins Schlafzimmer, als er sah, das ich auf die beiden zukommen wollte. Mit einem Surren verschloss er obendrein noch die Tür.

Jetzt hatte ich wirklich Kopfschmerzen. Hoffentlich gab es hier eine Medikamentenbestellung oder etwas in dieser Art. Ich ging in die Küche, zur Kabine, in der man auch die Nahrungspillen anfordern konnte und ließ den altmodischen Kram, mit dem ich mich ohnehin nicht auskannte links liegen. Bei mir zuhause war die Medikamentenbestellung ganz oben, hier gab es das nicht. Auf der schmalen Metallschiene stand ARZT. Was sollte das nun wieder? Naruto war beschäftigt, womit auch immer, also war ich auf mich allein gestellt und konnte ihn nicht fragen. Oder sollte ich einfach klopfen?

Nein, der würde sich noch einbilden ich wäre eifersüchtig. Der restliche Tag wäre dann vermutlich gelaufen. Eigentlich war er das ohnehin schon, aber dank Narutos Launen konnte ich noch hoffen, das ihn Irukas Besuch aufgeheitert hatte. Und da er die Anweisungen für mich bekam, hatte er später genug damit zu tun, mir alles zu erklären anstatt mir auf die Pelle zu rücken und mich zu belagern. Ich konnte mir Narutos Grinsen und seine Bemerkungen lebhaft vorstellen. Und unser Kontaktmann würde sich einbilden, ich wolle auf meinem Besitzrecht bestehen und – vielleicht würde er mir ein Papier vor die Nase halten, das ich – das ich – kein Recht mehr auf Naruto hatte.

Nein, darauf konnte ich verzichten.

Ich nahm den Griff und zog die Klappe nach unten. Dahinter sah ich eine Lautsprechereinrichtung und einen Knopf. Dazu fiel mir wirklich nur ein Wort ein.

Primitiv. Ich konnte mir denken, wozu das gut sein sollte. Knopf drücken, mit einem Roboter reden, der meine Beschwerden analysierte und mir dann schickte, was ich brauchte um mein gesundheitliches Problem zu beheben. Meine Güte. Ich schob die Klappe wieder hoch. Da behielt ich lieber meine Kopfschmerzen.

Wie lange waren die jetzt eigentlich schon da drinnen?

Ich beschloss, mich im Wohnzimmer auf die Couch zu legen.

Sasuke schlief. Ich nahm unser Kommunikationsgerät und tippte ein, was Iruka mir gesagt hatte. Sonst würde ich das alles vergessen. Das Gespräch war ganz schön anstrengend gewesen. Iruka redete nicht nur über das was wir tun sollten, er fragte auch immer wieder, ob ich mich an dies und das erinnern würde, aber auf die meisten Fragen musste ich mit Nein antworten, obwohl ich angestrengt versuchte mich zu erinnern. Und jetzt war ich richtig erschöpft. Im Kopf.

„Was machst du da?“

Sasukes Stimme ließ mich zusammen zucken. Ich hatte nicht mal bemerkt, das er aufgewacht war. Und das war für mich als Gamiano schon ungewöhnlich. Ich hatte nun mal bestimmte Funktionen bekommen. Das war ja auch nicht so schlimm. Ich war immer noch Ich selbst und das war die Hauptsache, wenn ich es auch manchmal nicht leben konnte. Aber ich war sicher, das würde sich noch bessern. Sasori meinte das auch.

Sasuke sah mich aus seinen schwarzen und wunderschönen Augen an. Ich sah ihm gerne in die Augen, besonders wenn sie so wie jetzt waren. Wie Samt. Wenn er nicht am herum grübeln war, aber das war er immer. Nur, wenn er müde wurde oder aufwachte oder aber auch wenn er einen seiner geliebten Filme sah hatte er solche Augen. Weiche Augen. Und ich war überzeugt, das er so sein konnte. Ich würde es zu gerne mal erleben. Ich wünschte wirklich, er würde einfach nur er selbst sein, und diese Ketten abwerfen, die ihn fesselten. Nur wie sollte er das machen, wenn er nicht mal wusste, das er sie hatte. Ja, ich wollte den echten Sasuke kennen lernen. Den, der nicht manipuliert worden war, durch Leute, Familie, Gesellschaft und System.

Seine Augen veränderten sich. Das Sanfte verschwand.

„Was du da machst, frag ich. Los, antworte.“ Er klang genervt.

Ich musste eingeschlafen sein. Anscheinend hatten meine Kopfschmerzen nachgelassen und ich war sozusagen davon gedriftet. Geweckt wurde ich durch irgendwelches Geklapper und als ich die Augen aufschlug, saß Naruto bei mir und fummelte an diesem blöden Gerät herum. Und als ich ihn fragte, was er da mache, erschrak er und sah mich an. Ich dachte schon, dem sei eine Sicherung durchgebrannt. Also wiederholte ich meine Frage und setzte mich auf.

Anstatt zu antworten sagte er: „Weißt du, Sasuke, es ist schade, aber du bist echt kastriert.“

„WAS?“

Ich sah sofort nach.

„Ich meinte das metaphorisch.“

## Kapitel 46: Pillen zum Frühstück

Nun, hier konnte man es ja nie so sicher wissen.

„Also, was machst du da?“ wiederholte ich meine Frage.

Naruto sah auf sein Gerät mit dem man allem Anschein nach sogar schreiben konnte. Ich konnte eine Tastatur sehen, die unter einem Blech versteckt gewesen war, welches man hochklappen konnte. Eine raffinierte Technik, die ich zuvor überhaupt nicht bemerkt hatte. An dieser Stelle konnte man auch die Zahlenkombinationen und Standorte erkennen, allerdings oberhalb des Metalls. Ein Geheimgerät vielleicht.

Naruto sah auf den Monitor, der unterhalb des Bleches eingebaut war. „Also bis jetzt hab ich aufgeschrieben, das...“

„Wie nennt man dieses Ding denn nun?“ wollte ich wissen.

„Keine Ahnung, hab ich doch schon gesagt.“

„Hast du Iruka nicht gefragt?“

„Nein.“ Naruto tippte weiter. „Daran hab ich nicht gedacht. Hast du damit ernsthaft ein Problem?“

Oh nein, dieser Ton. Ich hatte absolut keine Lust schon wieder das Opfer einer seiner Launen zu werden.

„Nein, ich dachte nur, es ist besser wenn man es – tja, irgendwie benennen könnte.“

„Vielleicht hat es ja noch keinen Namen?!“

„Lass mich raten, eine von Sasoris Erfindungen? Nennen wir es doch einfach Sasos Allwissen.“

Naruto warf mir einen schiefen Blick zu, beendete seinen Satz oder das Stichwort und klappte den Deckel zu. „Versuchst du etwa witzig zu sein, Sasuke?“

„Ähm...“

„Nennen wir es Denkhilfe“, schlug er vor.

„Denkhilfe? Wieso das?“

„Na – weil ich mir nicht alles merken kann, was Iruka mir gesagt hat.“

„Hm. Aber das wird sich noch bessern, oder? Sasori sagte ja so etwas wie das du dein Gedächtnis wiederfinden würdest oder so ähnlich. Zum Teil zumindest.“

„Nein, das ist nicht das Problem.“ Naruto warf mir einen unbekümmerten Blick zu. „Ich konnte mir noch nie etwas gut merken.“ Warum auch immer, er fing an zu lachen. Über sich selbst?

„Na schön, und – was hat er dir anvertraut? Unser Kontaktmann?!“

„Sag ich dir morgen. Erst geht es mal um unsere Arbeit. Bis du „Ja“ sagst,“ gähnte Naruto.

Seit wann konnten oder besser mussten Gamianos eigentlich gähnen? Aber das Signal war mehr als deutlich und noch dazu ansteckend. Ich selbst hatte auch nicht lange geschlafen und was die Arbeit anging, was sollte das schon Besonderes sein?

„Gut, ich hab nichts dagegen, wenn wir jetzt ins Bett gehen. Hunger habe ich auch keinen. Bleibt nur eine Frage.“

„Was du zum Frühstück bekommst?“

„Nein, wo schlafen wir?“

„Im Schlafzimmer. Wo sonst? Was dachtest du denn?“

„Na schön, du kriegst das Schlafzimmer. Dieses Schwarz und Rot gefällt mir ohnehin nicht. Ich nehme dann die Couch.“

Typisch Sasuke, dachte ich nur. Aber der würde schon noch auftauen. Ich klemmte mir meine Merkhilfe unter den Arm und stand auf. „Na gut. Aber hol dir wenigstens einen Schlafkittel aus dem Schrank. Oder soll ich ihn dir bringen?“ Fragend sah ich Sasuke an. „Wir haben Klamotten hier?“

„Klar.“ Was dachte der denn, woher ich die Handtücher und die Sachen zum Umziehen hatte.

Ich ging Richtung Schlafzimmer und sah mich nochmal um. Zugegeben, mein farblicher Geschmack war das auch nicht. Jedenfalls hatte ich nicht das Gefühl, das es meinem Geschmack entsprach, aber es kümmerte mich auch nicht besonders, Hauptsache zweckdienlich. „Willst du wirklich nicht hier schlafen?“ fragte ich deshalb. „Nein, nein auf gar keinem Fall. Wer weiß, wer noch aus deiner Vergangenheit auftaucht.“

„Wie?“

Sasuke öffnete die Tür vom Wandschrank. Wunderbar in Rot gehalten und zog die Schublade mit der Aufschrift „Sasukes Nachthemden“ heraus. Mit offenem Mund zog er ein schwarzes kurzes Nachthemd heraus.

„Was? Ein Kleid?“

„Ein Nachthemd. Stell dich nicht so an. Ist doch bequem. Und im Dunklen siehst du die Farbe sowieso nicht. Vielleicht stoßen wir zusammen, wenn wir heute Nacht schlafwandeln,“ kicherte ich. „Was für eine Vorstellung.“

„Ich schlafwandle nicht,“ erwiderte Sasuke trocken.

„Toll. Dann geh jetzt.“

„Was ist denn nun schon wieder?“ Mit ernstem Gesicht sah er mich an.

„Du hast so nen Stock im Arsch, weißt du das? Ich werde ihn dir schon noch raus ziehen. Geh jetzt, will schlafen.“

Nachdem Sasuke draußen war, lehnte ich die Tür an und ließ mich aufs Bett fallen. Iruka hatte mir gesagt, wenn Sasuke nicht ja sagt, würde man ihn entfernen und mir jemanden anderen zuteilen. Als ob ich ein geheimer Geheimagent wäre. Oder ein Gamianogeheimer. Das man die ganze Sache, die da verbockt worden war in Ordnung bringen musste war mir schon klar, aber ich wollte keinen anderen als Sasuke. Und erst recht keinen zugeteilten. Eine Idee hatte ich ja auch schon, leider nur eine einzige; ich konnte nur hoffen, das sie funktionierte.

Nach zwei Anrufen stellte ich mich ab. Morgen früh wollte ich Sasuke ein Frühstück machen. Keine Pillen mehr, ein wirkliches Frühstück.

Ich lag auf der Couch und dachte über Narutos Worte nach. Meinte er das ernst? Wenn, dann war die Drohung hoffentlich nicht wörtlich zu nehmen. Ich konnte einfach nicht anders, als es mir vorzustellen und schlief währenddessen ein.

Am Morgen wurde ich durch metallenes Vogelgezwitscher geweckt und musste feststellen, das ich mit dem gleichen Gedanken aufgewacht war mit dem ich am Abend auch eingeschlafen war. Als ich aufstand krachten meine Knochen wie bei einem alten Mann und mir kam der Verdacht, das ich vielleicht doch die falsche Wahl mit der Couch getroffen hatte.

Das Vogelgezwitscher wurde immer lauter und ich schlurfte in die Küche. Wie konnte Naruto bei diesem Lärm nur schlafen? Erst als ich die Küchentüre passiert hatte, hörte der Krach endlich auf. Na schön, sollte Naruto sich ausschlafen.

Gerade als meine Nahrungspille mit einem leisen „Pling“ in das kleine Schälchen fiel

stürmte plötzlich Naruto durch die Tür.

Seine blonden Haare waren total zerzaust und sein schwarzes Nachthemd war so zerknittert, das es eher wie ein Top aussah. Zum Glück war er nicht nackt, aber ich war ohnehin noch zu müde um mir darüber Gedanken zu machen.

„Morgen,“ grüßte ich ihn.

Enttäuscht sah er mich an. „Morgen.“

Ich nahm meine Schale und setzte mich an den Tisch. Was war mit dem schon wieder los?

Naruto setzte sich zu mir und sah mich nur vorwurfsvoll an.

„Ich dachte, ich lasse dich ausschlafen,“ versuchte ich es. Vielleicht war das ja der Grund für sein Schmollen.

„Nein, ich muss ja eigentlich gar nicht, ich meine, ich habe einen eigenen Wecker. In mir.“

„Stimmt ja. Hab ich vergessen, also hast du dich selbst abgeschaltet und auch die Zeit zum einschalten eingestellt.“

Naruto nickte.

„Okaaaayy....“ Irgendetwas stimmte doch da nicht.

„Ich wollte dir eigentlich Frühstück machen.“

Aha. Das war es also. Aber – das war doch kein Drama. „Ist nicht schlimm, mach es mir morgen. Ich freue mich morgen genauso.“

„Hm.“ Naruto stützte das Kinn auf seine Hand.

„Was?“

„Na hoffentlich bist du morgen noch hier.“

„Was?“

„Was?“

„Was das bedeuten soll,“ wollte ich wissen.

„Was denn? Hab ich was gesagt?“

„Vergiss es.“

## Kapitel 47: Sasukes Ja

Ich saß auf einem grauen Stuhl oder besser einer Liege, nun, auf einer Mischung aus beidem und sah nach oben in das grelle Licht. Wenn ich ein wenig nach rechts unten sah, konnte ich die beiden blonden Zöpfe auf dem Rücken der Ärztin sehen. Wie hatte es nur passieren können, das ich hier gelandet war? Um es kurz auszudrücken – die Schuld trug Naruto, der meine Schwäche schamlos ausgenutzt hatte.

Eine Bewegung aus dem Augenwinkel ließ mich wieder zur Ärztin sehen. Sie hatte meinen Chip und auch das Sprachbehinderungsgerät von Sasori entfernt um mir Narutos Antikörper einzuimpfen.

Jetzt drehte sie sich mit einer Spritze zu mir um und ich konnte sehen, das sie eine goldgelbe Flüssigkeit enthielt.

„Ist das das Zeug?“ fragte ich einfach nur um etwas zu sagen.

„Das Zeug? Das ist die letzte Hoffnung auf ein Überleben unserer Art.“ Irgendwie klang alles was sie sagte schnippisch.

Ich hatte überlegt, ein Gespräch mit ihr anzufangen, aber das konnte ich mir eigentlich sparen. Also sah ich wieder hoch zur Lampe während sie näher kam.

„In den alten Filmen glauben sie, wir hätten später eine Technologie die Spritzen vermeiden würde,“ hörte ich mich nun doch sagen.

„So ein Unsinn.“

Auf sehr unangenehme Weise spürte ich, wie sie mir die fette Nadel in die Vene schob. Von dem Serum selbst merkte ich nichts, nur wie sie wieder entfernt wurde.

„So das war´s. Nun können wir wirklich nur noch hoffen.“

„Aha. Und was, wenn es nicht klappt?“

„Dann überlegen wir uns etwas anderes.“

Soviel zur letzten Hoffnung der Menschheit.

Ich stand auf und machte mich auf den Weg nach Hause. Mir war schlecht. Nicht von dem Serum, aber von der ganzen Prozedur, die ich über mich hatte ergehen lassen müssen. Nachdem ich alle Riegel gesichert hatte, ging ich ins Schlafzimmer und ließ mich auf unser Bett fallen. Zum Glück war die Farbe überstrichen worden in einem neutralen Weiß und auch unsere Bettwäsche war nun braun kariert. Etwas, was Naruto zwar nicht gefallen hatte, aber sogar er fand es besser, als das was wir da zuvor hatten.

Tsunade, so hieß die Ärztin, hatte mich darüber aufgeklärt, das man den Chip und alles andere nicht biologische aus meinem Körper entfernen müsse, nur zur Sicherheit. Jetzt könnte ich im Prinzip zur Regierung rennen, aber ohne Identitätschip? Nebenbei hatte ich mich hierzu mehr oder weniger frei entschieden, wenn ich auch keinen Eid oder sonstigen Schwur geleistet hatte. Ich war nun einer dieser Widerstandsrebellensarmee oder was auch immer. Nein, im Grunde war ich nicht mehr als ein wertvolles – das blieb noch abzuwarten – Versuchskaninchen.

Narutos Antikörper waren komplett aus seinem Blut gefiltert worden, und man hoffte nun einfach, das mein Blut sie vermehren würde. Letztendlich war der ursprüngliche Virus doch als zu gefährlich eingestuft worden, auch im Hinblick auf körperliche Veränderungen die er bei mir verursachen konnte, und das hatte mir ein Ja sagen ungemein erleichtert. Entweder mein Körper reagierte auf Narutos Zellen oder er

stieß sie ab.

Ich schloss die Augen und dachte daran, wie ich mit Naruto zum ersten Mal zu unserer Arbeitsstätte kam. Naruto hatte auch einen weißen Kittel bekommen und den Status eines Assistenten. Meines Assistenten. Mit der Fahrröhre waren wir in den Untergrund gefahren und von dort aus mit einem bommähnlichen Fahrzeug zur unterirdisch gelegenen Arbeitsstätte. Ich war sofort als wir den Raum betraten begeistert gewesen.

Erde. Massenhaft Erde befand sich in einzelnen Behältern, die mich an Terrarien erinnerten, wie ich sie schon im Fernsehen gesehen hatte. Sie standen auf einem Laufband und ich musste verschiedene Mineralien hinzufügen. Naruto kontrollierte danach ob die Menge die ich hineingegeben hatte auch stimmte. Was keine Kunst war. Die Mengen an Mineralstoffen die ich hinzufügen musste waren abgepackt. Danach musste ich die Erde mit den Händen gut durchkneten und durchrühren und dieses Gefühl war einfach unglaublich. Unbeschreiblich. Tja, und Naruto hielt danach nur noch ein Messgerät in die Erde, gab sein okay und der nächste Behälter kam angefahren.

Natürlich waren noch andere Arbeiter da. Sie alle waren gut gelaunt und machten ihre Witze. Natürlich waren wir als Neuankömmlinge besonders interessant. Ich hingegen interessierte mich nicht so sehr für diese Leute. Mich interessierte viel mehr eine Tür, vor der ein rotes Licht brannte, mit der Aufschrift Betreten strengstens verboten.

„Ach, Doktor Sasuke ist in einer Aufzuchtstation großgezogen worden,“ hörte ich Naruto sagen. „Glück für ihn, das er mich getroffen hat.“

Aber es gab auch Leute, die Naruto kannten. „Ja, stimmt, früher hab ich für die Zeitung gearbeitet, aber die Sache wurde irgendwann zu heiß, also bin ich abgehauen.“

Also wusste hier keiner, was wirklich gespielt wurde.

Während der Pause hielt ich mich also lieber zurück und überließ das Reden Naruto. Dabei erfuhr ich dann so ganz nebenbei, dass meine Studien über Pflanzen der Regierung nicht gefallen hätten, sie mich daher überwachten und Naruto habe mich quasi gefunden und gerettet. Dank Sasori hätten wir hier nun erst mal eine sichere Unterkunft und natürlich Arbeit. Und zwar solange, bis die Regierung mich nicht mehr suchen würde. Was ja eigentlich auch stimmte. Aber das einzige was mich wirklich aufhorchen ließ waren die Studien über Pflanzen. Ansonsten beschränkte sich mein Beitrag zu diesen Gesprächen nur auf meine Arbeit die ich hier machte und über die ich mich wirklich freute.

Trotz meiner Begeisterung für die Arbeit und das die acht Stunden im Nu verflogen waren, war ich froh, als ich endlich wieder zuhause war. Ich ließ mich von Naruto sogar zu einem Bad überreden und wäre fast dabei eingeschlafen.

Mit Müh und Not schaffte ich es gerade noch so ins Bett. Irgendwann in der Nacht wachte ich auf, weil ich Hunger hatte. Als hätte Naruto das schon geahnt war er kurz darauf mit einem belegten Brot da. Eine Pille wäre mir lieber gewesen, ich wollte eigentlich nur schlucken und weiterschlafen und nicht kauen. Zurückschicken wollte ich ihn aber auch nicht.

„Sag mal, was ist hinter dieser Tür, diese streng geheime?“ fragte ich ihn.

„Och, nichts Besonderes. Pflanzen eben. Und auch Tiere.“

Ich verschluckte mich fast. „Tiere? Etwa lebende?“

„Ja. Käfer und Würmer. Das ist Shinos Reich. Die Würmer lockern die Erde auf für die Pflanzen und die Käfer – tja, die haben auch irgendeinen Zweck.“

„Es gibt Tiere hier und du sagst mir nichts?“

„Hm.“

„Die will ich unbedingt mal sehen. Glaubst du, das geht?“

„Wie gesagt, es ist Shinos Reich. Aber – wenn du uns hilfst und ja sagst – ich glaube, Sasori könnte ihn überreden, dich einen Blick hineinwerfen zu lassen.“

Ja, und so war ich in diesen Schlamassel geraten. Ich hatte nicht mehr schlafen können und noch in der gleichen Nacht Sasori mein Ja gegeben.

Im Augenblick fragte ich mich, wie viel von diesem Ja von mir selbst kam und wie viel davon von Naruto manipuliert worden war, aber – es fühlte sich trotzdem richtig an.

## Kapitel 48: Ein Morgen in der Wohnung 27/3

„Sasuke, aufstehen,“ hörte ich Narutos Stimme, gleichzeitig fühlte ich einen Stoß an meiner Schulter.

Ich blinzelte zu ihm hoch. Ach ja, ich hatte Naruto ja gebeten, mich zu wecken bis wir einen anderen Wecker hatten. Es wunderte mich schon, das dieser hier und nur ein einziges Geräusch machen konnte, bis ich beim Herumprobieren festgestellt hatte, das Ding war kaputt.

„Danke,“ krächzte ich mit meiner morgendlichen Stimme und setzte mich auf.

„Nix zu danken,“ kicherte Naruto und sprang aus unserem Bett. „Ich freu mich, das ich was für dich tun kann und noch mehr freue ich mich darüber, das wir zusammen in einem Bett schlafen.“ Naruto strahlte.

„Ja, aber auch nur weil die Couch zu unbehaglich war,“ versuchte ich erfolglos seine Freude zu dämpfen.

Er war schon los gelaufen in die Küche. Irgendetwas schepperte im Wohnzimmer aber ich hatte keine Ahnung was und Naruto blieb auch nicht stehen um es aufzuheben. Na egal. Ich schwang jetzt auch meine Beine aus dem Bett. Mein Ziel war das Bad. Also würde ich gleich wissen, was Naruto herunter geworfen hatte.

Genau wie alles war auch die Wohnung sternenförmig angeordnet und der Mittelpunkt bildete das Wohnzimmer. Ah, nur seine Denkhilfe lag am Boden. Ich hob sie auf.

„Ach Sasuke, sag mal, wie fühlst du dich?“ rief Naruto von der Küche her.

„Gut, wieso?“

Verwundert fragte ich mich, wieso ich mich nicht gut fühlen sollte.

„Nur so. Freut mich.“ Dieses aufgekratzte Getue schon am frühen Morgen. Es war sogar noch schlimmer mit ihm geworden seit wir hier waren. Ja, ich war mir sicher das er als lebender Mensch schon so gewesen war. Wahrscheinlich war er sogar noch übler drauf.

„Weißt du, Naruto,“ überlegte ich laut, „eigentlich hat es doch auch was positives, das du ein Gamiano bist.“

Naruto streckte seinen zerzausten blonden Kopf durch den Eingang. In der Hand hielt er eine Pfanne. Er kochte also?

„Oh nein, bitte nicht wieder so etwas fettiges am frühen Morgen.“

„Nein?“ Er sah auf die Pfanne in seiner Hand, als hätte er sie vorher überhaupt nicht bemerkt. „Magst du keine Mehlkuchen?“

„Die sind auch von Pflanzen oder?“

„Mehr oder weniger.“

„Das Öl auch, aber nein, ist mir zu fettig, bin ich einfach nicht gewöhnt. Naruto es reicht wirklich völlig, wenn ich morgens eine Nahrungspille nehme. Also mach dir keine Mühe. Außerdem hab ich ja schon zugestimmt bei diesem verrückten Experiment mitzumachen.“

„Glaubst du etwa, das ist der Grund, weshalb ich dir Frühstück machen will?“ schnaubte er und ich hätte schwören können, das ich tatsächlich weißen Dunst aus seinen Nasenlöchern kommen sah. Aber – das war ja unmöglich. Er musste nicht atmen.

„Nein, nein natürlich nicht,“ wiegelte ich schnell ab. Mittlerweile dachte ich, das es egal war ob Naruto ein Gamiano war oder nicht, hoffentlich hatte er meine

diesbezügliche Aussage vergessen.

„Was meinst du mit, es hätte auch was Gutes, das ich ein Gamiano bin?“

War klar, er hatte es nicht vergessen. „Nun, ich meinte, sonst hätten wir uns nicht kennen gelernt, weißt du?!“ erklärte ich schnell und betete, er möge sich damit zufrieden geben.

„Da hast du recht,“ lachte er und verschwand wieder in die Küche.

Ich atmete auf und machte mich auf den Weg ins Bad. Ähnlich wie in der Küche und auch in den anderen Räumen gab es hier ja auch eine Sanddusche. Was soll ich sagen, ich war dieses – zugegeben – unnatürliche Zeug nun einfach mal gewöhnt und fühlte mich irgendwie wohler damit. Es war mir vertraut, ich war damit aufgewachsen.

Nachdem die seltsamen Schlafkittel in Schlafanzüge getauscht worden waren, zog ich diesen vor der kleinen Tür aus, die vom großen Bad zur Sanddusche ging und mangels einer Ablage ließ ich ihn auf dem Boden liegen, bevor ich in die Dusche ging, die hier die Größe einer Abstellkammer hatte.

Während wir mit der Fahrröhre in den Untergrund führen befestigte Naruto mehrfach seinen Assistentenanstecker an dem weißen Kittel.

„Meine Güte, ist es nicht egal, ob er hier steckt oder dort?“

„Schon, aber er muss gerade sein. Damit ihn jeder lesen kann.“

Ich griff mir an den Kopf. Die Fahrröhre stoppte und wir wurden nach draußen befördert. Hinter uns schloss sich sofort wieder die Plastiktür und sie surrte wieder nach oben.

„Ne Menge los hier. Am Morgen.“

„Klar.“ Naruto setzte sich schon in einen kleinen Bomm, diese hier hatten zum Glück nur zwei oder sogar nur einen Sitz. Kein ungebetener Mitfahrgast mehr. Ich setzte mich neben ihn und freute mich bereits auf meine Arbeit. An diese Dinger gewöhnte ich mich auch langsam, vor allem da die kleineren Bomms nicht so gefährlich aussahen und ständig gewartet wurden.

Naruto rutschte unruhig auf seinem Platz herum, kannte ich gar nicht von ihm. „Was ist denn mit dir?“

„Ach, nichts, es ist nur – du weißt ja, du musst zuerst hoch in die ärztliche Abteilung?“

„Das hab ich glatt vergessen, stimmt ja. Nur keine Angst, es ist bestimmt alles in Ordnung. Mir geht's gut.“

„Echt jetzt?“

„Ja. Wirklich.“

## Kapitel 49: Normales Gamianoverhalten

Man könnte sagen, der Weg ins Arztzimmer war mir praktisch schon in Fleisch und Blut übergegangen, obgleich ich erst einmal dort gewesen war. Vielleicht hatte meine damalige Nervosität ja meine Sinne geschärft oder so etwas.

Auch diesmal war ich unruhig als ich im Ärztebüro saß und Tsunade mir Blut abnahm. Keine Ahnung wieso, denn ich wusste, dass ich noch keine Ergebnisse erfahren würde. Während ich zusah, wie sich die leere Spritze mit meinem rotem Blut füllte, fragte ich mich, ob mein Körper wohl schon Antiviren gebildet hatte oder ob alles umsonst gewesen war.

Und was dachten wohl meine „Kollegen“? Schließlich war ich der Neue und verschwand jeden Tag im Ärztezimmer. Eher zufällig fiel mein Blick auf Naruto. Da er vor den anderen mein Assistent war, war er selbstverständlich anwesend. Erstaunt musste ich feststellen, dass er um einiges nervöser zu sein schien als ich. Naruto saß weiter hinten im Zimmer auf einem Hocker in einer total verkrümmten Haltung. Sogar seine Hände waren zu Fäusten geballt und lagen auf seinen Oberschenkeln während er krampfhaft auf den Boden starrte.

Richtig. Es war eher atypisch, das er so ruhig war. Aber mir war das nicht aufgefallen, weil ich zu sehr mit meinen eigenen Gedanken beschäftigt gewesen war.

Ich verspürte das Bedürfnis ihn zu trösten. Irgendetwas zu sagen wie, keine Sorge das tut nicht weh, aber dann fiel mir wieder ein, das Naruto kein lebendiger Mensch mehr war. Und das war nun mal eine Tatsache. Vielleicht war er nur programmiert sich Sorgen um mich zu machen. Alle Gamianos hatten die Aufgabe sich um ihren Herrn oder ihre Herrin zu kümmern, wenn sie etwas Auffälliges in deren Biorhythmus spürten und das mir im Moment grade das Herz bis zum Hals schlug war auch mir klar. Auf der anderen Seite war er kein normaler Gamiano, das war auch klar und ich hatte keine Ahnung, was wohl gerade in ihm vorging.

Ich beschloss, ihn später danach zu fragen und drehte mich wieder um.

Tsunade hielt die Spritze wie einen Schatz in den Händen und trug sie vorsichtig zu einem metallfarbenen Tisch auf dem jede Menge verschiedener medizinischer und altmodischer Gerätschaften lagen. Zu Beginn hatte sie mir erklärt, das sie mit diesen alten Modellen arbeiten müsse, da eine Übertragung des Virus durch mich zu gefährlich sei. Auch hatte sie mir verschiedene Fragen über mein Befinden gestellt, aber ich spürte nichts ungewöhnliches. Im Augenblick jedenfalls starrte sie nach wie vor ganz fasziniert die Spritze an, als könne sie die Viren mit bloßem Auge erkennen. Ich fand es war Zeit zu gehen, also stand ich auf und richtete meinen weißen Kittel.

„Ich hoffe, Sie finden wonach Sie suchen,“ sagte ich mich um Freundlichkeit bemühend und stellte im gleichen Augenblick fest, das ich es wirklich hoffte. Immerhin hing die Zukunft dieser Welt und damit auch meine eigene von den Ergebnissen ab. Als keine Antwort kam, nicht mal ein Blick, wandte ich mich an Naruto und gab ihm mit einem Kopfnicken zu verstehen, dass es an der Zeit war zu gehen.

Naruto sah mich immer noch besorgt, nein eher sogar ängstlich an und stand auf.

„Warte kurz.“ Mit diesen Worten ging er zu einem Schrank und kam mit einem Pflaster zurück.

Wortlos hielt ich ihm meinen Arm hin, so dass er es auf den kleinen roten Punkt kleben konnte. Also war es doch nur das normale Gamianoverhalten, dachte ich enttäuscht.

„Und ich dachte schon du machst dir wirklich Sorgen um mich und nicht nur dein Programm.“ Das konnte ich mir nicht verkneifen.

Zum ersten Mal seit langem sah Tsunade auf. „Das klingt ja verbittert,“ meinte sie halb belustigt halb verwundert.

Naruto drehte sich um und stützte seine Hand auf die Hüfte. „Ph. Was sollte es denn sonst sein?“ fragte er schnippisch.

Ich musste mir überlegen wie ich in Zukunft mit ihm umgehen sollte um solche Situationen zu vermeiden.

„Egal, was soll's, jetzt will ich Shino's Käfer sehen.“

Naruto ging vor mir her.

Mein Herz klopfte mir immer noch bis zum Hals, diesmal aus anderen Gründen. Da Narutos Denk- oder Merkhilfe nicht mit dem zentralen Computernetz verbunden war, hatte ich mir schon einige Insekten mit diesem praktischen Gerät angesehen. Dieser Sasori war wirklich ein Genie. Vielleicht freute sich Naruto, wenn ich seinem Macher ein Kompliment zukommen ließ?

„Ich muss schon sagen, Sasori denkt ganz schön weit voraus.“

„Was meinst du?“

„Na ja, das er Bilder und Informationen von den Insekten in deinem Gerät abgespeichert hat ... er muss wirklich ein Mann mit Weitblick sein, findest du nicht auch?“

„Ja. Schon. Aber in dieser Hinsicht wohl eher nicht.“

„In welcher Hinsicht?“ Ich hatte keine Ahnung, was Naruto damit meinte.

„In menschlicher Hinsicht. Außerdem weiß er auch gar nicht welche Insekten es da gibt, interessiert ihn auch nicht.“

„Aber was...“ verwirrt kratzte ich mich am Kopf. Das war ja mysteriös. „Wenn nicht er, wer dann? Iruka vielleicht?“ Dachte, der könne mich nicht leiden.

„Nein, das war ich.“ Naruto blieb kurz stehen und sah mich aus seinen blauen Augen an. Zum Glück sah er nicht verärgert aus.

„Oh – ah – ähm, danke. War wirklich interessant.“

## Kapitel 50: Adrenalin-schock

„Aber jetzt – zu den Pflanzen und Insekten,“ rief Sasuke enthusiastisch aus und drängelte sich an mir vorbei. Er stürmte praktisch auf die Fahrröhre zu, so dass ich kaum noch Schritt mit ihm halten konnte. Es tat mir fast schon ein wenig leid, als ich sein strahlendes Gesicht sah, wie er in der Fahrröhre den Befehl „Untergrund eins“ gab und seine schwarzen Augen wieder diesen verträumten und sehnsuchtsvollen Ausdruck zeigten. Aber nur fast. Wenn er mich doch nur einmal mit so einem Blick ansehen würde – dann wäre ich auch nicht mehr auf diese ekligen Insekten eifersüchtig.

Leise surrend wurden wir in dem alten Ding langsam nach unten befördert. „Hey,“ räusperte ich mich, „wir haben von Shino noch nicht das Okay, um sein blödes äh faszinierendes Zeug anzusehen. Zuerst müssen wir sowieso ganz normal arbeiten, sonst wäre das verdächtig und...“

„Wie bitte? Ihr habt mir doch versprochen, dass ich da rein darf wenn ich das mit dem Virus mache?!“ Sasuke´s Augen blitzten verärgert auf. Ich konnte mir schon denken, dass er es dabei nicht belassen würde und schon nahm er seine Kampfposition ein. Nicht das er irgendwie anders aussah, es war mehr das Gefühl einer Gefahr, eines aufziehenden Unwetters. Ich musste ihn unbedingt beruhigen und hob abwehrend die Hände, aber Sasuke beugte sich schon bedrohlich über mich und polterte los: „Na dann, auch gut. Ich schlage einfach die Tür ein, ich lass mich doch von Typen wie euch nicht verarschen.“

Ich glaubte mich verhöhrt zu haben. „Wie bitte? Typen wie euch? Vandalismus und das von dir? Verarschen?“

„Ich meinte Typen wie Sasori und Shino und – ja, verarschen.“

„Ph. Shino kennst du gar nicht. Es sind halt seine Lieblinge. Wenn er sieht wie begeistert du bist lässt er seinen Seelenverwandten sicher rein.“

„Seelenverwandter.“

Ich reckte mein Kinn in die Höhe, verschränkte die Arme und gab weiter Paroli. „Keiner verarscht dich. Es stimmt zwar, das Sasori hier eine Menge mitzureden hat, wegen seiner Unterstützungen, aber bei Shino muss auch er all seine Überzeugungskraft einsetzen. Außerdem wusste ich nicht, das du es nur deswegen machst. Oh ja, da habe ich mich wohl ziemlich getäuscht in dir, wirklich Sasuke, ich bin enttäuscht. Für so egoistisch habe ich dich nicht gehalten und außerdem...“

„Mach mal einen Punkt.“

„...was sollte dieses hündische Dominanz-verhalten?“

„Hä?“

Ich sah ihn an. „Ja, wenn sich ein Männchen über ein anderes beugt ist das Dominanz-verhalten.“

Sasuke wurde aus einem mir unbekanntem Grund rot im Gesicht. „Was soll das?“ fragte er verdutzt.

„So hab ich´s in deinen Tierfilmen gesehen. Der Moderator oder Reporter hat das gesagt.“

„Ähm, ach so, kann sein. Das hast du dir gemerkt? Ich wusste nicht, dass es dich interessiert.“

„Tut es nicht.“

„Egal, lass uns endlich aussteigen.“

„Nur, wenn du keine Türen einschlägst.“

„Schon gut.“

Nach einem prüfenden Blick auf Sasuke beschloss ich das Risiko einzugehen und öffnete die Fahrröhre, die schon vor einer ganzen Weile zum Stehen gekommen war.

Naruto stieg vor mir aus. Wir wurden von tosendem Gegröle empfangen. Was war hier denn los? Ohne jede Vorwarnung hakte sich Naruto an meinem Arm fest, legte den Kopf an meine Schulter und grinste die anderen süffisant an.

Jetzt konnte ich auch einzelne Wörter und Sätze verstehen.

„Was habt ihr solange darin getrieben, hä?“

„...pervers...“

„Ich hab´s doch gewusst.“

„Nein. Nein, hier liegt ein Missverständnis vor.“ Das musste ich unbedingt in Ordnung bringen. Aber ich war wohl nicht besonders glaubhaft, wenn sich Naruto so an mich hing, also versuchte ich ihn abzuschütteln. Leider hatte ich seine unnatürlichen Kräfte vergessen, er drehte den Spieß um und klemmte sich noch enger an mich. Keiner außer uns beiden bemerkte wohl, das ich mich wehrte.

„Ist doch in Ordnung.“

„Nur keine falsche Scham.“

„Lass mich los,“ zischte ich Naruto zu, „das ist doch ober peinlich.“

„Keine Angst, Liebling, die machen doch nur Spaß.“

„Darum geht es nicht.“

„Ganz sicher?“

„Ich dachte, dieses Begrapsche wäre bei euch ohnehin normal.“

Naruto ließ mich abrupt los. Hatte ich wieder was Falsches gesagt? Ich stöhnte, während Naruto schon zu unserem Arbeitsplatz ging.

Die anderen hatten sich inzwischen beruhigt und man hörte nur hier und da noch ein Lachen. Ich stellte mich neben Naruto auf meine Markierung, wodurch automatisch das Band zum Laufen gebracht wurde.

Die restliche Stunde verlief ziemlich monoton. An die Pflanzen und Tiere dachte ich überhaupt nicht mehr, weil Naruto kein einziges Wort sprach. Der konnte doch unmöglich schon wieder beleidigt sein?!

Endlich war Mittagspause und ich entfernte mich so schnell wie möglich von meinem Gamiano und stellte mich bei der Essensausgabe an. Auch hier gab es Pillen und „normales“ Essen. Ich warf einen Blick darauf. Kartoffeln und Salat waren heute angesagt. Nach meiner Erfahrung mit noch weniger Geschmack als die Nahrungspillen. Daher stellte ich mich in die Reihe mit der Pillenausgabe. Naruto auch. Als Gamiano musste er zwar nichts essen, aber er konnte es und hier wäre es sehr verdächtig gewesen, hätte er es nicht getan. Es überraschte mich auch nicht, das selbst er gelegentlich Pillen vorzog.

Zusammen gingen wir zu einem der Tische und setzten uns. Ich musste einfach fragen.

„Bist du beleidigt wegen vorhin?“

Naruto betrachtete die gesprenkelte Nahrungsschüssel und schüttelte schließlich den Kopf. „Nein, ich weiß ja, das du keinen Spaß verstehst.“

„Au.“

Wir nahmen praktisch gleichzeitig unser „Essen“.

„Was daran ist spaßig?“

„Einfach alles. Ich wollte dich nur aufheitern. Na ja, weil du sicher enttäuscht bist. Du weißt schon.“

Super, nun fühlte ich mich auch noch schuldig. Das machte der doch mit Absicht.

„Musst du nicht, wenn nicht heute, dann besuche ich Shino eben morgen. Kein Problem.“

Jemand kam zu uns an den Tisch. Automatisch sah ich hoch, als ich den Schatten bemerkte. Es war eine langhaarige Blondine. „Hey Jungs,“ grüßte sie und setzte sich ohne um Erlaubnis zu bitten zu uns. Kaum hatte sie ihren Stuhl zurecht gerückt, wandte sie sich auch schon an Naruto. „Wieso musst du immer so einen Unsinn machen?“ Offenbar kannten die beiden sich. „Jeder weiß doch, wer deine wahre Liebe Sakura ist,“ fuhr sie mit einem Augenzwinkern fort und sah dann zu mir. Ich konnte sehen, das sie mit mir redete, denn ihr Mund bewegte sich. Irgendwann stoppte sie und sah mich fragend an. In meinem Kopf drehte sich alles. Nick einfach.

Sag was. Aber ich starrte sie nur an und fühlte mich wie versteinert.

„Alles in Ordnung, Sasuke?“ hörte ich Naruto fragen.

Nein. Nein, da war etwas überhaupt nicht in Ordnung. Ich sprang auf und rannte zur Fahrröhre. Das musste das Virus sein. Mein letztes Stündlein hatte geschlagen.

Sasuke war mit kalkweißem Gesicht davon gerannt. Besorgt folgte ich ihm. Als ich endlich zum Arztzimmer kam, stand Tsunade kopfschüttelnd vor ihm. Sie sah mich an als ich rein kam und meinte, Sasuke stünde unter einem Adrenalin schock, ich solle ihn besser nach Hause bringen.

„Öhm, wieso das?“ Was war überhaupt ein Adrenalin schock?

Die Ärztin zuckte nur mit den Schultern. „Ist denn etwas Ungewöhnliches vorgefallen?“

„Nein. Alles war wie immer. Hm – also an dem Virus liegt es nicht?“

„Nein, es haben sich schon jede Menge Antikörper im Blut deines Freundes gebildet. Wenn das so weiter geht, haben wir in drei Tagen genug und können ihm das Gegenmittel verabreichen.“

„Was? So schnell?“

„Ja, wirklich beeindruckend. Halte ihn dennoch von Computern fern, nur zur Sicherheit.“

Ich nickte.

## Kapitel 51: Gestohlenes Herz

Während ich Sasuke zum Sicherheitstrakt schleppte gingen mir Tsunades Worte nicht aus dem Kopf. War etwas vorgefallen? Musste ja wohl so sein. Lag es an Ino oder an ihren Worten? An ihren Worten. Als Ino sich zu uns setzte passierte nichts, erst als sie sagte, meine wahre Liebe sei Sakura bekam Sasuke einen Kurzschluss.

Vielleicht bedeutete ich ihm ja doch mehr, als er zugeben wollte und/oder konnte. Oder vielleicht wünschte ich mir auch nur, dass dies der Fall wäre.

Das Beruhigungsmittel, das Tsunade ihm gespritzt hatte, zeigte ziemlich schnell seine Wirkung.

Mit langsamer Stimme meckerte er undeutlich: „Verdammt. Kann alleine gehen. Hau doch ab.“

„Kannst du nicht. Wieso soll ich auf einmal abhauen? Willst du meine Gesellschaft nicht mehr?“ Wozu machte ich mir überhaupt die Mühe zu antworten? Vermutlich schlief er in unserem Zimmer sofort ein und hatte am nächsten Tag alles vergessen.

„Hau ab zu deinem Sakura.“

Hätte ich einen Herzschlag gehabt, hätte er jetzt sicher schneller geschlagen. Vielleicht war es ja doch – was eigentlich? Eifersucht, genau.

„Sasuke – bist du etwa eifersüchtig?“

„Du spinnst ja. Lass dir mal deine Schrauben wieder fest ziehen. Danach kannst du gleich zu deinem Liebhaber gehen, ich komm allein zurecht.“

„Sie ist kein Kerl.“ Ich dachte nach. „Ich kann mich nicht wirklich erinnern, aber ich kannte nicht nur eine Sakura. Und ich habe ein angenehmes Gefühl, wenn ich an sie denke, obwohl ich keine Ahnung habe, wie sie aussieht oder wie alt sie ist. Aber – ich habe irgendwie auch Angst vor ihr. Also nein – ich will definitiv nicht zu ihr. Und ein Liebespaar waren wir hundertprozentig nicht.“

Sasuke schwieg. Ich genoss seine Wärme und seinen Geruch. Dinge, die ich nicht mehr hatte. Über die ich mir auch nie Gedanken gemacht hatte. Schon gar nicht Gedanken von der Art, dass ich sie vermissen könnte.

Ich brachte ihn in unser Zimmer und schloss die Sicherheitstür. Währenddessen torkelte Sasuke ins Schlafzimmer und ließ sich samt Kleidern und Schuhen aufs Bett fallen. Kurz kam mir der Gedanke mich neben ihn zu legen, um ihn auszufragen. Was empfand er wirklich für mich und wie dachte er über mich. Wäre eine gute Gelegenheit. Aber nicht sonderlich fair.

Also verzog ich mich in die Küche und räumte auf. Viel gab's ja nicht zu tun, dann ging ich ins Wohnzimmer und zuletzt ins Bad. Die große Wanne war bis zur Hälfte mit kaltem Wasser gefüllt.

Ja, wir hatten tiefer gegraben. Jedenfalls – sagte man das. Nur war das auch die Wahrheit? Plötzlich bekam ich stechende Kopfschmerzen, die mich fast zu Boden gehen ließen.

Also doch zum Schlafzimmer. Ich ließ mich neben Sasuke aufs Bett fallen, der irgendetwas brummte, aber ich achtete nicht darauf. Stattdessen schloss ich die Augen und döste weg. Meine Kopfschmerzen verschwanden so plötzlich wie sie gekommen waren.

Bilder tauchten vor meinem inneren Auge auf. Ich konnte mich selbst sehen. Überrascht sah ich mich in dem Raumschiff um und mir wurde klar, dass ich ganz offensichtlich träumte.

Ein Raumschiff, mit dem sich die Reichen und Privilegierten in Sicherheit bringen wollten. Auf der Suche nach einem neuen Planeten. Es gab insgesamt zehn dieser Schiffe. Ich wusste auch genau, wonach sie suchten und was sie gelagert hatten. Ein Tritt brachte mich wieder zurück in die Realität. „Rück mir nicht so dicht auf die Pelle,“ beschwerte sich Sasuke.

In Gedanken war ich immer noch an Bord des Schiffes, daher antwortete ich nicht.

„Hey, was hast du?“

„Gar nichts. Hab nur geträumt. Wie geht es dir, Sasuke?“

Kurze Pause. „Gut.“

„Wusstest du, das man an gebrochenem Herzen sterben kann?“

„Blödsinn.“

„Aber es stimmt. Wegen dem Adrenalin. Kann das Herz zum Stillstand bringen und immerhin hattest du einen Adrenalinschock.“

„Ach so. Sag das doch gleich. Dachte schon du meinst so was wie enttäuschte Liebe.“

„Meine ich doch auch. Wenn du jemanden liebst und du wirst zurückgewiesen, sagst du ja auch nicht, sie hat mir ein Messer in den Kopf gestoßen, oder wenn du dich verliebst sagst du nicht, du hast meinen Kopf gestohlen, oder?“

„Das sind doch nur Sprüche.“

„Sind es nicht. Es ist - na ja – Kommunikation. Mit dem Kopf nach innen, mit dem Herz nach außen.“

Sasuke sah mich an. Seine trüben Augen waren wieder klar. „Was für einen Unsinn redest du da, Naruto? Da kann man ja Angst kriegen.“

Ich drehte mich zu ihm. „Überleg doch mal. Du willst zwei Leute verkuppeln die perfekt zueinander passen. Aber – sie verlieben sich nicht ineinander. Du fragst, woran liegt es und die Antwort ist – na ja keine Ahnung aber es ist eben kein Funke übergesprungen oder – wir liegen nun mal nicht auf der gleichen Wellenlänge.“

„Kannst du deutlicher werden? Oder hast du wirklich einen Schlag auf den Kopf bekommen?“

„Während du nachdenkst, sausen in deinem Kopf elektrische Impulse hin und her. Aber wenn du mich ansiehst und ich dich ansehe, sausen zwischen uns beiden elektromagnetische Impulse hin und her. Letztendlich kannst du gar nichts dagegen tun.“

„Das hast du geträumt?“

„Nein. Wie fühlst du dich jetzt?“

„Seit du angefangen hast zu reden wieder schlechter.“

„Gut, Tsunade hat mir noch eine Ladung für dich mitgegeben. Du sollst schlafen.“

„Moment, ich hab doch eben erst Beruhigungsmittel bekommen.“

„Vor vier Stunden. Es wirkt vier Stunden.“

„Ich brauch das Zeug nicht. Erzähl mir deinen Traum.“

„Aber ich. Später erzähl ich ihn dir. Muss noch was überprüfen.“

„Wieso du?“

„Das merkst du dann schon.“ Ich sprang auf und lief zur Küche.

Naruto hantierte in der Küche. Vielleicht hatte er ja recht. Was auch immer passiert war, es war grauenhaft gewesen. Mein Blut kochte, mein Herz schlug mir bis zum Hals und zwar so heftig das es sich anfühlte, als wolle es mir gleich aus der Brust springen. Mein Kopf fühlte sich so schwer an, als würde er hundert Kilo wiegen und obendrein hatte mein Verstand angehalten, lief aber zugleich auch auf Hochtouren. Mir war total heiß geworden und ich erinnerte mich, das ich dachte, bitte nicht. Dann sah ich nur

noch alles in Grauweiß und mir fehlte jede Erinnerung. Ich konnte mich nicht mal daran erinnern, wie ich hierher gekommen war, aber vermutlich hatte Naruto mich hergebracht. Aber diese Erinnerungslücke konnte auch an dem Beruhigungsmittel liegen. Wer wusste schon, was das für ein Zeug war, das sie mir gegeben hatten. Gut zu wissen, dass sie mich lebendig brauchten. Kaum hatte ich daran gedacht, marschierte Naruto auch schon herein mit einer Tasse in der einen Hand und einer Pille in der anderen.

„Die nehme ich nicht, dann vergesse ich ja alles.“

„Na, da kannst du mal sehen, wie ich mich manchmal fühle.“

„Nur manchmal?“

„Ja!“

## Kapitel 52: Versteckte Antworten

Naruto kam um das Bett herum und setzte sich neben mich. Ich nahm ihm den Tee aus der Hand und roch daran.

„Hm, riecht gut. Was für einer ist das?“

„Keine Ahnung.“

Typisch.

„Aber er soll aufmunternd wirken. Und gesund sein.“

„Na dann.“ Ich setzte gerade die Tasse an meine Lippen um zu trinken, als Naruto meine Hand festhielt. Verwundert sah ich auf und wollte fragen, was das nun wieder solle, als er mir aufdringlich diese braune Pille unter die Nase hielt. „Zuerst musst du die nehmen,“ lächelte er mich an. Genervt ließ ich meine Hand sinken.

„Beruhigungstablette zusammen mit aufmunterndem Tee? Selbst du müsstest den Widerspruch darin erkennen.“ Ich schob Narutos Hand zur Seite und nahm einen Schluck. „Oh wow. Allein der Geschmack muntert mich auf. Als Krankenpfleger taugst du nichts. Als Gesellschafter auch nicht so viel. Du bist eher ein guter Bodyguard. Und hast es faustdick hinter den Ohren...Moment mal. Sagtest du nicht, du brauchst diese Pille?“

Naruto wich meinem Blick aus. Als hätte ich ihn bei etwas Verbotenem ertappt.

„Ach – vergiss es.“ Er wedelte mit der Hand, als wolle er die Frage wie eine Fliege verscheuchen.

„Nein, bestimmt nicht. Wieso brauchst du Beruhigungsmittel?“

„Ich selbst brauche keine, haha, ich wollte nur, das du sie nimmst.“ Verlegen kratzte er sich am Hinterkopf. „Damit du keinen Herzinfarkt bekommst.“

Irgendetwas hatte der doch vor. „Wie du siehst geht es mir wieder gut. Von mir aus können wir zurück zur Arbeit gehen.“

Erschrocken packte Naruto mich an den Schultern und drückte mich zurück ins Bett. Fast hätte ich den Tee verschüttet. „Kommt nicht in Frage, du musst dich noch ausruhen.“

Das reichte. Ich setzte die Tasse auf dem Nachttisch ab und packte Naruto am Kragen, damit ich ihn so dicht wie möglich an mich ziehen konnte. Zwischen unseren Nasen war vielleicht noch ein Zentimeter Platz und meinem Blick würde er nicht ausweichen können. „Raus mit der Sprache, wolltest du mich außer Gefecht setzen, damit du für ein paar Stunden heimlich verschwinden kannst?“

„Nein, nein wirklich nicht. Ich wollte dich nur – also ich wollte dich nicht ausfragen, falls du das denken solltest.“

„Du wolltest mich ausfragen?“ Ich ließ ihn los. „Das ist doch nicht zu fassen. Frag einfach.“

„Nein, ich wollte dich nicht ausfragen, hörst du nicht zu?“

„Was sonst?“

„Ich wollte was ausprobieren.“

Was es auch war, anscheinend schämte er sich nicht denn er sah mir ganz unschuldig auch weiterhin in die Augen.

Ich seufzte und nahm wieder meinen Tee. „Sagst du mir auch was du ausprobieren wolltest, während ich hier halb betäubt im Bett liege?“

Noch als ich die Frage stellte drängte sich mir die Antwort wie von selbst auf und ich verschluckte mich.

„Wolltest du mich etwa begripschen?“ brachte ich mühsam zwischen den Hustenanfällen hervor.

„Ja.“

„JA? Einfach so sagst du ja?“ Ich war erschüttert.

Naruto beugte sich zu mir. „Wie genau fühlst du dich jetzt?“

„Was soll das jetzt?“

„Du sagtest, ich könne dich fragen. Also?“

„Was glaubst du denn, wie ich mich fühle? Ich bin entsetzt.“

„Wieso genau? Ekelst du dich vor mir?“

Gab man ihm den kleinen Finger, nahm er gleich die ganze Hand. Ich kämpfte immer noch mit meinem Hustenanfall und hatte sogar schon Tränen in den Augen. Aber interessierte ihn das? Natürlich nicht.

„Klopf mir mal auf den Rücken.“

Kaum hatte ich es gesagt, spürte ich auch schon einen mächtigen Schlag auf dem Rücken, bei dem mir förmlich die Luft weg blieb. Naruto holte schon zum Zweiten aus.

„Stopp, willst du mich umbringen?“

„Oh, sorry. Aber hey, dein Husten ist weg.“

Er hatte recht. Ich schlug die Decke zurück und stand auf.

„Was ist jetzt los?“ Naruto schien verwirrt zu sein.

„Lass uns irgendwo hingehen. Nur wir beide.“ Ich strich meine Kleider mit den Händen glatt.

„Wohin denn? Du weißt, wir sind nicht umsonst im Sicherheitstrakt.“

„Einfach nur raus. Ich werde hier noch verrückt.“ Besonders zusammen mit dir, fügte ich in Gedanken hinzu.

„Na schön, dann geh,“ meinte Naruto und ging zurück in die Küche. Anhand der Geräusche die zu mir drangen entsorgte er wohl die Pille. Ich stand immer noch wie versteinert auf meinem Platz, als er zurück kam, an mir vorbei ging und sich aufs Bett fallen ließ.

„Wie jetzt? Du kommst nicht mit?“

„Nein. Ich hab noch was anderes ähm zu tun.“

„Zu tun? Im Bett?“

„Sozusagen, ja.“

Das gefiel mir überhaupt nicht. Ich wollte nicht ohne ihn gehen. Aber das konnte ich ja schlecht zugeben. Ich könnte es ihm befehlen, aber das war so gut wie ein Geständnis. Dann kam mir doch noch eine Idee.

„Ich befehle dir, mich zu begleiten,“ sagte ich in gleichgültigem Tonfall.

Naruto hatte die Arme hinter dem Kopf verschränkt und drehte seinen Oberkörper zu mir.

„Wieso?“

Auf diese Frage hatte ich gewartet. „Ist doch klar. Ich könnte wieder umkippen.“

„Dann solltest du hier bleiben.“

Mist.

Naruto sah zur Decke. „Denn wenn du umkippst, kommst du auf eine normale Krankenstation. Sie werden dir wohl auch Blut abnehmen, vielleicht infiziert sich jemand damit und der infiziert dann wieder die Computer.“

Doppelmist.

„Ich muss auf dich aufpassen, bis du das Gegenmittel hast. Und solange darf ich dich nicht in die Nähe von künstlicher Intelligenz lassen.“

Da hatte er wohl recht. „Das hab ich vergessen.“

„Dann krieg dich wieder ein und leg dich zu mir. Schlaf noch ein bisschen.“

„Während du neben mir liegst und was zu tun hast? Pfui Teufel, nein danke.“ Aber ich setzte mich wieder aufs Bett.

„Eine Woche wirst du es ja wohl noch aushalten. Vergiss nicht, danach wirst du der Held sein, der die Menschheit gerettet hat.“

„Wissen die Menschen das auch und werden sie mich bejubeln? Nicht das es mich kümmert.“ Naruto hatte die Augen schon geschlossen und gab mir keine Antwort. Vielleicht hatte er sich schon abgeschaltet. Die blonden Haare waren so zerzaust, das ich am liebsten eine Bürste geholt und sie in Ordnung gebracht hätte.

Wie war das nochmal gewesen? Ich hatte an das Wasser gedacht. Wir holten es tief aus der Erde. Aber wir hatten nicht nach Wasser gegraben. Wir hatten Wassertanks. Und eine Kläranlage. Eine Art Kreislauf. Sauberes Wasser wurde aus den Tanks hochgepumpt, wenn es abließ ging es nicht zurück in die normale Erde, sondern in eigens dafür geschaffene. In die, die wir auch auf der Arbeit benutzten. Es sickerte durch die Erde, floss in die Kläranlage und zurück in die Tanks. Und diese Tanks – sie waren an Bord der Raumschiffe gewesen. Nicht nur Wassertanks, sondern auch - „AU.“ Ich schreckte hoch und sah in Sasuke's entgeistertes Gesicht. „Verdammt. Schon wieder.“

„W...was ist?“

„Nichts. Hab nur schlecht geträumt.“ Ich drehte mich auf die Seite.

„Du hast geschrien.“

„Ja. Egal, ich komm schon noch dahinter.“

„Erzähl mir deinen Traum.“

Manchmal war Sasuke doch niedlich. Zum Beispiel wenn er seine Neugier nicht verbergen konnte. Ich drehte mich kurz um und zwinkerte ihm zu. „Klar, sobald wir ein Pärchen sind.“

Er schnaubte empört und ließ sich aufs Kissen zurück fallen.

Das Wasser, die Erde, die Pflanzen und Tiere, das hing alles zusammen. Davon war letztendlich so gut wie nichts übrig geblieben. Nur ein paar Menschen, die unter einer Kuppel zusammengekauert Schutz suchten. Gewartet haben. Worauf? Auf Hilfe. Die nie gekommen war. Weil niemand gegangen war um nach Hilfe zu suchen. Außer – einem? Ich schüttelte den Kopf. Verdammt, irgendwo ganz tief da drin waren alle Antworten, aber ich hatte keine Ahnung, wie ich an sie ran kommen sollte.

## Kapitel 53: Sasuke im Kuschelcafe

Die nächsten Stunden verbrachten wir vor der Glotze. Naruto hatte mir beweisen wollen, dass er als Krankenpfleger doch etwas taugte und mich kurzerhand in eine Decke gewickelt. Aber ich hatte mich erfolgreich wehren und daraus befreien können. Es ging mir wirklich wieder gut. Auch das Virus in meinem Körper, welches ich hoffentlich baldmöglichst wieder los wurde, beeinträchtigte mich in keinster Weise. Ich sah jetzt wohl schon zum tausenden Male meinen Lieblingsfilm „Welt der Wunder“, Naruto vermutlich zum hundertsten Male. Es war wirklich eine Welt der Wunder und ich fragte mich, ob der Regisseur damals wohl gewusst oder zumindest geahnt hatte, wie zutreffend der Filmtitel eines Tages sein würde.

Normalerweise zog mich dieser Film sofort so dermaßen in seinen Bann, dass ich alles um mich herum vergaß. Und auch gerne vergaß. Wenn ich Zebras sah, stellte ich mir vor, wie ich auf einem dieser schönen Tiere ritt und wenn ich Geparden sprinten sah, stellte ich mir vor wie ich neben ihnen her rannte.

Aber heute war es irgendwie anders. Der Film konnte mich nicht davon ablenken, dass ich solch ein Schockerlebnis gehabt hatte. Ich konnte einfach nicht verstehen, wieso. Schließlich war überhaupt nichts passiert, wodurch es hätte ausgelöst werden können. Im Gegensatz zu damals. Als wir in Narutos Zuhause in 73520294833 waren und von einem Wilpeg beschossen wurden.

Ich sah Naruto an. Er saß ganz am Ende der Couch, hatte seinen Arm auf die Lehne und das Kinn in die Hand gestützt und starrte ins Leere. Ob er wohl noch manchmal an Jiraya dachte? Letztendlich wussten wir beide nicht wirklich, was mit ihm passiert war. Auch wenn ich es für ausgeschlossen hielt, dass ausgerechnet er den Angriff überlebt hatte. Mein Herz schlug schneller. Das wäre gar nicht gut. Möglicherweise war Naruto dann immer noch in Gefahr. Nicht nur, dass er ihn aus der Kuppel gestoßen hatte, nein, er hatte ihm auch noch einreden wollen, er wäre ein Killergamiano und dem nicht genug, er hatte mich als Köder benutzt um Naruto zu überreden, sich den Chip, der ihn quasi am Leben erhielt entfernen zu lassen. Ob er Gefühle für mich hätte, hatte Jiraya ihn gefragt. Und Naruto hatte mit ja geantwortet. Und ja, ich war eifersüchtig gewesen. Genau wie auf Iruka. Letztendlich verband er aber mit beiden nur eine tiefe Freundschaft. Und mit jener ominösen Sakura hoffentlich auch. Wie lief das überhaupt ab, hier in den Randbezirken? Zeigten wirklich alle befreundeten Menschen ein solches Verhalten?

„Naruto.“

Er sah mich von der Seite her mit leicht gelangweiltem Blick an.

„Lass uns in ein Kuschelcafé gehen.“

Jetzt wechselte sein Gesichtsausdruck von ungläubig in überrascht und schließlich fing er an zu grinsen. Ein Grinsen, das mir gar nicht gefiel, als ob er mich bei etwas Verbotenem ertappt hätte.

„Wie bitte?“ Seine Stimme war nach oben verrutscht. Er sah wohl selbstgefälliger und selbstsicherer aus, als er es in Wirklichkeit war.

„Ja, in so ein Café, wie Iruka es beschrieben hat. Das ist doch in Ordnung, oder? Keine Computer.“

„Ja. Aber wieso denn auf einmal? Wenn du kuscheln willst, dann kuschel doch mit mir.“

Verlegen sah ich auf meine Hände. „Ich würde gerne die Freundschaft, die Art der

Freundschaft, die Iruka und du haben verstehen.“

„Hm.“ Naruto sah jetzt auch wieder nach vorne. „Okay, aber diese Art von Freundschaft wirst du dort nicht finden.“ Er nickte nachdenklich. „Aber wenn du’s versuchen willst...“

„Ja. Will ich.“

„Na schön.“ Er kicherte.

„Was gibt’s zu lachen?“

„Nichts, gar nichts,“ kicherte er kopfschüttelnd weiter.

Während Sasuke eine Sanddusche nahm, sah ich auf meiner Merkhilfe nach, wo das nächste Kuschelcafé zu finden war. Es gab zwei in dieser Stadt. Ein gewöhnliches und ein ziemlich – nun – gewagtes Café. Extravagant. Dort konnte man sogar mehr als nur Kuschn. Vermutlich wurde ich grade vom Teufel geritten, aber ich rief dort an und machte einen Termin aus. Sasuke war schon fertig und stand in der Tür. Ich schüttelte den Kopf. Wieso nahm er nicht lieber ein Bad? Eines mit Wasser?! Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, heißt es und so war es wohl auch.

„Und?“

„Und ich habe eines gefunden. Gleich in der Nähe. Hab auch schon einen Termin für dich ausgemacht.“ Ich wusste, wie ich ihn nervös machen konnte. „Jetzt gibt es kein Zurück mehr.“

Volltreffer.

„Wer sagt, das ich kneifen will?“

Sasuke machte eine Kehrwendung Richtung Schlafzimmer.

„Du musst dich nicht schick machen, immerhin bezahlst du dafür,“ rief ich ihm hinterher.

„Klappe.“

Mit der Fahrröhre fuhren wir nach unten zum Ausgang. Ich betrachtete mir zum x-ten Mal die Wegbeschreibung. Irgendwie konnte ich sie mir einfach nicht merken.

„Sag mal, hast du auch für dich einen Termin gebucht?“

Ich schüttelte den Kopf.

„Aber, wenn du vielleicht willst, also das Bedürfnis hast...“

„Ich will lieber mit dir kuscheln, Sasuke, als mit einer Fremden. Das macht unter anderem eine Freundschaft aus.“

Sasuke wurde etwas rot. „Also – kuscheln macht keine Freundschaft aus.“

Theoretisch und schon aus Prinzip hätte ich ihm widersprechen können, aber praktisch gesehen hatte er recht. Darum verwirrte es mich etwas, dass er nun dort hingehen wollte. Auf der anderen Seite war ihm körperliche Nähe vollkommen fremd. Der würde es vorziehen, seine Kinder in Reagenzgläsern herstellen zu lassen. Also vielleicht wollte er nur mal die Erfahrung machen, wie das so ist.

Wir liefen kreuz und quer durch die Stadt. Naruto blieb immer wieder stehen, beäugte das Display und wechselte dann die Richtung. Der Metallboden hallte unangenehm unter meinen Schuhen nach und ich bereute es, dass ich keine anderen angezogen hatte. Diese Stadt war so ähnlich wie Naruto’s Heimatort, nur das die Häuser gleich aussahen. So wie bei mir Zuhause. Und natürlich größer. Endlich klemmte sich Naruto seine Merkhilfe unter den Arm und ging auf eines der Häuser zu. Das konnte nur bedeuten, wir waren am Ziel. Ein beeindruckendes Ziel. Die Haustür ähnelte der unseren im Sicherheitstrakt und konnte einem durchaus Respekt einflößen.

Obendrein war über uns eine gigantische Kamera. Nicht das sie alt war, sie erfüllte eindeutig den gleichen Effekt wie die imposante Tür. Naruto presste seine Hand gegen ein graues Viereck und meinte ganz lapidar: „Hi, hab nen Termin für den Herrn Doktor.“ Ich wäre am liebsten im Boden versunken. Naruto sah mich kurz an und erklärte mir, dass man hier keine Namen nennen würde. Wo war ich da nur hineingeraten? Und das hatte ich mir auch noch selbst zuzuschreiben. Anstatt einer Antwort hörte ich ein leises Summen und ein Spalt erschien. Naruto nahm unsere Allrocard und zog sie durch. Aha, bezahlen im Voraus. Wie gefiel es wohl Sasori, wenn er herausfand, wozu wir sein Geld benutzten?

Naruto wurde in einen Warteraum geführt. Eigentlich war es eher eine Wartehalle, obwohl keiner drin war. Hier warteten sicherlich nicht viele Leute. Man gab ihm ein Programm in die Hand, aber Naruto sah es gar nicht erst an, sondern wünschte sich eine Massage. Das junge Mädchen nickte freundlich. Ich wurde am Arm berührt von einer etwa dreißigjährigen Frau die mich allein durch ihr Lächeln aufforderte mitzukommen. Jetzt, wo ich schon mal hier drin war, war auch meine Nervosität verflogen. Ich folgte ihr und sie führte mich zu einem Raum der wie eine Wohnung mit zwei Zimmern aussah. Als ich mich kurz zu ihr umdrehte nickte sie lächelnd, was ich auch verstand. Ich sollte hier warten. Also nutzte ich die Zeit um mich umzusehen. Der Raum in dem ich mich befand erinnerte mich auch an Naruto´s Zuhause. Er sah aus wie eine kleine Küche. Tische, Stühle und auch Schränke schienen aus Holz zu sein, aber als ich einen der Stühle anhob, erkannte ich sofort die Täuschung. Nur Metall, dennoch sehr gut gemacht. Ich warf einen Blick in den anderen Raum. Ein Schlafzimmer. Das Doppelbett hatte gerade eben mal so Platz darin. Hinter mir hörte ich das Geräusch der Schiebetür. Überrascht stellte ich fest, das die Hereinkommende das gleiche Mädchen war, welches Naruto „bedient“ hatte. Das junge Mädchen war höchstens so alt wie er selbst und bildhübsch. Sie hatte sehr lange braune Haare und passend dazu sanfte große Augen von der gleichen Farbe, was sie sehr apart aussehen ließ. Ich streckte ihr meine Hand entgegen. „Hallo. Ich bin der Doktor.“ Überrascht sah sie meine Hand an. Doch dann lächelte sie, nahm meine Hand und berührte damit ihre Wange. „Ja, ich weiß.“

„Ähm, wie alt bist du?“

„Ich bin siebzehn.“

„Wusste ich es doch.“

In ihr Lächeln mischte sich ein fragender Ausdruck.

„Genauso alt wie mein Freund.“

Sie nickte verstehend und zog mich hinter sich her ins Schlafzimmer. Ich sollte vermutlich nicht nach ihrem Namen fragen, vermutete ich.

Ohne zu zögern ließ sie sich auf dem Bett nieder und klopfte leicht neben sich, damit ich mich auch hinlegte. Ich zog zuerst meine Jacke aus und folgte dann ihrer Aufforderung. Wir lagen jetzt mit dem Gesicht zueinander gewandt. Wenn ich Iruka richtig verstanden hatte, würde sie mich jetzt nach meinem Tag fragen.

Mit ihrem rechten Zeigefinger strich sie mir so sanft als wäre er eine Feder über den Handrücken, sah mir lächelnd in die Augen und sagte: „Erzähl mir von deinem Freund.“